Kat. Nr.29 Abb. 44

Hs 1166

Katalog der Provinzialprioren des Dominkanerordens etc.
Nürnberg (Katharinenkloster), um 1450

Provenienz: Fol.1r Aufseß-Stempel (Lugt 2749) - vgl. auch Bibliothekskatalog 1855, S.4.

Papier, 7 fol. 29 x 20,5 cm.
Die Untersuchung des (oberitalienischen) Wasserzeichens durch Piccard ergab einen mutmaßlichen Zeitraum der Beschriftung zwischen 1447 und 1455. Alte Lageneinteilung zerstört. Nach fol.3 fehlen Blätter (Textverlust). Schriftspiegel 19 x 13,3cm. 2 Spalten, 28-33 Zeilen. Bastarda von 1 Hand.

Einband: Neuerer Pappband.

Text: Fol.1ra-3vb Katalog der Provinzialprioren der Provinz Teutonia des Predigerordens (1233-1446, mit Nachtrag von derselben Schreiberhand - auf dafür freigelassenem Raum, s. fol.3v - bis 1455), deutsch; fol.4ra-7rb Abschriften von 4 Briefen (darunter 3 Rundschreiben verschiedener Generalmeister des Predigerordens), lateinisch. Zu Editionen der Texte usw. vgl. Kurras, S.10f.
Mundart bairisch.

A u s s t a t t u n g :
Unterstreichungen, Strichelungen und Überschriften rot.
Zu Beginn der einzelnen Textteile 5- bis 6zeilige Lombarden in Rot (fol.4ra mit einfach ornamental gespaltenem Stamm).

1 historisierte Initiale, 11zeilig (ca. 6,5 x 8cm).

Abb. 44 1ra Initiale O (ch so wil ich). Einfache blaue Lombarde mit im Stamm ausgesparten Drolerien (Binnenzeichnung in brauner Feder). Der zwickelförmige Fleuronnée-Besatz in Rot (kurvige Linien mit Knospen) ergänzt den querovalen Buchstaben zu einem Rechteck; dieser "Außengrund" ist hauptsächlich mit Gruppen von Perlen besetzt. Ein Fleu-

ronnée-Stab auf dem Bundsteg, am linken unteren Besatzstück der Initiale ansetzend, begleitet etwa zwei Drittel der Textkolumne und ist im Wesentlichen aus eng geführten, schlingenförmigen Parallelschnörkeln gebildet - ein kurzes gleichartiges Ziermotiv auch oben links -, die durch einige spangenähnliche Schnörkel (in Blau) zusammengehalten werden.
Im Innern der Zierinitiale eine eng gedrängte Gruppe von dreizehn Dominikanermönchen; der mittlere, durch ein Buch ausgezeichnet, vermutlich einer der im Text aufgeführten Prioren. Über den Köpfen der Figuren ein kleiner Ausschnitt des mit gelben Fadenranken verzierten Grundes.

Federzeichnung (in Braun), bemalt mit Deckfarben in überwiegend stumpfem Kolorit.
Verwendete Farben: Lapislazuli(?) für den Buchstabenkörper; Schwarzbraun und schmutziges Deckweiß für die Ordensgewänder; rosa getöntes Deckweiß für das Inkarnat; Rot für Wangenflecken und Lippenstriche sowie - mit Gelb - für das Buch; Braunviolett und Gelb für den Hintergrund.

Die historisierte Initiale zeichnet den Anfang des Textes aus.- Zum Stil dieser typischen Nonnenmalerei vgl. Abb. 44 .- Für die Entstehung der Handschrift in Nürnberg (vgl. auch die Mundart) sprechen vor allem stilistische Beziehungen zum Buchschmuck mehrerer Handschriften aus dem dortigen Katharinenkloster.
Während die Schrift wohl eher von einem geübteren Schreiber als von der Hand einer Nonne stammt (freundlicher Hinweis von Frau Dr. Karin Schneider, München), ist die Initialornamentik fol.1r durchaus vergleichbar einigen Malereien der Illuministin Barbara Gwichtmacherin und ihrer Schülerinnen - zu diesen vgl. vor allem Fischer, S.69ff. In einem zwischen 1458 und 1470 im Katharinenkloster Nürnberg von Margaretha Kartäuserin geschriebenen und dort, in der Werkstatt der genannten Buchmalerin, ausgeschmückten Antiphonar (8 Bände, Nürnberg, Stadtbibliothek, Cent.V, App.34 p-w), zeigen zahlreiche Zierbuchstaben einen sehr ähnlichen Fleuronnée-Stil wie die oben beschriebene Initiale (z.B. Cent.V,

App.34q, fol.1v), und in den um 1450 ebenfalls im Katharinenkloster entstandenen Schwesterbüchern aus Töss, Diessenhofen und Ötenbach (Nürnberg, Stadtbibliothek, Cent.V, 10a - vgl. Schneider I, Abb.11 und 12) finden sich nächstverwandte Figurendarstellungen - teils auch vor violettem Grund mit gelbem Rankenwerk - aus dem Umkreis der Barbara Gwichtmacherin. -
Die Datierung des vorliegenden Buchschmucks - um 1450 - ergibt sich, ergänzend zum Ergebnis der Papieruntersuchung, auch aus dem Text (s.o.).

Kat. Nr. 30 Abb. 45
Hs 18432
Tagzeiten (Übersetzung von Geert Groote)
Niederlande (Diözese Utrecht), 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts

Provenienz: Kalendarische Merkmale (s.u.) lassen eine Benutzung der Handschrift im Bereich der Diözese Utrecht vermuten. - Fol.14r Notizen (in niederländischer Sprache) zu mehreren Mitgliedern einer Familie Wouters, 1625 und 1629. - Fol.14v, in dem gerahmten Bildfeld: Ernestus Theordorus Henricus Melzerus ex...(?), 18.Jh.(?); von derselben Hand fol. 131v, an gleicher Stelle: Adolph Christian...(?). - Laut Zugangsregister Juli 1862 als Geschenk erhalten von M.Chr. G.Lorenz, Prof. an der k. Landesschule; ~~(vgl.~~ zu Christian Gottlob Lorenz, 1804-73, Professor an der Fürstenschule in Grimma, vgl. ADB Bd.52, S.78-80.

Pergament, 162 fol. 13,2 x 9,5 cm.
Unbeschrieben: Fol.1 (1r nur späteres Inhaltsverzeichnis), 14r (nur spätere Notizen), 68r, 110r. Lagen unregelmäßig (überwiegend Quaternionen; fol.14, 68, 110 und 131 -, s.u. - gleichzeitig eingebundene Einzelblätter). Je 1 Blatt fehlt nach fol.54, ~~und~~ 85 und 131. Schriftspiegel 8,7 x 5,7 cm. 19 Zeilen. Textura von 1 Hand. Fol.1r und Randglossen im Kalendar von einer Hand des 18.Jhs.

Einband: Pergamentband über Makulatur, 18.Jh.(?); stark beschädigt.

Text: Tagzeiten (und Gebete), in niederländischer Übersetzung von Geert Groote.
Fol.2r-13v Kalendar der Diözese Utrecht, mit roten Hervorhebungen, z.T. später mit brauner Feder durchgestrichen(!), z.B. 14.I. Ponciaen mr., 8.V. Vironis mr., 12.V. Pancraes, 12.VI. Odolph conf., 25.VI. Lebuyn confessor; fol.15r-54v Tagzeiten unserer lieben Frau; fol.55r-67v Tagzeiten der ewigen Weisheit (Anfang fehlt durch Blattverlust); fol.69r-85v Tagzeiten vom Hl. Geist (Schluß fehlt durch Blattverlust); fol.86r-109v Die langen Tagzeiten vom hl. Kreuz; fol.111r-131r Sieben Bußpsalmen und Litanei; fol.132v-162v Totenvigilie (Anfang fehlt durch Blattverlust). Edition von Nicolaas van Wijk (= Leid-

sche drukken en herdrukken, Kleine reeks, Nr.3), Leiden 1940. - Mundart mittelniederländisch.

A u s s t a t t u n g :
Strichelungen und Überschriften rot. An den Versanfängen 1zeilige Lombarden, abwechselnd in Rot und Blau. Zu Beginn der Psalmen, Hymnen und dergleichen in der Regel 2zeilige rote und blaue Lombarden, vereinzelt einfach ornamental gespalten.
Die Mehrzahl der einzelnen Tagzeiten beginnt mit einer 3- oder 4zeiligen Fleuronnée-Initiale; Lombarden in Blau mit einfachem, im Stamm ausgespartem Ornament (oft vierpaßähnlich), gefüllt und besetzt mit rotem Fleuronnée (im Inneren meist blütenförmig mit Goldkernen, im Besatz überwiegend Perlreihen). Ausgehend von dem Besatz der Initialen dieser Größenordnung begleiten in der Regel ein bis zwei Perlenstäbe in Rot, meist in feinen Schnörkeln auf den Blatträndern auslaufend, die Textkolumne.

4 Zierseiten mit 10- bis 11zeiligen Zierinitialen und Randornamentik (fol.15r, 69r, 86r, 111r - ursprünglich wohl auch vor fol.55 und 132); 4 weitere (textlose) Zierseiten mit Randornamentik (fol.14v, 68v, 110v, 131v - ursprünglich wohl auch vor fol.86).

14v Leeres Bildfeld (nur späterer Besitzeintrag, s.o. Provenienz). 6,8 x 4,8 cm. Blauer Leistenrahmen mit Strichzierat in Deckweiß, goldenen ornamentierten Eckquadraten und einer schmalen goldenen Innenleiste. Auf den Blatträndern in Wellen verlaufende Fadenranke mit gefiederten, tropfenähnlichen Goldblättchen, Goldpollen mit Fiederung und vielfarbigen stilisierten Blüten, oft kelchförmig; auf dem Fußsteg außerdem ein Pfau in Seitenansicht.

15r Initiale H(Ere du salste op doen). Zu den Tagzeiten unserer lieben Frau. Blaue Lombarde, der Buchstabenkörper belegt mit weiß konturierten Ornamenten in dunklerem Farbton; Fleuronnée-Füllung in Rot (verschiedene Details auch Zartviolett), hauptsächlich aus sechs rundblättrigen Blüten mit Goldkern; der Fleuronnée-Besatz (besonders Perlreihen) bildet einen annähernd quadratischen, nach links

etwas über die Begrenzung des Schriftspiegels hinausragenden "Außengrund" für die Initiale. Die Textkolumne ist durch eine schmale, federkonturierte Goldleiste eingefaßt.
Randornamentik wie fol.14v; auf dem Fußsteg hier ein radschlagender Pfau in Vorderansicht zwischen zwei kornblumenähnlichen Blüten.

68v Leeres Bildfeld (nur mit Spuren von der Rückseite eines ehemals aufgeklebten Blattes mit gedrucktem Text!). 6,7 x 4,8 cm. Rahmung (hier nur eine violette Zierleiste mit Eckquadraten) und Randornamentik ähnlich fol.14v; in der Fadenranke kleinere Vierblattblüten und auf dem Fußsteg drei größere 6blättrige Blüten.

69r Initiale H(Ere du salste op doen). Zu den Tagzeiten vom Hl. Geist. Weitgehend wie fol.15r. In der rahmenden Fadenranke nur auf dem Außensteg zwei kugelförmige Blütenmotive und ein Pfau, auf dem Fußsteg drei Blüten (ähnlich fol. 68v) an einem goldenen Stab.

86r Initiale H(Ere Ihesu Christe). Zu den langen Tagzeiten vom hl. Kreuz. Weitgehend wie fol.15r und 69r; der Pfau in Seitenansicht auf dem Fußsteg zwischen zwei größeren Rosetten mit goldenem Ankerkreuz auf blauem Grund.

Abb. 45 110v Lamm Gottes. Bildfeld 9,5 x 6,5 cm. Schmaler goldener Leistenrahmen. Auf blauem Grund in den Ecken des Feldes vier rosettenförmige Blüten; in der Mitte, umgeben von einem kreisrunden, durch Goldleisten (die äußere ornamentbesetzt) begrenzten Schriftband (in Rot; O sachtmodige lam godes outbarme di over mi sunder.) das Gotteslamm mit Nimbus und Kreuzfahne; es steht auf grünem Bodenstück vor violettem Grund.
Randornamentik (nur auf Kopf-, Außen- und Fußsteg) mit je einer Blüte, von der symmetrisch zwei gerade Rankenäste mit goldenen Dreipaßblättchen bzw. Goldpollen und Endblüten ausgehen.

" 111r Initiale H(Ere in dijn). Zu den Bußpsalmen mit Litanei. Weitgehend wie fol.15r (usw.), die Blüten der Fleuronnée-Füllung des Buchstabens hier teilweise doppelt, zu beiden Seiten des Pfaues (in Seitenansicht) auf dem Fußsteg zwei besonders große, goldgrundige Blütenrosetten. - Vgl. Abb. 45 -

131v Leeres Bildfeld (darauf nur Spuren eines abgelösten gedruckten Textes - wie fol.68v - und Eintrag von späterer

Hand, s.o. Provenienz). 6,8 x 4,7 cm. Rahmung und Randornamentik weitgehend wie fol.68v.

Federzeichnung (in Braun), bemalt mit meist stark deckenden Farben in buntem Kolorit. Konturen der Binnenformen auch in Deckweiß, Gelb oder Rot. Hauptsächlich verwendete Farben: Leuchtendes Blau, mattes Violett, Rot, helles Gelb, Grün (oft schwächer deckend), Glanzgold auf hellrosa Grund (für Pfauenfedern auch Mattgold).

Die Zierseiten mit Initialen und rahmenden Bordüren kennzeichnen den Anfang der wichtigsten, stets auf einer Rectoseite beginnenden Teile dieses Stundenbuches. Entsprechend ist die Versoseite des vorhergehenden Blattes als Zierseite mit korrespondierendem Schmuck ausgeführt, auf deren leeres Feld wohl ehemals eine graphische Bilddarstellung aufgeklebt war (nur fol.110v stattdessen eine Miniatur). -
Der Reiz dieses spätmittelalterlichen, vielleicht in einer Klosterwerkstatt angefertigten Buchschmucks liegt mehr in der farblichen Vielfalt als in der zeichnerischen Ausführung der floralen und zoomorphen Ornamentik. -
Ebenfalls in der Diözese Utrecht und in der 2. Hälfte des 15. Jhs. entstand eine textgleiche, im Stil ihres (qualitätsvolleren) Buchschmucks verwandte Handschrift im British Museum, Huth Bequest, vol.X, Add.Ms.38123 (vgl. Catalogue of the Fifty Manuscripts & Printed Books bequeathed to the British Museum by Alfred H. Huth, London 1912, Nr.X, mit pl.10); reicher im Detail, aber vergleichbar im Aufbau sind besonders die Fleuronnée-Initialen zu den Haupttextabschnitten; außerdem bestätigen die in dem Londoner Gebetbuch auf bordürengerahmten Zierseiten noch überlieferten 21 Kupferstiche - vom Meister der Berliner Passion u.a. - die Vermutung, daß auch die vorliegende Handschrift gedruckte, nachträglich aufgeklebte Bildbeigaben auf den textlosen, gleichzeitig verzierten Einzelblättern enthielt.

Kat. Nr.31
Hs 1734
Gebetbuch
Süddeutschland, 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts

Provenienz: Im 16.Jh.(?) wohl Eigentum eines Vorbesitzers mit den Namensinitialen E F, s.u. Einband. - Laut Bibliothekskatalog 1855, S.6, aus der Sammlung Aufseß stammend.

Papier, 168 fol. 9 x 7 cm.
Die Untersuchung der (wohl ober- und mittelitalienischen) Wasserzeichen durch Piccard ergab einen wahrscheinlichen Zeitraum der Beschriftung von 1461-63 (bis fol.84) bzw. 1475-77 (ab fol.85). Unbeschrieben: Fol.1, 38, 53, 58, 65, 164, 165, 168 (168v nur Federproben); außerdem die Versoseiten zahlreicher Blätter, insbesondere der ergänzten (s.u.) leer. Lagen unregelmäßig; eine Vielzahl von nur einseitig beschriebenen Einzelblättern wurde nachträglich in unregelmäßigen Abständen eingeklebt; darauf oftmals der Schluß eines Textabschnittes von anderer, aber zeitgleicher Schreiberhand wiederholt und der entsprechende Absatz auf dem folgenden Blatt durchgestrichen - vermutlich "Korrekturen" im Zusammenhang mit den eingefügten graphischen Bilddarstellungen, s.u. Fol.79 steht, dem Text entsprechend, vor fol.78. Schriftraum und Zeilenzahl wechselnd. Bastarda von zahlreichen Händen; fol.112v Schreibervermerk: Bruder Augustein T/A-G/M, dieselbe Abkürzung auch fol.137v, 147r und 166v (hier außerdem in Rot: Augustinus).

Einband: Brauner Lederband über Holz, mit Streicheisenlinien und Blindpressung von 2 Rollen in nur unvollständigem Abdruck, 16.Jh.: 1. ? x 1,9cm, Salvator (DATA·ES/T MIHI O) - David (DE·FRVC/TV·VEN:) - Paulus (APPARVI/T BENIG) - Johannes (ECCE AN/GNVS DE[!]); 2. ca. 1,3 x ? cm, Ornament. Nicht bei Haebler nachweisbar. Auf dem schmalen Mittelfeld des Vorderdeckels die Initialen E F und darunter 2 Lilien (Spuren von Vergoldung). 2 Schließen. Rücken stark beschädigt. Vgl. Bucheinbände, S.54 (Nr. 229).

Text: Umfangreiche Sammlung von meist kürzeren deutschsprachigen Gebeten (Mariengebete, Gebet zu Christus,

Heiligengebete u.dgl.) - vgl. Kurras, S.22 ff.
Mundart bairisch-schwäbisch.

A u s sta t t u n g :
Unterstreichungen, Strichelungen und Überschriften meist rot. Zu Beginn der Textabschnitte in der Regel 1- bis 3zeilige rote Lombarden, erstere zuweilen auch in der Zeile. - Laut einer Notiz im Vorderdeckel waren in diese Handschrift ehemals insgesamt 33 (richtig: 34) Kupferstiche, 7 Holzschnitte und 1 Schrotblatt eingeklebt:

1. 30 bis auf eine Ausnahme (hl. Franziskus, s.u.) kolorierte Kupferstiche des Meisters mit dem Blumenrahmen,
   a) 22 Blätter aus einer Folge "Das Leben Christi", Lehrs Bd.3, S.182ff., Nr.42-50 und 52-64; außerdem auf der Rückseite des Blattes mit der Auferstehung Christi (K.4051): Hl. Franziskus, Lehrs Bd.3, S.215, Nr.98. GNM, Kupferstichkabinett, K.4033-54, Kapsel 86;
   b) 3 Blätter aus einer Folge von Darstellungen der Hl. Dreifaltigkeit, einzelner Heiliger usw., Lehrs Bd.3, S.214f., Nr.95-97. GNM, Kupferstichkabinett, K.4055-57, Kapsel 86.
   c) 1 Blatt aus der Passion Christi, Lehrs Bd.3, S.192, Nr. 65, sowie 3 Blätter aus einer anderen Passionsfolge, Lehrs Bd.3, S.193ff., Nr. 69, 71, 77. GNM, Kupferstichkabinett, K.4062-65, Kapsel 86;
2. 4 kolorierte Kupferstiche des Meisters des Dutuitschen Ölbergs, aus einer Folge "Das Leben Christi", Lehrs Bd.3, S.237ff., Nr. 32, 66, 71, 74 (dort noch dem Meister des hl. Erasmus zugeschrieben). - GNM, Kupferstichkabinett, K.4058-61, Kapsel 86;
3. 7 kolorierte Holzschnitte, Nürnberg(?) um 1460-75, aus einer Folge von Heiligenfiguren, Schreiber Nr. 1209, 1260, 1328, 1508, 1591, 1614, 1692. GNM, Kupferstichkabinett, H.1528-34, Kapsel 5 und 7.
4. 1 Schrotblatt, wahrscheinlich vom Meister der Aachener Madonna, hl. Veit, Schreiber Nr. 2743a. GNM, Kupferstichkabinett, H. 1535, Kapsel 84.

Diese graphischen Blätter waren ursprünglich den entsprechenden Gebeten zu Christus und verschiedenen Heiligen zugeordnet, und zwar in der Regel dem Anfang des betreffenden Textabschnittes, wie Schnittspuren in dem Band, Abdrucke von den Initialen der jeweils angrenzenden Schriftseite (z.B. auf K.4033-38) und die neueren, mit den zugehörigen Blattzahlen der Handschrift übereinstimmenden Nummern auf den Kupferstichen usw. beweisen. In

dem 1874 veröffentlichten Holzschnittkatalog des GNM werden die Graphiken als noch in dem Band enthalten beschrieben; der(handschriftliche) Handschriftenkatalog des GNM verweist außerdem auf einige weitere, bei Ankauf des Bandes schon fehlende Bilddarstellungen (z.B. nach fol.28). Sämtliche graphischen Blätter wurden schließlich in die Sammlungen des Kupferstichkabinetts übernommen.

3 Bilddarstellungen in Federzeichnung; 2 ganzseitig (fol. 81r, 161r), 1 aufgeklebtes Fragment (fol.1r, 3,2 x 4,5 cm).

1r Christus am Kreuz. Die Figur in Hüfthöhe abgeschnitten.

81r Herz Jesu. Zum Gebet zum Apostel Thomas(?). Von der Lanze durchbohrtes Herz, umgeben von weiteren Arma Christi: Dornenkrone, Staupbesen, drei Nägel, Geißelsäule, Geißel.

161r Arma Christi. Zum Ablaß bei Betrachtung der Marterwerkzeuge. Auf grünem Bodenstück das Kreuz Christi mit drei Nägeln und dem verwundeten Herzen Jesu; über diesem die Dornenkrone, am waagerechten Kreuzbalken hängend die Geißel (links) und der Staupbesen (rechts); am rechten Bildrand die Stange mit dem Essigschwamm, links die schräggestellte Lanze mit auf die Herzwunde gerichteter Spitze.

1(?) Zeichner.
Federzeichnung (in Braun), wenig sorgfältig bemalt mit schwach deckenden Farben in stumpfem Kolorit. Verwendet sind: Rot, blasses Grün, helles Braungelb, blasses Violett, schwärzlich oxydiertes Silber (nur Nimbus Christi fol.1r).

Die beiden ganzseitigen Bilddarstellungen stehen am Schluß eines Textteils, wobei der inhaltliche Bezug der ersteren (fol.81r) zu dem vorausgehenden Gebet weniger deutlich zu erkennen ist. -
Nur die Darstellung fol.161r ist gerahmt mit einer schmalen, braunkonturierten Leiste aus unregelmäßigen Teilstücken (rot, grün, blaßgelb). -
Alle drei Zeichnungen sind der Gattung spätmittelalterlicher, primär ikonographisch interessanter Dilettantenarbeiten zuzuordnen, deren vergröbernder Stil keine genauere kunstgeschicht-

liche Einordnung ermöglicht. Einen Anhaltspunkt für die Lokalisierung der Illustrationen bietet lediglich die bairisch-schwäbische Mundart des Textes. Die Datierung - 2. Hälfte des 15.Jhs. - läßt sich nur im Hinblick auf die Entstehungszeit des Papiers annähernd festlegen. - Insgesamt gehört diese Handschrift, wie auch Lehrs (Bd.3, S.140ff.) hervorhob, zu den beachtenswerten Zeugnissen einer weitgehenden Verdrängung des gemalten Buchschmucks durch druckgraphische Illustrationen vornehmlich in Gebetbüchern des ausgehenden Mittelalters.

Literatur: Zirnbauer, S.47.

Kat. Nr.32
Hs 719
Feuerwerksbuch
Süddeutschland, um 1450/60

Provenienz: Auf dem neueren Vorsatzblatt Aufseß-Stempel (Lugt 2749)-vgl. auch Bibliothekskatalog 1855, S.3.

Papier, 75 fol. 21,5 x 14,5 cm.
Die nur in Bruchstücken nachweisbaren vier (oberitalienischen) Wasserzeichen machen nach Piccard eine Beschriftung um 1450/51 (? vgl. fol.1) bzw. 1462/63 (ab fol.29) wahrscheinlich. Unbeschrieben (bzw. ohne Illustrationen): Fol. 2v, 3v, 72r, 74 und 75v (nur kurze spätere Notizen). Alte Lageneinteilung zerstört, fast sämtliche Blätter mit Fälzen zusammengehängt. Im 19.Jh. 20 (ungezählte) Blätter vorgebunden, nur auf dem ersten Notizen zum Inhalt der Handschrift. Vor fol.1 fehlen vermutlich 19 Blätter (vgl. die ältere Blattzählung - mit 20 beginnend!); auch nach fol. 41 Blattverlust; fol.66 untere Hälfte beschnitten, fol.73-75 mit geringem Textverlust beschädigt. Schriftspiegel ca. 15,5 x 10,3 cm (fol.16 ff.), ab fol. 60v wechselnd. 21-23 Zeilen, ab fol.60v unregelmäßige Zeilenzahl. Hauptteil (fol.16r-60r, auch Nachtrag fol.69v-71v) Bastarda von 1 Hand, die übrigen Nachträge (ab fol.60r unten) Bastarda und Kursive von verschiedenen Händen, 15./16.Jh. Auf zwei lose beiliegenden Doppelblättern Notizen zur Handschrift von einem Oberst Schulte (Wien ca. 1909 ? - vgl. auch Kat. Nr. 19 , Hs 25801).

Einband: Schwarzer Kunstlederband über Holz, 19.Jh.

Text: Feuerwerksbuch, deutsch.
(Fol.1r-15v Bildteil, s.u.); fol.16r-17r Einleitung; fol. 17r-19v Zwölf Büchsenmeisterfragen (mit der 6. und 7. Frage in der älteren Form - vgl. Jähns, S.396f.); fol.19v-60r Feuerwerksbuch - zu dessen Inhalt vgl. vor allem Jähns, S.394 ff., dabei scheint bemerkenswert, daß die von Jähns (S.398) erwähnten beiden Abschnitte (1. Geschichte der Er-

findung des Pulvers und des Büchsenschießens, 2. Verhaltensregeln für die Büchsenmeister) im vorliegenden Exemplar fehlen; fol.60r-73r Verschiedene Nachträge (15./16.Jh.), u.a. Pulverrezepte, Anweisungen zur Herstellung einer Stainbuchsen, Rezepte von Wundsalben.-
Die vorliegende Handschrift ist in wesentlichen Teilen textgleich mit dem - nicht bebilderten - Feuerwerksbuch Cgm 4902, vgl. auch die beiliegende Notiz von Oberst Schulte (s.o.).
Mundart nordbairisch-fränkisch.

A u s s t a t t u n g :
Unterstreichungen, Strichelungen und Überschriften rot. In der Regel zu Beginn der Textabschnitte 2- bis 4zeilige rote Lombarden, vereinzelt sparsam verziert. Fol.21r (zum Anfang eines Pulverrezeptes) 8 Zeilen hohe I-Initiale in Form eines Fisches (in Rot); fol.16r (Textanfang) 5zeilige rote Lombarde. -

Fol.60v unten Ausschnitt (8 x 6,5 cm) eines beschriebenen Papierblattes aufgeklebt, darauf Fragment eines mehrfarbigen Teigdruckes (nur die unteren Gewandteile einer auf grünem Bodenstück stehenden Figur erkennbar), wohl 15.Jh.

28 Bildseiten mit Darstellungen in Federzeichnung (fol.1r-15v). Wiedergegeben sind Geschütze mit verschiedenen Lafetten bzw. Schußgestellen, Geräte für den Belagerungskrieg, Feuerwerke, kriegstechnische Werkzeuge u.ä.

Besonders bemerkenswert scheinen:
1r (oben) Bockbüchse.-Vgl. Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen (s.u.), Taf.A.XXXV, oben rechts.
1v Richtgerät - zum Einrichten der Geschütze.
9v Bohrmaschine für Geschütze, durch Göpel bewegt.-Vgl. Feldhaus, a.u.a.O., Abb.256.
10r Bohrmaschine für Geschütze, durch Spillenrad bewegt.-Vgl. Feldhaus, a.u.a.O., Abb.257.
13v (oben) Geschäftete Handbüchse, ohne Schloß.-Vgl. Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen (s.u.), Taf.B.I,g.
14v Verschiedene Feuerwaffen (Wurfgeschosse usw.).

2(?) Zeichner.
A: Fol.1r-3r.
Federzeichnung (in Schwarz), bemalt mit nur wenig deckenden Farben in hellem Kolorit.
Verwendet sind: Lichtes Gelbbraun und Hellgrau (s. Schattenpartien) für Holzteile; bläuliches Grau für Metallbeschläge u.ä.; stumpfes Rot für Mündungen der Geschützrohre und Andeutungen von Feuer in Zündlöchern und bei Feuerwerken. Die Geschützrohre sind sämtlich unkoloriert.
B: Fol.4r-15v.
Federzeichnung (in Braun - vereinzelt Ergänzungen bzw. Korrekturen mit schwarzer Feder, wohl von der Hand des Zeichners A, z.B. fol.6r). Kolorierung ähnlicher Zeichner A, jedoch mit noch blasseren Farben.

Die Bilddarstellungen, vermutlich Teil einer ehemals erheblich umfangreicheren Folge von Federzeichnungen - vgl. die ältere Foliierung -, wurden als Corpus vor den ansonsten unbebilderten Text gebunden. Mit Ausnahme von fol.2v und 3v sind die Blätter beidseitig bemalt. Ohne Rahmen werden die Geschütze, Geräte usw. meist paarweise übereinander oder aber einzeln - dabei oft in Querstellung - auf einer Seite angeordnet; nur kleinere Gegenstände, z.B. die Feuerwerke fol.14v, sind in größerer Anzahl auf einem Blatt vereint. - In der Strichführung wenig sicher und perspektivisch weitgehend falsch sind vor allem die - auch unsorgfältiger kolorierten - Illustrationen des zweiten Zeichners (B) ausgeführt. -
Nach der neueren Untersuchung von Hall (a.u.a.O.) gehören die Bilder der vorliegenden Handschrift zu einer Gruppe von nur fragmentarisch überlieferten Kopien, die in der zweiten Hälfte des 15.Jhs. von dem Hauptwerk des Nürnberger Büchsenmeisters Johann Formschneider (zu diesem vgl. auch Verfasserlexikon Bd.1, Sp.637) angefertigt wurden.
In einigen Darstellungen vergleichbar sind z.B. die - jedoch sicherlich später entstandenen, von der Hand eines geübteren Zeichners stammenden - Illustrationen in dem Sammelband Cgm 734 (fol.60-71).
In den der Nürnberger Handschrift beiliegenden Notizen des Oberst Schulte (s.o.) findet sich der Hinweis auf einige inhaltlich übereinstimmende Abbildungen von Geschützen usw. in der wohl weitgehend textgleichen, etwas älteren Handschrift

Nr.4.14 der Sammlung Hauslab-Liechtenstein in Wien; stilistische Beziehungen zwischen beiden Bilderzyklen scheinen jedoch nicht zu bestehen (vgl. Paul Sixl, Entwicklung und Gebrauch der Handfeuerwaffen, in: Zeitschrift für historische Waffenkunde 1, 1897-99, S.248 ff., Fig. 22-25). - Aufgrund der nordbairisch-fränkischen Mundart des vorliegenden Textes läßt sich die Entstehung auch der Illustrationen in Süddeutschland vermuten. - Die zuletzt von Hall vorgeschlagene Datierung - ca. 1450 ? - wird durch die Ergebnisse der Wasserzeichenuntersuchung (s.o.) bestätigt.

Literatur: Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen, Hrsg. vom Germanischen Museum (August v. Essenwein), Leipzig (1872-)1877, S.33 f., 43, 111, Taf. A.XXXIV-XXXVIII und B.I,g.- Franz M. Feldhaus, Die Technik der Vorzeit, der geschichtlichen Zeit und der Naturvölker, Leipzig - Berlin 1914, Sp.392 f., mit Abb.256/257.- Verfasserlexikon Bd.1, Sp.615 (dort auch weitere ältere Literatur).- Hall, S.14 f. (mit Anm.27) und 448 (Nr.27).

Kat. Nr. 33 Abb. 46
Hs 28607
Speculum humanae salvationis
Schwaben, 3.Viertel des 15.Jahrhunderts

3 in einem Sammelband des 16.Jhs., davor 2 Postinukabeln:
1. Otto von Passau, die 24 Alten, Straßburg, J. Knobloch 1508;
2. Matthias Ringmann, Passion oder Leiden Christi nach den 4 Evangelisten, Straßburg, J. Knobloch 1506.

Provenienz: Auf dem Titelblatt des ersten vorgebundenen Druckes: Monasterii Elchingensis (17.Jh.); zu der 1119/24 gegründeten, 1802 säkularisierten Benediktinerabtei Elchingen bei Neu-Ulm vgl. Buchberger [2]Bd.3, Sp.796.- Laut Zugangsregister Oktober 1872 von dem Philologen Konrad Dietrich Haßler, Ulm, erworben; zu diesem Vorbesitzer vgl. Kat.Nr. 28 (Hs 28441).

Papier, 114 fol. 29 x 20 cm.
Die Untersuchung des (oberitalienischen) Wasserzeichens durch Piccard ergab einen wahrscheinlichen Zeitraum der Beschriftung von 1456-58. Unbeschrieben: Fol.51r, 99. Lagen unregelmäßig (überwiegend Sexternionen). Je 1 Blatt fehlt noch fol.14, 15, 18, 23, 60, 65, 73 - vgl. auch Reiß- und Schnittspuren, Farbabdrucke auf angrenzenden Blättern und Vermerke von einer Hand des 19.Jhs.; fol.58 und 59 herausgeschnitten und lose beigelegt. Schriftspiegel ca. 24 x 14,5 cm (oft größer). Bis zu 46 Zeilen. Bastarda von 1 Hand; fol.114v Schreibervermerk: Et sic est finis per me Michahelem de Schönberg (ähnlich auch fol.73v - Michel Guldin - und fol.2v).

Einband: Schweinslederband über Holz, mit Streicheisenlinien und Blindpressung von 2 Platten und 3 Rollen, 16.Jh. Auf dem Vorderdeckel Platte Haebler, Bd.2, S.240, Nr.I, Geburt Christi; Rolle 1: 16,2 x 1,6 cm, Reformatoren und Blattwerk (Luther: MAR.LV -

Huss: IO.HVS - Erasmus: ERASMV - Melanchton: PHILIP); Rolle 2: 5,6 x 0,7 cm, 2 Köpfe und Blattwerk; Rolle 3: ? x 1,6 cm, Ornament. Auf dem Hinterdeckel Platte Haebler, Bd.2, S. 240, Nr.III, Taufe Christi; Rollen wie auf dem Vorderdeckel.

Text: Speculum humanae salvationis, deutsche Prosafassung. Vgl. lateinische Edition von Lutz-Perdrizet, Kap.I - XLII; aufgrund mangelnder Sorgfalt des Schreibers fehlt in der vorliegenden Übersetzung jedoch Kap.XXV, an dessen Stelle das vorher ebenfalls ausgelassene Kap.XVIII nachgetragen ist (vgl. fol.71v-73r und Hinweis fol.55r). Außerdem ist der Text erweitert durch mehrere, z.T. umfangreiche Zusätze, die noch genauer zu identifizieren wären (u.a. weitere Ereignisse aus dem Leben Jesu und aus dem alten Testament in typologischer Zuordnung). Nur der reine Speculum-Text stimmt im Wesentlichen überein mit dem (u.a. durch ein Plenar erweiterten) Druck Hain 14936, 1476 in Basel erschienen - zu diesem vgl. vor allem Arnold Pfister, Das deutsche Speculum humanae salvationis... und der frühe Basler Inkunabelholzschnitt, Diss.phil.Basel 1937. Die einzige gezeichnete Bilddarstellung (s.u.) kennzeichnet den Anfang eines mehrseitigen Zusatzes (fol.46v-54v) zwischen Kap.XVI und XVII.
Mundart schwäbisch.

A u s s t a t t u n g :
Strichelungen und Überschriften rot (Bildtitel fol.87v-92v braun). Zu Beginn der Kapitel 2- und 3zeilige rote Lombarden. Abgesehen von fol.46 (s.u.), 93 (nur Text) und 99 (leer) ist auf zahlreichen Blättern beidseitig, auf 12 Blättern nur einseitig Platz freigelassen für Illustrationen; über diesen in der Regel durch einen einfachen oder doppelten Federstrich gerahmten, hoch- bzw. querrechteckigen Feldern in ganzer oder ca. zwei Dritteln Breite des Schriftspiegels stehen Bildüberschriften. Die übrigen Blätter wiesen ursprünglich mindestens 29 aufgeklebte druckgraphische Bilddarstellungen auf. Derzeit befinden sich noch 10 (meist stark beriebene) Teigdrucke in dem Band, während 9 weitere Teigdrucke und 7 durch Christian von Heusinger 1958

identifizierte Holzschnitte (vgl. auch Vermerke in der Handschrift) herausgeschnitten bzw. -gelöst und in die Sammlungen des Kupferstichkabinetts im GNM übertragen wurden:

1. Teigdrucke,
   a) (in der Handschrift erhalten) 10 Blätter aus einer Folge zum Leben Christi, s. fol.20r, 22r, 42v, 44v, 54r, 62r, 67r oben rechts, 67r Mitte unten, 69r, 73v;
   b) (aus der Handschrift entnommen) 9 Blätter aus einer Folge zum Leben Christi, Schreiber Nr. 2769, 2777, 2779-81, 2784, 2787, 2801, 2802. GNM, Kupferstichkabinett, K.5 und 11-18, Kapsel 98.

   Zu sämtlichen, um 1465-75 entstandenen Teigdrucken vgl. Erwin Kistner, Studien an Teigdrucken aus dem Besitz des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, in: Festschrift Eugen Stollreither..., hrsg. von Fritz Redenbacher, Erlangen 1950, S.65-97 und Taf. II;
2. (aus der Handschrift entnommen) 7 kolorierte Holzschnitte aus einer um 1450-60 entstandenen Folge zur Passion Christi, Schreiber Nr.553, 564, 573, 573 (2. Exemplar!) mit 586 (=Doppelblatt), 596, 696.GNM, Kupferstichkabinett, H.40-45, Kapsel 3.
3. 3 weitere bildliche Darstellungen scheinen - vielleicht schon vor 1872, s. Vermerke des 19.Jhs. in der Handschrift - verlorengegangen zu sein (s.o. Blattverlust; außerdem fehlt fol.67 links oben 1 Teigdruck).

Die Mehrzahl der aufgeklebten graphischen Blätter ist bzw. war gerahmt durch eine mit brauner und violetter Feder ausgeführte, grobe Ornamentleiste (Reste derselben z.B. fol.20r, 22r, 44v u.ö.).

1 Bilddarstellung in Federzeichnung (14,3 a 10,3 cm).

Abb.46 46v Der Besuch der drei Männer bei Abraham (1. Mose 18, 1-16). Links die drei Männer in Engelsgestalt; der erste von ihnen wendet sich seinen Begleitern zu. Hinter Abraham (Namensbeischrift: Abraham), der betend vor den Besuchern kniet, steht Sara unter einem Torbogen; sie hält eine Hand vor den Mund (um ihr Lachen zu verbergen?).

Federzeichnung (in Braun), unkoloriert. Modellierung durch sparsame Schraffur in Parallellagen.

Das alttestamentarische, nicht im ursprünglichen Speculum-Text überlieferte Ereignis des Besuches der drei Männer bei Abraham wird in der Regel durch drei verschiedenenSzenen (Begrüßung, Fußwaschung, Bewirtung) wiedergegeben - vgl. Karl Müller, ~~Art.~~ Abraham, in: RDK Bd.1, Sp.82ff., bes. Sp.89-92.
In der vorliegenden, den Beginn eines Textzusatzes (s.o.) kennzeichnenden Komposition ist eine - auch in anderen Bildzeugnissen (vgl. Möller, a.a.O. Abb.14) nachgewiesene - Verschmelzung der beiden szenischen Motive der Begrüßung und der Bewirtung angedeutet, indem außer Abraham auch Sarah dargestellt wird; dieser Hinweis auf das Gastmahl für die göttlichen Boten ergibt den inhaltlichen Bezug zu dem vorhergehenden (16.) Speculum-Kapitel (vgl. fol.44v-46r); Abendmahl, Manna, Passahlamm, Abraham und Melchisedek.
Andererseits verweist der Text dieser Ergänzung (fol.47v) jedoch ausdrücklich auf das Thema der Fußwaschung, das mit der - ebenfalls nicht zum Speculum-Bilderzyklus gehörigen! - Fußwaschung Christi auf einem entnommenen Teigdruck wiedergegeben war, s.o. Schreiber Nr. 2777.-

Die gezeichnete Bilddarstellung steht, eingefaßt durch eine doppelte Linie (Feder in Braun), in der ~~linken~~ rechten oberen Hälfte des Schriftspiegels neben einem schmalen, 19zeiligen Textstreifen.-
Stilistisch gehört sie zu den nicht unsorgfältig ausgeführten Arbeiten einer unbekannten, vermutlich schwäbischen Werkstatt (vgl. auch Dialekt und Provenienz).

Während die wenig ausgeprägten Figurentypen und die schlichte Idealgewandung der schlanken Gestalten keinen festeren Anhaltspunkt für eine genauere Datierung bieten, läßt die Entstehungszeit des Papiers und der eingeklebten Bilderfolgen (s.o.) auf eine Ausführung auch der Zeichnung im 3. Viertel des 15.Jhs. schließen.-
Als Ganzes zählt diese Handschrift - ähnlich Kat.Nr.31(Hs 1734) und Nr. 28 (Hs 28441) - zu den spätmittelalterlichen Zeugen einer Vorherrschaft graphischer Buchillustration vor gemaltem Buchschmuck.

Kat. Nr. 34 Abb. 47,48
Hs 17994
Gebetbuch (Horarium)
Oberitalien (Lombardei?), 3. Viertel des 15. Jahrhunderts (nach 1450)

Provenienz: Im Kalendar (s.u.), das den Bestimmungsort der Handschrift nicht eindeutig erkennen läßt, scheinen einerseits oberitalienische (vor allem mailändische), andererseits franziskanische Feste bemerkenswert. In der Litanei (s.u.) ist bei den Mönchen der hl. Franziskus an bevorzugter Stelle aufgeführt; auf den Gebrauch in einem Nonnenkloster verweisen die im Kalendar besonders zahlreichen weiblichen Heiligen und die (wenig späteren) Hinzufügungen in der Litanei (u.a. hl. Clara); im Anschluß an die Litanei heißt es zwar in einer Oration fol.83r miserere famulo tuo. N., in mehreren anderen Gebeten (nach den Gradualpsalmen, Anhang fol.125 ff.) aber famule tue.N. Aufgrund dieser verschiedenen Merkmale läßt sich die Bestimmung der Handschrift für ein Mitglied eines oberitalienischen (vielleicht lombardischen - s.u. auch stilistische Kennzeichen und Beziehungen des Buchschmucks) Frauenklosters des Franziskanerordens vermuten. - Laut Zugangsregister Dezember 1861 angekauft von Hofrat Böttiger, Erlangen - zu dem Professor der Geschichte und Bibliothekar in Erlangen, Karl Wilhelm Böttiger (1790-1862), vgl. ADB Bd.3, S.207.

Pergament, 128 fol. 9,8 x 7 cm.
Unbeschrieben: Fol.80v, 120v, 128 (= Hinterspiegel, darauf nur späterer Eintrag, s.u.). Quaternionen (bis auf fol.1-12, 77-80, 119-120). 2 Blätter fehlen vor fol.81 (s. auch Pfalzreste), stattdessen kurz nach Entstehung der Handschrift ein Binio (fol.77-80) ergänzt. Schriftspiegel 5,7 x 4,3 cm. 15-16 Zeilen. Rotunda, überwiegend von 1 Hand; fol.76v Nachträge in der Litanei, 77r-80r Ergänzungen der Litanei und fol.121r-127v von drei wohl wenig späteren Händen; fol.128r (Gebet in deutscher Sprache!) 18.Jh.

Einband: Dunkelbrauner Lederband über Holz, mit Streicheisenlinien, Blindpressung von 1 (Flechtwerk-)Rolle und Goldpres-

sung von 2 Einzelstempeln (Dreiblatt und - in der Mitte beider Deckel - Rundmedaillon mit Christusmonogramm), 16.Jh.(?). Rücken erneuert; die beiden ehemals auf den Hinterdeckel übergreifenden Langriemenschließen - vgl. Bohrlöcher auf dem Hinterdeckel - fehlen. Goldschnitt.

Text: Horarium (franziskanisch), lateinisch.
Fol.1r-12v Kalendar (besonders in der ersten Jahreshälfte auffallend wenige Eintragungen, selten Hervorhebungen in Rot), bemerkenswert erscheinen vor allem: 31.I. S.Geminiani epi. et cf., 15.II. Faustini et Jouite, 28.IV. Vitalis martyris, 4.V. S. Gotardi epi., 20.V. S. Bernardini confessoris (1450 kanonisiert!), 12.VIII. S. Clare virginis, 19.VIII. S. Lodovici epi., 26.VIII. S. Alexandri m., 19.IX. S. Proculi m., 7.XII. S. Ambrosii epi. et cf.; fol.13r-65r Horen Mariae nach römischem Gebrauch; fol.65v-84v Sieben Bußpsalmen mit Litanei, darin S. Francisce an zweiter Stelle der Mönche und Anrufungen der Heiligen Clara, Martha und Elisabeth am Schluß der Jungfrauen; fol.85r-113v Totenoffizium nach römischem Gebrauch; fol.114r-117v Horen vom hl. Kreuz; fol.118r-120r Horen vom Hl. Geist; fol.121r-127v (Anhang) Gradualpsalmen und Orationen für Verstorbene.

A u s s t a t t u n g :
Überschriften rot. Die als schmaler Streifen neben den historisierten Initialen (s.u.) angeordneten Textanfänge sind auch dadurch ausgezeichnet, daß jede zweite Zeile als federgezeichnete Ornamentleiste (mit vier-paßförmigen Blüten) ausgeführt ist (vgl. Abb. 47, 48); durch eine ornamentierte Zwischenzeile und zusätzlich einzelne Ornamente zwischen den Buchstaben ist außerdem der majuskulierte Beginn der Lauden (fol.20r) hervorgehoben. Zu Beginn der Verse abwechselnd 1zeilige rote und blaue Lombarden.
Am Anfang der Psalmen, Hymnen usw. in der Regel 2zeilige, abwechselnd rote und blaue Lombarden, mit Fleuronnée in Blau bzw. Zartviolett (das gleich große Kalendermonogramm stets blau, mit rotem Fleuronnée). Das Fleuronnée besteht hauptsächlich aus gleichmäßg gitterförmig oder in mehreren Gruppen zusammengestellten, parallelen Vertikalstrichen (vereinzelt gestrichelt oder mit kleinen Kreisen besetzt), die eine rechteckige "Folie" für den Buchstaben bilden; unterschiedlich

weit auf die Ränder oder entlang der Kolumne geführte Schnörkelausläufer haben oft die Form einer mittelalterlichen 4 (= halbierten 8).
Im Anhang (fol.121r ff. - von anderer Hand geschrieben und rubriziert) sind auch die Versinitialen ähnlich fleuronnéeverziert; die Fadenranken gleichenden, etwas reicheren Fleuronnée-Stäbe der 2zeiligen Lombarden enden meist in einer oder zwei stilisierten Blüten oder Blättern. -
Abgesehen von den Haupttextanfängen (s.u.) zu Beginn der Horen Mariae sowie der Psalmengruppen fol.50r und 54r insgesamt 9 3zeilige (nur vereinzelt 2zeilige) Zierinitialen: ~~(vgl. Abb. = fol.38v):~~ Lombarden mit hellviolettem, in dunklerem Farbton modelliertem Buchstabenkörper, verziert mit Deckweiß-Ornamenten (Linien und Punktreihen); glanzgoldener, schwarz konturierter Außengrund mit leicht eingezogenen Seiten; im Innern der Initialen, umgeben von einem schmalen, mattgoldenen Rahmen, mehrfarbige florale Ornamente auf bevorzugt blauem Grund.
Die Mehrzahl der Initialen dieser Größenordnung läuft auf dem Blattrand aus in ein gelapptes, kurvig geschwungenes Blatt ("Trecentoblatt"); dieses ist überwiegend zweifarbig und weist in den Zwickeln einiger Blattlappen schwarz gefiederte Goldfüllungen auf; seine längliche Spitze geht über in eine kurze, spiralige Fadenranke, die einen gefiederten Goldpollen umschließt. Ein zweites, meist gleich gestaltetes Blatt- oder Blütenmotiv begleitet, in entgegengesetzter Richtung ausschwingend, den Kolumnenrand, ergänzt durch vereinzelte Streumotive (Goldpollen mit Fiederung oder - fol.47r - mit zahnradartiger Umrahmung!).

5 Zierseiten mit 6- bis 9zeiligen, ca. 1/2 Spalte breiten historisierten Initialen und Randornamentik.

13r Initiale D(omine labia me). Zu Beginn der Horen Mariae, Matutin. 9zeilig (und ausnahmsweise in ca. 3/4 Breite des Schriftspiegels). Maria mit dem Kind. Dreiviertelfigur der Gottesmutter (nach rechts gewandt), auf ihrem Arm den segenden Christusknaben. Hellvioletter (ehemals dunkler getönter?) Buchstabenkörper, belegt mit gleichfarbigem, graukonturiertem Blattwerk. Mattgoldener Rahmen

des Binnengrundes und glanzgoldener, schwarz konturierter Außengrund weitgehend wie bei den Zierinitialen zweiter Ordnung (s.o.). Die Initiale entsendet bis zum oberen Blattrand ein mehrfach geschwungenes Blatt, zweifarbig, mit goldenen, schwarz gefiederten Zwickelfüllungen. Im übrigen ist der Schriftspiegel gerahmt durch eine Fadenranke mit spiraligen Einrollungen, die sich nach beiden Seiten aus einem größeren floralen Motiv in der Mitte des Fußsteges entwickelt; sie ist besetzt mit stilisierten verschiedenfarbigen Blüten (meist aus drei bunten Blättchen und einem länglichen, gefiederten Goldkern), dornblattartigen Trifolien (glanzgolden), Goldpollen und einer Vielzahl von kleinen runden Knospen (rot, blau oder grün - vgl. auch Abb.47,48). Auf dem unteren Blattrand, nahe der Mittelblüte, zusätzlich zwei Meisen ähnliche Vögel.

Abb.47 65v Initiale D(omine ne in furore). Zu den Bußpsalmen. 6zeilig. König David. Brustbild, nach rechts gewandt. Initialornamentik usw. ähnlich fol.13r. Auf dem Kopf- und Fußsteg außerdem Fadenranken wie fol.13r, aber ohne Trifolien und mit reicheren Endmotiven.

85r Initiale D(ilexi quoniam). Zur Totenvesper. 7zeilig. Totenschädel, auf grünem, nach links ansteigendem Bodenstück. Initialornamentik usw. ähnlich fol.65v - anstelle des zweiten Blattausläufers auch auf dem Bundsteg Fadenrankenornamentik (vgl. fol.13r).

Abb.48 114r Initiale D(omine labia me). Zu den Horen vom hl. Kreuz, Matutin. 7zeilig. Kreuz Christi mit einigen Marterwerkzeugen (Dornenkrone und zwei Stäbe - wohl Lanze und Schwammstab). Aus den Nagellöchern rinnt Blut. Zu Füßen des Kreuzes zwei einander überschneidende Hügel. Initialornamentik und dreiseitige Randornamentik wie fol.65v.

118r Initiale D(omine labia me). Zu den Horen vom Hl. Geist, Matutin. 7zeilig. Gottvater. Dreiviertelfigur in Frontalansicht, mit segnender Rechter, in der Linken ein Buch. Initialornamentik wie fol.65v. Die dreiseitige Randornamentik hier in Form einer kompakteren Ranke aus buntfarbigen, sich windenden Blättern (mit teils besonders großflächigen, goldenen Zwickelfüllungen), deren Spitzen in der Regel spiralig eingerollt sind (auf dem Kopfsteg stattdessen ein Blüten-Endmotiv).

Deckfarbenmalerei in buntem Kolorit. Oftmals Vorzeichnung mit feiner brauner Feder erkennbar. Modellierung durch dunkleren Farbton in den Schattenpartien oder mit Deckweiß und Gelb teils strichelnd aufgesetzte Lichter.
Die in der Randornamentik hauptsächlich verwendeten Farben - Glanzgold auf dunklerem Grund(vgl. auch den Außengrund der Initialen), mattes Grün, Rotviolett (vgl. Purpur), Blau, violett getöntes Grau - kehren teilweise auch in den figürlichen Füllungen der Hauptinitialen wieder und werden dort benutzt für die Gewandung (z.B. blauer Mantel Mariens fol.13r), für Bodenstücke (u.a. fol.85r) und den nach unten aufgehellten Himmel; hinzu treten leuchtendes Rot (z.B. Kleid des Christusknaben fol.13r) und Brauntöne (für Erdspalten und Kreuz Christi); Glanzgold auch verwendet für die teils gelb, teils schwarz konturierten Nimben und die Krone König Davids. Rötliches bis braunes Inkarnat mit breitflächigen Lichtern in Deckweiß.

Die fünf Zierseiten dienen zur Hervorhebung des Textanfanges einiger Hauptteile in diesem Horarium. -
Ein etwa halbspaltiger (nur fol.13r viertelspaltiger) Textstreifen mit ornamentierten Zwischenzeilen (s.o.) steht, die Kolumne füllend, neben den historisierten Initialen. -
Insbesondere der Stil der nur in Teilansicht und mit sparsamer Gestik wiedergegebenen Figuren im Innern der Hauptinitialen und der Duktus der Ranken in der kaum variierten Randornamentik der Zierseiten kennzeichnen den Buchschmuck als Arbeit einer oberitalienischen Werkstatt.
Näher verwandt ist ein in Mailand um 1456-58 entstandenes Franziskaner(!)-Brevier im Frankfurter Domschatz (vgl. Schilling, Nr.219, mit Taf.LXXIX), dessen ähnlich verzierte Hauptinitialen meist auch mit Halb- bzw. Dreiviertelfiguren gefüllt sind; außerdem findet sich dort bei den kleineren Initialen ein ähnliches gitterförmiges Fleuronnée und das Motiv des Vierer-Schnörkels (Schilling, Taf.LXXIX rechts).
Zu einer Gruppe stilistisch vergleichbarer Handschriften gehören ferner ein Breviarium Franciscanum(!) der Österreichischen Nationalbibliothek Wien (Cod.1995 = Univ.659 - vgl. Hermann Bd.VI/1, S.52 ff., mit Taf.XXVII,2), vermutlich in Mantua im 3. Viertel des 15.Jhs. entstanden, und das zwar reicher, aber mit in Grundzügen gleichen Bildinitialen ausgestattete römische Brevier des Mailänder Erzbischofs Gio-

vanni Arcimboldi (vgl. Versteigerungskatalog Ulrico Hoepli: Manoscritti, Incunabuli, Legature, Libri figurati dei secoli XVI e XVII, Terza parte della collezione de Marinis, Mailand 1926, Nr. 276 und Taf.XXXI-XXXIII, mit der Zuschreibung an Christoforo Preda). Im Figürlichen finden sich schließlich auch Übereinstimmungen mit Miniaturen aus dem Umkreis des oberitalienischen Malers Belbello da Pavia (freundlicher Hinweis von Dr. Annegrit Schmitt und Dr. Bernhard Degenhart, München; zu Belbello da Pavia vgl. Mario Salmi, Italienische Buchmalerei, München o.J., S.40 u.ö.). -
Für die - sich aus den erwähnten Stilbeziehungen ergebende - Datierung in das 3. Viertel des 15.Jhs. bietet die Erwähnung des hl. Bernardinus (1450 kanonisiert, s.o. Kalender) einen Terminus post quem.

Literatur: Bredt, Nr. 254. - Zirnbauer, S.54 f.

Kat. Nr. 35 Abb. 49
Hs 18792
Konrad von Megenberg, Buch der Natur, etc.
Südwestdeutschland, 3. Viertel des 15. Jahrhunderts

Provenienz: Fol.1r Besitzeintrag: Dießes buch gehörtt Mardin Bohler (18.Jh.). - Laut Zugangsregister Oktober 1862 als Geschenk erhalten von Dr.med. Fritzsche in Radolfszell (vgl. auch Zettel auf dem Vorderspiegel).

Papier, 210 fol. 30 x 21,5 cm.
Die Untersuchung des (oberitalienischen) Wasserzeichens durch Piccard ergab einen wahrscheinlichen Zeitraum der Beschriftung von 1468-70. Sexternionen, am Schluß ein Quinternio; alte Lageneinteilung bis fol.23 zerstört - neuere Bindefehler mit falscher Aneinanderreihung der einzelnen Blätter in der modernen Foliierung korrigiert; je ein Einzelblatt fehlt vor fol.1 (mit Bild des Löwen) und nach fol.96 (vgl. Pfalzrest und Schnittspuren), ein Doppelblatt nach fol.123; fol.12 (ehemals als fol.93 falsch eingefügt) ringsum beschnitten; an zahlreichen Blättern unsorgfältig über- bzw. hinterklebte Risse und weitere Gebrauchsspuren. Schriftspiegel 20 x 13,5 cm. Zeilenzahl unregelmäßig (bis zu 31 Zeilen). Bastarda (stark kursiv) von 1 Hand; fol.74r und 170v-171v Ergänzungen (Rezepte) von der Hand des Vorbesitzers Bohler (s.o.).

Einband: Schweinslederband über Holz, mit Streicheisenlinien und Blindpressung von 6 Einzelstempeln (Adler in Raute, Hirsch und ein Rankenabschnitt je in einem Rechteck, drei verschiedene Blüten), 15./16.Jh. Nur eine von 2 Schließen beschädigt erhalten, auch Lederbezug mit starken Gebrauchsspuren. Im Einband Fragmente einer liturgischen (Pergament-)Handschrift, 12.Jh.

Text: Medizinische Sammelhandschrift, deutsch.
Fol.1r-170r Auszüge aus Konrad von Megenbergs 'Buch der Natur' (vgl. Edition von Franz Pfeiffer, Stuttgart 1861):
a) Fol.1r-11r Buch III, Kap.37, 15 (mit Ergänzungen), 42, 4, 65, 69 (mit Ergänzung), 10, 12, 24, 22, 26 (mit Ergänzung);

bei allen Ergänzungen handelt es sich nur um einzelne Sätze bzw. kurze Passagen. Die Auszüge wurden hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt der medizinischen Anwendung bestimmter tierischen Produkte u.ä. angefertigt. b) Fol.11v-170r Buch V, Kap.1-89; zahlreiche Kapitel sind vollständig, viele jedoch nur teilweise der Vorlage entnommen, wobei wiederum vorzugsweise Abschnitte über die Verwendungsmöglichkeiten der jeweiligen Pflanze in der Heilkunde ausgewählt wurden. Bemerkenswert scheint, daß sämtliche Verweise auf den Autor der Vorlage, Konrad von Megenberg (z.B. in Kap. 13 und 68) fortgelassen sind. - Außerdem finden sich 74 zusätzliche Kapitel (in zwei Fällen aufgrund von Blattverlust vor fol. 97 nur das Bild bzw. der Text verhanden); diese beschreiben ebenfalls Kräuter und ihre medizinische Anwendung und sind an entsprechenden Stellen alphabetisch eingeordnet. Fol.172r-175v Meister Alexanders Monatsregeln; fol.176v-179r Aderlaßregeln (mit Bild, s.u.); fol.179r-210v weitere Aderlaßregeln, Blutschauregeln, Rezepte und ähnliche kurze medizinische Texte.- Mundart alemannisch-schwäbisch.

A u s s t a t t u n g :
Strichelungen und Überschriften rot. Im Hauptteil (bis fol. 170r) zu den Kapitelanfängen, fol.172r-180r zu Beginn der Textabschnitte 2- bis 3zeilige rote, sparsam verzierte Lombarden.

170 Miniaturen bzw. Bilddarstellungen in Federzeichnung, davon 168 ganzseitig (20 x 13,5 cm), 2 ca. 3/4seitig (fol.62v: 16 x 13,8 cm, fol.108v: 18,5 x 14 cm).

1v-10v Tiere, deren Geweih, Blut usw. bei der Zubereitung von Arzneien Verwendung fand: (Bild des Löwen - vgl. Text fol.1r und s.u. auch Schwesterhandschrift in Wien - fehlt), hirß, wolff, haß ~~(vgl. Abb.)~~, scher (Maulwurf), fuschs (!Fuchs - mit einer Gans im Maul), biber, wildegaiß (vgl. Abb. 49), helffant (auf seinem Rücken ein von einer Mauer umgebenes Torhaus mit einem Türmchen auf dem Dach), dachs, ygel.

Abb. 49

11v-169v 153 Pflanzen (überwiegend Kräuter), die ganz oder teilweise zur Herstellung von Arzneimitteln dienten. Außerdem:

12v Ambra - Ausscheidung der Walfische.

47v Bibergail (Biberhoden) - vier Stück hängen an einer waagerechten Stange.

59v Diffrigus - dem Text fol.60r zufolge ein Stein, der im Wasser weich ist und erst an der Luft erhärtet; pulverisiert dient er u.a. zum Blutstillen.

107v Alron (Mandragora) - die Pflanze erwächst aus einem bis zu den Knien im Boden steckenden, kopflosen Frauenkörper, an dessen linkem Bein die Leine eines in Sprunghaltung nach rechts gewandten Hundes befestigt ist.-Vgl. Stafski, ~~a.u.a.O.,~~ Abb. 34.

151v Winstain - in Form eines liegenden Fasses dargestellt.

154v Rote erd (Terra sigillata) - mehrere, einander überschneidende rote Bodenwellen.

176r Der laßman. Zu den ersten Aderlaßregeln (s.o.). Der Körper in Frontalansicht, nur der Kopf (mit herausgestreckter Zunge) leicht nach links gewandt. Auf die einzelnen Laßstellen verweisen rote Linien, die von Zahlen (1-24) außerhalb der Figur zu ihnen hinführen. Die von einem Lendentuch knapp bedeckten Schamteile radiert.

Teils Deckfarbenmalerei, teils mit deckend aufgetragenen Farben kolorierte Federzeichnung (in Braun). Mit der Feder angelegt sind vornehmlich die Tierbilder, architektonische und gegenständliche Zutaten zu den Pflanzen (Holzzuber usw.) und detaillierter wiedergegebene Blüten oder Blätter. Verwendet wurde eine geringe Anzahl von überwiegend dunklen, teils schmutzigen Farben, meist in kräftig deckendem Auftrag; hauptsächlich: Mittel- bis Dunkelgrün (teils blau getönt) für Bodenstücke, Pflanzenstiele und Blätter (mehrfach Beschädigungen durch "Grünfraß"!); Braun für Tierkörper, Baumstämme (diese vereinzelt auch grün), Holzgefäße u.ä., in schwächerem Farbauftrag auch für Blüten oder Erdreich; Rot u.a. für Zungen und Augen einiger Tiere und verschiedene Pflanzendetails - in hellerem Ton auch für Felsformationen und für das Inkarnat des Aderlaßmannes (fol.176r).

Die in der Regel ganzseitigen, den Maßen des Schriftspiegels angepaßten Bilddarstellungen finden sich - mit Ausnahme des Aderlaßmannes fol.176r - auf der Versoseite der Blätter, während der zugehörige Text auf der Rectoseite des jeweils an-

schließenden Blattes folgt (nur fol.62v und 108v greift der besonders umfangreiche Text noch mit 7 bzw. 3 Zeilen auf die Bildseite des folgenden Kapitels über). -
Die deutschen Namen der Tiere, Pflanzen und dergleichen stehen jeweils in Rot über dem Bildfeld (bei einigen Tieren erscheint außerdem deren lateinischer Name über dem zugehörigen Text - vgl. fol.4r-11r). -
Die Bildfelder werden eingefaßt von einem - bis fol.47v ca. 7 mm breiten, danach meist etwas schmaleren - Leistenrahmen, überwiegend hellbraun (seltener mittelbraun, gelb oder - nur fo.4v - grün) koloriert und durch zwei zarte Federlinien begrenzt; nur die Darstellung fol.176r hat einen doppelten Rahmen aus zwei federkonturierten Farbleisten. In der Regel stehen bzw. laufen die - stets nach links gewandten - Tiere auf einem unterschiedlich ausgedehnten Bodenstück mit unregelmäßig wellenförmigem oberem Abschluß und wenigen Grasbüscheln; es ist zuweilen durch rötliche Felsformationen erweitert (z.B. fol.4v und 9v, Höhlen des Maulwurfs und des Dachses), an den seitlichen Bildrändern hügelförmig hochgezogen und mit einem oder zwei kleinen Bäumen bekrönt (vgl. Abb. 49); die Baumkronen - meist eine, seltener zwei oder drei - über Stämmen mit kurzen Astansätzen sind rund und haben schematisch eingezeichnetes Blattwerk.
Bei vielen Pflanzenbildern hat das einfache Bodenstück die Form eines niedrigen Hügels, um auch die Wurzeln der Kräuter usw. zeigen zu können. In Ausnahmefällen wird dieses Darstellungsschema ergänzt durch verschiedene Behälter bzw. Bauwerke: Basilig (fol.29v) und maioran (fol.112v) erwachsen aus einem Holzzuber bzw. aus einer Holztonne, kasselkrut (fol.122v) wächst vor einer Mauer, hußwurtz (fol.31v) auf dem Strohdach eines kleinen Hauses.
Insgesamt sind Tiere und Pflanzen bei meist starker Vereinfachung der Einzelformen in recht unbeholfener Stilisierung und wohl kaum im Anschluß an Naturstudien wiedergegeben. Oft wären sie ohne die Beischriften oder den zugehörigen Text gar nicht oder nur mühsam zu identifizieren. Weitgehend unplastisch breiten sich viele Pflanzen fächerförmig in der Fläche aus oder sind symmetrisch um eine Mittelachse herum bzw. zu mehreren in einer Reihe nebeneinander angeordnet. - Die Bewegung der Tiere wirkt hölzern. Ein Bauwerk wie das Haus fol.31v ist gänzlich unperspektivisch dargestellt. - Eine nächstverwandte

Parallele zu dem vorliegenden Arzneibuch ist in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien überliefert (Cod. 2826 = Med.70 - vgl. Menhardt Bd.1, S.391 f.). Beide Handschriften sind nicht nur textgleich, sondern stimmen auch in Anordnung und Aufbau der Bilder (die des Wiener Exemplars jedoch stets in doppeltem Leistenrahmen) so weitgehend überein, daß ihre Entstehung in derselben Werkstatt - und nach einer gleichen, wenn nicht sogar identischen Vorlage - sicher scheint. Der Maler der Wiener Bilder, die ebenfalls in Deckfarben (meist etwas helleres Kolorit) mit ergänzender Federzeichnung ausgeführt wurden, erweist sich in der Darstellung von Tieren (vgl. z.B. den Fuchs fol.6v) und manchen Pflanzendetails als der Geübtere, dem z.B. auch eine in Grundzügen richtige perspektivische Wiedergabe des Holzzubers für das Basilikumkraut (fol.30v) gelingt; weniger abwechslungsreich als in der Nürnberger Abschrift sind dagegen die Bodenstücke gestaltet, weitgehend gerade abschliessend, ohne seitliche "Kulissen". -
Weitere illustrierte Handschriften von Megenbergs 'Buch der Natur' scheinen im 15.Jh. vornehmlich am Oberrhein entstanden zu sein, im Umkreis der Lauber-Werkstatt (z.B. Heidelberg, Universitätsbibliothek, Pal.germ.300 - vgl. Wegener, S.42 f. - und Frankfurt, Staats- und Universitätsbibliothek, Ms.Carm. 1 - vgl. Schilling, S.194 ff.).
Auch die Bilder des vorliegenden Bandes werden, wie die Mundart seines Textes (s.o.) und sein späterer Aufbewahrungsort (Radolfszell, vgl. Provenienz) wahrscheinlich machen, aus einer in Südwestdeutschland beheimateten Werkstatt stammen. - Einen festeren Anhaltspunkt für die zeitliche Einordnung geben nur die Wasserzeichen des Papiers (ca. 1468-70).

Literatur: Zirnbauer, S.48. - Stafski, Abb.34.

Kat. Nr. 36 Abb. 50
Hs 795
Volkskalender
Nürnberg, 3. Viertel des 15. Jahrhunderts

Provenienz: Kalendarische Merkmale (s.u.) machen die Bestimmung der Handschrift für einen Nürnberger Benutzer wahrscheinlich. - Auf dem (neueren) Vorsatzblatt Aufseß-Stempel (Lugt 2749) - vgl. auch Bibliothekskatalog 1855, S.3.

Pergament, 34 fol. 20,5 x 16 cm.
Unbeschrieben: Fol.1r, 29r. Zwei Quinternionen und zwei Quaternionen; fol.29 ein an der äußeren Längsseite gefaltetes Doppelblatt. Nach fol.34 zwei (vermutlich leere) Blätter herausgeschnitten. Schriftspiegel ca.11,7 x 10,5 cm (oft grösser, besonders ab fol.28v). Überwiegend 33-34 Zeilen (Zeilenzahl mehrfach unregelmäßig, z.B. fol.30v ff. nur 24 Zeilen). Fol.1v (Umschriften des Quadranten) Textura, ab fol.2r Bastarda (formata) von zwei gleichzeitigen Händen. Auf dem alten (Pergament-)Vorsatzblatt radierte, nicht entzifferbare Eintragung, wohl 15.Jh.

Einband: Neuerer Pappband mit Pergamentbezug (Fragment einer liturgischen Handschrift mit römischer Choralnotation, 15.Jh.).

Text: Deutscher Volkskalender.
(Fol.1v s.u.); fol.2r Quadrant des Mondes (mit Erklärung); fol.2v-14r Johannes von Gmunden, Kalender 1439-1514, mit roten Hervorhebungen von Heiligen der Diözese Bamberg bzw. Nürnbergs, u.a.: 10.VIII. Lorentz ein martrer, 19.VIII. Sebold ein peichtiger(!), 9.IX. Sant Küngunt erhebüng, 30.IX. Ott ein pischoff; fol.14v-34v Tafeln zum Kalender des Johannes von Gmunden (zur Berechnung der goldenen Zahl, der Sonntagsbuchstaben usw.), Traktat über die zwölf Himmelzeichen und ihren Einfluß auf die Menschen (s. fol.21r-22v), Planetendeutungen, weitere Kalenderhilfstafeln mit Erklärungen u.ä.
Zu dieser Handschrift vgl. vor allem Ernst Zinner, Verzeichnis der astronomischen Handschriften des deutschen Kulturgebietes, München 1925, Nr.3678, 5658, 5704, 5705, 7958, 7959, 8028, 8366, 10090, 11950 (stets mit Angaben der Paginierung des 19.Jhs.!).
Mundart nürnbergisch.

A u s s t a t t u n g :
Strichelungen rot und gelb, Paragraphenzeichen rot und blau, Überschriften rot (im Kalender - s. Monatsnamen - auch blau). Zu Beginn der Textabschnitte in der Regel abwechselnd rote und blaue, 3- bis 5zeilige Lombarden. Kalender-Monogramm (2zeilig, ca. 7 Zeilen hoch) abwechselnd rot-blau bzw. blau-rot. Zu den Tabellen fol.22v und 23r je eine Reihe von sieben abwechselnd blauen und roten, sechszackigen Sternen.

12 Randillustrationen in Federzeichnung (Dm.3 cm, fol.3r usw); 1 mehrteiliges Deckfarbenbild (fol.1v).

1v Astronomisches Drehbild bzw. Quadrant. In der Mitte übereinander zwei kreisrunde, bewegliche Scheiben (Dm. 6,2 bzw. 7,3 cm), die jeweils an einer Seite einen Zeiger - rot, mit gelber Strichverzierung - aufweisen:

a) Obere Scheibe mit pinselgezeichneten, weißkonturierten Wolkenbändern und gelben Sternen auf tiefblauem (Himmels-)Grund; darin eine kreisrunde exzentrische Öffnung (Dm. 3 cm) zum Durchblicken auf
b) die untere Scheibe, die in zwei Hälften geteilt ist: einerseits auf blauem Himmelsgrund die mattgoldene Sonnenscheibe mit gelbem Strahlenkranz und einem mit schwarzem Pinsel gezeichneten Gesicht, andererseits auf goldenem Grund das schwarz eingezeichnete Mondgesicht.

3r-14r Zwölf Tierkreiszeichen:

Abb. 50

3r Wasserman.
4r Visch.
5r Wyder.
6r Stier.
7r Zwilling. Ein Mädchen, schräg von hinten gesehen, und ein Knabe im Dreiviertelprofil hocken unbekleidet, die Hände einander entgegengestreckt, auf dem Boden.
8r Kreps.
9r Leo.
10r Junckfraw.
11r Wag.
12r Scorpion.
13r Schücz. Ein kniender Jüngling, unbekleidet, mit großem Pfeil und Bogen.
14r Stainpock.

2(?) Miniatoren.

A: Fol. 1v.

Deckfarbenmalerei in kräftigem Kolorit. Zur Farbigkeit vgl. obige Beschreibung (das Mattgold auf schwärzlichem Grund).

B: Fol.3r, 4r usw.

Federzeichnung (in Graubraun), wenig sorgfältig koloriert mit einer geringen Anzahl von teils deckend, teils lasierend aufgetragenen Farben. Schwache Modellierung durch ausgesparte Lichter und dunkler getönte Schattenpartien, vereinzelt auch Feder- und Pinselschraffur.
Hauptsächlich verwendete Farben: Kräftiges Blau für den Himmel und, in dünnerem Auftrag, für Wasser; Gelbbraun für das Bodenstück, Haare und verschiedenen Gegenstände (z.B. Krug des Wassermannes, Waage); Rot (dasselbe wie für die Rahmen, s.u.) für den Krebs, die Schuhe des Wassermannes u.ä.; Grau für Skorpion und Steinbock; Violett für das Gewand der Jungfrau. Inkarnat weitgehend pergamentfarben, nur Schatten, Wangenflecken und Lippen (auch Mäuler der Tiere, z.B. der Fische fol.4r) in Rot.

Die kreisrunden Medaillons mit den Tierkreiszeichen finden sich auf etwa halber Höhe des Außensteges der zwölf Kalenderblätter (recto). Annähernd die untere Hälfte der meisten Rundbilder nimmt ein einfaches Bodenstück ein (zuweilen mit wenigen, federgezeichneten Gräsern); darüber ein nach unten kräftig aufgehellter Himmel. Das Wasser der Meerestiere wird durch wellenförmige Feder- und hellblaue Pinselstriche (vgl. fol.4r und 8r) angedeutet.
Tiere und menschliche Figuren sind in recht ungelenker Haltung wiedergegeben. -
Wie auch der zugehörige Kalendertext vermuten läßt, entstand diese anspruchslose Werkstattarbeit ohne prägnantere Stilmerkmale wahrscheinlich in Nürnberg.
Annähernd vergleichbar sind die etwas sorgfältiger kolorierten Zeichnungen eines geübteren Miniators zu einigen Gedichten, Cgm 5185 (nach freundlicher Auskunft von Frau Dr. Karin Schneider, München, ca. 1478-80 beschrieben - vgl. Wasserzeichen); diese Handschrift befand sich ehemals in einem 1867 aufgelösten Sammelband aus der Bibliothek des Nürnberger Humanisten Hartmann Schedel, könnte also ebenfalls in Nürnberg

illuminiert worden sein - vgl. Richard Stauber, Die Schedelsche Bibliothek (= Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte, Bd.6, Heft 2/3), Freiburg/Brsg. 1908, S.196. Verwandt sind die Einfassung der Rundbilder (außer Tierkreiszeichen ~~und~~ auch Planetendarstellungen) mit schmalen farbigen Rahmen (in Cgm 5185 doppelt - innen gelb, außen rot mit je vier Illustrationen zu Diätregeln), die Anordnung der Figuren unter einem nach unten aufgehellten Himmel und zahlreiche Details, die vermuten lassen, daß beide Bilderzyklen etwa gleichzeitig und in demselben Werkstattumkreis nach ähnlichen Vorlagen angefertigt wurden. -
In das 3. Viertel des 15.Jhs. weist auch die Gewandung des Wassermanns (ein knapp das Gesäß bedeckendes Wams - vgl. Abb. 50).

Literatur: Zirnbauer, S.47.

Kat.Nr. 37
Hs 155317
Sammelhandschrift
Südwestdeutschland (Kloster Schwäbisch-Gmünd?), wohl 1460

Provenienz: Aus dem Dominikanerkloster Schwäbisch-Gmünd, vgl. fol.1r: Conventus Gamundiani ordinis fratrum praedicatorum (17./18. Jh.). Ältere Leservermerke - z.B. fol. 246v: Frater And: kū MDLXXXV 1585 - und die Herkunft des Schreibers (s.u.) aus der Nähe von Schwäbisch-Gmünd deuten darauf hin, daß die Handschrift zum alten Besitz des 1284 gegründeten, 1892 säkularisierten schwäbischen Klosters gehörte.- Dezember 1954 aus dem Antiquariat Gerd Rosen, Berlin erworben (Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland).

Papier, 388 fol. 21,5 x 31 cm.
Unbeschrieben: Fol. 225v (nur spätere Notiz). Überwiegend Sexternionen; einige Lagen sind verbunden, doch rekonstruiert die neue Foliierung die ursprüngliche Blattfolge. Schriftspiegel ca. 20 x 14 cm. 2 Spalten, 31-33 (fol. 172-75 39-42) Zeilen. Bastarda überwiegend von 1 Hand; fol. 388vb Schreibervermerk: ...Sichs end an bruder Wilhelm von Mansperg ano dumino (!) MCCCCLX iar an santa Maria Magtollena (!) tag - danach 4 Schreiberverse; zu dem Schreiber vgl. Richter, a.u.a.O. (siehe Text). Fol. 172ra - 175vb Bastarda von der Hand des Rubrikators; Textanfänge Textura (s.u.).

Einband: Moderner Schweinslederband über Holz. Einige ältere Blattweiser aus rotviolettem Leder. Ein ehemaliger Spiegel (?= Pergamenturkunde, Schwaben 15. Jh.) hinter fol.388 gehängt.

Text: Sammelhandschrift, deutsch.
Der umfangreiche Band enthält zunächst 5 geistliche deutsche Prosatexte des Spätmittelalters, von Marquard von Lindau, Gerhard von Vliederhoven und Nikolaus von Dinkelsbühl (?), sowie einige Sterbegebete - vgl. Kurras, S. 134 ff. Ferner (durch besonderen Buchschmuck - s.u. - ausgezeichnet): Fol. 226ra - 344rb Johann von Neumarkt, Übersetzung der "Hierony-

musbriefe"; fol.344rb - 388vb derselbe, Übersetzung des "Liber Soliloquiorum" - vgl. auch Dieter Richter, Eine unbekannte Handschrift der Übersetzungen Johanns von Neumarkt, in: ZfdA 97, 1968, S. 68-72.
Mundart niederalemannisch.

A u s s t a t t u n g :
Unterstreichungen, Strichelungen, Paragraphenzeichen und Überschriften rot, Randtitel u.ä. seltener auch gelb. Die Textanfänge neben den Hauptinitialen (s.u.) in mehrzeiliger Auszeichnungsschrift (Textura).
Häufig in der obersten Zeile einer Spalte eine oder mehrere, teilweise reicher - auch in Rot - verzierte Cadellen. Auf dem Fußsteg, ausgehend von einzelnen Buchstaben der letzten Zeile, schwungvolle Schnörkelverzierungen.
Zu Beginn kürzerer Textabschnitte ab fol.76vb 3- bis 5zeilige, oft abwechselnd rote und blaue Lombarden mit meist einfach ornamental gespaltenem Stamm. In der Ergänzung von anderer Schreiberhand, fol.172ra - 175va, grobe 2zeilige Lombarden in Rot. Am Anfang einiger umfangreicherer Textteile (fol. 76ra usw.) 5- bis 7zeilige rote und blaue Lombarden, einfach ornamental gespalten; die Initialen dieser Größenordnung bis fol. 75va (mit Ausnahme von fol. 72va) nicht ausgeführt. Außerdem ist über diesen Textanfängen jeweils im Anschluß an die Rubrik ein ca. 1/2- bis 1/3 Seite hohes Feld in Breite des Schriftraumes für (nicht ausgeführte) Bilddarstellungen frei gelassen.
Fol.344va (zu Johann von Neumarkt, Übersetzung des "Liber soliloquiorum") 7zeilige Lombarde in Blau, ornamental gespalten (rote Spaltfüllung), mit reicher Fleuronnée-Füllung - gezackte Blättchen, z.T. in Maiglöckchen ähnlicher Anordnung - und ähnlichem Fleuronnée-Besatz in Rot.

1 Zierseite mit Randornamentik und 7zeiliger Zierinitiale.

226r Initiale D(er durchluchtigen fürstin). Zu Johannes von Neumarkt, Übersetzung der "Hieronymusbriefe". Blaue Lombarde mit aufgelegtem Blatt- und Ornamentzierat in hellerem Farb-

ton. Bräunlicher, annähernd quadratischer Außengrund und gleichfarbiger Binnengrund mit stark beriebenem Fleuronnée-Schmuck (?).
Am linken Buchstabenstamm eine fächerförmig sich auf den Blattrand ausbreitende Fadenranke (rot). Ausgehend von einer grün-roten Blattblüte nahe der oberen linken Ecke des Initialgrundes zieht sich entlang dem Kopfsteg ein Rankenabschnitt aus silber-goldenem Blattwerk ("Akanthus") mit grünen Intervallen, nach rechts verlängert durch eine grün-rote Fadenranke. Ein zweiter Rankenast geht von einem kleinen Blütenkelch (gelb-rot) an der linken unteren Ecke des Initialfeldes aus und zieht sich wellenförmig entlang dem Bund- und Fußsteg; er ist zunächst spärlich, im unteren Teil reicher besetzt mit hellbraun-grünen gelappten Blättern; einige Intervalle des unteren Rankenarmes in Mattgold und Silber.

Deckfarbenmalerei in stumpfem Kolorit. Konturen oft schwarz nachgezogen. Zur Farbgebung vgl. obige Beschreibung (Mattgold und Silber - letzteres durchgehend schwärzlich oxydiert - auf rötlichem Grund).

Die Zierseite zeichnet den Beginn des umfangreichsten Teiles in der vorliegenden Textsammlung aus.-
Wahrscheinlich entstand dieser für eine Klosterwerkstatt durchaus typische Buchschmuck am selben Ort und zur gleichen Zeit wie der Text, der nach Richter (a.o.a.O.) im Dominikanerkloster Schwäbisch-Gmünd selbst geschrieben sein könnte (vgl. auch Provenienz).

Kat. Nr.38 Abb. 51-53
Hs 117254
Gebetbuch (Teil I, II)
Oberdeutschland (wohl Augsburg), um 1460 (I) und 1550 (II)

Provenienz: Vermutlich angefertigt für den fol.5v dargestellten unbekannten Stifter (s.u.).- Fol.4r umfangreichere Notiz (von derselben Schreiberhand wie Teil II) und Wappen (s.u.) - demnach 1550 im Besitz der Katharina Laugingerin, Gemahlin des Augsburger Stadtpflegers Christoff Peuthinger; zu deren Hochzeit am 23.XI.1538 vgl. F. Warnecke (hrsg.), Augsburger Hochzeitsbuch, enthaltend die in den Jahren 1484 bis 1591 stattgefundenen Heirathen, Berlin 1886, S.41.- Laut Zugangsregister Juli 1916 erworben vom Antiquar Paul Gottschalk, Berlin.

Pergament, 201 fol. 9 x 7 cm.
I: Fol.5v-105v, 114v-129v, 133-144.
II: Fol.1-5r, 106-111, 130v-131v, 145-198.
Unbeschrieben: Fol.3v, 23r-25r, 55r(nur kurzer späterer Eintrag) - 56r, 94-95v, 112-114r, 130r, 132, 137v 138r, 141r.
Lagen unregelmäßig (I: überwiegend Quinternionen; II: überwiegend Quaternionen). Blattverlust nach fol.57 und 120; außerdem nach fol.132, 133 und 135 Blätter mit Miniaturen herausgeschnitten (s. Farbspuren auf den angrenzenden Blättern, vgl. auch Lagenzählung).
Schriftspiegel I: ca. 7 x 5 cm; II: ca. 7,5 x 5,5 cm. 14-15 Zeilen (I) bzw. meist 17-18 (auch bis zu 22) Zeilen (II). Bastarda von mehreren Händen (I) bzw. von 1 Hand (II).

Einband: Neuerer schwarzer Lederband über Holz, mit Streicheisenlinien (Spuren von Vergoldung). 2 Schließen. Rücken erneuert.

Text: Umfangreiche Sammlung von Gebeten und dergleichen, deutsch. Darunter (in Teil I): Fol.6r-22v Sieben Tagzeiten vom Mitleiden Mariae; fol.26r-54v Gebetzyklus zur Messe; fol.57r-89r Vierzig Ermahnungen zum Leben Christi; fol.84v-92v zwei Morgengebete; fol.96r-105v Kommuniongebete; fol. 115r-129v (Nikolaus von Dinkelsbühl?), Speculum artis bene

moriendi; deutsch (Teil 1 und 2); fol.133r-140v Suffragien von den Heiligen Sebastian, Margarethe, Barbara, Jakobus d.Ä., Philippus; fol.142r-144v Fürbittgebete;
(Teil II): fol.131r-131v Suffragium vom hl.Christophorus; fol.145v-147r Suffragium von der hl.Katharina.- Weiteres vgl. Kurras, S.130 ff.
Mundart bairisch-schwäbisch.

A u s s t a t t u n g :
Überschriften ~~in~~ rot. Im Hauptteil (I) zu Beginn der Gebete und dergleichen (auch an den durch teilseitige Miniaturen ausgezeichneten Textanfängen, s.u.) in der Regel 3zeilige, seltener 2- oder 4zeilige goldene (vereinzelt blaue) Lombarden, gefüllt und besetzt mit sparsamem Fleuronnée (vornehmlich "Maiglöckchen" und gezahnten Blättchen) in Blau, Grün, Violett oder Rot, meist abwechselnd; dazu oftmals kürzere Schnörkelausläufer oder zwei- bis dreifarbige Ornamentleisten entlang der Kolumne und auf dem Rand.-
In den späteren Ergänzungen (II) am Anfang kürzerer Textabschnitte meist 2zeilige rote und blaue, sparsam verzierte Lombarden.

35 Miniaturen, davon 12 ganzseitig (fol.5v, 25v, 45v, 56v, 57v, 63v, 72v, 114v, 130v, 138v, 141v, 145r), die übrigen 23 ca. 2/3 Spalte hoch und spaltenbreit - Einzelmaße s.u.; 4 Zierseiten mit 5- bis 7zeiligen Zierinitialen und Randornamentik (fol.6r, 26r, 96r, 115r); 1 ca. halbseitiges, blattbreites Wappenschild (fol.4r).

4r Allianzwappen in gelbem Feld; links Peutinger: in Blau ein roter Schrägbalken, belegt mit drei weißen (=silbernen) Muscheln; rechts Lauginger: in Schwarz ein goldener Adlerfang. Vgl. Provenienz.

5v Madonna und Stifter. Zu den sieben Tagzeiten vom Mitleiden Mariae. 6,5 x 4,5 cm. Maria steht auf der Mondsichel mit Profilgesicht. Auf dem linken Blattrand, der Erschei-

nung zugewandt, kniet ein jüngerer Mann auf einem Betschemel; über seinem Kopf ein Spruchband mit der Aufschrift: LUS(!) DEO ET SA (der Rest beschnitten).

6r Zierseite mit 6zeiliger Initiale Z(U der metten). Zur Matutin der sieben Tagzeiten vom Mitleiden Mariae. Blauer Buchstabenkörper des Lombardentyps, belegt mit Blattwerk in hellerem Farbton (en camaieu). Punzierter Goldgrund (Sterne und Punktreihen). Violetter, in zwei Helligkeitsgraden profilierter Rahmen mit Deckweißhöhung. Ausgehend von den linken Ecken des Rahmens auf den Blatträndern dünnstielige Ranken mit wenigen, spitzigen ("Akanthus"-)Blättern und stilisierten Blüten in verschiedenen Farben (auf dem beschnittenen Kopf- und Außensteg nur noch Reste erkennbar).; dazwischen mit Spirälchen und anderen federgezeichneten Ornamenten besetzte Goldpollen.

Abb.51 25v Messopfer. Zum Gebetszyklus zur Messe. 6,5 x 4,5 cm. Auf der Stufe eines Altares mit figurengeschmücktem Aufsatz steht ein Priester und hält mit beiden Händen die Hostie empor; hinter ihm knien ein Ministrant und eine schwarz gekleidete Frau mit weißem Kopftuch.

26r Zierseite mit 7zeiliger Initiale U(Nbegriffenliche maiestat). Zum Anfang der Gebete zur Messe. Blauer Buchstabenkörper und punzierter Goldgrund ähnlich fol.6r; Rahmen zwei~~teilig~~farbig unterteilt (rot und grün, mit Gelbhöhung). Ausgehend von der Initiale auf dem Bund- und Fußsteg (ursprünglich auch auf dem beschnittenen Kopf- und Außensteg?) eine um einen grünen bzw. roten Stab gewundene Ranke mit farbigen Blättern (ähnlich fol. 6r) und fünfblättrigen Blüten (abwechselnd rot und blau, mit goldenem Mittelpunkt).

45v Erbärmdebild. Zur Aufhebung des Sakramentes. 6,5 x 4,5 cm. Christus als Schmerzensmann steht, bis zur Hüfte verdeckt, annähernd frontal in einem Sarkophag; sein dornenbekröntes Haupt leicht nach links geneigt, hält er in seinem rechten Arm Rute und Geißel.

56v Gnadenstuhl. Zum Anfang der vierzig Ermahnungen. 6,8 x 4,3 cm. Es fehlt in dieser Darstellung die Taube des Hl.Geistes.

57v Die Verkündigung der Maria. Zur Ermahnung Von der sendung. 6,6 x 4,3 cm. Der Engel nähert sich von rechts. Auf dem Sockel des Betpultes steht ein Blumentopf mit einem kleinen Lebensbaum(?).

58r Die Taufe Christi. Zur Ermahnung von der Taufe Christi. 4,7 x 4,3 cm. Der Täufer kniet am rechten Flußufer; Christus wendet sich dem Engel mit dem Gewand (links) zu.

59r Die Versuchung Christi. Zur Ermahnung von der Versuchung Christi. 4,8 x 4,5 cm. Von rechts tritt mit weisender Gebärde der Teufel heran, bekleidet mit einem kuttenähnlichen Kapuzenmantel, der nur das fratzenhafte Gesicht und die schwarzen Hände und Krallenfüße freiläßt. Zwischen ihm und Christus (links) liegen drei Steine auf dem Boden.

60r Christi Predigt. Zur Ermahnung Von der ler Christi etc. 5,3 x 4,3 cm. Zu Füßen Christi, der in der Mitte steht, hocken mehrere Jünger (links) und einige Frauen und Männer (rechts).

61r Die Auferweckung des Lazarus. Zur Ermahnung Von unsers lieben herren wunder zaichen. 5,1 x 4,3 cm. Christus, begleitet von einigen Jüngern, Magdalena und Martha, nähert sich von links mit segnender Gebärde dem in seinem Grab stehenden Lazarus.

62r Das Abendmahl. Zur Ermahnung vom Abendmahl Christi. 5 x 4,3 cm. Christus, an dessen Brust Johannes ruht, und zehn weitere Jünger an einem kreisrunden Tisch.

63v Christus am Ölberg. Zur Ermahnung ...wie unser her Ihesus Cristus gieng auf den perg oliveti mit seinen lieben jungern etc. 6,6 x 4,5 cm. Gesicht, Hände und Füße Christi sind von Blutstropfen bedeckt.

64v Der Judaskuß und die Gefangennahme Christi. Zur Ermahnung von der Gefangennahme Christi. 5,1 x 4,5 cm. Links hinter Judas zwei Schergen in Kriegsrüstung; rechts Petrus, der sein Schwert zieht, und, vorn auf dem Boden kniend, Malchus mit einer Laterne.

65v Die Verspottung Christi. Zur Ermahnung von der Verspottung Christi. 4,8 x 4,5 cm. Drei Schergen dringen mit zum Schlag ausholenden Händen auf Christus ein, der mit verbundenen Augen in ihrer Mitte sitzt.

66v Die Verleugnung Petri. Zur Ermahnung Von der riu sant Peters als er Christus verlagnet(!) het. 5,1 x 4,3 cm. Petrus mit schwörend erhobener Rechter und die Magd mit weisender Gebärde vor dem Tor eines Gebäudes (links), hinter dessen Fenster Christus und eine Magd(?) stehen; rechts hinten in einem zweiten Fenster erscheint der Hahn.

67v Christus vor Pilatus. Zur Ermahnung Als er zu preim czeit von einem richter zu dem andern gefürt ward. 5,2 x 4,6 cm.

69r Die Entkleidung Christi. Zur Ermahnung Als im sein gewand ward abgezogen etc. 5,3 x 4,8 cm. Drei Schergen dringen auf Christus ein, dessen entblößter Körper von Wunden bedeckt ist.

70r Die Verspottung Christi. Zur Ermahnung Als er zu tertz zeit in purpur claid. 5,3 x 4,9 cm. Christus, in einen Purpurmantel über (weißem) Untergewand gekleidet, wird von drei Schergen mit grotesken Gebärden bedroht.

71r Die Dornenkrönung und die zweite Verspottung Christi. Zur Ermahnung von Christi Dornenkrönung. 5,3 x 4,7 cm. Vor Christus (in Brokatgewand und mit einem Palmwedel in seiner Rechten) kniet spottend ein Scherge, während zwei weitere Peiniger mit gekreuzten Stangen die Dornenkrone auf Christi Haupt niederpressen.

72v Die Kreuztragung. Zur Ermahnung... als im das creutz ward uf seinen rugken gelegt. 6,3 x 4,5 cm. Christus blickt zurück auf Longinus, der, gefolgt von Maria und Johannes, den Kreuzstamm umgreift.

73v Die Kreuzannagelung. Zur Ermahnung Als er ze sexst zeit an daz crutz genagelt ward. 6,2 x 4,3 cm.

75r Die Kreuzigung. Zur Ermahnung Von den siben ruffen Cristi die er dett an dem hailigen creutz etc. 6 x 5 cm. Zu beiden Seiten des Kreuzes Christi die gekreuzigten Schächer. Links Maria und Johannes; rechts ein jüngerer Hauptmann, der auf Christus weist, und ein reich gekleideter älterer Mann (Longinus?).

81r Der Lanzenstich des Longinus. Zur Ermahnung...als im Longinus sein hercz stach mit ainem scharpffen gesper etc. 5,6 x 4,3 cm. Links unter dem Kreuz steht der Hauptmann mit geschlossenen Augen (Hinweis auf die Legende von der Blindheit des Longinus!) und stößt die Lanze in Christi Brust.

82v Pietà. Zur Ermahnung von der Kreuzabnahme (...ze vesper czeit). 5,3 x 4,3 cm. Hinter Maria mit dem Leichman auf ihrem Schoß das Kreuz, an dessen Querbalken Geißel und Rute hängen.

83v Die Grablegung Christi. Zur Ermahnung von der Grablegung (...zu conplet czeit). Joseph von Arimathia und Nikodemus legen den Leichnam in den schräg nach links bildeinwärts stehenden Sarkophag; rechts die drei Frauen.

84v Die Höllenfahrt Christi. Zur Ermahnung Als sein sel zu helle fur. 5,3 x 4,4 cm. Im Tor eines turmähnlichen Gebäudes (links), aus dem Flammen schlagen, zwei unbekleidete Männer, über deren Köpfen der Teufel in grotesker Gestalt einen Stein hält. Christus (rechts) ergreift die Hand des jüngeren der beiden Erlösten.

85v Die Auferstehung Christi. Zur Ermahnung Von der urstend. 5,5 x 4,5 cm. Christus thront auf dem Sarkophag mit geschlossenem Deckel. Drei Grabeswächter.

86v Die Ausgießung des Hl.Geistes. Zur Ermahnung Die sendung des hailigen gaistz. Zu beiden Seiten Mariens, über deren Haupt die Taube schwebt, je zwei Apostel (ganz rechts Johannes mit einem Buch auf dem Schoß); von zwei weiteren Jüngern Teile der Köpfe (rechts), von allen übrigen nur die Nimben wiedergegeben.

88r Das Weltgericht. Zur Ermahnung Als er richt über die welt. 5,7 x 4,5 cm. Unter dem Regenbogen zwei Gräber mit einem auferstehenden Menschenpaar.

90v Das Schweißtuch der hl.Veronika. Zum zweiten Morgengebet. 5,7 x 4,4 cm.

96r Zierseite mit 5zeiliger Initiale O(Lieber herr). Zum Anfang der Kommuniongebete. Goldene Lombarde mit blauem Fleuronnée (s.o.). Auf dem Bundsteg (ohne unmittelbare Initialbindung) einige mehrfarbige, zu einer Ranke verbundene Blätter (vgl. fol.6r), auf dem Fußsteg zwei Blüten (vgl.fol.26r).

Abb. 52

114v Sterbeszene. Zum Speculum artis bene moriendi, deutsch. 7,2 x 4,6 cm. Ein jüngerer Mann liegt in einem schräg nach links stehenden Bett; an dessen Kopfende (vorn links) ein Teufel, der ein weißes Tuch(?) über die Brust des Sterbenden hält. Hinter dem Bett ein Engel mit einem Kruzifix und ein zweiter Teufel in Eselsgestalt; letzterer trägt in seiner Linken eine goldene Krone und weist mit der Rechten hinter sich auf eine Säule mit einer Götzenstatue darauf. Im Vordergrund links auf dem Boden ein umgestürzter Tisch, Geschirr, Besteck und ein halber Brotlaib; rechts, zu Füßen des Bettes, hocken eine betende Frau und ein nackter Knabe.

115r Zierseite mit 5zeiliger Initiale S(Eydemal der gang des todes). Zum Anfang des Speculum artis bene moriendi, deutsch. Ähnlich fol.96r, mit Blattausläufern und Streumotiven

(ornamentierte Goldpollen) auf Bund- und Fußsteg sowie, nur im Ansatz erhalten, auf dem beschnittenen Kopfsteg.

130v Hl.Christophorus. Zum Suffragium Von sant Christoffel marterer. 7,2 x 5 cm. Im Hintergrund links der Einsiedler in schwarzer Kutte.

138v Hl.Philippus. Zum Suffragium. 7,1 x 5 cm. Der Apostel hält ein mannshohes Kreuz (crux commissa) und ein aufgeschlagenes Buch.

141v Die Errettung der armen Seelen aus dem Fegefeuer. Zum ersten Fürbittgebet. 7,2 x 5,2 cm. Zwei herabschwebende Engel ziehen zwei der vier Seelen in Menschengestalt aus einem feurigen Grund empor.

Abb 53 145r Hl.Katharina. Zum Suffragium Von sant Katharina der Junckfrawen und marterin. 7 x 5 cm.

2 Miniatoren.

A: Fol.5v-114v, 138v, 141v.

Deckfarbenmalerei in buntem Kolorit. Konturen meist in dunklerem Farbton oder mit braunem Pinsel (so vor allem beim Inkarnat) nachgezeichnet. Modellierung durch dunkleren Farbton in den Schattenpartien, sparsame Pinselschraffur und vereinzelt mit Deckweiß aufgesetzte Lichter.

Hauptsächlich verwendete Farben: Glanzgold (rötlich grundiert) für den Bildgrund (s.u.) und die Nimben, die nur durch eine schwarze oder gelbe Kontur - dazu gelegentlich das Kreuz (s. Christus) oder Strahlen in Gelb - vom Goldgrund abgesetzt sind; helles Gelbgrün bis dunkles Blaugrün für bewachsene Hügel, Bodenstreifen und Bäume; Graublau für den Himmel und Wasser; verschiedene Gelb- und Brauntöne für hölzerne Gegenstände, Erdboden (Wege) und Felsen; leuchtendes Blau, Rot, Gelb und Grün für die Gewandung, Christus meist in grau-blauem, violett modelliertem Kleid; lichtes Violett besonders für steinerne Gegenstände (Throne, Altäre usw.), seltener auch für Gewänder. Inkarnat in hellem bis kräftigem Rosa (mit bräunlicher oder rötlicher Modellierung), der Leichnam Christi in bräunlichem Gelb; Haare meist gelb- bis dunkelbraun und weißgrau.-

B: Fol.4r, 130v, 145r.

Deckfarbenmalerei in kräftigem Kolorit. Nur wenige Konturen (besonders der Hände und Gesichter) dunkel nachgezogen. Mo-

dellierung mit breitem Pinsel in kräftigerem Farbton, einige Höhungen in Pinselgold.
Hauptsächlich verwendete Farben: Glanzgold (rotbraun grundiert) und Mattgold für den ornamentierten Bildgrund (s.u.); Grün für Bodenstücke; verschiedene Grau- und Blautöne für Wasser; Blau und Rot, jeweils in zwei Farbnuancen, für die Gewänder der beiden Heiligen (Ärmel gelb bzw. grün); das Kleid des Christusknaben in violett getöntem Grau; unterschiedliches Braun für hölzerne Gegenstände, dunkles Grauviolett für Metall. Inkarnat blaß, mit kräftig rosaroten Schattenpartien und Wangenflecken.

Ganz- oder teilseitige Miniaturen, denen zuweilen eine Rubrik vorausgeht, kennzeichnen den Anfang der wichtigsten Textteile (vier von diesen sind außerdem durch eine Zierseite - s.o. - ausgezeichnet).-
Der Rahmen der hochrechteckigen, seltener annähernd quadratischen Bilddarstellungen und Zierinitialen des ersten Miniators (A) ist ca. 5mm breit und in der Regel zweifarbig (rot-blau, rot-grün, blau-grün), mit Farbwechsel in der Mitte der in zwei Helligkeitsgraden profilierten und mit Deckweiß oder Gelb gehöhten Leisten. Sonderformen der Rahmung finden sich fol.45v (einfarbig blau) und fol.66v (in Glanzgold). Als Ornamentbesatz dieser Leistenrahmen dienen bevorzugt goldene - seltener farbige - Bogenreihen mit meist rundblättrigen, halbierten Blüten an den Verbindungspunkten der einzelnen Bögen. Rahmenecken und Seitenmitten werden durch symetrisch auseinanderstrebende Strichbündel (zuweilen von Goldpollen ausgehend und durch einzelne kleine Blüten ergänzt) oder durch Spirälchen betont.
Die ebenfalls zweifarbig (rot-blau) geteilten Rahmen fol.130v und 145r (Miniator B) zeigen an den Ecken und Leistenmitten nur gefiederte bzw. mit Strichzierat besetzte Goldpollen.-
Als Bildbühne dient ein unterschiedlich weiter, meist durch Grasbüschel und steinige Wege im Vordergrund belebter Bodenstreifen, den nach hinten zwei einander überschneidende, an den seitlichen Bildrändern hochgezogene Hügel, vereinzelt mit zierlichen Bäumen besetzt, abschließen. Darüber - abgesehen von fol.59r und 63v mit nach unten aufgehellter Himmelsfläche - ein Glanzgoldgrund, oftmals mit punzierter Musterung

(Punktreihen, Sterne, Blüten u.ä.). Der jüngere Miniator (B) verziert den Glanzgoldgrund seiner Bilder mit mattgoldenem Fadenrankenwerk.-
Bei Innenraumszenen sind die Figuren und das notwendigste Mobiliar auf einen ein- oder zweifarbigen Fliesenboden gestellt.-
Fast sämtliche Figuren des Miniators A wirken stark untersetzt, mit erheblich zu großen Köpfen; den groben Gesichtszügen mit runden, hervortretenden Augen fehlt jeder Ausdruck. In lebhafterer Bewegung werden vornehmlich die Folterknechte der Passionsszenen gezeigt; bemerkenswert scheint ein äußergewöhnliches Haltungsmotiv (vgl.fol.70r und 141v): Eine von hinten gesehene Figur mit zurückgebeugtem, in starker Verkürzung wiedergegebenem Kopf. Besser proportioniert erscheinen die in stoffreiche Gewänder gehüllten Gestalten des Miniators B(vgl. Abb. 53).
Eine nächstverwandte Parallelhandschrift befand sich noch 1961 im Kunsthandel (vgl. Katalog der Auktion Karl und Faber, München, Nr.79, 30.Nov.-2.Dez.1961, Nr.3, mit 3 Abb. S.5) und wurde vom Rosgarten-Museum Konstanz erworben (Inv. Nr.1961/64): Es handelt sich hierbei um ein deutsches Gebetbuch, das ein Nicolaus Vögellin de Constantia 1461 schrieb (s. Schreibervermerk fol.144v) und das mit der heute im GNM befindlichen Bilderhandschrift nicht nur weitgehend textgleich ist, sondern auch in der buchmalerischen Ausstattung bis in Einzelheiten übereinstimmt. Aufgrund der Ähnlichkeiten der Ikonographie, der szenischen Komposition und des ornamentalen Zierats lassen sich beide Handschriften zwar nicht demselben Miniator zuweisen (die stets ganzseitigen Bilddarstellungen des Konstanzer Gebetbuchs zeigen u.a. in der feineren farblichen Modellierung die Hand eines geübteren Malers), mit Bestimmtheit aber derselben oberdeutschen Werkstatt.
Deren Sitz ist in Augsburg zu vermuten. Dies zeigen vielfältige Beziehungen zu wenig später (ca.1470/80) in Augsburg entstandenen Holzschnittfolgen, etwa den Illustrationen der von Anton Sorg 1480 gedruckten "Passion nach dem text der vier ewangelisten" (vgl. Schramm Bd.4, Abb. 545 ff.), für die wohl Miniaturzyklen ähnlich denen der beiden wenig älteren Gebetbücher in Konstanz und im GNM als Vorbild dienten.-

Für die zeitliche Einordnung der Bilddarstellungen des Miniators A um 1460 geben die engen Verbindungen mit der 1461 datierten Schwesterhandschrift in Konstanz einen Anhaltspunkt.- Die beiden Bildseiten und das Allianzwappenbild (fol.4r) von der Hand des Miniators B wurden mit den zugehörigen Texten wahrscheinlich 1550 im Auftrag der Katharina Peutinger (s.o.) ergänzt.

Literatur: Zirnbauer, S.66-74.

Kat. Nr. 39 Abb. 54
HS 86851
Papstprophetien
Oberitalien, 3. Viertel des 15.Jahrhunderts (zwischen 1464 und 1471)

Provenienz: Laut Zugangsregister Juni 1895 erworben in der Kunsthandlung Gutekunst, Stuttgart, aus der Aktion der Sammlung Luigi Angiolini (Mailand 1810-94) - vgl. auch H.G.Gutekunst's Kunst-Auktion in Stuttgart No.47, Stuttgart 1895, Nr.3902.

Pergament, 17 fol. 21,6 x 15,5 cm.
Unbeschrieben: Fol.14v-17v. Quinternionen. 2 Blätter fehlen nach fol.7 (vgl. Falzreste und Schnittspuren auf den angrenzenden Blättern); ein weiteres, wohl leeres Blatt nach fol.16 herausgeschnitten. Raum für Text und Bilder ca. 20,5 x 14 cm. Zeilenzahl wechselnd (bis zu 12 Zeilen). Humanistische Kursive von 1 Hand; fol.13v und 14r Namensüberschrift von späterer Hand (Ende des 15.Jhs., s.u.); in einigen Bilddarstellungen kurze, etwa gleichzeitige Beischriften (teils Korrekturvermerke? - s.u.).

Einband: Pergamentband, 15.Jh.(?). Der beschädigte Rücken mit Papier überklebt, darauf ein Titelschild und ein kleines fragmentiertes Bibliothekszeichen, 19.Jh.

Text: Papstprophetien, lateinisch.
In der vorliegenden Handschrift war ursprünglich der italienische Typus von 30 Vaticinien vollständig überliefert (durch Blattverlust fehlen jetzt die Vaticinien 15-17), bestehend aus einem älteren Teil (Vaticinium 16-30), der im späteren 13.Jh. im Anschluß an die sog. "Leo-Orakel" (byzantinische Kaiserprophetien) entstand, und dem im 14.Jh. geschaffenen Zyklus der Vaticinien 1-15 - vgl. hierzu vor allem Hofmann, a.u.a.O., S. ff. (Die Überlieferungsgeschichte der Papstprophetien). Die Texte der Nürnberger Abschrift stimmen weitgehend überein

Im Erscheinen!

mit denjenigen der vermutlich oberitalienischen Handschrift in Wien, Österreichische Nationalbibliothek Cod.412 (vgl. Hermann Bd.VI/1, Nr. 132); zahlreiche der dort in Klammern zitierten Lesearten in den 1570 erschienenen Erläuterungen Scaligers sind auch im vorliegenden Exemplar überliefert; vielfach sind textliche Abweichungen wie etwa die falschen Namensüberschriften fol.8r und 10r (s.u.) als Verlesungen, orthographische Fehler und ähnliche Irrtümer bzw. Willkürlichkeiten des Kopisten - oder als Verderbtheiten seiner Vorlage? - zu deuten.

A u s s t a t t u n g ,:
Initialen nicht ausgeführt - vgl. die Repräsentanten vor den ohne Aussparung(!) beginnenden Anfangszeilen der Abschnitte und vor den Überschriften.

27 Bilddarstellungen in Federzeichnung, ca. 2/3 Seite hoch und annähernd seitenbreit.

In der folgenden Beschreibung der Papstbilder wird auf eine ausführlichere Deutung der komplizierten, teilweise noch nicht vollständig entschlüsselten Bildinhalte vezichtet; die wenigen kurzen Hinweise folgen im Wesentlichen den detaillierteren, nur gelegentlich etwas voneinander abweichenden Interpretationen in neueren Untersuchungen von Degenhart-Schmitt (Bd.I/1, S.216 ff.) und vor allem von Hofmann (a.u.a.O., bes.S. ff.), Historischer Komentar zu den Bildern. Außerdem ist Herrn Hofmann für mehrere mündliche Mitteilungen und die freundliche Überlassung seiner Vorarbeiten zu danken).- Zitate aus dem nur geringfügig von anderen lateinischen Bilderhandschriften gleichen Inhalts abweichenden Text (s.o.) erübrigen sich im Hinblick auf die entsprechenden Angaben bei Hermann, Bd. VI/1, S.167 ff., und Degenhart-Schmitt, a.a.O. - Zu den Regierungsdaten der Päpste und weiteren Einzelheiten ihrer Biographie vgl. auch Hans Kühner, Lexikon der Päpste, Frankfurt/M. 1960.

Im Erscheinen! Wird nachgetragen.

1r Zu Vaticinium 1. Papst Nikolaus III (1277-80), bekannt für seinen simonistischen Nepotismus, schüttet mit seiner Rechten

Körner (d.h. Geld) über das Haupt eines der beiden Bären aus, die an ihm hochspringen (Hinweis auf seinen Familiennamen Orsini). Ein Palmwedel mit Früchten in seiner Linken - ursprünglich ein Ährenbündel mit Körnern! - weist hinauf zu sieben Sternen und einer Taube (Sinnbild der Franzsikaner-Spiritualen), vor deren Fütterung mit gleichem Korn (= Geld) der zugehörige Text warnt. Strahlen und züngelnde Flammen umgeben das Haupt des Papstes.

1v Zu Vaticinium 2. Papst Martin V. (1281-85), der nach der Sizilianischen Vesper (1282) König Peter III. von Aragon mit dem Bann belegte, sticht mit einem Lilienstab auf den staufischen Adler ein (vgl. das Wappenbild des aragonesischen Königs!), der links zu seinen Füßen hockt (spätere Beischrift: aquila).

2r Zu Vaticinium 3. Papst Honorius IV. (1285-87), schon bei seiner Wahl schwer leidend an fast völliger Lähmung seines Körpers, wird bedroht von einem von rechts herantretenden Mann, zu dessen Füßen ein abgeschlagenes Haupt liegt und der einen kurzen Prügel mit Astansätzen - ursprünglich eine Keule - gegen den Kranken erhebt.

2v Zu Vaticinium 4. Papst Nikolaus IV. (1288-92) thront frontal zwischen zwei ihm zugewandten weiblichen Gestalten; er reicht der linken einen Kelch. Die zweite Frau (rechts), durch einen Nimbus ausgezeichnet, wird gedeutet als seine alte Braut, der Franziskanerorden, den er verließ zugunsten seiner Tätigkeit als Papst; als solcher trat er besonders hervor durch die Förderung der Orientmission (symbolisiert durch die linke weibliche Figur? - abweichende Deutungen in der oben erwähnten Literatur). Im Schoß des Papstes sitzt, nach links gewandt, ein geflügelter Drache.

3r Vaticinium 5. Papst Coelestin V. (1294), von den Franziskaner-Spiritualen als Engelspapst besonders verehrt, kniet, von der Kirchenfahne überragt, anbetend vor einem Baum (links), aus dessen Krone die von der Mondsichel mit Strahlen und zehn Sternen umgebene Segenshand Gottes auf ihn weist. Ein Fuchs (spätere Beischrift: vulpes) springt von hinten an dem Betenden empor, um ihm die Papstkrone zu entreißen (Symbol für seinen verräterischen Nachfolger Bonifaz VIII.).

3v Zu Vaticinium 6. Papst Bonifaz VIII. (1294-1303), als Feind der Franzsikaner-Spiritualen bekannt, richtet eine lanzenför-

mige Waffe mit siebenzackigem Ende (! - sonst in der Regel ein Dreizack) gegen eine links unten auf dem Boden hockende Taube (Symbol der Franziskaner-Spiritualen); in halber Höhe der Stange ein Hahn (Sinnbild für den mit Bonifaz VIII. verfeindeten französischen König Philipp IV.). Ein auffliegender Adler (= der aragonesische König) beißt den Papst in seine linke Hand. Rechts hockt zu Füßen des Kirchenfürsten ein Mönch - wohl der entmachtete Papst Coelestin V. (s.o.); darüber die Segenshand Gottes, ähnlich wie fol.3r, doch ohne Baumkrone, mit der Beischrift: non fuit hec(?).

4r Zu Vaticinium 7. Papst Benedikt XI.(1303/1304), auf dessen Tätigkeit als Ordensgeneral der Dominikaner ein von rechts oben herabschwebender Rabe hindeutet, wendet sich einem großen Drachen (links) zu; dieser windet sich an dem Stamm eines Baumes mit kleiner Blattkrone empor (Hinweis auf die Legende, wonach der Papst an vergifteten Feigen starb?).

4v Zu Vaticinium 8. Papst Clemens V. (1305-14), unter dem mit der Verlegung des päpstlichen Sitzes nach Avignon (1309) das sog. babylonische Exil der Kirche begann, reitet, einen Falken haltend, nach links hinweg.
Rechts unter einem Tor die zurückgelassene "Braut" (= Rom).

5r Zu Vaticinium 9. Papst Johannes XXII. (1316-34), in Lyon gewählter Gegner auch der Franziskaner-Spiritualen, frontal stehend, vor seinem Leib ein großes Schwert; der Knauf der Waffe verdeckt den Mund des Papstes, während die Spitze hinunterreicht bis zu dem Lamm Gottes mit der Kreuzfahne zu seinen Füßen (Beischrift agnus sanguinis). Über den Schlüsseln in der Linken des Stehenden schwebt eine Taube (die Franziskaner-Spiritualen), von rechts nähert sich ein geflügelter Drache mit tiarabekröntem Menschenkopf (der Gegenpapst Nikolaus V.).

5v Zu Vaticinium 10. Papst Benedikt XII. (1334-42) weist segnend auf eine nimbierte(!) Taube (links unten), über deren Kopf in einem Kreis sechs im Dreieck angeordnete Sterne erscheinen (Sinnbild für die Kardinäle - der oberste Stern etwas größer als die übrigen). Rechts eine große Papstkrone mit drei Reifen über einem vierten(!) Kronenreif.

6r Zu Vaticinium 11. Papst Clemens VI. (1342-52) hält in seiner Rechten eine herabgesenkte Lanze (in anderen Bildzyklen einen Kreuzstab - vgl. z.B. Degenhart-Schmitt Bd.I/3, Taf.168d),

deren Spitze einen wolfsähnlichen Hundekopf (links unten) berührt. Zu Füßen des Papstes ein Hahn (Sinnbild für den französischen König - vgl. fol.3v, Vaticinium 6); eine Schlange beißt ihm in den linken Arm (Hinweis auf den sträflichen Lebenswandel und Nepotismus Clemens VI.?).

Abb.54 6v Zu Vaticinium 12. Papst Innozenz VI. (1352-62) in einer teilweise von derjenigen anderer Zyklen abweichenden Darstellungsform (vgl. z.B. Degenhart-Schmitt Bd.I/3, Tag.168d): Die Schlüssel in der Linken des Papstes setzen sich nach unten hin fort in einem senkrecht herabweisenden Schwert, an dem ein Wolf emporsteigt; außerdem fehlt das auch in der Devise angesprochene Lamm, das mit dem Wolf in Frieden zusammenlebt (Heilsprophetie). Der Tradition entsprechend das Messer in der Rechten des Kirchenfürsten - als Hinweis auf seine Reformtätigkeit - und die Krone zu seinen Füßen, die wohl zu beziehen ist auf die Kaiserkrönung Karls IV in Rom 1355.

" 7r Zu Vaticinium 13. Papst Urban V. (1362-70) wird durch einen Engel (rechts neben ihm) geleitet. Links zu seinen Füßen ein Pfau (irrtümlich anstelle der Taube, dem Symbol für die seinem Schutz empfohlenen Franziskaner-Spiritualen?), oben darüber die Segenshand Gottes (vgl. fol.3v) mit der Beischrift: non est. Mit dem Wedel in seiner Rechten soll der Papst (laut Text) die Mücken verscheuchen (vermutlich ein Hinweis auf ungute Kräfte in seiner Umgebung).

7v Zu Vaticinium 14. Papst Gregor XI. (1370-78) steht links, einen Pilgerstab in seiner rechten Hand. Von rechts tritt ein gerüsteter Krieger heran - mit erhobenem Schwert, dessen Knauf von der Hand Gottes in einer gestirnten Stahlenglorie ergriffen wird. Unten zwischen beiden Gestalten zwei senkrecht in die Höhe weisende, Dolchen ähnliche Kurzschwerter (Beischrift: duo gladii), ganz rechts drei Lanzen mit emporgerichteten Spitzen (Sinnbilder für eine Bedrohung des Papstes durch Kriege).-

Textlücke durch Blattverlust, es fehlen:
Vaticinium 15: Urban VI. (1378-89);
Vaticinium 16: Bonifaz IX. (1389-1404);
Vaticinium 17: Innozenz VII. (1404-06).
Wahrscheinlich war eine Seite zwischen den beiden Vaticinienreihen (1-15, 16-30) freigelassen oder mit einem Titel für die zweite Folge derselben beschriftet.-

8r Vaticinium 18. Papst Gregor XII. (1406-15) - in der Namensüberschrift irrtümlich als Gregorius papa undecimus angesprochen!) legt seine rechte Hand auf den Kopf eines links vor ihm stehenden Jünglings (der in der Devise genannte Simon Magus?); rechts springt ein Einhorn an ihm hoch. Über dem Haupt des Papstes ein Adler (Sinnbild seiner Macht?).

8v Zu Vaticinium 19. Alexander V. (1409-1410), Gegenpapst zu Gregor XII. (vgl. fol.8r), ist in der Namensüberschrift genannt, ohne daß sich mit der bildlichen Darstellung ein Zusammenhang erkennen ließe. Diese wurde vielmehr ursprünglich in Verbindung gebracht mit Papst Nikolaus IV. (1288-92, vgl. fol.2v) und dessen Beziehungen zu den mächtigen Colonna-Kardinälen. Gezeigt sind drei Säulen, deren mittlere, als Doppelsäule betont, einen runden Behälter (in anderen Bildzyklen einen Kelch) mit der Büste eines Mönches darin trägt. Links auf einer einzelnen Säule eine Königsbüste, rechts eine weitere Einzelsäule mit einer Hand, die einen grünen, einer Mondsichel gleichenden Gegenstand hält.

9r Zu Vaticinium 20. Papst Johannes XXIII. (1410-15), in der Namensüberschrift angesprochener Gegenpapst, ist nur erkennbar aufgrund des (zu einem älteren Bildtypus aus den Kaiserorakeln ergänzten) Motivs eines Beines - als Anspielung auf sein Wappen und seinen Familiennamen Baldassare Cossa -, während ursprünglich ein Zusammenhang mit dem Einsiedler-Papst Coelestin V. (vgl. fol.3) betont wurde. Das noch weitgehend ungedeutete Bild zeigt einen Mönch mit einer erhobenen Sichel in der Rechten; in seiner geöffneten Linken liegen mehrere kleine runde Gegenstände (Geldstücke?) anstelle der sonst in dieser Szene üblichen Rose (vgl. z.B. Degenhart-Schmitt Bd.I/3, Taf. 169d), auf die auch die spätere Beischrift (rosa) verweist.

9v Zu Vaticinium 21. Martin V. (1417-31), der in der Überschrift genannte Colonna-Papst, steht wiederum in keinem erkennbaren Zusammenhang mit der Bilddarstellung, da der Kopist die in anderen gleichartigen Illustrationen wiedergegebene Säule irrtümlich fortließ (vgl. z.B. Degenhart-Schmitt Bd.I/3, Taf. 169e); es finden sich hier also - den Leo-Orakeln folgend - lediglich ein stehender Kaiser, an dem ein Kalb emporspringt, und zwei gekrönte Köpfe (links in Höhe des Kaiserhauptes).

10r Zu Vaticinium 23. Dieser Darstellung ist kein Papstname überschrieben und es fehlt auch die in anderen Handschriften überlieferte Devise (vgl. Hermann Bd.VI/1, S.174 und Degenhart-Schmitt Bd.I/1, S.218). Wiedergegeben ist ein Teil einer Stadtmauer mit drei schmalen Toren, Zinnenkranz und seitlichen Türmen; darüber hinweg ragen die Dächer verschiedener Gebäude, u.a. eines Kuppelbaues, auf den vier Krieger mit verschiedenen Waffen eindringen. Zunächst auf Papst Clemens V. (s. fol.4v, Vaticinium 8) bezogen, wurde diese Darstellung später wohl mit den Auseinandersetzungen in Rom unter Papst Eugen IV.(s. fol.10r) in Verbindung gebracht.

11r Zu Vaticinium 24. Papst Nikolaus V. (1447-55) steht rechts und blickt auf den nach links gewandten Fuchs (vgl. den Text), über dessen Kopf sich drei Stangen - zwei von ihnen mit Fahnen, eine dritte mit großem Schlüsselbart - kreuzen. Das Bild aus den Leo-Orakeln wurde ursprünglich auf Papst Johannes XXII. (s. fol.5r, Vaticinium 9) umgedeutet.

11v Zu Vaticinium 25. Ohne Namensüberschrift. Drei breite Stufen führen zu einer Mauer, die eine Kirche mit kuppelbekröntem Turm umschließt. Links außerhalb dieses befestigten Bauwerks zwei Hände, eine dritte erscheint über dem Kirchendach. Das aus den Leo-Orakeln übernommene Bild ließe sich vielleicht umdeuten im Hinblick auf die Tätigkeit Papst Nikolaus V. (s. fol.11r) als Bauherr in Rom (u.a. Beginn des Neubaus der Peterskirche und des Vatikans durch Leon Battista Alberti).

12r Zu Vaticinium 26. Papst Calixtus III. (1455-58, in der verkürzten Namensüberschrift als papa Calistus angesprochen) wurde erst später mit dieser aus den Leo-Orakeln stammenden, danach auf den ersten Engelspapst bezogenen Darstellung in Verbindung gebracht. Auf einem Säulenstumpf sitzt, nach rechts gewandt, ein nur mit einem Lendenschurz bekleideter Mann, seine Linke wie trauernd an seine Wange gelegt, während seine Rechte auf seinem Herzen ruht. Rechts steht ein Mann in kurzem Rock, die Hände betend über seiner Brust verschränkt. Zur Bildtradition vgl. vor allem Degenhart-Schmitt Bd. I/1, S.218 f.

12v Zu Vaticinium 27. Papst Pius II. (1458-64) wurde erst nachträglich in Beziehung gesetzt zu dem veränderten Bildtypus

der Leo-Orakel: der nimbierte(!) Papst hält seine Tiara in der Rechten; zu seinen Füßen vier kleine Schweine (in anderen Zyklen z.B. Schafe oder Bären - vgl. Degenhart-Schmitt Bd.I/1, S.219, mit Abb.308-309). Links unterhalb der Papstkrone die spätere Beischrift agni(!).

13r Zu Vaticinium 28. Papst Paul II. (1464-71), nach älterer Überlieferung der dritte Engelspapst, erscheint in der auf einem Kaiser-Orakel basierenden Szene links stehend, während ihm ein von rechts herantretender Engel die Tiara aufsetzt.

13v Zu Vaticinium 29. Die nachträglich ergänzte(!) Namensüberschrift nennt Papst Sixtus IV. (1471-84). Im Anschluß an die später auf den vierten Engelspapst umgedeutete Kaiserdarstellung erscheint er frontal thronend, flankiert von zwei schwebenden Engeln, die einen Vorhang halten.

14r Zu Vaticinium 30. In der ebenfalls von anderer Hand ergänzten Namensüberschrift wird Papst Innozenz VIII. (1484-92) erwähnt. Das Bild geht auf zwei verschiedene Vorlagen zurück und wurde zunächst auf den fünften Engelspapst bezogen. Es zeigt den Kirchenfürsten mit einem Buch im linken Arm, in der rechten Hand die Tiara; zu seinen Füßen ein dromedarähnliches Tier in Seitenansicht, den bekrönten bärtigen Menschenkopf nach rechts zurückgewandt.

Federzeichnung (in Braun), wenig sorgfältig bemalt mit teils lasierend, teils deckend aufgetragenen Farben in mattem Kolorit. Modellierung durch Federschraffur, überwiegend in Parallellagen; oft auch breitflächig ausgesparte Lichter (besonders im Inkarnat); nur vereinzelt dunklerer Farbton in den Schattenpartien.
Meist ohne spezifische Anwendung werden hauptsächlich benutzt: Helles Grün, bräunliches Violett, Blau (oft stark berieben?), verschiedene Brauntöne, trübes Rot (dies nur für Mauerwerk). Inkarnat in den Schattenpartien hellrosa.-
Am Unterrand zahlreicher Seiten sind Teile der bildlichen Darstellung, die etwas weiter auf den Fußsteg hinunterragten, mit einer weißlich-grauen, an einigen Stellen abgeblätterten Deckfarbe übermalt - vgl. fol.1v, 2r, 6r-7r, 9v, 10v-12v, 13v, 14r; vielleicht handelt es sich hierbei um spätere Korrekturen im

Hinblick auf die Anfertigung einer Kopie nach dieser Handschrift.

Die Bilddarstellungen nehmen in der Regel die unteren beiden Drittel einer Seite ein; darüber stehen der Text mit zweizeiliger Namensüberschrift und - meist als einzelne Zeile in einigem Abstand unter diesem - die Devise (eine abweichende Anordnung zeigt fol.1r, wo nur der Papstname oberhalb, Prophetie und Devise dagegen unterhalb des Bildes erscheinen).
In den einfachen, rahmenlosen Kompositionen ist gelegentlich eine Bildbühne angedeutet, so fol.1v und 2r durch vereinzelte Grasbüschel zu Füßen der dargestellten Personen. Wenig detailliert und perspektivisch unrichtig ist die Wiedergabe architektonischer Bildelemente (vgl. fol.4v, 10v und 11v). Bei den vornehmlich in Vorder- oder Dreiviertelansicht gezeigten, schlanken Figuren bleibt oft ein Haltungsmotiv - besonders die Beinstellung der frontal thronenden Päpste - undeutlich; ähnlich unbeholfen wirken manche Tiere in ihrer Bewegung. Mit nur geringen Variationen im Schnitt und in der (wenig plastischen) Faltengebung sind die überwiegend pontifikalen Gewänder dargestellt.-
Das vorliegende Exemplar der illustrierten Papstprophetien gehört zu den in großer Zahl besonders in Italien entstandenen und überlieferten Kodizes gleichen Inhalts, deren wenig sorgfältig und recht dilettantisch ausgeführte Zeichnungen charakteristisch scheinen für die Mehrzahl dieser meist von den Franziskaner-Spiritualen verbreiteten Flugschriften (vgl. Degenhart-Schmitt Bd.I/1, S.219f.).
Hinsichtlich einer Lokalisierung der Nürnberger Bilder lassen deren Figurenstil und zeichnerische Technik - besonders die recht energische Schraffur - eine entfernte Verwandschaft mit den Werken aus dem Umkreis veroneser Künstler wie Steffano oder Liberale da Verona erkennen, ohne daß eine genauere Zuweisung möglich wäre (freundliche Auskunft von Dr. Annegrit Schmitt, München).-
Die Datierung ergibt sich, wie bei allen Handschriften dieses Typs, aus dem letzten, von gleicher Hand wie der Text geschriebenen Eintrag eines Papstnamens - hier derjenige fol.13r zu Vaticinium 28 (Papst Paul II.), während eine etwas spätere Hand die Namensüberschriften der beiden letzten Prophetien hinzufügte; daraus läßt sich die Entstehung dieses Exemplares der Vaticinien in den Jahren zwischen 1464 und 1471 erschließen.

Literatur: Hans Ulrich Hofmann, Gesamtausgabe der Schriften Osianders, Bd.2: 'Wunderliche Weissagung'

Kat. Nr. 40 Abb. 55,56
Hs 4028
Thüring von Ringoltingen, Melusine, etc.
Schwaben, 1468

Provenienz: Auf dem Spiegel des Vorderdeckels: 1573 F W G W W (von wenig späterer Hand hinzugefügt: fuit) Wolfgangus Jacobus Comes a Schbarzenburg(!) est posessor huius libri scriptum 13 may 73 - zu Wolfgang Jakob Graf zu Schwarzenberg (1560-1618) vgl. Fürst Karl zu Schwarzenberg, Geschichte des reichsständischen Hauses Schwarzenberg (= Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte, R.IX, Bd.16), Neustadt a.d. Aisch 1963, S.82-84. - Unter dem ersten Besitzvermerk: 1573 G(ott) G(ibt) G(lück) Philippus marggraf zuo Baden etc. - zu Philipp II., Markgraf von Baden-Baden (1559-1588; bei ihm diente der oben genannte Graf zu Schwarzenberg als Edelknabe!) vgl. ADB Bd.25, S. 759-61. - Von einer dritten Hand des 16.Jhs.(?), ebenfalls auf dem Vorderspiegel: Christoff M z Baden - vielleicht Christoph Gustav Markgraf von Baden-Baden (1566-1609), ein Vetter des Vorgenannten, vgl. Wilhelm Karl Prinz von Isenburg, Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten, Bd.1, Marburg ^{2}1953, Taf.54. - Auf dem ergänzten Rahmen von fol.1r: L. Schwanthaler Prof. (1)842 - zu dem Bildhauer Ludwig Schwanthaler (München 1802-48) vgl. ADB Bd.33, S.193-204. - Fol. 1r Aufseß-Stempel (Lugt 2749) - vgl. auch Bibliothekskatalog 1855, S.13.

Papier, 132 fol. 30 x 20,5 cm.
Lagen unregelmäßig (überwiegend Sexternionen); nach fol.12, 21, 101, 130 und 131 Blattverlust; fol.1-12 allseitig beschnitten (fol.1 geringer Textverlust) und rahmend beklebt. Schriftspiegel ca. 20 x 14 cm. 29-31 Zeilen; nur fol. 98r-133v zweispaltig, 36-38 Zeilen. Bastarda von 2 Händen (Handwechsel fol.98r); fol.97v Vermerk des ersten Schreibers: Hye hat diß buch ain end got uns allen kummer wend Amen 1468 (die Jahreszahl noch einmal wiederholt).

Einband: Rotvioletter Lederband über Holz, mit Streicheisenlinien und Blindpressung von 6 Einzelstempeln, 15./16.Jh.

2 x 4 Eckbeschläge mit Umschrift: o mater . dei . misereri(!) . m(ei); es fehlen beide Mittelstücke, die zwei Schließenbänder und einer der (ebenfalls beschrifteten) Schließenbeschläge. Lederbezug der Deckel erheblich beschädigt, auch der (bereits im 19.Jh. überklebte?) Rükken weitgehend zerstört.

Text: Sammelhandschrift, deutsch.
Fol.1r-97v Thüring von Ringoltingen, Melusine. Edition von Karin Schneider, Texte des späten Mittelalters, Heft 9, Berlin 1968 (diese Handschrift = N). - Fol.98r-130v 66 erbauliche Exempel nach den Vitas patrum, Cäsarius, Gregorius, Beda etc.; fol.131r-131v Der König im Bade (Bruchstück); fol.132v-133v Der Ritter in der Kapelle (Anfang fehlt durch Blattverlust) - hierzu vgl. Kurras, S.43 f.
Mundart oberdeutsch (fol.98-133 bairisch).

A u s s t a t t u n g :
Überschriften rot. Zu Beginn der Kapitelüberschriften in der Regel Zierinitialen, mehrere Zeilen hoch; reichere Schnörkelverzierungen auch an einem oder mehreren Buchstaben in der ersten Zeile der Rubriken. Am Anfang der Kapitel rote Lombarden, überwiegend 4zeilig, oftmals auch nur 1- bis 3zeilige oder 5zeilige und dabei ca. 4 (vereinzelt bis zu ca. 7) Zeilen hoch. Einige dieser Kapitelinitialen sind einfach ornamental gespalten und mit bescheidenem Fleuronnée gefüllt (vgl. fol.32r, 64r). Gelegentlich finden sich an einem Buchstabenschaft bärtige Profilmasken (in Rot); fol.17v und 30r sind diese mit brauner Feder ausgeführt - von derselben Hand, die auch die roten Masken fol.31r und 91r korrigierend ergänzte und als Füllung eine weibliche Büste (fol.31r) bzw. einen weiblichen Kopf en face (fol.91r) hinzufügte.
Fol.5r bemerkenswertere Sonderform dieser Initialen: 4zeilige (ca. 5 Zeilen hohe) rote Lombarde A, aus einer AR-Ligatur gebildet und mit verschiedenen A-Formen gefüllt (nach freundlicher Auskunft von Herbert Köllner, Marburg, vielleicht der Reflex eines Schriftblattes). vgl. Abb.55.

65 Bilddarstellungen in Federzeichnung, etwa 1/2 bis 3/4 Seite hoch und spalten- bis blattbreit.

2r Wye her Johans von Partenach sinem capplan bevalch diß buchs in frontzoyscher sprach ze machen und ze tranßlatyren et cetera. In einem hallenähnlichen Raum mit zwei kleineren Fenstern thront Johannes von Parthenay unter einem hohen Baldachin (links) und übergibt seinem grüßend von rechts nahenden Kaplan das Buch.

3r Hie haltent sy dy hochzeit und sitzent ze tische und essen miteinander früntlich. Bei der Hochzeit des Grafen Heinrich von Poitiers sitzen unter freiem Himmel an gedeckter Tafel die Grafen von Poitiers und vom Vorst, die Braut und die drei Söhne des Grafen vom Vorst; ein Diener trägt weitere Speisen auf.

dl. warz gekleidet

4r Wie der grave Ainrich Raymondens seins vetteren dez graven vom Forst jungsten süne behyelt und wie der grave vom Forst und sein ander zwen süne von im schiedent und hinweg rittend et cetera. Der Graf vom Vorst, von dessen beiden Söhnen einer bereits sein Pferd besteigt, und Graf Ammrich, begleitet von Raymond (rechts), reichen einander die Hände.

Abb.55 5r Wie graf Ainrich und Raymond das gejagte verloren hetten und by dem mone schin in dem walde irres und wegloß rittend und graff Ainrich an den stirnem wunder sach und er daz Raymonden zaigte etc. Auf einem Weg in dichtem Wald reiten Raymond und Graf Ammrich von links heran; letzterer weist hinauf zum gestirnten Himmel, an dem auch die Mondsichel - mit Profilgesicht - steht. Vgl. Abb. 55 .

6r Wie Raymond seinen vetteren und sein selbs ungefelle sere clagette und sich unsäglich vast jamerte umb das er seinen vettern ertödt hette et cetera. Zwei Szenen in gemeinsamer Landschaft: (1.) Im Vordergrund (links) stößt Raymond seinen Speer durch den Nacken des Wildschweines hindurch in den Leib des Grafen Ammrich; dieser liegt, von dem Tier an der Schulter gepackt, blutend neben seinem Speer am Boden; im Mittelgrund (links) die von den Hirten verlassene Feuerstelle. (2.) Rechts nochmals Raymond; er reitet nach rechts hinweg, seinen Blick herabgesenkt und eine Hand trauernd auf die Brust gelegt; hinter ihm zwei Pferde ohne Reiter.

7r Wie Raymond in grosser klag zu dem truwbrunnen kam und junckfrow Mellusina zu im kam und in trost und im alles

das saidt das im zu handen widerfaren und zu kunftig was et cetera. Raymond reitet mit klagend vor die Brust erhobenen Händen von links heran; ihm begegnet Melusine, die mit zwei Begleiterinnen an dem "Durstbrunnen" steht.

10r Wye Raymond von Mellusina schied und urlob von ir näme et cetera. Hinter dem Paar Raymonds Pferd und (links) der Brunnen.

11r Wie Raymond von seinem vetteren und herren zu lechen empfieng so viel ertrichs by dem truwbrunnen als er in ain hürschen haut mochte beschliessen oder umbfachen. Links auf einem Thron (mit wappengeschmückter vorderer Seitenwand) Graf Bertram; vor ihm mit gebeugten Knien Raymond, der das Lehen mit Handschlag in Empfang nimmt. Hinter dem Grafen stehen zwei Begleiter; rechts drei weitere Männer, die eine große Urkunde mit herabhängenden Siegeln halten.

12r Wie Raymond der gaub ußgewyset wardt et cetera. Ganz vorn in der Mitte der Brunnen, links Raymond und zwei Begleiter, rechts ein Gehilfe mit dem Ende des aus einer Hirschenhaut gefertigten Bandes in einer Hand; damit ist ein weites rückwärtiges Gelände - mit einer Felsenhöhle und einem fernen, burgbekrönten Berg - als Lehen für Raymond abgesteckt.

14r Wie graff Berdram ouch die graffin sein muter von Raymonden ouch Mellusinen und allem irem volck erlichen entpfangen wurdent et cetera. Auf grüner Wiese vor baumbestandenen Abhängen begegnen Melusine und Raymond mit drei ihnen folgenden Kriegern zu Pferde dem Grafen Bertram und zwei gerüsteten Begleitern, die von rechts heranreiten.

15r Wie Mellusina und Raymond zu samen by der cappellen vermechelt wurden von dem Bischolff(!) et cetera. Der Bischof (mit Begleiter) legt Melusines Hand in die Rechte ihres Bräutigams; hinter der Braut eine zweite Jungfrau. Rechts die Kapelle.

15v Wie sy zetische sassen und Raymond selbs diente zetisch und ouch die ritter mit im. In einem kahlen Raum sitzen der Bischof, Melusine und zwei modisch gekleidete Frauen an einer reich gedeckten Hochzeitstafel; von rechts vorn tritt Raymond mit einer Schüssel in beiden Händen heran.- Vgl. Bildführer, Abb.45.

16v Wie sy stachent und Raymond gar wol stach und adelich. Turnier zwischen vier festlich gerüsteten Reitern, deren Pferde bunte, verzierte Roßparschen tragen. Im Mittelgrund hinter einer Brüstung fünf männliche und drei weibliche Zuschauer, unter ihnen Melusine.

17r Wie Raymond und Mellusina zusamen wurden gelegt und sy der Bischoff gesegnet in dem pette et cetera. Die Eheleute liegen in einem schräg nach links stehenden Bett mit rundbogigem Baldachin über dem Kopfende. Rechts der Bischoff mit Segensgestus, gefolgt von einem jugendlichen Paar.

18v Wie graff Bertram und sein fraw und muter und alle geste urlob nomment und von dannen schiedent et cetera. Melusine überreicht der Mutter des Grafen ein Juwel (nicht im Text erwähnt!), während vier Reiter zu Pferde auf den Aufbruch warten und ein Diener (links) mit einladender Gebärde das Pferd der Gräfin hält.

19r Wie Mellusina das schloß Lusinien gar erlich und kostlichen zu buwen angefieng et cetera. Melusine (links) weist auf einen Mann, der eine Grube aushebt; rechts vorn ein Holzfäller bei der Arbeit. Im Hintergrund ein Maurer an dem etwa halbfertigen, mit einem Kran ausgestatteten Bauwerk.

20v Wie Lusinien das schloß yetz schon gebuwen waz und Mellusina gepar iren ersten süne der flache was ainen wyten mund lange oren ouch ain oug rot das ander grön hett. In dem von einer Mauer mit Tor und Türmen umgebenen Schloß liegt, durch ein großes Fenster sichtbar, Melusine in ihrem Bett; eine Magd hält den erstgeborenen Sohn Uryens mit den verschiedenfarbigen Augen.

21r Wie Mellusina den andren sun gewann und gepar der hieß Gedes der so rote was et cetera. In einem schräg nach rechts gestellten, zur Hälfte von einem runden Baldachin überragten Bett sitzt Melusine und greift einen Arm ihres (im Gesicht hochroten) Sohnes, den eine Amme herbeiträgt.

23r Wie Mellusina gebar Geffray mit dem zan und dar nach aber in zwain jaren zwen sune die waren ouch ungeschickte et cetera. Das Bett Melusinens, hier schräg nach links bildeinwärts stehend, mit einem niedrigen, geraden Baldachin. Eine Magd, an ihrer Seite Uryens, reicht der Mutter den in Tüchern gewickelten "Geffroy mit dem Zahn". Im Vordergrund

vier weitere, auf verschiedene Weise mißgestaltete Söhne der Gräfin, darunter Gedes (er reitet auf einem Steckenpferd von links heran und hält ein Windrädchen - beide Spielzeuge jedoch von späterer Hand mit brauner Feder ergänzt!).

24v Wie Uriens und sin bruder Gyot mit den hayden stryten und der vil dar nyder legten et cetera. Zwei Scharen gerüsteter Krieger, in deren Mitte Uryens zu erkennen ist, kämpfen mit Schwertern, Lanzen und Säbeln gegeneinander; am Boden liegen Enthauptete und Verwundete.

25r Wie Uriens und Gyot zu dem kunig von Cyppern kamment da lag uff ainem bette hart verwundt uff den todt et cetera. Uryens, gefolgt von Gyot, tritt von rechts heran und streckt dem Sterbenden eine Hand entgegen. Am Kopfende des (schräg nach links gerichteten) Bettes zwei weitere Männer.

27v Wie Uriens und des kungs tochter von Cypperen zusamen vermechelt wurdent und wie der kung darnach nach der meß starb et cetera. Der Bischof zwischen dem Hochzeitspaar und (links neben ihnen) ein Mönch(?) sowie ein Jüngling stehen am Bett des Königs; rechts zelebriert ein Priester an einem Altar das Meßopfer.

29r Wie Gyot gen Armenia kamm und zu kung gekronet und im Florie dez kungs tochter vermechelt wart mit grossen eren und als das zimlich und billich was et cetera. Ein Bischof segnet das vor ihm stehende Paar. Der Braut folgt eine Jungfrau; rechts hält ein älterer Mann die Königskrone über Gyots Haupt.

29v Wie Raymonden und Mellusinen botschafft gen Lusinien kam von iren zwain sünen Uriens Uriens(!) und Gyot daz die bayd zu kungen gekrönt warent et cetera. In einer Halle auf einer Steinbank sitzend (links), lesen Raymond und Melusine in dem Brief; vor ihnen der Bote mit grüßender Gebärde.

31r Wie die Porteinniger und die Sachsen zusamen strittend und der kung von Sachsen(!) ward gefangen und sein volck sygloß und wurdent fluchtig et cetera. Im Kampf überwinden Anthoni und seine Krieger den König von Elsaß, dessen Gefolgsleute nach rechts entfliehen. - Hier wie im Folgenden wird der König von Elsaß stets fälschlich als kung von Sachsen bezeichnet.

vier weitere, auf verschiedene Weise mißgestaltete Söhne der Gräfin, darunter Gedes (er reitet auf einem Steckenpferd von links heran und hält ein Windrädchen - beide Spielzeuge jedoch von späterer Hand mit brauner Feder ergänzt!).

24v Wie Uriens und sin bruder Gyot mit den hayden stryten und der vil dar nyder legten et cetera. Zwei Scharen gerüsteter Krieger, in deren Mitte Uryens zu erkennen ist, kämpfen mit Schwertern, Lanzen und Säbeln gegeneinander; am Boden liegen Enthauptete und Verwundete.

25r Wie Uriens und Gyot zu dem kunig von Cyppern kamment da lag uff ainem bette hart verwundt uff den todt et cetera. Uryens, gefolgt von Gyot, tritt von rechts heran und streckt dem Sterbenden eine Hand entgegen. Am Kopfende des (schräg nach links gerichteten) Bettes zwei weitere Männer.

27v Wie Uriens und des kungs tochter von Cypperen zusamen vermechelt wurdent und wie der kung darnach nach der mesß starb et cetera. Der Bischof zwischen dem Hochzeitspaar und (links neben ihnen) ein Mönch(?) sowie ein Jüngling stehen am Bett des Königs; rechts zelebriert ein Priester an einem Altar das Meßopfer.

29r Wie Gyot gen Armenia kamm und zu kung gekronet und im Florie dez kungs tochter vermechelt wart mit grossen eren und als das zimlich und billich was et cetera. Ein Bischof segnet das vor ihm stehende Paar. Der Braut folgt eine Jungfrau; rechts hält ein älterer Mann die Königskrone über Gyots Haupt.

29v Wie Raymonden und Mellusinen botschafft gen Lusinien kam von iren zwain sünen Uriens Uriens(!) und Gyot daz die bayd zu kungen gekrönt warent et cetera. In einer Halle auf einer Steinbank sitzend (links), lesen Raymond und Melusine in dem Brief; vor ihnen der Bote mit grüßender Gebärde.

31r Wie die Porteinniger und die Sachsen zusamen strittend und der kung von Sachsen(!) ward gefangen und sein volck sygloß und wurdent fluchtig et cetera. Im Kampf überwinden Anthoni und seine Krieger den König von Elsaß, dessen Gefolgsleute nach rechts entfliehen. - Hier wie im Folgenden wird der König von Elsaß stets fälschlich als kung von Sachsen bezeichnet.

32r Wie der gefangen kung von Sachsen präsentiert ward der hertzogin und junckfrawen geboren von Lutzelburg der ir vil kümmers zu gefüget hett alles unverschult und wie sy in den herren und brüdernn von Lusinien schanckte. Vier Männer bringen den König von Elsaß vor die Herzogin von Lützelburg; sie weist mit sprechender Gebärde auf den Gefangenen und hält mit ihrer Linken den Arm eines Jünglings (wohl Anthoni).

34v Wie der kung von Sachsen die furstin und junckfrawen Cristina von Lutzelburg umb genad bat etc.(!) Vor der Herzogin (links) kniet der König von Elsaß, seine Rechte schwörend erhoben, in der anderen Hand seine Krone; hinter ihm stehen die Brüder Anthoni und Reinhart.

36r Wie Anthoni und die junckfraw Cristina zusamen vermechelt wurdent und man hochzeit hett mit tantzen und mit springen ouch mit stechen hoffieren als ouch das zu tun zimlich was und also herkommen. Ein Bischof legt die Hände des Paares ineinander; der Braut folgt der König von Elsaß, dem Bräutigam der einäugige Reinhart.

36v Wie dem kung von Sachsen botschafft kam das die Turggen seinem bruder dem kung von Böhem in inn(!) der stat Brage mit so grosser machte belegen hett et cetera. Der König (links) hält den Brief mit der Nachricht von der Belagerung Prags in seinen Händen; ihm gegenüber der Bote mit gebeugten Knien.

39v Wie die Turggen die stat Prag stürmptend und den erschlagen kung von Bohem verbranttend etc.(!) Ganz vorn liegt auf einem brennenden Scheiterhaufen der entkleidete Leichnam des Königs von Böhmen; rechts dahinter ein zu Boden gestürzter Krieger. Von links nähern sich, hinter einer Schutzwand auf Rädern verborgen, zwei Türken der befestigten Stadt; auf deren Mauerzinnen ein Schütze mit angelegtem Gewehr und ein zweiter Verteidiger (rechts) mit hoch erhobenem Wurfgeschoß; hinter ihm erscheint auf dem Balkon eines Hauses Prinzessin Esglatine(?) mit betend zusammengelegten Händen.

41r Wie die Porteinniger und die Sachsner mit den Turggen Hayden und Schlauen vor der stat Prage strittend und der turggische Kayser von Rainharten und vil der Turggen und Schlauen mit im erschlagen wurdent et cetera. Reiterkampf. Vorn stechen Anthoni und Reinhart zwei Gegner vom Pferd.

Am Boden liegen das gekrönte Haupt des getöteten Sultans und zwei türkische Wappenschilde.

42r Wie der kung von Sachsen den turggischen kayser also todten und mit im sünst all ander Turggen Hayden und Schleuen (!) verbrennen liesß und darnach das felde vermettend. Auf einem Scheiterhaufen werden die Leichen zahlreicher Gefallener verbrannt; dabei sehen die Brüder Anthoni und Reinhart (links) und der König von Elsaß mit Begleiter (rechts) zu.

43r Wie des kungs von Bohem begrebte begangen ward gar erlich als sich gebürd und das zymlich was. Hinter dem steinernen Sarkophag zelebrieren drei Bischöfe und ein Priester mit Begleiter die Totenmesse; außerdem links der König von Elsaß, rechts Anthoni und Reinhart. Auf einer vorderen Stufe des bildparallel gestellten Grabmals ein fußbankähnlicher Halter, in dem zehn brennende Kerzen stekken.

44v Wie die kungin und tochter Eßglatina von Bohem geboren Rainharten von Lusinien vermächelt ward als im das der kung von Sachsen gütermaß vor disem streyt zuthun versprochen hett et cetera. Der König von Elsaß führt Esglatine und Reinhart einander zu; hinter beiden Brautleuten je eine Begleitperson.

45v Wie die hochzeit volbracht was doch ane tantzen von dez wegen das der kungk todt was doch ward alda gestochen und darmit hielt sich Rainhart gar ritterlichen et cetera. Vor einem tribünengleichen Wehrgang - darin sitzen vier männliche und zwei weibliche Zuschauer - sprengen zwei Ritter in reichen Rüstungen auf Turnierpferden einander entgegen.

47r Wie Geffroy von land schied und sein bruder Froymund da zwischent die weile und er uß was zu Malliers in dem kloster ain munch ward et cetera. Vor der Kapelle (links) hilft ein Klosterbruder Froymond, sein Mönchsgewand anzuziehen; Raymond und Melusine sehen ihm dabei zu.

50r Wie Mellusina alle samtztag in ainem bade saß und ob dem nabel ain schonez wibez bild und unterhalb des nabels ain vintlicher langer wurmez schwantz von blawer lasur mit silbrinnen ründen tröpfflin gesprenget und gemachet was et cetera. In einem flachgedeckten Raum mit bogenförmig

durchbrochener Vorderwand (links) ein großer Badezuber; darin sitzt Melusine, deren Fischschwanz (entgegen dem Text grün, mit weißer und brauner Sprenkelung!) weit nach vorn über den Rand des Behälters herüberhängt. Rechts steht Raymond mit einem langen Schwert in der Linken; er blickt von außen durch ein Guckloch in der geschlossenen Tür des Baderaumes.-Vgl. Bredt, Abb.12.

54r Wie Geffroy den risen Gedon von Garande zu todt erschlug und er do des risen horen pließ umb das seine knecht und diener kumment. Im Vordergrund die Leiche des erschlagenen Riesen; dahinter Geffroy, auf dem Horn blasend. Von rechts treten vier Krieger heran.

55v Wie Geffroy botschafft komm das sein bruder Froymond ain münch ze Malliers worden was darumb er fast grimmig und zornig ward et cetera. Links Geffroy mit dem Brief in der Hand; ihm gegenüber ein Bote mit einem Pferd an seiner Seite.

57v Wie Geffroy das kloster zu Malliers und alle münch dar inne verbrannt et cetera. Geffroy (ganz vorn rechts) legt mit einer Fackel Feuer an das Eingangstor des ummauerten Klosters, aus dessen Dächern und Fenstern Flammen schlagen.

60r Wie Raymond von grosser grimmigkait und zornn von Geffroy missetat wegen Mellusinen verwaiß vor den lüten das sy ain merfaye und ain wurm were et cetera. Melusine, gefolgt von einer Jungfrau, wird von Raymond, der ihr mit sprechender Gebärde entgegentritt, zur Rede gestellt; hinter diesem zwei junge Männer.

61r Wie Mellusina von der anmacht wider zu ir selbs kommen waz und sy mit Raymonden und ettlichen landsherren von irem hinschaiden und och von Horribels irs süns wegen der allda die trü augen hett redte et cetera. In einem Lehnstuhl, hinter dem zwei Männer stehen, sitzt Melusine; vor ihr Raymond und zwei Gefolgsleute.

62v Als Mellusina so jamerlichen klagte ir ungefell und das schaiden das sy tun must von Raymonden und wie sy gnaden batt und sy baide von grossem hertzlaide nider sunckent gegen der erden etc. Drei junge Frauen stützen die ohnmächtige Melusine (links), drei Jünglinge den niedersinkenden Raymond (rechts).

63v Wie Mellusina darnach do sy widerumb zu ir selbs kam aber bitterlichen klagotte(!) ir hinschaiden und machte da ir testament recht als ob sy sterben solt vor ettlichen landßherren und dienern. Vor Melusine und zwei Jungfrauen (links) kniet Raymond, gefolgt von zwei Begleitern, mit bittend erhobenen Händen.

65r Wye Mellusina hinweg fuer durch den luffte mit so grossem geschray und jamer et cetera. Durch ein breites Fenster (mit Ausblick auf eine Hügellandschaft) entschwebt Melusine in Gestalt eines Meerweibchens. Vorn Raymond und zwei Jünglinge mit erschrockenen Gebärden.-Vgl. Essenwein, a.u. a.O. Abb.2.

66r Wie Raymond Mellusina von hertzen so gar jämerlichen klagte und Horribel ir sun im keller ersteckt ward umb das kain arges von im nit ufferstunde etc.(!) Durch ein Fenster seines Palastes (links) sieht Raymond zu, wie ein Diener Strohballen entzündet, mit denen der Eingang zu dem Versteck des Horribel in einem kleinen Nebengebäude (rechts) versperrt ist.

67r Wie Mellusina nach irem hinschaiden nachtes dick wider kam und ire zway kindt saugte und daz es die amman sachent. In einem niedrigen Gemach sitzt links Melusine, ein Kind stillend, zu Füßen einer Wiege mit dem zweiten Kind. In einem breiten Bett liegen die beiden Ammen; eine von ihnen blickt erschrocken zur Seite.-Vgl. Bredt, Abb.13.

69r Wie Geffroy zu dem rysen kam gen Norham lande durch sinen kuntmann der im also von den landßherren zugeben was etc. Vor hügeliger Landschaft sprengt Geffroy zu Pferde von links heran und stößt dem rückwärts taumelnden Riesen eine Lanze in die Brust.

71v Wye Geffroy den risen sygloß machotte(!) und der riß fluchtig ward in den felsen et cetera. Geffroy steht rechts, gefolgt von seinem Pferd, am Rande einer Felsenhöhle und weist in das Versteck des Riesen hinab. Dahinter ein baumbestandener Felsen.

73r Wye Geffroy den risen in seiner hule sucht und sich an seiner glenen darein under sich(!) ließ et cetera. Im Vordergrund die Höhle, in die Geffroy an seiner Lanze hinabgleitet.

74r Wie Geffroy sins großvaters und siner groß muter bild sach in edelm gestain gehowen und ir hystorie in aner tafelln ouch gehowen fand er in dem berg Awolon etc. In der Höhle ein schräg bildeinwärts stehender Sarkophag, darauf das steinerne Abbild des Königs Helmas in kriegerischer Rüstung, mit bekröntem Helm und Wappenschild; zu Füßen des Grabmals (links) eine Alabasterstatue der Großmutter Geffroys, die eine grosse Tafel mit einer Inschrift hält (das ist der kung Helmas mein liebster gemahel der hie begraben lit und er was kung zu Albanie der hett mir geschworen do er mi zu weib nam). Von rechts tritt Geffroy heran.

76v Wie Geffroy den risen ertodt und die gefangen all erloßt uß dem berg Awalon. Der erschlagene Riese liegt nach links am Rand der Höhle, aus der Geffroy mit zwei der Befreiten heraustritt.-Vgl. Essenwein, a.u.a.O. Abb.3.

Abb. 56 77v Wie Geffroy und die gefangen so erloßt warent den risen uff ainem karren usser den berg fürtend von wunders wegen siner grössen dy er het. In zusammengesunkener Haltung hockt der tote Riese auf einem zweirädrigen Karren, den ein jugendlicher Knecht nach rechts hinwegführt, begleitet von Geffroy zu Pferde an der Spitze eines langen Zuges befreiter Männer und Frauen.

79v Wie Geffroy sinen vettern den grafen im Forst ze todt sprangt und sich an im rach darumb das er seinem uff gewyset hett wider Mellusinen sin muter et cetera. Von einem Turm vor dem befestigten Schloss blickt Geffroy hinunter auf den Grafen, der tot über einem kleinen Hügel im Vordergrund liegt.

81r Wie Raymond Geffroy seinen sune begnadet und Raymond also vom land schied et cetera. Raymond und Geffroy, begleitet von mehreren Männern zu Pferde, reiten grüßend aufeinander zu.

82r Wie Geffroy das kloster Malliers widerumbe bwet(!) und gar vil wercklüt hett umb das es schnelles erbwen und wider gemachet wurdt et cetera. Vorn zwei Zimmerleute beim Zurichten eines Balkens, dahinter zwei Maurer und ein Träger sowie Geffroy bei der Arbeit an dem halb vollendeten Bau.

83r Wye Raymond bychtet dem babst Leo und busse empfieng uber sein sünd und mißtat die er begangen und gethan hett et cetera. Der Papst sitzt rechts auf einem einfachen Thron

und legt segnend eine Hand auf das Haupt des in (schwarzem) Büßergewand vor ihm knienden Raymond.

84r Wie Geffroy och den babst Leo bychtet der sait im das sein vater zu unser frauen zu Monserat in Arregon gelegen sein leben schliessen wolt in gottes dienste et cetera. Geffroy, in Kriegsrüstung, empfängt kniend den päpstlichen Segen. Weitgehend gleiche Komposition wie fol.83r, nur mit (grünbräunlich gemustertem) Fliesenboden und einem Thron mit hoher Rücklehne.

85r Wie das kloster Malliers nun erbuwen ist und ez Geffroy gar richlich begabte und sin bruder Dietrich by im was. Ein Mönch nimmt vor dem Kloster von Geffroy, dem sein Bruder folgt, ein Buch und eine Urkunde entgegen.

86v Wie Gyß der kung von Armenia sich untterstund dem sperber ze wachen uff den sperberschloß in der grossen Armenia gelegen. Ganz vorn das rot-weiß gestreifte Rundzelt des Königs mit einem Löwenbanner. Dahinter, in dem befestigtem Schloß, links König Giß und der alte Mann; sie beobachten den rechts auf einer Stange hockenden Sperber.

88v Wie der torecht kung nach der junckfrowen ylte und sy nun mit gewalte beheben wolte und er dar umb so harte nyder geschlagen ward et cetera. In einer nach vorn durch zwei Rundbögen auf schlanken Säulen geöffneten Halle wendet sich der König von Armenien im Lauf zurück nach dem Sperber (oben links); Melior entschwindet nach rechts durch ein Tor.-Vgl. Ausstellung 1940, Abb.7.

91r Wye Plantina die junckfraw ires vatters schatzs hüttet uff dem berg zw Arregon da selbs gar vil würm und frayßsamer tier sind die des bergs hüttend etc. Am Eingang einer Felsenhöhle sitzt Plantine, umringt von vier Untieren in Gestalt eines Wolfes, einer Schlange, eines gehörnten, stierähnlichen Wesens und eines geflügelten Drachens.-Vgl. Fischel, a.u.a.O. Abb.61.

92v Wye ain ritter uß Enggeland geboren diß aventür unterstund und der mit dem beren und mit grossem wurmen stryt so ritterlichen das es ain wunder was dann er ir ouch gar vil zu todt erschlug et cetera. Der Ritter, zu seinen Füßen den enthaupteten Drachen, kämpft mit dem schon verwundeten Bären.

93v Wye der ritter an das wild ungehur tier kam und vast ritterlich gegen im gebauret doch mocht erß nit überkommen dann das ez in also lebentig verschland(!) wann er nit von kung Helmas geschlecht kommen was et cetera. Vor der (durch eine

Tür verschlossenen) Höhle verschlingt ein schwarzes, nur zur Hälfte sichtbares Riesentier den Ritter, dessen Beine und eine Hand noch aus dem Maul des Ungeheuers heraussehen; auf der Erde liegen der Schild und das zerbrochene Schwert des Getöteten.-Vgl. Essenwein, a.u.a.O. Abb.5.

95v Wye Geffroy im todtbet bichtet und sein testament und cristenlichen rechten machet ouch sich mit dem hailigen sacrament und cristenlichen rechten bewart und schied damit von diser welt. Vor dem nach links stehenden Bett des Sterbenden auf einem Schemel ein Ziborium mit Velum und, links am Boden hockend, ein Jüngling, der das Testament schreibt. Hinter dem Totenlager ein Kaplan, der Geffroy segnet, und ein Begleiter mit einer brennenden Kerze in seiner Rechten.-Vgl. Henne am Rhyn, a.u.a.O.Abb.S.280.

Federzeichnung (in Braun und Schwarz); der Zeichner benutzt anfangs eine feinere, später meist eine gröbere Feder, wodurch besonders die Gesichter etwas verschiedenartig wirken; auch arbeitet er auf den ersten Blättern insgesamt noch sorgfältiger, doch rechtfertigen diese Unterschiede keine Zuschreibung der Illustrationen an zwei Zeichner. Bemalung mit unterschiedlich deckend aufgetragenen, z.T. stark beriebenen Farben; kräftig buntes Kolorit. Konturen oft mit schwarzem Pinsel nachgezogen(!). Verschieden starke Modellierung durch dunkleren Farbton in Schattenpartien, seltener durch ausgesparte oder mit Deckweiß aufgesetzte Lichter (bes. beim Inkarnat) und (Feder-)Schraffur in Parallellagen.

Hauptsächlich verwendet sind; Grün (oft mit gelbbrauner Modellierung) für Bodenstücke, Baumkronen und einige Architekturteile (etwa einzelne Dächer); leuchtendes Blau (Lapislazuli), in dünnem Auftrag und mit Grau abgetönt, für Himmel und Wasser und für einige Rüstungen; gelbliches Rot für Dächer, Feuer und Zaumzeug der Pferde (letzteres oftmals auch violettrot); helles Grau bis Schwarz für Erde, Felsen, Höhlen und Mauerwerk sowie für verschiedene Tiere; helle Gelb- und Brauntöne, oft mit Graubeimischung, für Mobiliar, Pferde, weitere Rüstungen sowie Haare und Bärte (nur Haare der Melusine fol.3r und 7r in Mattgold); die buntfarbigen, abwechslungsreichen Gewänder in einer der aufgezählten Farben (Melusine fast immer in rotviolettem Kleid) und oftmals

mit Andeutungen von Mustern in hellerem Ton der Lokalfarbe, ebenso Bettdecken, Baldachine und andere Gegenstände. Weißliches oder gelblich-graues Inkarnat, rötliche Wangen und Schattenpartien und rote Münder.

Sämtliche Illustrationen sind jeweils an den Anfang eines Kapitels gestellt und folgen dabei auf eine längere Überschrift, die, den Inhalt des folgenden Textteiles zusammenfassend, auch als teils recht detaillierte Bilderläuterung anzusehen ist (s.o. Einzelbeschreibungen). -
Entsprechend dem durchlaufend geschriebenen Text erscheint die Bilddarstellung stets ober= oder unterhalb eines mehrzeiligen Kolumnenabschnitts; nur vereinzelt steht die Kapitelüberschrift noch im oberen Teil des Bildfeldes (z.B. fol.6r, 47r). -
Den vom Schreiber freigelassenen Raum nutzt der Zeichner meist weitestgehend für seine Kompositionen aus, so daß diese in der Regel seitlich über die Grenzen der Textspalte hinwegreichen (oft bis an die Außenkanten des Blattes) und sich zugleich auf den Kopf- bzw. Fußsteg der Blätter erstrecken; vereinzelt ragen auch Teile einer Illustration - vornehmlich Bäume und Fahnen - neben einigen Zeilen des darüberstehenden Textes auf (etwa fol.41r).
Die Mehrzahl der Bilder wird - oft nur an einer, zwei oder drei Seiten, jedoch selten am Unterrand - durch einen einfachen Federstrich begrenzt. Ausnahmen bilden je ein breiterer federkonturierter Rahmen in Grün (fol.65r, unten offen) bzw. in Rotviolett (fol.11r, die Seitenleisten sind an ihrem unteren Ansatz innen ähnlich einer Pfeilerbasis gebildet, am Unterrand des Bildfeldes ein einfacher Federstrich).
Als Bildbühne dient überwiegend ein Bodenstreifen oder ein wenig erweitertes Bodenstück, das oft unten (in vorderster Bildebene) unregelmäßig ansetzt, während die rückwärtige Abschlußlinie ("Horizont") gerade oder kaum geschwungen verläuft und durch eine Graskante betont wird. Auf dieser wenig gegliederten Fläche sind einzelne oder mehrere Bäume verteilt; sie haben meist über glattem Stamm rundliche Laubkronen aus schematisch mit dem Pinsel angedeutetem Blattwerk oder (seltener) einzelnen federgezeichneten Blattsternen (vgl. fol.5r, Abb. 55). Nur gelegentlich sind die Landschaftsszenerien etwas weiträumiger angelegt,

mit einigen bewaldeten Hügelzügen oder Felsabbrüchen. Wenige Szenen schließen oben mit einem schmalen Himmelsstreifen ab (bläulich oder gelbbraun, fol.3r und 7r auch einzelne Wolken, fol.5r Gestirne, vgl. Abb. 55).
Architektur ist perspektivisch besonders unsicher und maßstäblich viel zu klein wiedergegeben. Innenräume bestehen in der Regel nur aus dem - bevorzugt mit großen Fliesen belegten - Boden und zwei kahlen Wänden, deren Fenster hin und wieder einen Ausblick auf den Himmel und einen ungegliederten Landschaftsausschnitt bieten; seltener ist auch eine (Balken-)Decke im Ansatz gegeben. Vielfach werden aber Innenraum-Darstellungen vermieden; das spärliche Mobiliar steht dann auf dem Bodenstück oder einem gemusterten Fußboden ohne Seitenwände und dergleichen.
Oftmals wirken die Figuren aufgrund zu großer Köpfe untersetzt; es fehlen den Gesichtern individuelle Züge oder ein stärkerer Ausdruck. Obwohl in Einzelfällen die Gebärdensprache gut verständlich ist, überwiegen steife, stereotype Gesten, sogar in den - selten Affekte andeutenden - Kampfszenen. Nicht allzu oft gelingt es dem Zeichner, der eine Vorliebe für symmetrische Kompositionen zeigt (s. die meist gleiche Anzahl von Personen in beiden Bildhälften), lebendigere Figurengruppen zu bilden und einander inhaltlich ähnelnde Szenen in der Anordnung der Bildelemente abzuwandeln.
Tiere sind in ihrer Gesamterscheinung zwar recht plump, aber meist in lockerer, gut beobachteter Bewegtheit wiedergegeben, besonders die Pferde (bevorzugt Apfelschimmel, mit verschiedenfarbigem Zaumzeug.). -
Die Federzeichnungen dieser Handschrift entstanden in einer schwäbischen Werkstatt (vgl. auch den oberdeutschen Dialekt!). Auf deren Beziehungen zu Augsburger Holzschnitten wies bereits Schorbach (a.u.a.O.) hin und vermutete, daß eine mit dem vorliegenden Kodex nahe verwandte Bilderhandschrift als Vorlage benutzt wurde für die von Johann Bämler 1474 erstmals gedruckte deutsche Ausgabe der "Melusine" (vgl. Schramm, Bd.3, Abb.152-210); tatsächlich finden sich in der Bildauswahl wie auch in der Anordnung mancher Szenen deutliche Parallelen. Fischel (a.u.a.O.) erkannte dann die Zugehörigkeit der Nürnberger "Melusine" zu einer Gruppe illustrierter schwäbischer Handschriften; deren Bilder sind im wesentlichen als stilistische Vorläufer anzusehen

für die Holzschnittfolge im 1483 erschienenen "Buch der Beispiele" (Ulm, Lienhart Holle - vgl. Schramm, Bd.7, Abb.39-164); wenngleich keine unmittelbaren Übereinstimmungen im Detail zu erkennen sind, so läßt sich doch in Grundzügen neben der Landschafts- und Architekturdarstellung besonders die Figurenanordnung gut vergleichen. -
Der Schreiberdatierung des Textes (1468 - s.o.) entspricht auch der Stil der bildlichen Ausstattung, mit Gewandformen der bürgerlichen Mode um 1460/70 (bei den Männern mehrfach Mi-parti).

Literatur: August von Essenwein, Bilder aus dem Jahre 1468 zur Erzählung von der schönen Melusine, in: Anzeiger 1882, Sp.325 -330, mit 5 Abb. - Otto Henne am Rhyn, Kulturgeschichte des deutschen Volkes, Bd.1, Berlin 1886, Abb. S.280. - Karl Schorbach, Die Historie von der schönen Melusine, in: Zeitschrift für Bücherfreunde I/3, 1897, S.132-142, bes. S.138. - Bredt, Nr. 276, Abb.12 und 13. - Zirnbauer, S.58-64. - Ausstellung 1940, Abb.7. - Lilli Fischel, Bilderfolgen im frühen Buchdruck, Konstanz-Stuttgart (1963), S.82 f., mit Abb.61. - Bildführer, Abb.45.

Kat. Nr. 41 Abb. 57, 58
Hs 22403
Gebetbuch (Tagzeiten etc.)
Köln(?), um 1470/80

Provenienz: Kalendar und Litanei (s.u.) weisen auf eine Benutzung der Handschrift im Bereich der Kölner Diözese; eindeutige Kennzeichen für monastische Herkunft fehlen.- Fol.1r (stark verblaßter Besitzeintrag): Item dyt boych gehoyrt Hilgen van den Byrcken up der bruycken zu Wyllemstein (15.Jh.; vielleicht Wilhelmstein im Herzogtum Jülich).- Fol.1v (schwer entzifferbar): Liesbettgen Hunt ditt beuch zu den find der geist in uns (? 15./16.Jh.).- Laut Zugangsregister Januar 1868 von Landgerichtsassessor von Cuny, Köln, erworben - zu Ludwig von Cuny (1833-98) vgl. ADB Bd.47, S.575-80.

Pergament, III + 297 fol. 10 x 7 cm.
Unbeschrieben: Fol.I (nur Besitzeinträge, ooo.), II, 15v, 34v, 82v, 221v, 294v, III. Quaternionen (fol.1-34, 179-294), 1 Binio (fol.32-34) und Quinternionen (fol.35-178). Je 1 Blatt fehlt nach fol.34 (leer?), 47, 175 und 178. Schriftspiegel ca. 6,5 x 4,5 cm. 17-19 (überwiegend 18) Zeilen. Textura und Bastarda (formata) von mehreren Händen (Borchling, S.148, unterscheidet 5 Schreiber; Handwechsel u.a. fol.35 und 179); fol.294r in Rot Vermerk des Schreibers von fol.193-294: Ave pro scriptore.

Einband: Brauner Kalbslederband über Holz, mit Streicheisenlinien und Blindpressung von 4 Stempeln, 15./16.Jh. Lederbezug stark berieben; 1 Schließe verloren.

Text: Tagzeiten und Gebete, deutsch.
Fol.1r-12r Kalendar der Diözese Köln (für jeden Tag ein Eintrag, mit Hervorhebungen in Rot), bemerkenswert scheinen vor allem: 21.I. Agnete iunffer (mit Oktav), 23.VII. Drij koninge, 28.VII.

Panthaleon mr., 10.X. Gereon und syn gesel, 23.X. Severijn bussch.; fol.13r-15r Tabellen zur Berechnung von goldener Zahl und Sonntagsbuchstaben, über der kreisförmigen Tabelle fol.15r M.cccc.lxxij. (Entstehungsjahr der Handschrift?); fol.16r-294r Tagzeiten, zahlreiche Einzelgebete und Gebetsfolgen, darunter: fol.35r-62v kurze Tagzeiten vom Hl.Kreuz (Übersetzung nach Geert Groote), Beichtgebete und Bußpsalmen mit Litanei, in der bemerkenswert erscheinen: Cornelys, Gereon (unter den Märtyrern), Franziscus, Dominicus, Severyn, Kunbertz (am Schluß der Bekenner), Cordula und Gerdruit (bei den Jungfrauen); fol.83r-126v Marienoffizium (Übersetzung nach Geert Groote); fol.127r-178v Kommuniongebete, Mariengebete usw.; fol.176r-178r Lk.1,26-38; Hinweise auf weitere Textteile s.u. (Beschreibung des Buchschmucks) - vgl. auch Kurras, S.81 ff. und Borchling, S.148-53.

A u s s t a t t u n g :

Unterstreichungen, Strichelungen und Überschriften rot.
Bis fol.34r (1.Schreiber) zu Beginn der Gebete in der Regel 2- bis 3zeilige Lombarden, abwechselnd rot und blau (auch das Kalender-Monogramm). Fol.16r (Anfang des ersten Mariengebetes) 5zeilige goldene Lombarde.
Ähnlich ausgestattet auch fol.179-192 (nach Borchling Schreiber 4) mit 1zeiligen roten und blauen Vers- und 2zeiligen Abschnittsinitialen, und fol.193-294r (nach Borchling Schreiber 5) mit 2- bis 4zeiligen roten und blauen Lombarden; in diesem Teil außerdem fol.193r (Anfang einer Folge von Kommuniongebeten) und fol.255r (Beginn der Totenvigilie) je eine 6- bzw. 5zeilige Lombarde mit blau-rotem, ornamental gespaltenem Stamm und Fleuronnée-Füllung und -Besatz (in bemerkenswert feiner Zeichnung, rot und blau, fol.193r auch zartviolett) sowie einem roten Fleuronnée-Stab, perlenbesetzt, in ganzer Höhe des Bundsteges.
Im Hauptteil dieses Gebetbuches (fol.35-178v), von 2. Schreiberhand) an den Versanfängen, den Litaneianrufungen usw. 1zeilige, abwechselnd rote und blaue Lombarden; zu Beginn der Antiphonen usw. in der Regel 2- bis 4zeilige Lombarden in Rot oder Blau (meist abwechselnd) und - ab fol.152r - in Gold; diese Initialen ab fol.168v dann auch auf farbigem

Grund (zartviolett oder blau, vereinzelt mit Strichzierat, und in Gold).
Außerdem sind viele der betreffenden Textanfänge - fol.35 ff. einzelne Tagzeiten, fol.153 ff. einzelne Gebete usw. - ausgezeichnet durch einseitig mit meist zwei bis drei kreisförmigen "Buchtungen" versehene, an den Enden abgeschrägte Zierleisten in Blau oder Gold entlang dem ganzen linken Kolumnenrand oder nur einiger Zeilen; diese Leisten haben öfters ein oder zwei Endmotive, bevorzugt in Gestalt von farbigen Drei- oder Vierblättern (mit weiß gepunkteter Mittelrippe) und mehrfarbigen Einzelblättern, die, sich windend, ihre Farbenwechseln. Bunte, überwiegend stark stilisierte "Streublumen", Blattblüten und Blattwedel finden sich außerdem - einzeln oder zu mehreren nebeneinander - auf dem Fußsteg zahlreicher Blätter; an gleichen Stellen zuweilen auch, ohne erkennbare Auszeichnungsfunktion, Drôlerien: Fol.40v ein hockender Löwe, fol.171r ein schreitender Affe mit Blattwedel in seiner Linken, fol. 175r wiederum ein (liegender) Löwe.-
Besonderen Initialschmuck weisen auch das Marienoffizium (fol. 83-126) und der Anfang der Kommuniongebete (fol.127r) auf; zu den einzelnen Tagzeiten - mit Ausnahme der Matutin fol.83r, s.u. - 5- bis 8zeilige Zierinitialen mit blauem (nur fol.113r - Anfang der Non - goldenem) Körper, seltener sparsam belegt mit deckweißgehöhtem Blattwerk; goldener (fol.113r blauer) Grund; als Füllung meist florale Ornamente. Zierleisten entlang der Textspalte und Schmuck auf dem Fußsteg wie oben beschrieben; vor allem bemerkenswert ist ein einzelnes Schmuckmotiv fol.35v: ausgehend von einem Dreiblatt am Ende der Zierleiste eine goldene, anfangs aus parallellaufenden Stielen gebildete Strichranke mit Goldblättchen an den einzelnen Rispen - "Goldrispe", s.u.-

Abb. 57 Den Beginn der kurzen Tagzeiten vom Hl.Kreuz (fol.35r) und der Matutin des Marienoffiziums (fol.83r) kennzeichnet je eine 12 bzw. 11 Zeilen hohe, spaltenbreite Zierinitiale: Auf Goldgrund ein grüner (fol.35r) bzw. blauer (fol.83r), mit hellerem Blattwerk belegter Körper, gefüllt mit einem topfähnlichen Blütenkelch (fol.35r,berieben ~~- nur fol.83r genauer erkennbar~~), aus dem an grünen Stielen kleine Drei- und Vierblätter sowie farbige, kugelförmige Blüten ("Mohnkapseln" - s.u.) mit einfacher

Ornamentverzierung herauswachsen. Zusätzlich fol.35r neben der Initiale, am rechten Rand des Goldgrundes an zwei Punkten ansetzend, ein Schnörkel-Ornament aus in Achterschlingen miteinander verwobenen Goldlinien (vgl. "Goldrispen"), die in vier kleinen bunten Rundkapseln enden.-
Fol.139r oberhalb von ~~über~~ drei Textzeilen ein 15 Zeilen hohes leeres Bildfeld, spaltenbreit, mit schmalem, oben offenem Goldleistenrahmen; für eine nicht ausgeführte Bilddarstellung zu einem fol.138v beginnenden umfangreicheren Mariengebet.

1 Bilddarstellung in Federzeichnung, 14 Zeilen hoch und spaltenbreit (5,5 x 4,5 cm).

Abb.58 176v Die Verkündigung der Maria. Zu Lk.1, 26-38. Die Jungfraue kniet nach links an einem Betpult und richtet ihren Blick auf den Engel, der sich mit gebeugten Knien von rechts nähert, in seiner Rechten einen Palmzweig.

Federzeichnung (in hellem Braun), bemalt mit gut deckenden Farben in buntem Kolorit. Geringe Modellierung durch dunkleren Farbton in den Schattenpartien, vereinzelt auch Deckweiß- und Gelbhöhung (s. florale Ornamentik).-
Auf zahlreichen Blättern ist die federgezeichnete Randverzierung und die Füllung einiger Initialen nur teilweise koloriert (z.B. fol.103r, 122r usw.) oder blieb vollkommen unbemalt (z.B. fol.55r, 56v. 57r, auch der Löwe fol.175r).
Verwendete Farben: In der Bilddarstellung fol.176v tiefes Blau (Lapislazuli?) für den Mantel Mariens, Zartviolett für ihr Untergewand, die Unterseiten der Engelsflügel und die Schatten im (weiß ausgesparten) Gewand des Engels; Grün für die Außenseiten der Engelsflügel und für den Palmwedel; Gelb (rötlich schattiert) für das Betpult. Diese Farben überwiegen auch in der Rand- und Initialornamentik, ergänzt durch verschiedene Rottöne (oft Orangerot). Außerdem Glanzgold auf dick aufgetragenem weißlichem Grund (~~dieser ist~~ oft abgeplatzt bzw. berieben).

Die einzige Bilddarstellung hebt den in einem Gebetbuch seltener überlieferten Evangelienbericht über die Verkündigung an Maria besonders hervor.-
Das Bildfeld hat einen unten offenen Rahmen aus schmalen Goldleisten mit Kreis-"Kerben" an den Außenseiten (vgl. die oben beschriebenen Zierleisten); die linke Leiste ist nach unten entlang des 4zeiligen Textabschnittes verlängert; daran ein buntblättriges Endmotiv.-
Stilistisch ~~gehört~~ ist dieser Buchschmuck, dessen wesentlicher Teil (fol.35r-178v) von einer Hand stammt, verwandt mit demjenigen der aus meist klösterlichen Werkstätten des Spätmittelalters am Niederrhein überlieferten Gebetbüchern.
In der floralen Initial- und Randornamentik, die sich aus vielen, besonders auch farblich reizvollen Einzelelementen zusammensetzt, läßt etwa das goldene Rankenmotiv fol.35v (und - in noch stärkerer Stilisierung - das Goldornament fol.35r, s.o.) den Einfluß des in der Kölner Werkstatt der Augustiner-Chorherren von Corpus Christi in den 50er und 60er Jahren des 15.Jhs. entwickelten "Goldrispen"-Stils erkennen - zu diesem vgl. vor allem Hermann Knaus, Rheinische Handschriften in Berlin, 4.Folge: Fraterherren und Windesheimer, Lokalstil und Ordensstil, in: AGB Bd.13, Sp.1081-1120, bes.Sp.1097 ff.
Zu den Merkmalen dieses Ornamentstils gehören außerdem die - in der vorliegenden Handschrift ebenfalls nachweisbaren - bunten Drei- und Vierblätter mit punktierter Mittelrippe, topfartige Blütenkelche (vgl. Füllung der Initialen erster Ordnung, fol.35r und 83r) und kapselförmige Knospen, oft mit Ornamentzierat.-
Durch diese Beziehungen zu wenig älteren Kölner Gebetbüchern scheint die Entstehung des Buchschmucks der vorliegenden Handschrift in der näheren Umgebung von Köln, wenn nicht sogar in dieser Stadt selbst, gesichert (vgl. auch kalendarische und mundartliche Merkmale).
Für die Datierung bietet die fol.15r eingetragene Jahreszahl (1472) einen Anhaltspunkt; auch die figürliche Darstellung (fol. 176v) ohne ausgeprägtere Stilmerkmale widerspricht nicht einer zeitlichen Einordnung um 1470/80.

Literatur: Borchling, S.148-53, bes. S.148 f.- Zirnbauer, S. 65.

Kat. Nr. 42 Abb. 59

Hs 86035

Thomasin von Zerklaere, Der welsche Gast

Schwaben, um 1470/80

Provenienz: Fol.101r, im senkrechten Stamm der wohl von der Hand dieses Vorbesitzers ausgeführten Initiale L (s.u.): J.T.Reusch (17./18.Jh.), ähnlich auch fol.1r.- Laut Zugangsregister Dezember 1894 erworben von K. Jecker, Basel.

Papier, I+120 fol. 32 x 21,5 cm.
Die Untersuchung der (oberitalienischen) Wasserzeichen durch Piccard ergab einen wahrscheinlichen Zeitraum der Beschriftung von 1470-74. Unbeschrieben: Fol.79v, 116v. Sexternionen. Schriftraum ca. 23 x 14,5 cm. 2 Spalten, 38 Zeilen, Bastarda von 1 Hand. Auf den Spiegeln beider Deckel, dem (neueren) Vorsatzblatt und den ursprünglich leeren Blättern 117-20 ausführliche Eintragungen (lateinische Rezepte) von der Hand des Vorbesitzers Reusch (s.o.).

Einband: Dunkelbrauner Lederband über Holz, mit Streicheisenlinien und Blindpressung von 3 Stempeln, 15./16.Jh. Deckelbezug stark beschädigt. Je vier Eckbeschläge und Beschläge der beiden Schließen erhalten, Schließenbänder bis auf ein kurzes Ansatzstück abgerissen.
Text: Fol.1r-116r Thomasin von Zerklaere, Der welsche Gast (Inhaltsverzeichnis, Vorrede, Buch 1-10), deutsch. Edition von Heinrich Rückert, Bibliothek der gesammten deutschen National-Literatur, Bd.30, Quedlinburg-Leipzig 1852 (Neudruck Berlin 1965). Zu dieser Handschrift vgl. auch Dieter Richter, Zur Überlieferung von Thomasins "Welschem Gast", in: ZfdA 96, 1967, S.149-53.
Mundart schwäbisch.

A u s s t a t t u n g :
Strichelungen und Überschriften rot. Zu Beginn kürzerer Textabschnitte fol.1-9 in der Regel 1- bis 2zeilige einfache Lom-

barden in Rot oder rotkonturierte grüne bzw. gelbe (seltener zweifarbige) Zierinitialen gleichen Typs, vereinzelt mit kurzen Rankenausläufern. Im Haupttext nur einfache 2- bis 5zeilige rote Lombarden an den Abschnittsanfängen.
Abgesehen von Buch 10 (fol.110va nur 4zeilige rote Lombarde) beginnen das Inhaltsverzeichnis (fol.1ra), die Mehrzahl der Bücher und ein Hauptabschnitt des 1. Buches (fol.12rb) mit insgesamt 9 unterschiedlich reich geschmückten Zierinitialen (fol.1ra, 12rb, 23rb, 30ra, 44ra, 56ra, 64rb, 76rb, 85vb). Diese 4- bis 11zeiligen Buchstaben (I fol.30ra 13 Zeilen hoch) des Lombardentyps sind meist mehrfarbig (rot, grün, gelb, auch blau und hellviolett) mit brauner Federkonturierung ausgeführt und haben ornamental gespaltene bzw. mit einfachen, auch floralen Ornamenten belegte Stämme. Als Füllung - seltener als Besatz - findet sich ein- oder mehrfarbiges, wenig differenziertes Fleuronnée, oftmals in Maiglöckchen ähnlicher Anordnung, zuweilen ergänzt durch Blattornamente.
Zwei dieser Initialen entsenden kürzere Ranken, mit grünen, gelben und roten Blättern auf einen oder zwei Blattränder (fol.1ra, 12rb), drei weitere sind durch lange, weit auf einen oder zwei Blattränder ausstrahlende Bündel roter Fadenranken mit vereinzelten Fleuronnée-Abschnitten ausgezeichnet (fol.30ra, 44va, 56ra),

3 weitere Zierinitialen unterschiedlicher Größe (Sonderformen).

Abb 59 9va Initiale S(wer gerne). Zum Anfang der Vorrede. 8zeilig. Ornamentale Stammverzierung (grün, rot, gelb, blau); Füllung "Maiglöckchen"-Fleuronnée. Der untere von zwei mehrfarbigen Blattrankenausläufern endet in zwei Eicheln.
Links des Buchstabens, im Profil nach rechts gewandt, steht der im Text (V.105) genannte gut czimmer man (vgl. fol.10rb) in Gestalt eines Jünglings. Er trägt einen bis zum Schritt verkürzten, grünen, rotgesäumten Rock, grün-gelbe Beinlinge (Mi-parti) und rote Schuhe; in seiner erhobenen Rechten einen Hammer haltend, legt er ei-

nen Nagel an den oberen Buchstabenstamm.

11ra Initiale I(ch han gehort). Zu Buch 1. Ca. 9 Zeilen hoch. In Form eines buntschuppigen Fisches mit kurzen Blattranken (rot, grün, gelb) im Maul und am Schwanz.

101vb Initiale L(a mich nu). Zu Buch 9. 15zeilig. Rote Konturlombarde, sparsam verziert. Vermutlich von dem Vorbesitzer Reusch ergänzt (s.o. Provenienz); wohl von diesem auch eine bis auf geringe Spuren radierte Rankenornamentik auf dem Außen- und Fußsteg dieses Blattes.

Auf zahlreichen Blättern ist Raum für Bilddarstellungen freigelassen, in ganzer Breite und meist etwa ein Drittel Höhe der Spalte.

1(?) Zeichner.
Federzeichnung (in Braun), bemalt mit unterschiedlich stark deckend aufgetragenen Farben in teils mattem Kolorit.
Zur Farbigkeit vgl. obige Beschreibungen.

Der teilweise recht originelle und abwechslungsreiche, im Detail jedoch wenig sorgfältig ausgeführte Buchschmuck stammt vielleicht von der ungeübten Hand eines (oder mehrerer?) Dilettanten und ist vermutlich in Schwaben entstanden (vgl. Mundart des Textes).
In das spätere 15.Jh. als Entstehungszeit weist auch die Gewandung des Zimmermanns fol.9va.

Kat. Nr. 43 Abb. 60,61

Hs 29032

Brevier (Sommerteil) für die Benediktinerabtei St.Maria ad Martyres in Trier

Köln, Fraterhaus am Weidenbach, 4. Viertel des 15.Jahrhunderts

Provenienz: Fol.VIIv Besitzeintrag (in Gold): Sancte Marie ad martires (15.Jh.); darüber (radiert) ein wohl gleichzeitiges Schriftband mit der Inschrift S Marie. Auch das mit dem Text gleichzeitige Kalendar (s.u.) beweist die Bestimmung der Handschrift für die Benediktinerabtei St.Maria ad Martyres in Trier, die, gegen Ende des 7.Jhs. gegründet, 1802 säkularisiert wurde - vgl. Buchberger [2]Bd.10, Sp.353 f.- Laut Zugangsregister Februar 1873 als Geschenk erhalten von Pfarrer Kappesser, Alsenz (Kr. Rockenhausen, Nord-Pfalz).

Pergament, VII + 294 fol. 11,2 x 8 cm.
Fol.103-106 und 211 Papier, wohl gleichzeitig mit dem Einband (s.u.) ergänzt. Unbeschrieben: Fol.VIIv (nur Besitzeintrag, s.o.) und 294. Lagen unregelmäßig (überwiegend Quinternionen). Nach fol.210 Blattverlust, der fehlende Text später auf einem Papierblatt ergänzt; fol.1 bis auf einen Pfalzrest (mit Rankenansatz!) herausgerissen, fol. 107 Initiale herausgerissen (Textverlust und Schnittspuren auf mehreren der folgenden Blätter). Schriftspiegel 9,7 x 6,5 cm. 28 (nur fol.Ir-VIIr bis zu 32) Zeilen. Sehr sorgfältige Bastarda (formata) von 1 Hand; im Kalendar, fol.103-106, 211 (s.o.) und 292v-293v Nachträge bzw. Ergänzungen von zwei späteren Händen (16./17.Jh.).

Einband: Pergamentband über Holz, mit Streicheisenlinien und Blindpressung von 6 Einzelstempeln, 16./17.Jh. Besonders der Bezug des Vorderdeckels ist beschädigt. Die Bänder beider Schließen fehlen. Im Rücken Fragmente einer Pergamenthandschrift (12.Jh.?). Blattweiser aus Pergament oder rotviolettem Leder.

Text: Brevier (Sommerteil), lateinisch.
Fol.Ir Anweisungen für die Berechnung einiger beweglicher Feste im Kirchenjahr; fol.Iv-VIIr Kalendar der Diözese Trier (mit Hervorhebungen in Rot und Festgraden), darin neben Festen des Benediktiner-

ordens - 21.III. Benedicti abbatis. Summun maius; 11.VII. Commemoratio beati Benedicti. Summum minus - und Trierer Heiligen - 29.V. Translacio b. Maximini episcopi Treverensis. xij l.- besonders bemerkenswert: 10.V. Dedicatio ecclesie; fol.2r-74v Psalterium (feriatum) mit Ordinariumstexten, monastische Einteilung (Anfang fehlt durch Blattverlust); fol.74v-87r Cantica consueta und Symbolum Athanasij; fol.87r-102v Hymnar; fol.102v Benedictiones matutinales (1.-3.Nokturn); fol.103r-106v (Ergänzung auf Papier!) Register der Psalmen; fol.107r-202r Proprium de tempore von Ostern (In die sancto pasche) bis Dominica ultima post festum trinitatis; fol.202r-211v (fol.211 Ergänzung auf Papier!) Nocturnale; fol.212r (nach Textlücke) Antiphonen (?); fol.212v-214r Commune sanctorum paschale; fol.214r-292v Proprium de sanctis von Ambrosius ep. bis Thomas ap.; fol.292v-293v Nachträge (16./17.Jh.), u.a. Gebete für den Schreiber der Handschrift.

A u s s t a t t u n g :

Unterstreichungen, Strichelungen, Überschriften und Seitentitel rot. Zu Beginn der Verse usw. 1zeilige, abwechselnd rote und blaue Lombarden, auch in der Zeile.

Die Psalmen, Hymnen und ähnliche Textabschnitte beginnen in der Regel mit 2- bis 3zeiligen, abwechselnd roten und blauen Lombarden; 2zeiliges Kalender-Monogramm, abwechselnd in Blau und Gold.

Zahlreiche Zierinitialen, die sich in drei Gruppen einteilen lassen:

I. Am Anfang der Nokturen, der Hymnen einiger Hauptverse, verschiedener Psalmengruppen und dergleichen 3- bis 5zeilige blaue und rote, vereinzelt auch goldene (z.B. fol.91r) Lombarden mit einfachen, im Stamm ausgesparten Ornamenten; einige dieser Initialen sind gefüllt mit zartem (Maiglöckchen-)Fleuronnée in der Gegenfarbe und haben einen Perlbesatz sowie kurze Fleuronnée-Ausläufer entlang mehrerer Zeilen (z.B. fol.96v Hymnus der 1. Vesper In dedicacione templi). Eine Sonderform dieser Buchstabengruppe kennzeichnet den Anfang des Hymnus zu Vesper In adventu domini (fol.88v): Goldene Lombarde mit tiefgrünem Binnen- und Außengrund, aus dem eine federkonturierte Blattblüte (innen) bzw. kleine Blättchen (Zwickel des Außengrundes) "ausgespart" sind.

Abb. 60 II. 5- bis 7zeilige Lombarden mit unverziertem Körper (in Blau oder Gold) - Füllung und Besatz variierend:
Zu Beginn der Matutin-Psalmen mehrerer Wochentage (fol.15r Secunda feria, fol.29r Quarta feria, fol.36r Quinta feria)
6- bis 7zeilige blaue Lombarden, gefüllt mit nur rot konturierten, sich windenden Blättern an kurzen Stielen (fol.15r) bzw. mit von Fleuronnée umgebenen Blattblüten (fol.29r mehrfarbig, fol.50r nur teilkoloriert) auf mattgoldenem Grund. In dem Fleuronnée-Besatz überwiegen Reihen von z.T. grün, golden und schwarz(!) bemalten Perlen. Von den durch Blattornamente betonten Ecken des Außengrundes fol.15r und 50r ausgehend, begleiten Perlstäbe, die sich an auseinanderstrebende Stiele auflösen, den (linken) Kolumnenrand.
Eine Sonderform ist die 7zeilige Initiale fol.23r (Feria tercia): Blau-golden ornamental gespaltener Buchstabenkörper, gefüllt mit einem floralen Ornament aus zwei symmetrisch angeordneten Ranken mit nur rot konturierten und zartviolett schraffierten Blättern auf Goldgrund; als Besatz ebenfalls farblose Blättchen auf grünem Grund.
Fol.36r (Quinta feria) zeigt eine blaue Lombarde, 7zeilig, mit nur rot konturiertem, leicht schraffiertem "Rollblattwerk" auf grünem Binnengrund; dazu roter Fleuronnée-Besatz. Ähnlich auch die Initiale fol.87r (Beginn des Hymnars), gefüllt mit Fleuronnée und (teils grünen) Perlen; Außenbesatz und Perlstäbe auf dem Rand wie oben beschrieben (vgl.fol.15r usw.).
Eine 6zeilige blaue Lombarde im Sanctorale (fol.230r, In visitatione beate Marie virginis), mit Fleuronnée-Füllung (grüne und mattgoldene Perlen!), erscheint ausnahmsweise auf knapp bemessenem, gebuchtetem Außengrund mit schwarzer Kontur. Zwei weitere, zu dieser Gruppe gehörige Sonderformen zu Beginn zweier wichtiger Feste im Temporale (fol.126r: In festo ascensione domini) bzw. im Sanctorale (fol.273r: Michaeli archangeli et omnium beatorum spiritum): 5zeilige Gold-Lombarden, fol.126r mit Fleuronnée-Füllung und -Besatz (in Zartviolett), wobei zahlreiche Perlen mit grüner, mattgoldener und roter(!) Farbe bemalt sind; die Füllung der Initiale fol.273r besteht dagegen aus einem kurzen Rankenstück mit rot konturierten, gezahnten Blättern (eines davon dreilappig, zwei halbiert) auf blaugrauem Grund.

III. Diese Hauptgruppe besteht aus 10 Zierinitialen, 7- bis 11zeilig, in etwa halber Breite der Textspalte.

9r Initiale D(Omine in virtute tua). Zu den Matutin-Psalmen Dominicis diebus. Blauer Buchstabenkörper, belegt mit weiß konturiertem und gepunktetem Blattwerk in hellerem Farbton (en camaieu). Im Innern auf Glanzgoldgrund ein aus mehrfarbigen Blättern (blau, grün, rot, zartviolett) gebildetes Blütenmotiv. In den Zwickeln des glanzgoldenen Außengrundes ausgesparte Kleeblätter.

43r Initale I(Nclina domine). Zu den Matutin-Psalmen Sexta feria. Glanzgoldener Buchstabenkörper, belegt mit gelb gehöhtem, rot konturiertem Blattwerk in Mattgold auf gleichfarbigem Grund. Im rot konturierten Fleuronnée-Besatz einige grüne Perlen.

57r Initiale D(Ixit dominus domino). Zu den Vesper-Psalmen Dominicis diebus. Ähnlich fol.9r, mit noch reicherem floralem Füllornament. Der knapp bemessene glanzgoldene Außengrund teilweise gebuchtet und mit ausgesparten Dreipässen verziert.

134r Initiale F(Actum est). Zu In festo penthecostes. Auf blauem Buchstabenkörper besonders reiches Blattwerk in hellerem Farbton (en camaieu) mit weißen Konturen und gepunkteten Mittelrippen. Auf den tiefroten Binnengrund die Konturen des (Maiglöckchen-) Fleuronnée in schwärzlich oxydiertem Silber aufgezeichnet. Gebuchteter, schwarz konturierter Außengrund.

140r Initiale G(Loria tibi trinitatis). Zu In festo sancte trinitatis. Buchstabenkörper ähnlich fol.134r, aber in bräunlichem Violett. Auf dem goldenen Binnengrund graublaue Phantasieblüte aus sich umbiegenden Blättern. In den Zwickeln des annähernd quadratischen, schwarz konturierten Außengrundes in Glanzgold halbierte bzw. eine Blüte bildende, rot-grüne Blättchen mit bandartig aufgerollten Spitzen.

144r Initiale P(Anis quem ego dabo). Zu In festo venerabilis sacramenti. Buchstabenkörper ähnlich fol.134r. Auf weitgehend verdecktem grünen Binnengrund ein in sich symmetrisches Füllornament aus rot konturiertem Fleuronnée und zwei kelchförmigen Blattblüten mit mattgoldenem Blütenstand. Außengrund weitgehend wie fol.140r.

202v Initale S(Tatura quod erat rotis). Zu Anfang des Lectionarius trium lectionum(!). Buchstabenkörper ähnlich fol.9r, mit Fleuronnée-Füllung (rot konturiert, einige grüne Perlen) und unverziertem, schwarz konturiertem Glanzgold-Außengrund.

222v Initiale F(Ilie Hierusalem). Zu Anfang des Commune sanctorum pa-

schale, De martiribus. Buchstabenkörper ähnlich fol.140r, gefüllt mit zwei mehrfarbigen Blattblütenmotiven (blau),rot, zartviolett, grün). Glanzgoldener, am linken Rand gebuchteter Außengrund.

Abb.61 251r Initiale V(Irgo prudentissima). Zu In assumptione beate Marie virginis. Buchstabenkörper und Füllung ähnlich fol.9r. Glanzgoldener Außengrund oben gebuchtet, in den unteren Zwickeln mit violett-grünen Blättchen belegt (vgl. fol.140r).

278v Initiale G(Audent in celis). Zu Omnium sanctorum. Ähnlich fol. 140r, mit kelchförmiger Blüte (in Mattgold, Blau, Rot) mit schwärzlich oxydiertem silbernem Blütenstand.

Deckfarbenmalerei in buntem Kolorit. Modellierung durch Deckweiß- und Gelbhöhung. Konturen mit dunklerem oder deckweißem Pinsel nachgezogen.
Außerdem Federzeichnung (in Rot oder Zartviolett) - vgl. das Fleuronnée und einige Blattornamente! -, vereinzelt bemalt mit deckend aufgetragenen Farben. Gelegentlich (z.B. fol.36r) feine Federschraffur.
Zur Farbigkeit vgl. Einzelbeschreibungen (das leuchtende Blau meist Lapislazuli, Glanzgold auf weißlichem Grund).

Die durch farblichen Reichtum und Formenvielfalt ihrer Verzierung gekennzeichneten Hauptinitialen heben den Anfang umfangreicherer Textteile und einiger liturgisch besonders wichtiger Feste dieses monastischen Breviers hervor.-
Sie stehen - entsprechend dem durchlaufend geschriebenen Text - an unterschiedlicher Stelle in der linken Hälfte der Kolumne.-
Am ehesten läßt sich der beschriebene Buchschmuck in Verbindung bringen mit einigen im späteren 15.Jh. illuminierten Handschriften aus der Kölner Fraterherren-Werkstatt.
Charakteristisch scheint die Vorliebe, im Fleuronnée der Füllungen oder des Besatzes vieler Initialen wie auch in Fleuronnée-Stäben einzelne der überwiegend unbemalten, nur rot (seltener violett) konturierten Perlen durch unterschiedliche Farbgebung (bevorzugt in Grün) hervorzuheben - s.o. fol.202v und besonders Gruppe II, fol.15r usw., auch Sonderformen fol.126r und 237r. Grün bemalte Perlen zeigt beispielsweise ein um 1470 nachweislich im Fraterhaus zu Köln ent-

standenes Brevier (Darmstadt, Landebbibliothek, Hs 688 - vgl. Knaus 1958, S.342). Diese Darmstädter Handschrift überliefert zugleich ein typisches Ziermotiv, das ähnlich auch bei den oben beschriebenen Initialen zweiter Ordnung (vgl. Gruppe II, Sonderform fol.273r) nachweisbar ist: In goldener Initiale rot konturiertes, gezahntes(!) Blattwerk auf einfarbigem Grund (hier blaugrau statt grün) - vgl. Knaus 1958, S.342, mit Abb.2.- Füllungen aus nur rot konturierten Blattornamenten auf farbigem (bevorzugt grünem) Binnengrund - vgl. Gruppe II, fol.15r und Sonderform fol.36r - scheinen allgemein kennzeichnend für diese Stufe des Fraterherren-Stils (vgl. Eizenhöfer-Knaus, S. 147 und 207).-

Für Köln als Entstehungsort dieses Breviers spricht schließlich, daß es in Trier zu jener Zeit keine bedeutendere Schreibstube gab und sich die Benediktiner von St. Maria ad Martyres, deren Kloster im 15.Jh. eine besondere Blütezeit erlebte, bereits um 1463 einen monastischen Chorpsalter von den Kölner Fraterherren anfertigen ließen (Darmstadt, Landesbibliothek, Hs 51 - vgl. Eizenhöfer-Knaus, S. 214 ff.).-

Die Datierung des Buchschmucks in das 4. Viertel des 15.Jhs. ergibt sich aus der auch in anderen Fraterherren-Handschriften seit 1475 nachgewiesenen plastischen Gestaltung einzelner Teile der floralen Ornamentik (vgl. Hermann Knaus, Die Fraterherren in Münster und Köln als Bücherschreiber, in: AGB Bd.4, Sp.1103 ff., bes. Sp.1105); dieses Bemühen um eine stärkere Modellierung zeigt sich etwa in der - noch sparsam angewandten - Farbschraffur der Blätter fol.36r (vgl. Gruppe II, Sonderform) und besonders in den bandartig sich rollenden Spitzen vieler stark gewundener Blätter (vgl. Gruppe II und III).

Kat. Nr. 44 Abb. 62,63
Hs 22402
Gebetbuch (Horarium)
Neapel, um 1480

Provenienz: Im Kalendar (s.u.) sind einerseits neapolitanische, andererseits franziskanische Feste bemerkenswert; auch mehrere Anrufungen in der Litanei (s.u.) weisen auf Neapel bzw. ein Franziskanerkloster hin. Für Franziskanerherkunft spricht ferner die recht seltene Einfügung eines Messtextes (s. fol.62r-64r) in ein Horarium, wie dies offenbar vornehmlich in franziskanischen Stundenbüchern anzutreffen ist (vgl. Leroquais 1927, Nr.1 und 67; Achten-Eizenhöfer-Knaus, Nr.57).- In mehreren Orationen wird ein Johannes Petrus genannt, z.B. fol.85r Da mihi famulo tuo Ioanni Petro... (vgl. auch fol.85v, 89r, 112r).- Fol.7r (Fußsteg) nicht identifiziertes Wappen des Bestellers der Handschrift (? s.u.).- Laut Zugangsregister Januar 1868 von dem Landgerichtsassessor v. Cuny, Köln, als Geschenk erhalten - zu dem Juristen Ludwig v. Cuny (1833-98) vgl. ADB Bd.47, S.575-80.

Pergament, 117 fol. 14 x 9 cm.
Unbeschrieben: Fol.6v und 117v. Quaternionen (mit Ausnahme von fol.1-6 und 82-87). Blattverlust nach fol.25 und 63 (je 1 Doppelblatt) und nach fol.71, 81 und 111 (je 1 Einzelblatt); nach fol.117 fehlt 1 vermutlich leeres Blatt. Schriftspiegel 8,3 x 4,6 cm. 18 (im Kalendar bis zu 20) Zeilen. Humanistische Antiqua von 1 Hand.

Einband: Brauner Lederband über Holz, mit Goldpressung von 1 Rolle und 1 Stempel, 19.Jh. Auf beide Deckel Reste des wohl ursprünglich zugehörigen (beschädigten) Einbandes aufgeklebt: Braunes Leder mit Goldpressung von 5 Einzelstempeln (u.a. glattes, d.h. nicht eingekerbtes Flechtwerk, sechsblättrige Rosette und kleine Raute); auf Neapel als Entstehungsort dieser Einbandteile verweisen das nicht eingekerbte Flechtwerkornament (ohne kleine Kreisplättchen), die Blumenrosette und die kleinen,

zu größeren Rauten zusammengestellten Rauten mit leicht eingezogenen Seiten - vgl. K.K.Hofbibliothek, Bucheinbände, 100 Tafeln mit Einleitung von Theodor Gottlieb, Wien o.J. (1910) Text Sp.7 und 41, Taf. 18a und 18b.

Text: Horarium, lateinisch.
Fol.1r-6r Kalendar (in jedem Monat eine unterschiedlich große Zahl von Festtagen - besonders viele Eintragungen im Januar und in der zweiten Jahreshälfte - lückenlos nacheinander aufgeführt, nur Leerzeilen vor Beginn eines neuen Monats; durchgehend in goldener Schrift, ohne Hervorhebungen), bemerkenswert scheinen vor allem: 30.IV. Sancti Severi episcopi, 17.V. Sancte Restitute, 3.VIII. Sci.Spren epi. neapolitani, 12.VIII. Sancte Clare virginis, 19.VIII. Sci.Lodovici ordinis praedicatorum, 19.IX. Sancti Januarii, 4.X. Sancti Francisci, 14.XII. Sancti Anelli abbatis; fol.7r-61v Horen Mariae (nach römischem Gebrauch); fol.62r-64r Messe B.M.V.(!); fol.64r-71v Sieben Bußpsalmen (Schluß fehlt durch Blattverlust); fol.72r-80r Allerheiligenlitanei (Anfang fehlt durch Blattverlust), darin u.a. Anrufungen der Heiligen Januarius, Sancte Lodovice (am Schluß der Päpste und Bekenner), Clara, Elisabeth und Katharina von Siena (1461 kanonisiert!); fol.80r-81v Symbolum Athanasianum (Schluß fehlt durch Blattverlust); fol.82r Oratio devotissima ad beatam Mariam virginem; fol.82r-83v Sieben Freuden Mariens; fol.83v-11v Verschiedene Gebete, u.a. zu Maria und zur hl. Veronika; fol.112r-117r Contemplationes sancti Bernardi de cruce et passione domini: ad fideles.

A u s s t a t t u n g :
Bis fol.81 Überschriften in Gold oder Blau, nicht in regelmäßigem Wechsel; ab fol.82 in der Regel grüne und rotbraune bzw. rotviolette Überschriften, meist abwechselnd; ab fol. 84r verschiedentlich mehrzeilige Überschriften radiert(?). In der Litanei Zeilenfüllsel in Form einer blauen geschlängelten Linie, ähnlich auch fol.62r; nur fol.7r Zeilenfüllung durch eine kurze grüne Ornamentleiste mit goldenem Strichornament. Zu Beginn der Verse usw. 1zeilige, abwechselnd golde-

ne und blaue (ab fol.112 grüne und blaue) wenig vergrößerte Majuskeln. Ebenfalls im Wechsel goldene und blaue, 2zeilige Versalien am Anfang der Psalmen, Lektionen usw.; im Kalendar beginnen die Monatsnamen mit 1zeiligen, ca. 2 Zeilen hohen blauen Versalien.

Abb. 62 Am Anfang einiger größerer Textabschnitte (mehrerer Horen Mariae, Symbolum Athanasianum) insgesamt sechs 4zeilige Zierinitialen: Glanzgoldener Buchstabenkörper, teils gelb, teils dunkelbraun konturiert (Andeutung eines Lichteinfalls?) und mit gelben Strichornamenten sparsam verziert; im Inneren dieser Initialen mehrere, ineinander verwobene Spiralranken (farblos, mit zartvioletten Konturen und Schatten), besetzt mit kurzen Trieben und krausen Blättchen; die Intervalle rotviolett, blau und grün. Teile der Ranken mit etwas vergrößerten gekräuselten Endblättchen sind, die Buchstabenstämme überschneidend oder hinterfangend, hinausgeführt auf den knapp bemessenen blauen Außengrund (annähernd quadratisch, mit leicht eingezogenen Seiten).- Stattdessen beginnt auf den beiden Zierseiten fol.7r und 62r (vgl. unten) das erste Wort des Textes jeweils mit einer wohl von der Hand des Miniators ergänzten 1zeiligen Gold-Kapitale auf etwa quadratischem blauem (fol.7r) bzw. rotviolettem (fol.62r) Grund mit goldenem Strichzierat.

2 Zierseiten mit 7- bzw. 6zeiliger Miniatur und Randornamentik (fol.7r, 62r); 2 5- bzw. 6zeilige Miniaturen (fol.84v, 106r), Einzelmaße s.u.

7r Die Verkündigung an Maria. Zu den Horen Mariae, Matutin. 3,3 x 3,5 cm. Der Engel (links) und die Jungfrau (rechts) knien zu beiden Seiten eines kleinen, bildparallel gestellten Betpultes. Rotvioletter Grund mit feinen, goldenen Fadenranken.

Randornamentik: In der Mitte des Fußsteges Wappen vermutlich des Bestellers: Mandelförmige (normannische) Schildform; in Blau ein goldener (gekrüpfter) Löwe von links, der in den Vorderpranken eine ihn bogenförmig umschließende Ranke mit Blüten hält; Schildbord aus aneinandergereihten Halbblättern. Aus je einem ornamentierten Füllhorn(?) zu beiden Seiten der Spitzen des Wappenschildes erwachsen mehrere Rankenstiele, die auf dem Fuß- und Außensteg größere ,

reich verschlungene Spiralen bilden, während sie auf dem schmaleren Kopf- und Bundsteg in eine Wellenranke auslaufen, die von einer zweiten Ranke mit wechselständigen Schlingen begleitet wird. Sämtliche Ranken sind, wie in den Füllungen der oben beschriebenen Zierinitialen,"ausgespart", mit ehemals zartvioletter (? hier stark verblaßter) Feder konturiert und mit sparsam modellierten Trieben und krausen Blättchen besetzt; die Intervalle ebenfalls blau, rotviolett und grün, außerdem glanzgolden (bevorzugt in den mittleren Spiralwindungen). Die Rankenbordüren werden allseitig - wie auch die Miniatur, s.u. - von einem schmalen Leistenrahmen (in Glanzgold) eingefaßt.

62r Maria mit dem Kind. Zur Messe B.M.V. 2,8 x 3 cm. Halbfigur der Madonna mit dem Christusknaben in einer Strahlenglorie, vor blauem Grund (Himmel?) über grünem Buschwerk(?). Randornamentik: In ganzer Höhe der Textkolumne auf dem Bundsteg Rankenornamentik ähnlich fol.7r Bund- und Kopfsteg (aber ohne goldene Intervalle, aus blauem Grund "ausgesparrt"), auf Kopf- und Fußsteg auslaufend in ein Endmotiv aus je drei krausen Blättchen (mit blauem Begleitgrund) und fein gefiederten Goldpollen.

84r Maria mit dem Kind. Zum ersten Gebet zur Muttergottes. 2,6 x 2,4 cm. Halbfigur der Madonna mit dem Christusknaben vor nach unten aufgehelltem Himmel über einem Hügel mit zwei seitlichen Bäumen.

Abb. 63 106r Hl.Veronika. Zum Gebet der hl. Veronika. 2,6 x 2,5 cm. Die Heilige, frontal stehend, hält in ihren erhobenen Händen das besonders große Sudarium mit dem Antlitz Christi. Hügelige Landschaft unter nach unten aufgehelltem Himmel.

2(?) Miniatoren.

Der unterschiedlich gute Erhaltungszustand besonders der figürlichen Teile des Buchschmucks - fol.7r wie auch fol.62r sind stärker berieben, außerdem zahlreiche abgeplatzte Farbpartikel - macht keine eindeutige Zuordnung der Malereien an zwei Maler möglich (s.u. auch zu einigen stilistischen Unterschieden). Deckfarbenmalerei in überwiegend kräftigem Kolorit. Fol.7r und 62r Spuren einer Vorzeichnung erkennbar. Einige Konturen mit Pinsel in dunklerem Farbton nachgezogen. Modellierung durch

dunkler getönte Schattenpartien.
Hauptsächlich verwendet sind: Tiefes Blau für den Himmel und Gewand Mariens (fol.7r und 84v); kräftiges Grün für bewachsene Bodenstücke; Rotviolett für den Hintergrund fol.7r und das Untergewand Mariens fol.84v; im übrigen für die Gewänder abgetöntes Weiß (auch Kleid der Maria fol.62r und Sudarium fol.106r) und Blauviolett (hl.Veronika fol.106r); Mattgold für Untergewänder der Madonna fol.7r und fol.62r und die Ornamentierung einiger Stoffe; Glanzgold für Nimben. Rötliches oder bräunliches Inkarnat.

Die oben beschriebenen Bilddarstellungen dienen, teilweise noch durch Randornamentik ergänzt, zur Auszeichnung des Anfanges der wichtigsten Textteile. Ähnlich historisierten Initialen, stehen sie in mehrzeiliger Textaussparung an unterschiedlicher Stelle innerhalb der Kolumne (nur fol.84r tritt die Miniatur oben und links etwas über die Begrenzung des Schriftspiegels hinaus).-
Gerahmt werden die kleinformatigen, annähernd quadratischen Bildfelder, neben denen ein etwa halbspaltiger, die Kolumne füllender Textstreifen erscheint, durch schmale Goldleisten, deren Außenkontur ein brauner Federstrich begleitet (vgl. Abb. 63 = fol.106r; entsprechend auch die Einfassung der Bordüren fol.7r und 62r).-
Mit Ausnahme der Heiligen fol.106r (vgl.Abb. 63) werden die in vorderster Ebene angeordneten Figuren teilweise durch den unteren Bildrand beschnitten.-
Abgesehen von der verschiedenartigen Gestaltung des Bildgrundes (fol.7r einfarbig mit Ornamentzierat, ansonsten unterschiedlich reich gegliederte Landschaftsausschnitte - vgl. obige Einzelbeschreibungen) sind vor allem die ausdruckslosen Gesichter der Figuren nicht ganz einheitlich in der Formgebung; dies ließe sich erklären durch die Verwendung einiger stilistisch voneinander abweichender Vorlagen oder aber durch die Ausführung dieser vermutlich in einer größeren Werkstatt entstandenen Arbeit durch mehrere Hände.-
Das Rankenwerk der Bordürenleisten und Zierinitialen zeigt

die in ganz Italien vornehmlich im 15.Jh. verbreitete Form, nur fehlt die zusätzliche Verzierung des Farbgrundes bzw. der Rankenintervalle durch kleine weiße oder gelbe Punktdreiecke.-

Auf Neapel als Entstehungsort der Handschrift verweisen neben kalendarischen und textlichen Merkmalen und dem Einband (s.o.) auch stilistische Beziehungen des Buchschmucks zu einer Gruppe untereinander verwandter, um 1470/80 entstandener Kodizes, die zwar oft keinen oder nur geringen figuralen Zierat enthalten, deren übrige Ornamentik aber weitgehend übereinstimmt mit der oben beschriebenen Ausstattung - vgl. etwa den Ductus der nur wenig reicheren Ranken in den Initialen und den (mit vergleichbaren Endmotiven ausgestatteten) Zierleisten der Petrarca-Handschrift Cod.2589 der Wiener Nationalbibliothek (Hermann Bd.VI/4, Nr.14, Taf.V,k); näher verwandt sind auch mehrere neapolitanische Handschriften der Universitätsbibliothek Erlangen, Ms.386 und Ms.388 - vgl. Eberhard Lutze, die Bilder-Handschriften der Universitätsbibliothek Erlangen (= Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek Erlangen, Neubearbeitung, Bd.6), Erlangen 1936, S.266 f., mit Abb.131.-

Ein Terminus post quem für die zeitliche Einordnung der vorliegenden Handschrift ergibt sich aus der Litaneianrufung der 1461 kanonisierten hl. Katharina von Siena (fol.74r).

Literatur: Bredt, Nr.258.- Zirnbauer, S.41 f.

Kat.Nr.45 Abb. 64-67
Hs 1734a
Gebetbuch (Livre d'heures)
Brügge oder Gent, um 1480/90

Provenienz: Kalendarische und textliche Merkmale (s.u.) machen die Benutzung des Gebetbuchs im Bereich der Diözese Poitiers wahrscheinlich. Die Stifterbildnisse (fol. 151v, 154r, 157v, 160r - s.u.) deuten auf die Bestimmung für eine männliche Privatperson (oder mehrere Mitglieder einer Familie?) hin. Bisher konnten das Besitzerwappen und das Monogramm (fol. 15r u.ö.) nicht identifiziert werden; der Vermerk von einer Hand des 19. Jhs. auf dem (neueren) Vorsatzblatt -Das Wappen ist nach mündlicher Angabe das der Hennegauer Familie de Coort- scheint auf einem Irrtum zu beruhen, da die genannte Familie ein anderes Wappen führte (freundliche Auskunft der Archives Générales du Royaume, Brüssel).-Laut Bibliothekskatalog 1855, S. 5, aus der Sammlung Aufseß.

Pergament, 183 fol. 12,8 x 9,2 cm.
Quaternionen (bis auf fol. 1-14, 77-83); je 1 Blatt fehlt vor fol. 25, 69 und 100 (wahrscheinlich Miniaturenraub - vgl. auch Falzreste); 3 vermutlich leere Blätter am Schluß des Bandes herausgeschnitten. Schriftspiegel 7 x 4,7 cm. 13 (im Kalendar 17) Zeilen. Hauptteil Bastarda von 1 Hand; fol. 1r-2v und ab fol. 166r (Anhang) Bastarda und Textura von mehreren Händen des 15./16. Jhs.

Einband: Brauner Kalbslederband über Pappe, 18. Jh. Auf dem Rücken Goldpressung von mehreren Ornamentstempeln und (in Golddruck): EVANGEL / GAYLVS (?).

Text: Gebetbuch (Livre d'heures), lateinisch und französisch. Fol. 1r - 2v (Ergänzung, 15. Jh.) Gebet zum seligen (!) Petrus von Luxemburg, lateinisch, und französisches Gebet (Les trois veritez); fol. 3v - 14r Französisches Kalendar (mit roten

Hervorhebungen), darin erscheinen besonders bemerkenswert: 13.I. (rot) Hylaire, 14.I. Sanité (!) Neomaye, 26-VI. (rot) Maixent, 13.VIII. (rot) Radegonde, 14.XI. Fortune; fol. 15r - 24v Die vier Evangelienperikopen, lateinisch (Lk. 1, 26-38 - Mt.2, 1-12 - Mk.16, 14-20 - Joh.1, 1-14); fol. 25r - 93r Horen Mariae nach dem Gebrauch von Poitiers, lateinisch (Anfang fehlt durch Blattverlust), damit kombiniert Prim bis Komplet der Horen vom hl. Kreuz und vom Hl. Geist -vergl. auch Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. lat. 1346 (Leroquais 1927, Bd. 1, S. 153 f.); fol. 93v - 98r Horen von der Hl. Dreifaltigkeit, lateinisch; fol. 98r - 99v Lateinisches Gebet zum hl. Michael; fol. 100r - 123 r Sieben Bußpsalmen und Allerheiligenlitanei, lateinisch, darin u.a. Anrufungen der Heiligen Cyprian, Hilarius, Radegundis, Neomachia; fol. 124r - 143r Totenoffizium, lateinisch; fol. 143v - 166r zahlreiche lateinische und französische Gebete und (lateinische) Suffragien von den Heiligen Sebastian, Johannes d.T., Michael, Anthonius, Laurentius, Christophorus, Nikolaus, Jakobus d.Ä., Adrianus, Apollonia, Barbara, Katharina, Helena, von allen Heiligen, vom Frieden; zu den zwei französischen Gebeten am Schluß dieses Hauptteils der Handschrift vgl. Jean Sonet s.J., Répertoire d'Incipit de Prières en ancien français, Genève 1956, S. 114 f. (Nr. 638 und 640); fol. 166r - 183v (Anhang) weitere meist kürzere Gebete in französischer Sprache, darunter Sonet, a.a.O. Nr. 1331 (dort auch die vorliegende Handschrift zitiert, mit Angabe der älteren Foliierung). Die Handschrift stimmt in ihrem ursprünglichen Bestand weitgehend überein mit dem oben schon erwähnten Livre d'heures à l'usage de Poitiers in Paris (Bibliothèque Nationale, Ms. lat. 1346).

A u s s t a t t u n g :

Strichelungen gelb (im Anhang ab fol. 176 v auch rot), Überschriften rot. Als Zeilenfüllungen in der Regel unterschiedlich lange Ornamentleisten: Schwarz konturiert (mit Deckweißkonturbegleiter), zusammengesetzt aus blauen und rotvioletten Teilstücken mit weißem Strichzierwat und einem oder mehreren Goldpunkten an de Verbindungsstellen.

Zu Beginn der Verse 1-zeilige Lombarden: Schwarz konturierter Buchstabenkörper in Glanzgold; blauer oder rotvioletter Binnengrund mit weißen Strichornamenten, der Außengrund jeweils in der Gegenfarbe und schwarz konturiert, die Kanten meist leicht einge-

zogen bzw. gebuchtet. Gleichartige 2-zeilige Goldlombarden auf unregelmäßig unterteilten, mehrfach gebuchteten Farbgründen in der Regel zu den Psalmen, Hymnen usw. (vgl. auch das Kalendermonogramm).
Auf den bordürengerahmten Zierseiten (s.u.) zu den Haupttextabschnitten insgesamt 24 Zierinitialen, 3-zeilig: Grauer, graubrauner oder zartrotvioletter Buchstabenkörper, belegt mit weißgehöhtem Blattwerk (z.B. fol. 15r - 22v) oder einfacherem Ornament in verschiedenen Abtönungen derselben Farbe (en camaieu); der Binnengrund der Initiale entweder braun - darauf Ton in Ton gemaltes Blattwerk mit Goldhöhung, vgl. auch den Außengrund der I-Initialen fol. 15r usw., oder das Besitzerwappen bzw. das Monogramm, s.u. - oder rot, mit mattgoldenen Fadenranken (letztere stets auf Zierseiten ohne Miniaturen); der schwarz konturierte, meist gebuchtete Außengrund in grau oder braun (zuweilen in derselben Farbe wie der Binnengrund, nur fol. 115v in rot) mit mattgoldenem Strichzierat, oder in Glanzgold.

In der Randornamentik der Zierseiten (s.u.) sind zwei Arten von Bordüren zu unterscheiden:

Abb. 64 Bordüre I: Unkolorierter (Pergament-)Grund; darauf --vornehmlich auf den schmaleren Kopf- und Bundstegen-- zarte Fadenranken mit zahlreichen Goldpunkten, seltener auch mit goldenen Dreiblättern, grünen Blättchen und (meist stilisierten, knospenförmigen) Blüten in bunter Farbigkeit; auf den breiten Außen- und Fußstegen überwiegend feine Blütenstengel (Veilchen, Kornblumen u.ä.) in naturalistischer Form- und Farbgebung und mit zartgrünen Blättchen, Früchte (Erdbeeren) und -insbesondere in den Rahmenecken- zweifarbige Akanthuswedel (hauptsächlich grau oder blau, mit mattgoldener, rotviolett modellierter Unterseite); außerdem zahlreiche "geschwänzte" Goldpollen und kleine schwarze Punkte in den Intervallen dieser floralen Ornamentik.
In diese Bordüren -und zwar fast ausschließlich auf den breiteren Fuß- und Außenstegen- sind oftmals Tiere (besonders Vögel) und Drôlerien eingefügt, s.u. Einzelbeschreibungen.

Abb. 66 Bordüre II: Mattgoldener Grund; darauf naturalistische Blütenstengel und Früchte (vgl. Bordüre I) und --wiederum bevorzugt zur Betonung der Ecken der Rahmen- Akanthuswedel in Grisaille-

malerei; als Streumotiv kleine, mit schwarzer Feder gezeichnete und "geschwänzte" Kreise und Punkte. Auch hier wieder zusätzlich Tiere und Drôlerien, s.u. Einzelbeschreibungen. Eine Sonderform dieser zweiten Bordürenart findet sich auf der ersten Zierseite (fol. 15r): ein zartgrauer Grund, sämtliche floralen Motive und Drôlerien in Grisaillemalerei (nur das Wappenschild mehrfarbig, s.u.) und die Streumotive in Mattgold.

18 Zierseiten mit etwa 1/2-seitigen, spaltenbreiten Miniaturen (ca. 6 x 4,8 cm) und Randornamentik; 6 weitere Zierseiten mit Randornamentik.

15r Hl. Lukas. Zu Lk. 1, 26-38. Links thront der Evangelist und schreibt in ein Buch, das auf einem pultähnlichen Ständer liegt. Vor ihm auf dem Boden der geflügelte Stier.
Bordüre II (Sonderform, s.o.), darin (s. Außensteg) an einem Blatt hängend ein Wappenschild: in Silber (schwärzlich oxydiert) zwei rote gekrönte Löwen, an einer roten Säule aufsteigend; über dem Schild ein goldenes Monogramm: ahr (?); auf dem Fußsteg ein drachenähnliches Fabeltier im Kampf mit einem kleinen Bären.

17v Hl. Matthäus. Zu Mt. 2, 1-12. Weitgehend wie fol. 15r. Der stehende Engel (rechts) hält ein Tintenfaß.
Bordüre I, darin ein geflügelter Drache und ein Vogel.

20v Hl. Markus. Zu Mk.16, 14-20. Weitgehend wie fol. 15r, nur thront der schreibende Evangelist hier rechts und sein geflügeltes Tier liegt links.
Bordüre II, darin ein Reiher, ein kleiner Vogel und eine Schnecke.

22v Hl. Johannes Ev. Zu Joh. 1, 1-14. Vor weitem Landschaftshintergrund eine von Wasser umgebene Insel mit zackigen Felsen am hinteren Rand und im Mittelgrund rechts; vorn hockt auf dem Boden der Evangelist, in seiner erhobenen Rechten die Schreibfeder, auf seinen Knien das aufgeschlagene Buch. Er blickt nach links auf den Adler.
In der Zierinitiale Wappenschild (vgl. fol. 15r).
Bordüre I, darin ein Affe, der einen fliegenden Vogel an ei-

ner Leine hält.

37v Zierseite ohne Miniatur. Zu den Horen Mariae, Ad laudes.
In der Zierinitiale Monogramm (vgl. fol. 15r).
Bordüre I.

52r Die Kreuzigung Christi. Zu Ad primam de cruce. Links unter dem Kreuz Maria, von Johannes gestützt. Von rechts reitet ein Hauptmann mit grüßender Gebärde heran.
In der Zierinitiale Wappenschild (vgl. fol. 15r).
Bordüre II, darin ein geflügelter Drache, zur Hälfte von einem niedrigen Hügel verdeckt, und ein Vogel.

Abb. 64 54r Die Ausgießung des Hl. Geistes. Zu Prima de sancto spiritu.
Zu beiden Seiten der betenden Gottesmutter (in Frontalansicht) sieben bzw. fünf Jünger, die mit Gebärden des Staunens zu der Taube des Hl. Geistes emporblicken.
Bordüre I, darin das Wappenschild (vgl. fol. 15r - hier zusätzlich eine reiche Helmzier), das Monogramm (vgl. fol.15r - hier aus braunem Astwerk gebildet), ein Affe mit einer Fiedel und eine Schnecke auf kleinem Bodenstück, aus dem ein Veilchen erwächst.

Abb. 65 55v Christi Geburt. Zu Horen Mariae, Ad primam. In dem sich nach vorn öffnenden Stall knien anbetend im Halbkreis Maria, ein Engel und Joseph (in Mönchsgewand); das Kind ist völlig verhüllt von dem in üppigen Falten auf dem Boden ausgebreiteten Kleid seiner Mutter.
Bordüre I, darin (s. Fußsteg) ein breiteres Bodenstück mit achteckigem, maskengeschmücktem Brunnen -in der Mitte des Beckens ein ebenfalls polygonales Türmchen- und (rechts) ein Affe in gebeugter Haltung, den Blick zurückgewandt auf einen zweiten, modisch gekleideten Affen mit angelegtem Pfeil und Bogen; weiterhin drei Vögel.

61v Zierseite ohne Miniatur. Zur Prim der Kreuz-Horen.
Bordüre I, darin ein Affe, bekleidet mit einer roten, bis über die Schulter reichenden Kapuze; ferner zwei Vögel.

62v Die Verkündigung an die Hirten. Zur Terz der Horen Mariae.
Vor weiter Landschaft die weidende Schafherde und drei Hirten -der mittlere mit einem Dudelsack- , den Blick emporgewandt zu einem herabschwebenden Engel mit einem Spruchband; vorn links ein Hund.

Bordüre I, darin ein Hase, ein Vogel und eine (zusammengerollt liegende) Katze.

67v Zierseite ohne Miniatur. Zur Terz der Kreuz-Horen.
Bordüre I.

72v Zierseite ohne Miniatur. Zur Sext der Kreuz-Horen.
Bordüre I.

73v Die Darbringung im Tempel. Zur Non der Horen Mariae. Am schräg bildeinwärts gestellten Altar links Joseph, zwei Frauen und Maria, die das Kind dem Priester (rechts, mit zwei Begleitern) entgegenhält.
Bordüre I, darin ein Affe (ähnlich dem Jagenden fol. 55v), der mit Pfeil und Bogen auf einen straußenähnlichen Vogel zielt; außerdem ein kleinerer Vogel.

78r Zierseite ohne Miniatur. Zur Non der Kreuz-Horen.
Bordüre I.

78v Zierseite ohne Miniatur. Zur Non der Geist-Horen.
Bordüre I.

79v Der bethlehemitische Kindermord. Zu Horen Mariae, Ad vesperas. Links thront Herodes; zu seinen Füßen liegt ein Windhund. Ein Scherge mit erhobenem Schwert reißt einer vorn rechts auf dem Boden hockenden Frau ihr Kind aus den Händen, während ein zweiter Krieger, blutbespritzt, sein auf die Waffe gespießtes Opfer emporhält.
In der Zierinitiale Monogramm (vgl. fol. 15r).
Bordüre II, darin ein Jüngling, der bis zur Brust in einer Kelchblüte steckt; außerdem drei Vögel.

87v Die Marienkrönung. Zu Horen Mariae, Komplet. Maria, über deren Haupt ein schwebender Engel die Krone hält, kniet anbetend vor Gottvater (rechts), der sich ihr mit Segensgestus zuwendet.
Bordüre I, darin ein Affe, der das Wappenschild (vgl. fol.15r) hält, drei Vögel und eine Schnecke.

93v Die Hl. Dreifaltigkeit (mit Christus als Schmerzensmann). Zu den Horen von der Hl. Dreifaltigkeit. Gottvater und der Hl. Geist (in Engelsgestalt), auf einer einfachen Bank über niedrigem Podest thronend, stützen den Schmerzensmann, zwischen dessen Füßen die Weltkugel liegt. Über dem abschließenden Vorhang hinten ein Engelschor (mit Gold auf blauen Grund gezeichnet). - Zu diesem offenbar recht seltenen, der "Notgottes verwandten Bildtyp vgl. Gertrud Schiller, Ikonographie der christlichen Kunst, Bd. 2, Gütersloh 1968, S. 238, mit Abb.797
In der Zierinitiale Monogramm (vgl. fol. 15r).

Bordüre II, darin das Wappenschild (vgl. fol. 15r), ein Vogel und zwei Schnecken auf kleinem Bodenstück.

124r Totenmesse. Zum Totenoffizium. Tonnengewölbter Kirchenraum. Vor einem Altar in der Mitte der bildeinwärts gestellte, verdeckte Katafalk, von drei Kerzen beleuchtet. Seitlich sitzen auf Bänken vier in schwarze Kapuzenmäntel gehüllte Mönche (links) und drei weiß gekleidete Mönche (rechts), von denen einer ein Buch hält.
In der Zierinitiale das Wappenschild (vgl. fol. 15r).
Bordüre II, darin ein älterer, bärtiger Mann, der bis zur Hüfte in einer Kelchblüte steckt und in seiner linken Hand einen Korb mit Früchten hält; außerdem zwei Vögel und eine Schnecke.

Abb. 66 151v Hl. Sebastian. Zum Suffragium. Vor felsiger Landschaft steht der Heilige, von Pfeilen durchbohrt, an einem Baum. Im Halbkreis um ihn herum drei Krieger mit Pfeil und Bogen und ein Hauptmann (?-er hat ein Schwert umgehängt) mit höhnender Geste.
Bordüre II, darin auf kleinem Bodenstück ein Stifter (s. Außensteg), kniend im Gebet der Marterszene zugewandt; er trägt ein schlichtes (schwarzes) Gewand, auf seinem Rücken hängt eine braunviolette verzierte Pelzmütze (einem Pilgerhut ähnlich), während außerdem eine rote Kappe von ihm auf dem Boden steht; auf einem zweiten Bodenstück (s. Fußsteg) ein ruhender Hirsch; außerdem ein schnäbelndes Vogelpaar, ein weiterer Vogel und eine Schnecke.

Abb. 67 152v Johannes d.T. Zum Suffragium. Vor einer befestigten Stadt im Hintergrund und (im Mittelgrund links) einem hohen, sich in weiten Bögen öffnenden Gebäudekomplex kniet betend der Heilige, im Profil nach rechts gewandt; hinter ihm der Scharfrichter mit gezücktem Schwert, die linke Hand an den Kopf des Täufers gelegt, und ein jüngerer Begleiter. Dem Märtyrer gegenüber steht Salome in vornehmer Gewandung, in ihrem Händen eine Schale; ihr folgt eine jüngere Dienerin.
Bordüre I, darin ein Fasan, ein kleinerer Vogel und eine Schnek ke.

154r Hl. Antonius. Zum Suffragium. Zu Füßen des heiligen Apostels züngelnde Flammen und sein Hauptattribut, das Schwein, Links kniet anbetend ein jugendlicher Stifter in schlichtem (blauschwarzem) Gewand. In den Goldornamenten des abschließenden Vorhangs das Monogramm (vgl. fol. 15r).

Bordüre I, darin ein Affe, ein Vogel und wiederum das Monogramm.

157v Hl. Jakobus d.Ä. Zum Suffragium. Vor dem Apostel in Pilgertracht kniet rechts ein Stifter in einer Rüstung, die mit dem Wappen (vgl. fol. 15r) geschmückt ist; sein Helm steht vor ihm auf dem Boden. In der linken unteren Ecke des Bildfeldes, gleichsam auf den Fliesenboden gemalt, das mattgoldene Monogramm (vgl. fol. 15r), aus dem ein Blütenzweig erwächst.
In der Zierinitiale ein Greif mit dem Wappenschild (vgl. fol. 15r).
Bordüre I, darin eine Schnecke auf kleinem Bodenstück und zwei Vögel.

160r Hl. Barbara. Zum Suffragium. Vor einem Torturm (links) sitzt die Heilige mit Palme und Buch. Ihr gegenüber kniet anbetend ein Stifter in schlichtem (weißem) Gewand.
Bordüre I, darin das Wappenschild (vgl. fol. 15r), auf dem ein Vogel hockt, und ein zweiter Vogel.

2 oder 3 Miniatoren (?).
Unterschiede in der Qualität der zeichnerischen und malerischen Ausführung des gesamten Buchschmucks machen die Beteiligung mehrerer Hände wahrscheinlich, doch sind diese Abweichungen (in noch geringerem Maße etwa auch im Figurenstil zu beobachten, s.u.) zu geringfügig, als daß eine Zuschreibung der -wohl in einer größeren Werkstatt und unter Benutzung verschiedener Vorlagen entstandenen- buchmalerischen Ausstattung an zwei oder mehrere Maler sinnvoll erschiene. Außerdem sind oftmals die obersten Farbschichten (vor allem die mit Deckweiß und Gold ausgeführten Höhungen) der Deckfarbenmalereien nicht unwesentlich berieben, was die ursprüngliche Wirkung einzelner Figuren und Ornamentformen beeinträchtigt.-
Deckfarbenmalerei in teils kräftigem, teils gedecktem Kolorit. Konturen mit sehr feinem Pinsel in dunklerem Farbton nachgezogen. Sorgfältige Modellierung durch dunklere/n Farbton in Schattenpartien, auch Höhungen in Deckweiß und in fein schraffierend aufgetragenem Gold (s. besonders die Grisaillen). Hauptsächlich verwendet sind: Grau in feinen Abstufungen für die en grisaille gemalten Figuren und Teile der Randornamentik, auch für Mauerwerk u.ä.; leuchtendes Blau für den Himmel, Landschaftshintergründe, Wasser und (goldornamentierte) Vorhänge, für letztere auch leuch-

tendes oder gedecktes Rot; unterschiedliche Brauntöne für Vertäfelungen, Holzdecken, Mobiliar usw.; verschiedene, bevorzugt helle Grüntöne für Rasenflächen und Bäume; Mattgold für Stoffmuster, Kronen, stahlenförmige Nimben und dergleichen. Inkarnat der in Grisaillemalerei ausgeführten Figuren rötlich schattiert. - Zur Farbigkeit der reichhaltigen Bordüren s.u.

Durch die bordürengerahmten Zierseiten mit etwa halbseitigen Miniaturen und Zierinitialen werden die meisten Horen und vergleichbare Textabschnitte dieses Gebetbuchs eingeleitet.
Entsprechende Zierseiten, aber ohne Miniaturen und ohne figürliche Zutaten (Drôlerien und dergleichen) in den rahmenden Bordüren kennzeichnen den Anfang einzelner kürzerer Horen.-
Alle Bilddarstellungen sind im oberen Teil des Schriftspiegels angeordnet -darunter jeweils vier Textzeilen-, wobei der flache Segmentbogen, der das Bildfeld abschließt, unterschiedlich weit in die Bordürenleiste auf dem Kopfsteg des Blattes hineinragt. Während die Zierrahmen von zwei mit rotvioletter oder brauner Feder gezeichneten Linien eingefaßt sind, besteht der Rahmen der Miniaturen in der Regel aus schmalen, schwarz kanturierten Leisten in Rotviolett, vereinzelt mit sparsamer Deckweiß- oder Goldhöhung; Ausnahmen finden sich z.B. fol. 151v (einfach grau und schwarz profilierte Leisten), fol. 152v (tiefschwarzer Rahmen), fol. 160r (blaue Einfassung). - In den gut gegliederten, abwechslungsreichen Landschaftsszenerien (fol. 22v, 52r, 62v, 151v) betonen den Mittelgrund schroffe Felsgebilde (fol. 22v), weite Hügel (fol.52r) seitliche Baumgruppen, eine Festung in baumbestandener Ebene (fol. 62v) oder bewachsene Felsmassive; in weiterer Ferne schliessen sich hellblaue Gebirgszüge und Hügelketten mit Baumreihen und Wäldern in kräftigerem Blau an (fol. 52r auch eine Stadtkulisse, fol. 62v eine Küstenlandschaft mit Schiffen). Oft beleben den nach unten aufgehellten Himmel kleine goldene Wolken oder Vogelzüge; über der Kreuzigungsszene (fol. 52r) stattdessen dichte, goldgesäumte Wolken in Graublau über einer zum Horizont hin gelben aufgelichteten Fläche. Architektur -außer dem Turm fol. 160r vor alle die sorgfältig aufgebaute Stadtkulisse fol. 152v- ist perspektivisch weitgehend richtig und mit spürbarem Interesse des Malers an Detailformen wiedergegeben. Von den recht engen Innenräumen werden oft nur Teile einer meist fliesengemusterten Bodenfläche gezeigt und als hinterer Abschluß ein goldverzierter Vorhang (fol. 54r, 73v, 79v, 87v, 93v, 154r, 157v), der -bis zu etwa Dreiviertel der Bildhöhe hinauf glatt ausgespannt oder in leichter Rundung

angeordnet- als eine Art Folie die Figuren des Vordergrundes hinterfängt; die Vorliebe für derartige "Ehrentücher" zeigt sich vor allem, wenn diese auch an ungewöhnlicher Stelle erscheinen, so fol. 154 r über einem bewachsenen Bodenstreifen und in der Freiraumszene fol. 160 r. In mehreren Szenen findet sich über dem abschließenden Vorhang anstelle eines aufgehellten, "realistischen" Himmels eine einheitlich tiefblaue Fläche mit goldenen Sternen (fol. 73v, 79v, 154r), einem Engelschor (fol. 93v, in feiner goldener und schwärzlich oxydierter silberner Pinselzeichnung) und schwarzem (ursprünglich silbernem) Fadenrankendekor (fol. 157v). Nur selten werden von einem Innenraum auch eine oder beide Seitenwände gezeigt und ein Teil einer Balkendecke; fol. 15r und 17v haben die Räume nach vorn hin einen baldachinartigen oberen Abschluß und zwei seitliche Säulen (vgl. auch fol. 20v), deren Schäfte aus farbigem Marmor bestehen. Lediglich die Studierzimmer der drei ersten Evangelisten -wiederum mit farbigen Vorhängen und stoffbespannten Wänden kostbar ausgestattet- weisen ein etwas reicheres Mobiliar auf (außer den ornamentierten Thronen mit drehbaren Schreibpulten fol. 15r und 20v auch je ein Bücherschrank).-

In einigen Kompositionen fällt der Schlagschatten der -stets im Vordergrund angeordneten- Figuren auf den abschließenden Vorhang.- Vor allem in dramatischen Szenen, wie etwa dem bethlehemitischen Kindermord, ist die Gestik der meist gut proportionierten Gestalten ausdrucksvoll und abwechslungsreich. In den Kopftypen lassen sich nur geringe Ansätze zu einer Individualisierung erkennen, etwa bei den -auch durch variierte Haartracht voneinander unterschiedenen- Stifterbildern fol. 151v usw.; ansonsten haben die Gesichtszüge weitgehend die gleiche Form, mit leicht hervortretenden Augen und einer geraden, ziemlich langen Nase über breitem Mund mit vollen Lippen.-

Die Ausstattung dieses Gebetbuchs entstand in einer Werkstatt der Gent-Brügger Malerschule, im weiteren Umkreis des sogenannten "Meisters der Maria von Burgund". Dies zeigen -abgesehen von Unterschieden in der künstlerischen Qualität- vielfältige Beziehungen des ornamentalen und figuralen Schmucks u.a. zu einem Hauptwerk flandrischer Buchkunst in Wien (Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 1857), das nach neueren Untersuchungen mehreren, teils auch namentlich bekannten Buchmalern (Nicolas Spierinc und Liévin van Lathem) zugeschrieben wird.- vgl. Franz Unterkirchner und Antoine de Schryver, Das Gebetbuch Karls des Kühnen vel potius Stundenbuch der Maria von Burgund, Codex Vindo-

bonensis 1857 der Österreichischen Nationalbibliothek, Kommentarband zur Faksimileausgabe (= Codices Selecti, Bd. XIV), Graz 1969. Vergleichbar sind neben zahlreichen Motiven der Bordürenrahmen und deren Anordnung und Farbigkeit auch einige Landschaftshintergründe und Figurentypen. Vorbildlich insbesondere für die Grisaille- bzw. Camaieumalerei mancher Bordüren und der Mehrzahl der Figuren in vorliegendem Gebetbuch waren vermutlich weitere -ebenfalls künstlerisch bedeutendere- Handschriften der Gent-Brügger Schule, wie jene in Berlin (Kupferstichkabinett der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Ms. 78 B 12 - vergl. Wescher, S. 172 ff.) und in Stuttgart (Württembergische Landesbibliothek, Cod. Brev. 162).

Wohl kaum anders als durch gleiche Vorlagen erklärt sich die Übereinstimmung der oben -vgl. fol. 55v, Abb. 65- beschriebenen Drôlerie mit dem ~~sehr ähnlichen~~ Motiv eines polygonalen, maskenverzierten Brunnens mit Nebenfiguren in dem Bordürenrahmen eines Missale aus der Zisterzienserabtei ter Doest; es wird ~~noch heute~~ in Brügge aufbewahrt und ist wohl auch dort -wenngleich vermutlich in einer anderen Werkstatt als das Nürnberger Gebetbuch- entstanden (vgl. Tentoonstelling van Miniaturen en Boekbanden, Brügge 1927, Kat.Nr. 31, mit Pl. XI).-

Neben den angedeuteten Beziehungen zu Handschriften der 1470er oder 1480er Jahre spricht auch die modische Kleidung einzelner Figuren -vgl. etwa die Folterknechte fol. 151v und Salome fol. 152v- für eine Entstehung dieses Buchschmucks im späteren 15.Jh. (um 1480/90).

Literatur: Zirnbauer, S. 75-79.

Kat. Nr. 46 Abb. 68-71
Hs 21898
Gebetbuch (Livre d'heures)
Paris, Nachfolger des Maître François, um 1490

Provenienz: Kalendarische und textliche Merkmale weisen auf die Bestimmung der Handschrift für einen in oder bei Paris ansässigen Benutzer (vgl. auch die männlichen Formen der Gebete fol.19v ff.). Fol.157v familiengeschichtliche Eintragungen mit Ereignissen aus den Jahren 1492-95, von der Hand eines Mitgliedes der wahrscheinlich in Paris ansässigen Familie Guillebon; dieser Name ist auch in einigen Pariser Archivalien des 16.(?)-18.Jhs. überliefert (vgl. Paris, Bibliothèque Nationale, Pièces originales, Bd.1444, Fasc.32699); genannt sind ferner als Taufpaten der Kinder Jehan, Claude und Guilleaum Guillebon die Mitglieder mehrerer, ebenfalls im Spätmittelalter in Paris nachweisbarer Familien, z.B. Parfait und Paulmier (vgl. Paris, Bibliothèque Nationale, Pièces originales, Bd.2197, Fasc.49702 und Bd.2214, Fasc.50039).- Fol.IIv Besitzeintrag: New York. A present from Mrs. Judith Jamine to Peter Fresneau. July 7th 1737, von derselben Hand auch fol.11r (und 13r): Peter Fresneau 1737. - vgl. zu diesem Alfred V. Wittmeyer, Registers of the births, marriages, and deaths of the "Eglise Françoise à la Nouvelle York" from 1688 to 1804, Baltimore 1968 (Reprint), S.145. - Laut Zugangsregister Dezember 1866 (zusammen mit Hs 21897 = Kat.Nr. 13 !) von Antiquar Geuder (Nürnberg) gekauft - vgl. auch Anzeiger 1866, Sp.410.

Pergament, III+157 fol. 17 x 11,5 cm.
Unbeschrieben: Fol.I-II, 81v, 155v-157v (nur einige spätere Eintragungen - vgl. Provenienz), III. Quaternionen (bis auf fol.I-II, 1-12, 76-81, 153-57, III). Je Blatt fehlt vor fol. 46 und 103, ein weiteres (leeres?) nach fol.157. Schriftspiegel 9,5 x 5,8 cm. 18 (Kalendar 17) Zeilen. Textura von 1 Hand.

Einband: Moderner Pappband.

Text: Gebetbuch (Livre d'heures), lateinisch und französisch. Fol.1r-12v Pariser Kalendar, französisch (mit Eintragungen für jeden Tag, in der Regel abwechselnd in Rotviolett und Blau, Hervorhebungen in Gold), besonders bemerkenswert scheinen (in Gold): 3.I. Geneviefue(!), 9.X. Denis, 3.XI. Marcel, 26.XI. Genevieve; fol.13r-19r Die vier Evangelienperikopen (Joh.1, 1-14; Lk.1, 26-38; Mt.2, 1-12; Mk.16, 14-20); fol.19v-25v Mariengebete (OBsecro te..., O Intemerata..., mit männlichen Formen!); fol. 26r-81r Horen Mariae, nach dem Gebrauch von Paris (vgl. Leroquais 1927, Bd.1, S.XXXVIII); fol.82r-97r Sieben Bußpsalmen mit Litanei, darin u.a. Anrufungen der Heiligen Dionysius und Genoveva; fol.97v-100r Horen vom hl. Kreuz; fol.100v-102v Horen vom Hl. Geist; fol. 103r-104v Totenoffizium (Anfang fehlt durch Blattverlust) nach dem Gebrauch von St.Denis (vgl. Leroquais 1927, Bd.1, S.XXXIX); fol.141r-148v französische Gebete (Von den fünfzehn Freuden Mariae, Sieben Bitten an Gott, Gebet zum hl.Kreuz); fol.149r-155r Lateinische Suffragien von den Heiligen Michael, Johannes d.T., Jakobus d.Ä., Christophorus, Sebastian, Anthonius, Nikolaus, Anna, Katherina, Margaretha, Genoveva.

A u s s t a t t u n g :

Strichelungen gelb, Überschriften rotviolett. Die Zeilenfüllungen bestehen in der Regel aus zwei durch einen Goldkern verbundene Hälften in Blau und Rotviolett mit weißem Strichzierat. Zu Beginn der Verse 1zeilige, zu den Psalmen, Hymnen usw. wie als Kalender-Monogramm 2zeilige Lombarden in Glanzgold, schwarz konturiert, auf zweifarbigen Gründen (blau und rotviolett) mit Strichornamenten in Deckweiß.

Auf den Zierseiten am Anfang der wichtigsten Textteile (s.u.) 3zeilige Zierinitialen auf schwarz konturiertem Glanzgoldgrund: Blauer Buchstabenkörper mit Deckweißzierat, gefüllt mit Rankenstengeln, an denen blaue und rote Trifolien und kleine rhombenförmige Blättchen sitzen. Abb.71 Sämtliche Seiten mit Anfängen größerer Textabschnitte (Psalmen, Hymnen, Lektionen usw., im Kalendar zur ersten Hälfte jedes Monats) sind außer durch die 2zeiligen Goldlombarden (s.o.) ausgezeichnet durch eine Zierleiste auf dem Außensteg: In ganzer Höhe der Textkolumne ein von Federstrichen begrenzter Bordürenabschnitt mit unterschiedlich geometrisch geformten, nicht selten auch im Umriß blütenähnlichen Feldern ("Reserven"), die - federkonturiert und mit Pinselgold koloriert - mit naturalistischen, buntfarbigen Blumenstengeln (Veilchen, Kornblumen u.ä.) oder kurzen Erdbeerranken belegt sind; in

den Intervallen dieser überaus abwechslungsreich gestalteten Zierfelder hauptsächlich zweifarbige Akanthus-Wedel (in Blau und Mattgold), seltener einzelne Blüten, und zahlreiche Streumotive (federgezeichnete kleine, zuweilen mit Mattgold kolorierte Kringel und Punkte, vereinzelt gefiedert), auch auf dem Goldlasurgrund der "Reserven".

Abb. 69 Aus gleichen Schmuckformen sind die rahmenden Bordüren der meisten Zierseiten (s.u.) gebildet, jedoch bereichert durch Tiere (überwiegend Vögel) und verschiedene Drölerien - vgl. Einzelbeschreibungen. Diese sind auf beidseitig mit Bordürenleisten verzierten Blättern jeweils von der Recto- auf die Versoseite durchgezeichnet, wo sie demzufolge spiegelbildlich erscheinen.

18 Zierseiten mit etwa 1/2- bis 3/4seitigen, spaltenbreiten Miniaturen (ca. 9 x 5.8/7 cm) und Randornamentik; 11 8zeilige Miniaturen in etwa 3/4 Breite des Schriftspiegels (4,1/4,2 x 3,7/3,9 cm).

13r Johannes auf Pathmos. Zu Joh.1, 1-14. Auf einer flachen, von einem Flußlauf umgebenen Insel im Vorder- und Mittelgrund hockt der Evangelist schreibend am Boden; vor ihm der Adler mit hochgereckten Flügeln, im Schnabel das Tintenzeug.
Randornamentik: Rahmende Bordüre, darin unten ein Affe, der mit Pfeil und Bogen auf einen Vogel (s. Außensteg) zielt.

14v Hl.Lukas. Zu Lk.1, 26-38. Links unter einem Baldachin der schreibende Evangelist; der Stier mit ausgebreiteten Flügeln steht vor ihm. Ganz vorn rechts liegt ein großes Buch auf dem Boden; an der Rückwand ein Lesepult mit drei weiteren Kodizes.
Randornamentik: Rahmende Bordüre, darin zwei Vögel.

16r Hl.Matthäus. Zu Mt.2, 1-12. Der Heilige thront frontal und hält, den Blick seitlich emporgewandt, in seiner Rechten die Schreibfeder hoch; ein Strahl fällt von links oben auf ihn herab. Der Engel mit dem Tintenzeug kniet vor ihm (links). Zwischen beiden liegt ein Buch auf der Erde.
Randornamentik: Rahmende Bordüre, darin zwei Vögel.

18r Hl.Markus. Zu Mk.16. 14-20. Ähnlich fol.14v, nur sitzt

der Evangelist rechts und hält, aufwärts blickend, seine Schreibfeder hoch (wie fol.16r). Der Löwe mit emporgereckten Flügeln.
Randornamentik: Rahmende Bordüre, darin zwei Vögel.

19v Madonna mit Engeln. Zum ersten Mariengebet (OBsecro te domina). Thronende Gottesmutter in Frontalansicht; auf ihrem Schoß der Knabe, in Schrittstellung nach rechts, seinen Blick zurückgewandt auf eine rote Frucht, die Maria in ihrer Rechten hält. Zu beiden Seiten der Madonna je ein Engel mit Schalmei (links) und Harfe (rechts) Randornamentik: Rahmende Bordüre, darin zwei Vögel.

23v Die Beweinung Christi. Zum zweiten Mariengebet (O Intemerata). Zu Füßen des Kreuzes Christi, an dessen Querbalken zwei Leitern gelehnt sind, kauert Maria, den in ihren Schoß gebetteten Leichnam anbetend. Links kniend Johannes, rechts Maria Magdalena mit Klagegestus. Auf dem Boden im Vordergrund verstreute Gebeine.
Randornamentik: Rahmende Bordüre, darin zwei Vögel.

Abb. 68 26r Die Verkündigung an Maria und weitere Szenen aus dem Marienleben. Zu den Horen Mariae, Matutin. Unter einem Kuppelbaldachin (links) kniet Maria an einem Betpult, den Blick auf das aufgeschlagene Buch herabgesenkt. Vor ihr mit gebeugten Knien der Engel, seine Rechte grüßend erhoben, in seiner Linken das Szepter. Hinten rechts in einem Fenster die Erscheinung Gottvaters (in Halbfigur); von der Weltkugel in seiner Linken gehen Strahlen aus, auf denen die Taube des Hl.Geistes Maria entgegenschwebt. Randornamentik: 4 kleine Miniaturen auf Außen- und Fußsteg - Szenen aus dem Marienleben (nicht entsprechend der zeitlichen Folge angeordnet):

1. (unten links) Die Zurückweisung von Joachims Opfer im Tempel. Ein Priester an einem Altar (links) wendet sich mit abwehrender Gebärde von Joachim ab, der, in seinem linken Arm ein Lamm, mit Anna von rechts herantritt.
2. (rechts oben) Die Begegnung unter der Goldenen Pforte.
3. (rechts Mitte) Die Geburt der Maria. Vor dem Bett mit der ruhenden Anna, der eine Dienerin ein Trinkgefäß reicht, kniet eine zweite Magd am Boden und wäscht das Kind in einer Schüssel.

4. (rechts unten) Der Tempelgang Mariae. -
Die beiden unteren Miniaturen werden voneinander durch einen Pfeiler mit Maßwerkverzierungen getrennt und an ihren Außenseiten durch je eine Säule begrenzt.

55r Die Geburt Christi. Zur Prim. Vor dem strohgedeckten Stall knien Maria und Joseph im Gebet; der Christusknabe liegt nackt auf Windeln am Boden. Links im Stall der Ochse, rechts vorn der Esel.
Randornamentik: Rahmende Bordüre, darin ein bunter Schmetterling und ein zweibeiniger Drache mit dem Kopf eines bärtigen Mannes, der einen Hut trägt.

Abb. 69 60r Die Verkündigung an die Hirten. Zur Terz. Vor einer Herde lagernder Schafe mit einem Wachhund zwei Hirten, der linke kniend, der rechte in Schrittstellung nach links gewandt; beide heben eine Hand empor und blicken hinauf zu dem Engel in einer Wolkenglorie. Weite Hintergrundslandschaft mit Stadtkulisse.
Randornamentik: Rahmende Bordüre, darin ein Käfer und ein Vogel.

63v Die Anbetung der Hl. drei Könige. Zur Sext. Der Stall ähnlich fol.55r; über der Hügellandschaft (rechts) ein goldener Stern. Der unbekleidete Christusknabe steht auf dem Schoß seiner Mutter und greift in ein Kästchen, das der vorn rechts kniende älteste König ihm reicht. Die beiden jüngeren Könige tragen Ziborien.
Randornamentik: Rahmende Bordüre, darin zwei Vögel.

67r Die Darbringung im Tempel. Zur Non. Hinter dem Altar (links) der Hohepriester; er hält den nackten Christusknaben, der auf der Mensa steht und mit ausgetreckten Armen seiner Mutter entgegenstrebt. Maria kniet nach links; hinter ihr die Dienerin mit brennender Kerze und einem Korb mit zwei Tauben.
Randornamentik: Rahmende Bordüre, darin zwei Vögel.

70v Die Flucht nach Ägypten. Zur Vesper. Maria reitet auf dem von Joseph geleiteten Esel, das in ein goldenes Gewand gekleidete Kind auf ihrem Schoß; eine Magd folgt mit einem Korb voller Eier auf ihrem Kopf. Auf einem Hügel im Mittelgrund eine Säule mit herabstürzender Götzenstatue.
Randornamentik: Rahmende Bordüre, darin zwei Vögel.

76v Die Marienkrönung. Zur Complet. Über Wolken schwebend links der von einem Baldachin überfangene Thron Gottvaters, der die Tiara trägt; Maria kniet anbetend vor ihm. Hinter einer Maßwerkbrüstung inmitten von roten Seraphim ein Engel, der die Krone über Maria hält.
Randornamentik: Rahmende Bordüre, darin zwei Vögel.

82r Das jüngste Gericht. Zu den sieben Bußpsalmen. Zwischen zwei Engeln mit Posaunen thront Christus segnend auf einem goldenen Bogen, zu seinen Füßen die Erdkugel. Darunter auf Wolkenbänken Maria mit mehreren weiblichen Heiligen (links) und Johannes d.T. mit einigen heiligen Begleitern. Unterhalb der vier Textzeilen fünf halb aus ihren Gräbern Auferstandene, darunter ein Mönch.
Randornamentik: Rahmende Architektur aus je einem seitlichen, zweigeschossigen Pfeiler mit Maßwerkverzierung; auch in den Zwickeln des verbindenden Rundbogens reiches Maßwerk.

97v Die Kreuzigung Christi. Zu den Horen vom hl. Kreuz. Die drei Kreuze stehen vor einer weiten Landschaft. Links zu Füßen Christi Maria im Gebet, unter dem Kreuz des guten Schächers eine zweite der heiligen Marien; ihnen gegenüber kniet betend Johannes. Von hinten tritt Longinus mit der Lanze heran; am rechten Bildrand einige bewaffnete Zuschauer. Unter dem vierzeiligen Textabschnitt drei raufende Krieger und das ausgebreitete Gewand Christi mit drei Würfeln darauf.
Randornamentik: Architektonischer Aufbau ähnlich fol.82r

Abb.70 100v Die Ausgießung des Hl.Geistes. Zu den Horen vom Hl.Geist. Unter einem Kuppelbaldachin links Maria an ihrem Lesepult (vgl. fol.26r). Ihr gegenüber Johannes und, seitlich hinter diesem, die dicht gedrängte Schar der übrigen Apostel, kniend im Gebet; einige von ihnen wenden den Blick empor zu den Strahlen über ihren Häuptern. Links bzw. unterhalb des vierzeiligen Textabschnitts, voneinander durch ein Lesepult getrennt, zwei weitere Apostel; einer blickt zur Hauptszene hinauf, der zweite (rechts) liegt in gebeugter Haltung betend auf seinen Knien.
Randornamentik: Architektonischer Aufbau ähnlich fol.82r, außerdem im Scheitel des Abschlußbogens Maßwerk.

141r Madonna mit Engeln. Zum Gebet von den fünfzehn Freuden Mariae. Die Gottesmutter thront links und reicht dem Knaben auf ihrem Schoß eine rote Frucht; vor ihr stehen zwei Engel mit Laute und Schalmei.
Randornamentik: Rahmende Bordüre, darin zwei Vögel.

146r Die Hl. Dreifaltigkeit. Zu den sieben Bitten an Gott. Vor einem von roten Seraphim umgebenen Vorhang thronen Gottvater und Christus in gleicher Gestalt; beide halten gemeinsam ein aufgeschlagenes Buch, über dem die Taube des Hl.Geistes schwebt.
Randornamentik: Rahmende Bordüre, darin zwei Vögel.

149r Hl. Michael. Zum Suffragium. Der Erzengel in Ritterrüstung schwingt sein Schwert über den großen geflügelten Drachen zu seinen Füßen.

149v Johannes d.T. Zum Suffragium. Flankiert von einem Wolf(?) und einem Löwen steht der Heilige zwischen zwei in die Tiefe führenden Baumreihen.

150r Jakobus d.Ä. Zum Suffragium. Der Heilige in Pilgertracht steht, ein aufgeschlagenes Buch haltend, in einem kahlen Raum, dessen großes Fenster links den Blick in eine Landschaft freigibt.

150v Hl. Christophorus. Zum Suffragium. Rechts auf felsigem Ufer der Einsiedler mit einer Lampe.

151r Hl. Sebastian. Zum Suffragium. In einem ummauerten Garten steht der Märtyrer links an einem Baum; zwei Folterknechte zielen mit Pfeil und Bogen auf ihn.

152r Hl.Antonius. Zum Suffragium. Flankiert von zwei Teufeln mit erhobenen Schlagstöcken, thront der Heilige frontal, zu seinen Füßen züngelnde Flammen; links vorn das Schwein.

152v Hl. Nikolaus. Zum Suffragium. In einem nur nach vorn geöffneten Raum links der bildeinwärts gestellte Bottich mit drei im Gebet knienden, unbekleideten Knaben; vor ihnen steht segnend der heilige Bischof.

153r Hl. Anna. Zum Suffragium. In einem kahlen Innenraum sitzt links die Heilige und reicht der vor ihr stehenden Maria in mädchenhafter Gestalt ein aufgeschlagenes Buch.

153v Hl.Katharina. Zum Suffragium. Die Heilige ist durch ihre üblichen Attribute gekennzeichnet und blickt in ein aufgeschlagenes Buch.

154r Hl.Margarethe. Zum Suffragium. In einem Raum mit vergittertem Fenster kniet die Jungfrau betend hinter einem großen, feuerspeienden Drachen.

Abb.71 154v Hl. Genoveva. Zum Suffragium. Vor felsiger Landschaft stehend, hält die Heilige ein aufgeschlagenes Buch und eine lange Kerze. Über ihr schwebt ein Teufel, der die Kerze mit einem Blasebalg zu löschen versucht, während ein Engel sie wieder anzündet.

Deckfarbenmalerei in buntem Kolorit. Nur selten Konturen in Braun oder dunklerem Farbton nachgezeichnet. Sorgfältige Modellierung durch dunkleren Farbton (teils schraffierend aufgetragen) in Schattenpartien und reiche Goldhöhungen (Pinselgold, oft in Kreuzschraffur).
Hauptsächlich verwendete Farben: Ockerfarbene Mischung aus Hellbraun und Gold für architektonische Randornamentik und Rahmen (s.u.), mit Rotbraun modelliert bzw. schattiert; Hell- und Mittelbraun für Mobiliar und andere hölzerne Gegenstände; meist helles Gelb- und Blaugrün für Grasflächen, Buschwerk und Bäume, auch für Steinböden in Innenräumen; Grauviolett für Mauerwerk, Felsen und dergleichen; leuchtendes Blau für Wolkenbänke und den nach unten aufgehellten Himmel. Die genannten Farben, dazu noch leuchtendes Rot, gedecktes Braunviolett sowie viele Zwischentöne für Gewänder (Blau insbesondere für das Mariengewand), goldgemusterte Ehrentücher, Baldachine, Engelsflügel usw.; Mattgold für Nimben, Kronen, Sterne und Glorien. Inkarnat teils weißlich bis hellgrau, mit rosa Wangenpartien - s. Engel, Maria und andere weibliche Figuren -, teils in rosa Graubraun mit kräftigerem Rot für Wangen und Lippen - s. männliche Figuren.

Durch Zierseiten mit Miniaturen und Randornamentik bzw. Randminiaturen werden alle Hauptteile des Gebetbuchs (Evangelienabschnitte, Horen usw.) ausgezeichnet.
Ausnahmslos stehen die Miniaturen im oberen Teil des Schriftspiegels über vier mit einer 3zeiligen Zierinitiale (s.o.) beginnenden Textzeilen; bis auf die etwas verbreiterten, teils durch Randminiaturen ergänzten Bildfelder der Anfangsseiten fol.26r, 82r, 97v und 100v (s.o.) sind sie somit in Höhe und Breite etwa den Maßen des Schriftspiegels angepaßt.-
An unterschiedlicher Stelle in der Kolumne, entsprechend dem

durchlaufend geschriebenen Text der Suffragien, erscheinen die kleineren 8zeiligen Miniaturen fol.149r ff.-
Während auf einigen Zierseiten ein einfacher Rundbogen mit ornamentierten Zwickeln den oberen Abschluß bildet, ist die Mehrzahl der Bildfelder nach oben hin begrenzt durch einen im Ansatz rechtwinklig eingezogenen Stichbogen, der - wie auch die schmalen "Rahmenleisten" seitlich und unten - mit schwarzer oder brauner Feder gezeichnet ist und innen einen goldenen Konturbegleiter aufweist.-
Mehrere Darstellungen von Szenen in geschlossenen Räumen (fol.14v, 16r, 18r, 19v, 26r, 67r, 100v, 141r) werden gekennzeichnet durch mattgoldenes, abwechslungsreich gestaltetes "hängendes" Maßwerk im Scheitel der Abschlußbögen über nach unten offenen, federkonturierten Leistenrahmen in mattem Gold. Auch die Miniaturen fol. 149r ff. haben unten offene Pinselgold-Leistenrähmchen, bei denen oben nur der Ansatz eines Bogens durch kleine Zwickel angedeutet ist (vgl. auch die Randminiaturen fol.26r).-
Die Landschaften sind meist vielteilig aufgebaut, mit einem flachen vorderen Gelände, einem oder mehreren Hügeln (darauf Buschwerk und Bäume mit rundlichen Kronen) oder einem Flußlauf im Mittelgrund und Stadtansichten mit Rundtürmen oder Festungen vor hohen, mit Burgen bekrönten Bergen in weiter Ferne. Auf dem nach unten kräftig aufgehellten, wolkenlosen Himmel oftmals kleine Goldpunkte, die wohl nicht immer als Sterne zu deuten sind, sondern auch als eine Art von Goldhöhung.
Von den kahlen Innenräumen wird in der Regel nur eine Ecke mit Teilen der Decke, zweier Seitenwände und des - meist von unregelmäßigen Steinplatten bedeckten - Fußbodens gezeigt; profilierte, ornamentverzierte Rahmen gliedern die teilweise mit goldverzierten Stoffen bespannten Wandflächen.
Wenige große, gut proportionierte Figuren, nur selten ergänzt durch kleinere Nebenfiguren im Mittelgrund, beherrschen die vordere Bildebene; in stoffreiche Idealgewänder gehüllt, sind sie in gemäßigter Bewegung und wenig variierter Haltung wiedergegeben; ihre insbesondere in der Profilansicht oft recht groben Gesichter entbehren jeglichen Ausdrucks.-

Vielfältige, enge Beziehungen bestehen zwischen den Miniaturen dieses Stundenbuches und mehreren, im letzten Drittel des 15.Jhs. im Umkreis bzw. in der Nachfolge des Pariser Buchmalers Maître François ausgeführten illuminierten Handschriften; zu Arbeiten dieser französischen Werkstatt vgl. vor allem neuere Untersuchungen von Eleanor Spencer, Paris. Besonders nahe verwandt ist das Livre d'heures Ms.lat. 1415 der Bibliothèque Nationale in Paris (vgl. Leroquais 1927, Bd.1, S.255 f.), dessen teilweise vielleicht von derselben Hand gemalter, aber wohl etwas früher entstandener Buchschmuck ikonographisch, kompositionell und im Stil der Figuren usw. weitgehend mit dem oben beschriebenen übereinstimmt; dasselbe gilt für den nur ein wenig umfangreicheren Miniaturenzyklus im Stundenbuch M.231 der Pierpont Morgan Library New York, mit bemerkenswerten, auf eine identische(?) Vorlage zurückgehenden Parallelen insbesondere im Aufbau und Rahmenwerk mancher Szenen (vgl. z.B. dort fol.31r mit fol.26r der vorliegenden Handschrift). Ergänzend zu diesen Beobachtungen erkannte Professor Eleanor Spencer, Paris, in dem Meister der Nürnberger Bilder den "chief associate and successor of Maître François" und bestätigte eine Datierung in die Zeit um 1490 (Brief von 14.5.1973).

Literatur: Zirnbauer, S.80-86.- Ausstellung 1940, S.(14).

Kat. Nr. 47 Abb. 72
Hs 6081a (= Rst. Nürnberg Stiftungen Nr. XIV/7)
Stiftungsbuch des Nürnberger Sebastiansspitals
Nürnberg, gegen 1500

Provenienz: Nach Ausweis des gemalten Wappen-Exlibris auf dem Vorderspiegel (mit der Handschrift gleichzeitig) aus dem Besitz des Nürnberger Patriziers Sebald Schreyer, 1446-1520 - zu diesem vgl. ADB Bd.32, S.492-94. Nach Caesar (a.u.a.O. S.186) handelt es sich um Schreyers eigenes Exemplar des Stiftungsbuches; er ist als einer der Testamentsvollstrecker genannt und dargestellt und ließ noch eine zweite, kostbarere Pergament-Ausfertigung für das Spital herstellen (s.u.). - Fol.Ir Kupferstich-Exlibris mit der gedruckten Aufschrift: Ex supellectile libraria Bened: Guil: Zahnii - vgl. Friedrich Warnecke, Die deutschen Bücherzeichen (Exlibris) von ihrem Ursprung bis zur Gegenwart, Berlin 1890, Nr. 2536; zu dem Syndikus Dr. Benedikt Wilhelm Zahn, Nürnberg 1738- ?, vgl. auch Georg Andreas Will - Christian Conrad Nopitsch, Nürnbergisches Gelehrtenlexikon, Bd.8, Altdorf 1808, S.432 ff. - Fol.1r Aufseß-Stempel (Iugt 2749) - vgl. auch Bibliothekskatalog 1855, S.19.

Papier, I+80 fol. 30 x 21,5 cm.
Die Untersuchung der (süddeutschen) Wasserzeichen ergab einen wahrscheinlichen Zeitraum der Beschriftung zwischen 1495 und 1501 (vgl. Gerhard Piccard, Die Ochsenkopf-Wasserzeichen, Stuttgart 1966, Abt.V, Nr.353, Variante 3). Unbeschrieben: Fol.Ir, 1v, 3v, 4v, 12r, 77-80. Quaternionen (bis auf fol. 30-41). Hinter fol.80 ein (vermutlich leeres) Blatt herausgeschnitten. Zeilenzahl unregelmäßig (bis zu 37 Zeilen). Schriftspiegel ca. 22 x 12 cm. Späte Bastarda bzw. humanistische Kursive von mehreren, etwa gleichzeitigen Händen.

Einband: Schweinsleder-Halbband über Holz, gegen 1500(?). Ursprünglich zwei Schließen am Vorderschnitt - vgl. Einkerbung und Nagellöcher. Vermutlich im 19.Jh., zur Zeit des Vorbesitzers Aufseß, wurden auf beiden Deckeln je 5 übergroße Beschläge sowie 1 metallbeschlagene Lederschließe mit 2 Haften angebracht; bis auf 2 wohl damals angefertigte Kopien

von Eckstücken (Hinterdeckel Vorderkante) und mit Ausnahme der Schließe stammen diese Beschläge vermutlich von einem anderen spätgotischen Einband und wurden ~~damals~~ auf den vorliegenden übertragen; vergleichbare, reich ornamentierte Beschläge zeigt der ebenfalls im Auftrag Sebald Schreyers angefertigte Ganzlederband des zweiten Exemplares dieses Stiftungsbuches (s.u.), der in einer um 1464-1501 in Nürnberg nachweisbaren Werkstatt entstand (vgl. Kyriss, Nr.122, mit Taf. 245/46). - Auf dem Rücken altes Titelschild (Pergament): Stiftpuch des haus sancti Sebastiani.
Vgl. Bucheinbände, Nr. 127.

Text: Stiftungsbuch des Nürnberger Sebastiansspitals, deutsch. Fol.1r Inhaltsverzeichnis; fol.2r-2v Vorrede; fol.3r und 4r Namen der Stifter, Pfleger und Amtleute; fol.5r-64v Stiftungsbrief, Kaufbriefe, Ablaßbriefe usw.; fol.65r-76v Bericht über Änderungen am Bau und dergleichen, Baubeschreibung. Mundart nürnbergisch.

A u s s t a t t u n g :

1 Bildseite (22,4 x 15,7 cm)

Abb. 72 Iv Der hl. Sebastian mit den Stiftern und Testamentsvollstreckern des Nürnberger Sebastiansspitals.
In der oberen Hälfte des Bildes vor einer weiten Landschaft das anbetend vor dem Heiligen (rechts) kniende Stifterpaar mit seinen Wappen: Brigitta Topler, geb. Marstaller (gestorben 1483; ~~ihr~~ Wappen: geteilt von Gold und Schwarz, darin ein Pferdestriegel mit gewechselten Farben) und Konrad Topler (gestorben 1485; ~~sein~~ Wappen: gespalten von Schwarz und Weiß = Silber, mit einem Würfel in gewechselten Farben).
In der vordersten Bildebene, von den Hauptfiguren durch einen Weg und hügeliges Gelände getrennt, die vier im Gebet knienden, nach rechts gewandten Testamentsvollstrecker mit ihren Wappen; von links:
Linhart und Konrad Marstaller (Wappen: vgl. oben, Stifterin Brigitta); Sigmund Peßler (oder Besler; Wappen: in

Weiß = Silber ein rötlicher Adlerfang) und Sebald Schreyer (s.o. Provenienz; Wappen: in Schwarz eine gelbe = goldene durchgehende Spitze, beseitet von zwei goldenen Äpfeln, in der Spitze schwarzer Frauenkopf).

Deckfarbenmalerei in überwiegend mattem Kolorit. Konturen mit rotbraunem (vgl. Inkarnat) oder schwarzem Pinsel nachgezogen. Modellierung durch ~~durch~~ dunkleren Farbton (teils mit schraffierendem Pinsel aufgetragen) in den Schattenpartien, vereinzelt flüchtig ergänzte Höhungen (besonders der Haare) mit Deckweiß oder Gelb. Geringe Spuren einer Vorzeichnung erkennbar, z.B. am Körper des hl. Sebastian.
Hauptsächlich verwendte Farben: Helles, gelb und blau getöntes Grün (mit bräunlichen Schatten) für den bewachsenen Boden, Büsche und Laubwerk der Bäume (Stämme schwarz); Blau für ferne Berge und, in dünnerem Farbauftrag, für den Himmel; stumpfes Braunrot für das Gewand des Heiligen und das Untergewand der Stifterin; Braun und Violett für die Gewänder der beiden linken Testamentsvollstrecker; annähernd schwarzes Grau für die übrigen Gewänder; Hell- bis Mittelbraun oder bläuliches Grau für Haare. Inkarnat weißrosa (bräunlich schattiert). Zur Farbigkeit der Wappen vgl. obige Beschreibung.

Die einzige Bilddarstellung ist als Frontispiz an den Anfang der Handschrift gestellt. -
Ein schmaler doppelter Rahmen aus ungleich breiten, federkonturierten Leisten (in trübem Rot) faßt das hochrechteckige Bildfeld ein. -
Zum Figurenstil usw. vgl. Abb. 72 . -
Auf die Entstehung der Miniatur in Nürnberg lassen Inhalt und Provenienz des Bandes schließen.
Von welchem der für Sebald Schreyer tätigen, teils namentlich bekannten Buchmaler - vgl. zu diesen Theodor Hampe, Sebald Schreyer vornehmlich als Kirchenmeister von St. Sebald, in: Festschrift des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg zur 400jährigen Gedächtnisfeier Albrecht Dürers (=MVGN 28), Nürnberg 1928, S.187 f. - das Stifterbild stammt, kann bei

dem derzeitigen Forschungsstand nicht entschieden werden. Ein im Grundtypus näher vergleichbares Deckfarbenbild enthält das auf Pergament geschriebene Stiftungsbuch der Jorg Keyser'schen Stiftung (Stadtarchiv Nürnberg Cod.man.27 2° - freundlicher Hinweis von Archivdirektor Dr. Gerhard Hirschmann, Nürnberg); es wurde bereits 1485 ebenfalls auf Veranlassung des dort als Stifter dargestellten Sebald Schreyer angelegt und von einem geübteren Maler vielleicht derselben Werkstatt ausgestattet, in der die vorliegende Titelminiatur entstand.
Auch die weitgehend ähnliche Darstellung im Pergamentexemplar des Sebastianspitalbuches (Stadtarchiv Nürnberg Cod.man.116 2°) stammt von einem wohl gleichzeitig tätigen, jedoch geschickteren Miniaturisten. -
Einen Terminus post quem für die zeitliche Einordnung der Miniatur enthält die vom 22. November 1490 stammende Stiftungsurkunde (fol.12r), doch wurde das Buch wahrscheinlich erst nach dem Tode des Ehepaares Topler (s.o.) angelegt - im Zusammenhang mit der Grundsteinlegung des Baues im August 1497 (vgl. Caesar, a.a.o.S.75). Für eine Datierung gegen 1500 spricht auch die modische Tracht der dargestellten Personen.

Literatur: Elisabeth Caesar, Sebald Schreyer, Ein Lebensbild aus dem vorreformatorischen Nürnberg, in: MVGN 56, 1969, S. 71 ff. und 186 (Kat. Nr. 8).

Kat. Nr. 48 Abb. 73
Hs 1733
Gebetbuch
Südwestdeutschland (Kloster Frauenalb?), ca. 1506

Provenienz: Die umfangreiche Gebetssammlung stammt sehr wahrscheinlich aus der Benediktinerinnenabtei Frauenalb (Kr. Karlsruhe, Baden-Württemberg): Die im Besitzervermerk des früheren 16.Jhs. fol.44r - Dis buch ist Anna von Ebersteyn - genannte Nonne aus der Familie der Grafen von Eberstein (die das Freiadelsstift 1180/85 gründeten) ist 1525 in der Konventsliste von Frauenalb aufgeführt - vgl. Karl Oser, Äbtissinnen und Konventslisten des Klosters Frauenalb, in: ZGO N.F.33, 1918, S.424ff., bes. S.430; nach Isenburg Bd.IV, Taf.133 lebte Anna von Eberstein 1501-1573 (Gmelin, a.u.a.O. S.264, gibt ihr Todesjahr mit 1579 an). Außerdem am Schluß des zweiten Teiles der Handschrift, fol.121v, nekrologischer Eintrag von der Hand der genannten Nonne: In dem jor alß man zalt von Cristus(!) geburt XV^{c} und XXXII (!) starb die wol geborn frau frau Elßbet grefin zu Ortenburg geborene grefin zu Ebersteyn den nesten tag nach sant Sixt dag... Zu der Verstorbenen vgl. Isenburg Bd. IV, Taf.133 (mit den Lebensdaten 1509-1533!).- In den Umkreis von Frauenalb weist auch die im Schreibervermerk von 1506 (s.u.) angesprochene Anna von Helmstat, vermutlich die Ehefrau des Hans von Helmstatt, der u.a. 1487 in einem Vertrag zwischen der Markgrafschaft Baden und dem Frauenkloster genannt wird - vgl. Moriz Gmelin, Urkunden, Regesten und Nachweisungen zur Geschichte des Klosters Frauenalb, in: ZGO 23, 1871, S.263 ff., bes. S.303 (Nr. 48) und S.335 f.; zu beiden Eheleuten vgl. ausserdem Wilhelm Wattenbach, Regesten der auf der Großherzoglichen Universitätsbibliothek zu Heidelberg verwahrten Urkunden-Sammlung, in: ZGO 23, 1871, S.143 (Urkunde von 1503). - Vielleicht wurde das Gebetbuch während der ersten Aufhebung der Abtei (1598, Neubesiedlung 1631) aus dem Kloster entfernt - zu dessen Bibliothek vgl. auch Gmelin, a.o.a.O. S.268. - Im 18.Jh. in oberfränkischem Privatbesitz: Fol.194r Wolfgang Erhart Müller in Pegnitz 1777 (von gleicher Hand Nachträge fol.231r und 277). - Fol.1r Aufseß-Stempel (Lugt 2749) - vgl. auch Bibliothekskatalog 1855, S.6.

Papier, 328 fol. 10 x 7,5cm.
In Folgendem wird nur der durch die Bilddarstellung ausgezeichnete 1.Teil (fol.1-44) der Sammelhandschrift genauer beschrieben - zum Übrigen vgl. Kurras, S.12ff. - Die Untersuchung der (oberrheinischen) Wasserzeichen durch Piccard ergab einen wahrscheinlichen Zeitraum der Beschriftung von 1490-1505. Lagen unregelmäßig (überwiegend Sexternionen und Quaternionen). Vor fol.1 Falzreste eines zumindest teilweise beschriebenen Blattes und des ehemaligen Vorsatzblattes(?); 1 (leeres?) Blatt fehlt vor fol.25. Schriftspiegel ca.7/8 x 5cm. Meist 16-17 Zeilen. Bastarda von mehreren Händen; fol.41r Schreibervermerk (von dieser Hand fol.37r-41r): Anna von Helmstat vergeßet miner nit in uwer andacht beger ich umb gocz willen XV^{C}VI jar (vgl. oben zur Provenienz).

Einband: Neuerer schwarzer Lederband über Holz, mit spätgotischen Beschlägen für 1 Schließe; Schließenband fehlt.

Text: Die zahlreichen deutschsprachigen Gebete und kürzeren Andachtstexte dieses umfangreichen Bandes lassen sich in insgesamt 6 Teile gliedern, die in der Zeit vom späten 15.Jh. (ca. 1490-95) bis ca. 1538-41 geschrieben wurden - vgl. Kurras, S.12 ff.
Teil I (fol.1-44) enthält 14 meist kürzere Gebete und dergleichen; am Schluß desselben (fol.41v-44r) Gebet zur hl. Dorothea, mit Bilddarstellung (s.u.); fol.44v Besitzervermerk (s.o.) und Federproben.
Mundart alemannisch.

A u s s t a t t u n g :
Unterstreichungen, Strichelungen und Überschriften rot. Bis fol.44r zu Beginn der Textabschnitte in der Regel sparsam verzierte, 1- und 2zeilige rote Lombarden (erstere bis fol.9 auch in der Zeile); fol.37r - Anfang des vorletzten Gebetes - 2zeilige einfache Fleuronnée-Initiale U in Rot.

1 Bilddarstellung in Federzeichnung, ca. 3/4 Seite hoch und blattbreit.

Abb.73 44r Die Enthauptung der hl. Dorothea.
Die Heilige empfängt, kniend nach links gewandt, aus der Hand des Christusknaben (mit Kreuznimbus) einen gefüllten Korb. Rechts hinter der Märtyrerin der Scharfrichter, links oben in Wolken die Segenshand Gottes mit Christi Wundmal(!).

Federzeichnung (im selben Braun wie die Schrift des zugehörigen Textes!), unkoloriert. Geringe Modellierung durch Federschraffur, vereinzelt - z.B. Gewand des Kindes und des Scharfrichters - durch rote Strichelung verstärkt; in demselben Rot (zugleich auch das der Textrubrizierung!) wenige Details wie die Wunde der Segenshand und der Gürtel der Heiligen angedeutet.
Die ungerahmte Bilddarstellung folgt unmittelbar auf den Schluß des Gebetes zur hl. Dorothea. -
Stilistisch entspricht die reizvolle, wenngleich in der Strichführung ~~ein wenig~~ unbeholfene Zeichnung am ehesten Nonnenmalereien aus oberrheinischen Frauenklöstern - zu diesen vgl. insbesondere Heusinger, Studien. -
Möglicherweise wurde die Figurenszene von derselben Hand (einer Nonne?) ausgeführt, die den zugehörigen Text schrieb - wofür auch die identische Farbgebung der benutzten Tinten spräche. Ebenso wie die Provenienz des Gebetbuches (s.o.) kann auch dessen Entstehung in der Benediktinerinnenabtei Frauenalb in Baden (vgl. zudem die alemannische Mundart des Textes und die oberrheinische Herkunft des Papiers), aus der keine Vergleichshandschriften nachzuweisen waren, nur vermutet werden. Da fol.41-44 durch Lagengleichheit mit dem vorausgehenden Gebetstext verbunden sind, gilt dessen Schreibervermerk von 1506 (fol.41r) als Terminus post quem auch für die Illustrationen. Die Gewandung der Heiligen weist ebenfalls in das frühere 16.Jh.

Kat. Nr.49 Abb. 74
Hs 3155 b
Epistolar
Augsburg, Nikolaus Bertschi, ca. 1506

Provenienz: Im Text des Epistolars sind keine für Augsburg oder eine der benachbarten Diözesen charakteristischen Feste erkennbar (dagegen weisen Buchschmuck und Einband nach Augsburg, s.u.). Daraus ließe sich folgern, daß die Handschrift für ein exemptes Stift oder ein direkt Rom unterstelltes Kloster angefertigt wurde (freundlicher Hinweis von Dr. Wolfgang Irtenkauf, Stuttgart). - Fol.2r Aufseß-Stempel (Lugt 2749) - die Handschrift ist jedoch nicht im Bibliothekskatalog von 1855 aufgeführt.

Pergament, 60 fol. 26,5 x 20,3 cm.
Unbeschrieben: Fol.1-8, 57-60; fol.60 als Spiegel auf den Hinterdeckel geklebt, fol.1 vom Vorderdeckel losgelöst. Quaternionen, am Schluß 1 Binio. Schriftspiegel 15,5 x 10,2 cm. 15 Zeilen. Rotunda von 1 Hand.

Einband: Silbereinband, 28 x 21 cm. Die Lindenholzdeckel sowie der Rücken bespannt mit mittelbraunem, stellenweise stark verschlossenem Samt. Der Ornament- und Figurenschmuck Silber, gegossen und graviert; geringe Spuren von farbigem Email auf dem Grund der Eckmedaillons und auf der Außenseite beider Schließen.
Beide Deckel sind gerahmt von einem Band aus durchbrochenen Maßwerkornamenten. An den Ecken je vier kreisförmige, erhabene Medaillons mit den (gegossenen) Figuren der Evangelisten (Vorderdeckel) und der Kirchenväter (Hinterdeckel). Eine Hohlkehle leitet über zu dem vertieften, von einem Spitzbogenfries eingefaßten Mittelfeld mit der Mondsichelmadonna in einem Strahlenkranz und zwei schwebenden Engeln mit der Krone (Vorderdeckel) bzw. den Apostelfürsten Petrus und Paulus mit beschrifteten Nimben unter der von Strahlen umgebenen Taube des Hl. Geistes (Hinterdeckel); diese Figuren sind jeweils umgeben von einem Baldachin mit zwei seitlichen, fialenbekrönten und krabbenbesetzten Strebepfeilern, einem stark vorkragenden, von Astwerk umspielten Eselsrücken mit mittlerem Wimperg als

Bekrönung und maßwerkverzierter Sockelplatte. -
Auf beiden Schließen außen in gegossenem Maßwerk je ein Wappenschild mit Schrägrechtsbalken (oben) bzw. Schräglinksbalken (unten); auf den Innenseiten verschlungene Bänder, oben darin die Jahreszahl 1506.
Vgl. Waetzold, a.u.a.O. Abb.1-4. ~~(Gesamtansicht des Einbandes, Vorderdeckel, Details beider Deckel).~~
Stilistische Einordnung (Zuschreibung) s.u.

Text: Epistolar, lateinisch.
Fol.9r-50v Proprium de tempore und Proprium de sanctis (ineinandergeschoben): Epistel-Perikopen von der 1. Weihnachtsmesse (In primo Galli cantu nativitatis Christi) bis In festo Thome apostoli; darin außerdem (fol.36r-36v): In anniversario dedicationis ecclesie (zwischen 25. Juli und 10. August); fol.51r-56v verschiedene Votivmessen-Perikopen (Marienfeste, Hl. Geist) und Isaiaslesungen der Weihnachtsmessen. - Die Perikopen sind - abgesehen von gelegentlichen Besonderheiten - in der Regel die des Missale Romanum.

A u s s t a t t u n g :

Abb. 74 Zu Beginn der Perikopen insgesamt 48 4- bis 5zeilige, seltener 6zeilige Zierinitialen mit Rankenausläufern.
Diese Initialen stehen in einem meist quadratischen Feld, dessen Rahmen aus profilierten, gelb= oder weißgehöhten Leisten mit je zwei Teilstücken in unterschiedlicher Farbe (Grün/Rot, Blau/Rot usw.) gebildet ist.
Die Initialkörper sind überaus abwechslungsreich verziert:
Die größte Gruppe (A) zeigt farbig - besonders oft blau - grundierte Schäfte mit aufgelegtem Blattwerk in hellerem Farbton (en camaieu) mit Weiß- und Gelbhöhung (vgl. fol.9r, 10r, 11v usw.).
Ebenfalls eine größere Gruppe (B) bilden die teilweise schwarz konturierten Buchstabenkörper in Glanzgold (meist auf rötlichem Grund), verziert mit mattgoldenen Fadenranken und (bzw. oder) Punkt= und Strichornamenten, zuweilen auch punzierten Sternen und Punkten (vgl. fol.13r, 21v, 23v, 45r).
Bei mehreren grau grundierten Buchstaben (Gruppe C) weist das weiß= und gelbgehöhte Blattwerk in der Regel blaue Konturen und Intervalle auf (vgl. fol.9v, 21r, 22v usw.).

Seltener sind Initialen, bei denen der Körper bemalt ist in mattgoldenem Farbton (Gruppe D: fol.13v, 54v) oder in - meist oxydiertem,"metallisch" changierendem - Silber (Gruppe E: fol.18v, 27r); auf diesen Farbgründen findet sich "ausgesparter" Dekor in Form von gelbgehöhtem Blattwerk mit rötlichen, braunen oder rotbraunen Konturen und Intervallen. Nur fol.42v als Sonderform: Schwarz konturierter Körper in (oxydiertem) Silber, mit mattsilbernem Fadenranken- und Liniendekor.
Bei der Mehrzahl dieser Initialen sind Außen- und Binnengrund übereinstimmend verziert - in jeweils mit dem Schmuck des Buchstabenkörpers kontrastierender Weise. Am häufigsten wurde für die Gründe Glanzgold (nur fol.51r Silber) verwandt, mit einer Verzierung aus mattgoldenen (fol.51r weißen) Fadenranken und Strichornamenten oder punzierten Sternen bzw. Punkten (wie Initialen Gruppe B). Oft findet sich auf mattgoldenen oder silbernen Gründen auch gleichfarbiges ("ausgespartes") Blattwerk, teils mit Masken, mit roten, braunen oder rotbraunen Konturen und Intervallen (wie Initialen Gruppe D und E). Bei farbigen Gründen (wie Initialen Gruppe A und C) mit in der Regel weiß- oder gelbgehöhtem Blattwerk in hellerem Farbton erscheinen in demselben oft ebenfalls Blattmasken. Seltener sind farbige Gründe mit weißen oder gelben Fadenranken oder Punkt= und Strichornamenten. Eine Sonderform ist der zweifarbige Schmuck mit vierblättrigen, in Kästchen angeordneten Blüten fol.45r.
Bei einer kontrastierenden Ausschmückung von Außen- und Binnengrund werden in der Regel zwei der oben beschriebenen Verzierungsarten angewandt.
Je nach Stellung der Initialen innerhalb der Textkolumne begleitet eine buntfarbige Rankenverzierung den linken und den oberen bzw. unteren Rand der Textspalte: Meist zwei an einem oder zwei Punkten der Rahmenleiste des Initialfeldes ansetzende Akanthuswedel, gebildet aus je zwei oft unterschiedlich farbigen, gelappten Blättern (nicht selten mit Masken), schwingen in entgegengesetzten Richtungen auf den Rand aus. Zu diesen langstieligen Rankenausläufern kommen zwei oder drei, seltener vier und mehr Blütenstengel mit großen, stilisierten Blüten; nur vereinzelt finden sich auch naturalistische Pflanzenmotive wie Erdbeeren (fol.24v), Disteln (fol.37v) und Eicheln (fol.51r). Aus den Blattwedeln heraus erwächst je ein bandähnlicher Trieb, an den nur ausnahmsweise (z.B. fol.24v)

noch einer oder zwei weitere Akanthuswedel ansetzen; in der Regel enden diese lang ausschwingenden, blattlosen Schlußtriebe in vielfach verschlungenen Schnörkeln. - Neben diesem buntfarbigen Schmuck bilden Goldpollen (ab fol.17v oft schwärzlich oxydiert, s.u.) einen wesentlichen Teil der Randornamentik. Viele dieser Streumotive gleichen mit ihren auffallend kurzen, schwarzen "Strahlen" oder gar nur Punkten kleinen Zahnrädern; oftmals sind sie durch feinste federgezeichnete "Stiele" mit den Blättern und Blüten oder deren Endtrieben verbunden. Größere, meist spitzovale Füllornamente in Gold oder Silber finden sich vornehmlich am Ansatzpunkt der Akanthuswedel und Blütenstengel, in den Zwikkeln der Ranken abzweigungen und in den Intervallen der Rankenschlingen. Kleinere, oft punktartige Federschnörkel umspielen alle größeren Schmuckformen.
An ihrer vom Schriftspiegel abgewandten Seite werden sämtliche Teilbordüren begrenzt durch eine federgezeichnete Doppellinie; dabei bleibt stets noch ein unterschiedlich breiter Streifen bis zur Außenkante des Blattes bzw. bis zum Falz frei.

1 Zierseite mit 7zeiliger historisierter Initiale und Randornamentik (Bordürenrahmen).

9r Initiale K (Arissime). Zur Epistel der 1. Weihnachtsmesse. Die Geburt Christi. Im Vordergrund knien Maria und Joseph in kostbarer Gewandung zu beiden Seiten des Kindes, das in einer Goldglorie auf dem Boden liegt. Dahinter der Stall mit Ochs und Esel (links) und ein Landschaftsausschnitt (rechts): Im Mittelgrund Wege und Buschwerk, in weiterer Entfernung ein Seeufer mit befestigter Stadt vor einem hohen Berg mit weidenden Schafen und einem Hirten, über dem der (mit schwarzer Feder skizzenhaft auf den Goldgrund gezeichnete) Engel schwebt; als hinterster Abschluß tiefblaue Berge.- Blauer Buchstabenkörper mit weißgehöhtem Blattwerk (vgl. Initialen Gruppe A). Glanzgoldener Außengrund, verziert mit mattgoldenen Fadenranken, Strich- und Punktornamenten. Das quadratische Initialfeld ist gerahmt von einer profilierten, gelbgehöhten Leiste aus roten und grünen Teilstücken.
An zwei Stellen des Buchstabenrahmens setzen Blütenstengel und ein Akanthuswedel an, die sich um einen bräunlichen Stab auf dem Bundsteg winden; dieser begleitet die Text-

kolumne in ganzer Höhe und endet in zwei stilisierten Blüten; aus dem unteren Endmotiv erwächst wiederum eine dichte, auf den drei weiteren Blatträndern sich entlangziehende Ranken mit buntfarbigem Blattwerk und - abgesehen von einer naturgetreu wiedergegebenen Rose - stilisierten Blumen. Etwa in der Mitte des Fußsteges ruht auf einem kleinen grünen Bodenstück ein Hirsch; witere Tiere sind locker in der Ranke verteilt: Hase, Affe, Hund, Fischreiher und mehrere kleine Vögel, darunter Meisen. Zahlreiche Streumotive: Gepunkte Goldpollen - "Zahnrädchen" - neben federgezeichneten Schnörkeln, Kreisen und Punkten. Auch glanzgoldene Füllornamente.-
Vgl. Bredt, Taf. XVI.

Deckfarbenmalerei in leuchtendem, kräftig buntem Kolorit. Vereinzelt Spuren einer Vorzeichnung (Silberstift?) erkennbar, z.B. fol.23r. Modellierung durch dunkleren Farbton oder eine verwandte Farbe in den Schattenpartien, sparsame Pinselschraffur und mit Deckweiß oder Gelb aufgesetzte Lichter.
Hauptsächlich verwendete Farben: Außer Glanzgold (s.ü.) leuchtendes Blau, Grün und Rot, Gelbbraun und Braunviolett; diese Farben teilweise durch Beimischung von Gelb, Grau oder einer der genannten Hauptfarben varriert. Seltener finden sich im Rankenwerk usw. reines Gelb oder Grau (dieses meist schattiert mit Blau).
In gleicher Farbigkeit wie die florale Randornamentik und die Zierinitialen (s.o.) auch die figürlichen Elemente der Anfangsseite fol.9r, z.B.: Blau für den Mantel und Mattgold mit schwarzer Zeichnung für das Brokatkleid Mariens, Rot für den Mantel und Grau für das Untergewand des Joseph, verschiedene Brauntöne für den Stall wie auch für einige Tiere in der Ranke.
Glanzgold auf rötlichem Grund; seltener Mattgold (Goldsuspension). Bemerkenswert scheint, daß (aus Gründen der Sparsamkeit?) ab fol.17v für die Mehrzahl der Streumotive und Füllornamente eine stark silberhaltige Goldlegierung (ebenfalls auf rötlichem Grund) benutzt wurde, die später unterschiedlich, stark oxydierte; oftmals stehen rein goldene und schwärzlich oxydierte silber-goldene Streumotive unmittelbar nebeneinander (z.B. fol.32r, 40v). Außerdem ergab eine mikroskopische Untersuchung der in vielen Anlauffarben oxydierten, "metallisch" changierenden Initialen (vgl. Gruppe E) und Buchstabengründe, daß dort auf

einer Silbergrundierung die Konturen und Intervalle des gelbgehöhten Blattwerks in brauner Farbe angelegt sind; darüber wurden dann - wohl in der Absicht, einen mattgoldenen Farbeffekt zu erzielen - ein weitgehend transparenter, bräunlicher, vielleicht mit ein wenig Gold vermischter Lack(?) aufgetragen, unter dem der Silbergrund unterschiedlich stark oxydierte.

Charakteristisch für diesen Buchschmuck von beachtlicher Qualität ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen beschriebenem Raum und initialgebundener Randornamentik, die in der Regel die Schriftkolumne an je einer Längs- und Querseite begleitet.
Nur der Textanfang erhält einen besonderen Akzent durch die allseitig den Schriftspiegel rahmende Bordüre mit den weiten, rhythmischen Schwüngen der langstieligen Ranke, in die sich Blüten und Tiere organisch einfügen. Gerade diese Vögel, Affen usw. bezeugen die Sicherheit des Malers in der präzisen Wiedergabe eines Naturvorbildes, während die stilisierten Blüten einen bemerkenswerten Erfindungsreichtum erkennen lassen. Zum prunkvollen Gesamteindruck auch aller Seiten mit Teilbordüren tragen neben der vielfältig variierenden Farbgebung vor allem die zahlreichen Goldpollen und Füllornamente bei. -

Das Nürnberger Epistolar entstand mit großer Wahrscheinlichkeit in Augsburg.
Nach dort weist zunächst auch der Einband, der einem noch unbekannten Augsburger Silberschmied des beginnenden 16.Jhs. zuzuschreiben ist. Waetzoldt (a.u.a.O.) sah in diesem Silberband des Werk des Augsburger Meisters Jörg Seld (um 1454-1527), besonders im Hinblick auf scheinbar übereinstimmende Architekturformen an dem signierten, 1494 umgearbeiteten Ostensorium zum "Wunderbarlichen Gut" von Hl. Kreuz in Augsburg. Überzeugend wurde dieser Zuschreibung im Katalog der Holbein-Ausstellung 1965 (a.u.a.O.) widersprochen, und auch Weber (a.a.a.O.) wandte sich gegen eine Einordnung des Bandes in das Oeuvre des Jörg Seld. -
Den buchmalerischen Schmuck der Handschrift schrieb Bredt 1901 (a.u.a.O.) zunächst Georg Beck zu, vermerkte aber kurz darauf (1903) ohne nähere Begründung: "Ganz in der Art des L.[!] Beck." (Bredt, S.129). Noch im Augsburger Holbein-

Katalog von 1965 (a.u.a.O.) findet sich der Hinweis auf Leonhard Wagner als Schreiber und Leonhard Beck als Illuministen vorliegenden Bandes.
Bereits 1950 nannte Steingräber (a.u.a.O.) den Namen Nikolaus Bertschi im Zusammenhang mit dem Nürnberger Epistolar, sah in diesem jedoch - wie in zwei etwa zeitgleichen liturgischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München - Werke, die der Nürnberger Buchmalerei nahestehen und von denen Bertschi beeinflußt wurde. Holenstein zögerte 1956 noch mit einer Zuschreibung an den auch in Augsburg tätigen Schweizer Buchmaler und verwies auf die Notwendigkeit neuerer Forschungen.
Bei einem näheren Vergleich mit Handschriften, die von Bertschi signiert oder ihm überzeugend zuzuordnen sind, laßen sich zahlreiche, oft sehr enge Beziehungen erkennen, aufgrund derer Bertschi als Illuminator der Nürnberger Handschrift anzusehen ist.
Die oben beschriebene Vielfalt in der Ornamentik der Zierinitialen und ihrer Ausläufer kennzeichnen fast ausnahmslos auch das etwa im Jahr 1500 entstandene Graduale aus Medlingen (Clm 23014 - vgl. Holenstein, Abb.22), dessen historisierte Initiale mit der Geburt Christi (fol.33v) außerdem weitgehend mit der - seitenverkehrten - Darstellung im Nürnberger Epistolar übereinstimmt (s.o. fol.9r) und sicherlich von demselben Maler (Bertschi) stammt. In unmittelbarer Nähe zu diesen beiden Handschriften steht ferner das 1512 von Bertschi signierte Graduale aus dem ehemaligen Benediktinerkloster Lorch (Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. mus.I, 65 - vgl. Holenstein, Abb.9-11); abgesehen von vielen weniger sorgfältigen ausgeführten Zierinitialen, die auf die Mitarbeit eines oder mehrerer Gehilfen hindeuten, finden sich dort außerdem die charakteristischen Einzelmotive wie bandartige Rankenendungen ("Triebe") mit Schnörkeln, Silberpollen usw., und nicht zuletzt übereinstimmende Figurentypen. Eine in den Teilbordüren der vorliegenden Handschrift erkennbare Vorliebe für die in ihren Grundzügen symmetrische Anlage der Rankenabschnitte mit wenigen Blättern und lang ausschwingenden Schnörkelausläufern ist in ähnlicher Art in mehreren weiteren, für Bertschi in Anspruch genommenen Handschriften überliefert (vgl. etwa Holenstein, Abb.14 und 16). -

Die Datierung des Buchschmucks in die Zeit um 1506 ergibt sich aus der Jahreszahl auf dem zugehörigen Silberband (s.o.).

Literatur: Kunstwerke und Geräthschaften des Mittelalters und der Renaissance, Hersg. von Carl Becker und Jakob Heinrich von Hefner-Alteneck, Bd.3, Frankfurt 1863, Taf.5. - Jakob Heinrich von Hefner-Alteneck, Trachten, Kunstwerke und Geräthschaften vom frühen Mittelalter bis Ende des Achtzehnten Jahrhunderts, Bd.5, Frankfurt ^{2}1884, Taf.360. - Bucheinbände, Nr.2. - Ernst Wilhelm Bredt, Augsburger Miniaturen vom Ende des 15. Jahrhunderts im Germanischen Museum, in: Mitteilungen 1901, S.123-28 (bes. S.127 f.). - Erich Steingräber, Die kirchliche Buchmalerei Augsburgs um 1500, Phil. Diss. München 1950 (masch.), S.68, mit Abb.62 und 97. - Holenstein, bes. S.84 f. und 96. - Stephan Waetzoldt, Ein Silbereinband von Jörg Seld, in: Aus der Arbeit des Bibliothekars (= Schriften der Universitätsbibliothek Erlangen, Bd.4), Erlangen 1960, S.53-57, mit 5 Abb. - Katalog der Ausstellung "Hans Holbein der Ältere und die Kunst der Spätgotik", Augsburg 1965, Nr.279 (bearbeitet von Hannelore Müller). - Ingrid Weber, Die Tiefenbronner Monstranz und ihr künstlerischer Umkreis (Teilabdruck der phil. Diss. Mainz 1964), in: Anzeiger 1966, S.59 und Anm.289.

Kat. Nr. 50 Abb. 75,76
Hs 6805a
Gebetbuch
Südwestdeutschland, wohl 1506

Provenienz: Der Kalender (s.u.) verweist auf einen Besteller(in) aus dem westlichen Teil der Diözese Konstanz (Hochrhein). - Fol.22v (in schwer entzifferbarer Schrift!): 16 Antiquitatis 28! termites(?) Georg Christoph à(?) Schallenberg me emit Vienne(?) Legatione tertia die IX. Novembris ut spura. - Georg Christof Baron Schallenberg (Schallenburg), niederösterreichischer Adeliger, 1593-1659 (vgl. Siebmacher Bd.IV/4, S.37), Büchersammler; vgl. auch Menhardt Bd.3, S.1600. - Auf dem neueren Vorsatzblatt (r) Aufseß-Stempel (Lugt 2749) - vgl. auch Bibliothekskatalog 1855, S.21.

Pergament, 72 fol. 11,2 x 9 cm.
Unbeschrieben: Fol.1 (= altes Vorsatzblatt), 22v (nur späterer Besitzeintrag, s.o.). Ternionen (bis auf fol.1-6). Schriftspiegel 6,5 x 5,5 cm. 15 Zeilen. Bastarda von 1 Hand; fol.22r Schreibervermerk: Diser calender ist geschriben unnd volendet durch Bernhart Wissen der zit modist inn stimmen und der zyffer rechnung mit feder kryden und uff sant Pauls gedechtnus anno salutis. (1)506. ERPM.

Einband: Schwarzer Lederband über Pappe(?), mit Blindpressung von je 2 Ornamentrollen und -stempeln, 19.Jh.

Text: Gebetbuch, deutsch.
Fol.2r-13v Kalender der Diözese Konstanz (westlicher Teil), mit Hervorhebungen in Rot, besonders bemerkenswert scheinen: 6.III. Fridlin apt, 21.VII. Arbogast, 28.VIII. (rot) Pelay, 9.IX Costentzer kilchwy, 11.IX. (rot) Felix Regula, 7.XI. Florencius, 17.XI. Flurinstag (späterer Nachtrag), 26.XI. (rot) Cunrat bisch., 13.XII (rot) Ottilia; fol.14r-22r Kalendertabellen, Monatsverse und -regeln, Merkverse; fol. 26r-72v Beichtspiegel, verschiedene Gebete u.ä. - vgl. Kurras, S.50 ff.
Mundart alemannisch.

A u s s t a t t u n g :

Überschriften rot, Vereinzelt einfache rote Zeilenfüllsel. Im Kalender (Monogramm KL und fol.16r) sowie am Anfang einiger Gebete (fol.37v, 52v, 69v) 2- bis 4zeilige rote (nur fol. 28v 1 blaue) sparsam verzierte Lombarden, fol.52v mit bescheidener Ornamentfüllung.
Ansonsten zu Beginn größerer Textabschnitte in der Regel 4- bis 6zeilige (seltener 2- bis 3zeilige) goldene Lombarden auf oft annähernd quadratischem, einfarbig grünem, violettem, blauem, rotem oder braunem Grund, der nicht selten mit feinen goldenen oder schwärzlichen (ehemals silbernen?) Strichornamenten verziert und an einer oder zwei Seiten mit einfachem Fleuronnée besetzt ist.

5 Miniaturen; davon 1 ganzseitig (fol.46v), 3 spaltenbreit und ca. 9 (fol.36r) bzw. 12 Zeilen hoch (fol.54v, 64v); 1 12zeilig neben schmalem Textstreifen (fol.26v). Einzelmaße s.u. Ursprünglich waren alle Bilddarstellungen, wie Klebstoffspuren zeigen, durch kleine rote Seidenstoffabschnitte geschützt, von denen nur 2 (fol.36r, 46v) erhalten blieben.

26v Christus am Kreuz, mit Maria und Johannes. Zu Gebeten zum Leiden Christi. 5,2 x 4 cm.

Abb. 75 36r Gregorsmesse. Zum Gebet vor dem Gregorsbild. 3,7 x 5,7 cm. In päpstlicher Gewandung kniet der Heilige vor einem steinernen Altar (links), auf dem außer einem Buch, Kelch und Leuchter ein Sarkophag mit Christus als Schmerzensmann steht.

Abb. 76 46v Maria als Schmerzensmutter. Zu Mariengebeten. 6,2 x 5,9 cm. Hinterfangen von einer wolkenbekränzten Glorie, steht Maria nach links auf einem hügeligen Bodenstück; zwischen ihren über der Brust verschränkten Händen die Spitze des schräg von links oben herabweisenden Schwertes.

54v Madonna mit dem Christusknaben. Zu Mariengebeten. 5,3 x 5,2 cm.

64v Gnadenstuhl. Zu Kommuniongebeten. 5 x 5,6 cm. Vor einem schmalen Ehrentuch, das seitlich den Blick auf den Himmel freigibt, steht Gottvater, mit beiden Armen den Schmerzensmann stützend; von rechts schwebt die Taube des Hl. Geistes in einer Strahlenglorie herab.

Deckfarbenmalerei in überwiegend kräftigem Kolorit. Konturen oft mit sehr feinem Pinsel dunkel nachgezogen. Modellierung durch zarte Pinselschraffur, vereinzelt andersfarbige Schattenpartien, fol.64v auch einige mit Gold aufgesetzte Lichter. Mehrfach Spuren einer Stiftvorzeichnung (z.B. fol.46v Schwertgriff).
Hauptsächlich verwendete Farben: Leuchtendes bis mattes Blau für Himmel, Bildgrund (fol.54v) und Gewänder Mariens (nur fol.54v weißer Mantel über hellviolettem Untergewand); dasselbe stumpfe Mittelrot wie für die Mehrzahl der Rahmen (s.u.) auch für einige Gewänder und (fol.46v) Teile der Wolkenglorie; Lichtgrün für Bodenstücke; Zartviolett für weitere Gewandteile und (fol.46v) äußeren Wolkenkranz; verschiedene Grautöne für Fliesenböden und Steinaltar; unterschiedliches Braun für Haare, Kreuz Christi u.ä.; Glanzgold auf rötlichem Grund für Nimben, Mattgold für innere Gloriole fol.46v. Inkarnat rosa mit rötlicher Modellierung, grauen Schatten und zarter Deckweißhöhung.

Bis auf die Darstellung des Gnadenstuhls (fol.64v), die den Schluß der Folge von Gebeten zur Kommunion kennzeichnet, werden die Miniaturen dem Anfang des zugehörigen Textteils zugeordnet. -
Die Bilderfelder - hochrechteckig (fol.26v, 46v), fast quadratisch (fol.54v) oder im Querformat (fol.36r, 64v) - sind weitgehend den Maßen des Schriftspiegels angepaßt.
Zur Rahmung der Bilder dient eine schmale einfarbige Leiste (fol.46v blau, ansonsten rot, meist mit innerem Deckweißkonturbegleiter), deren Außenkontur in kurzem Abstand eine zartviolette Linie begleitet. - Als Bildbühne findet sich - abgesehen von dem einfarbig blauen Grund fol.54v - ein schmales Bodenstück (fol.36v leicht hügelig) oder eine hellgelb-grau geflieste Fläche (fol.36r, 64v); darüber fol.26v, 36r und 64v ein nach unten kräftig aufgehellter Himmel.
Die schlanken, feingliedrigen Figuren, meist in stoffreiche Gewänder gehüllt, sind in mäßiger Bewegung und mit ausdruckslosen Gesichtern in recht vergröbernder Zeichnung wiedergegeben. -
Ein besonderer Reiz dieser Gebetbuchillustrationen liegt in deren feiner Farbgestaltung, während die vereinfachende szenische Komposition und die weniger sorgfältige Zeichenweise

dieselben als typische Arbeiten einer spätmittelalterlichen Werkstatt charakterisieren - nicht unähnlich etwa einigen ~~wenig~~ älteren, oberrheinischen Bilderzyklen zum Leben Jesu (vgl. Kat. Nr. 28 , besonders die dort erwähnte Vergleichshandschrift in Donaueschingen).
Nach Südwestdeutschland weisen auch kalendarische und mundartliche Merkmale dieser Handschrift.-
Der Datierung im Schreibervermerk (1506) entspricht der Stil der bildlichen Ausstattung.

Literatur: Zirnbauer, S.96 f.

Kat. Nr. 51 Abb. 77

Hs 16052

Statutenbuch des Cyriacusstiftes Neuhausen bei Worms

Wohl Worms, 1507

Provenienz: Laut Inhalt aus dem Besitz des Cyriacusstiftes Neuhausen bei Worms, dessen Archiv und Bibliothek 1565 anläßlich der gewaltsamen Aufhebung des Stiftes durch den pfälzischen Kurfürsten weitgehend zerstört bzw. zerstreut wurden --vergleiche Fabry, a.u.a.O., S.12-.

Laut Zugangsregister September 1860 von Maximilian Freiherrn von Roggenbach, Mannheim, als Geschenk erhalten.

Pergament, VI + 48 fol. 27,7 x 19,5 cm.
Unbeschrieben: Fo.I, Ia, IIr, IVv, V, 47, 48. Quaternionen (bis auf fol.I-V). Schriftspiegel 20 x 12,5 cm. 37 Zeilen. Fraktur von 1 Hand; mehrfach Randglossen von wenig späteren Händen. Fol. 1-- 46 auf dem Fußsteg der Blätter (nahe dem Rücken) Durchbohrung für die Schnüre des verlorengegangenen bischöflichen Siegels.

Einband: Brauner Lederband (Ziegenleder?) über Pergament, mit Streicheisenlinien und Blindpressung von 1 Einzelstempel (5-blättrige Blüte im Kreis), 15./16.Jh. Über dem Vorderschnitt und etwa der halben Breite des Buchblocks eine am Hinterdeckel angesetzte, ebenfalls mit dem erwähnten Stempel verzierte Lederklappe. Fol. I und 48 als Spiegel auf den Vorder- bzw. Hinterdeckel geklebt.

Text: Statutenbuch, lateinisch und deutsch.
(Fol. IIv - IIIv Miniaturen, s.u.); fol IVr Inicium sancti evangelii secundum Johannem (Joh. 1, 1-14); Inicium sancti evangelii secundum Matheum (Mt. 1, 1-6); fol. 1r - 43v Statuten, Ordnungen usw., welche das Stift Neuhausen bei Worms betreffen, darin: Eidesformulare für den Propst, Dekan und weitere Stiftsangehörige sowie inserierte ältere Urkunden

(teilweise deutschsprachig, z.B. fol. 36v - 39v); fol. 44r - 46r Bestätigungen der Statuten durch Papst Alexander VI. (aus dem Jahre 1507) und Bischof Reinhard von Worms (ebenfalls 1507), mit eigenhändiger Unterschrift des bischöflichen Notars und Sekretärs Jacobus Ortwin). Zum Text vgl. vor allem Fabry, a.u.a.O., passim.

A u s s t a t t u n g :
Unterstreichungen, Stricheelungen und Überschriften rot. Zu Beginn der Textabschnitte 2- bis 4-zeilige rote Lombarden (mehrere I-Initialen als rote Konturbuchstaben ausgeführt, oft mit einfachen Schnörkelausläufern).

3 Bildseiten (20/20,5 x 12,7 cm); 1 Randminiatur (fol. IVr, Fußsteg).

Abb. 77 IIv Kreuztragender Christus. Leicht gebeugt unter der Last des mit erhobenen Armen gehaltenen Kreuzes nach links schreitend, den Kopf im Dreiviertelprofil zurückgewandt. Oberer Rundbogenabschluß aus zwei dicht mit sich windenden, gelappten Blättern besetzten Ästen, die aus zwei seitlichen Konsolen erwachsen und einander im Scheitel des Bogens kreuzen (vgl. Abb.).

IIIr Der hl. Cyriacus heilt die Tochter Diokletians. Unter einem Ast- und Laubwerkbogen (vgl. fol.IIv) steht links der Heilige im Diakonsgewand; seine Rechte segnend erhoben, hält er mit der linken Hand die Enden der Stola, die um den Hals der beiden anbetend vor dem Exorzisten knienden Prinzessinnen -Arthemia und eine Begleiterin- gelegt ist. Über den Häuptern der Besessenen die fliehenden Dämonen in Gestalt eines kleinen schwarzen Teufels und eines geflügelten Drachens.-Vgl. Villinger, a.u.a.O. Abb. 11.

IIIv Christus als Weltenrichter. Mit dem Gestus des Richtens thront Christus in weitem Mantelbuch, den Oberkörper entblößt, auf einem aus zwei Wolken erwachsenden Regenbogen. Zu beiden Seiten seines Mundes Lilie und Schwert so-

wie zwei schwebende Engel mit Musikinstrumenten (Schalmeien). Seitlich unter den Enden des Regenbogens Maria (links) und Johannes Ev. (rechts) im Gebet (Dreiviertelfiguren über Wolkenbändern). Unten in einem Bodenstreifen drei geöffnete Gräber mit Auferstehenden (besonders dieser Teil der Szene ist durch Bereiben - mutwillige Beschädigung? - weitgehend unkenntlich gemacht). In der rechten oberen Ecke des Bildfeldes eine nicht eindeutig entzifferbare Künstlersignatur in Weiß: IC (?, ligiert). p.-Vgl. Villinger, a.u.a.O. Abb. 7.

IVr Kreisrundes Medaillon (Dm. 4cm), darin - auf rotem Grund - Christus am Kreuz. Aus dem Astwerkrahmen des Rundbildes erwachsen zwei seitliche, volutenartig aufgerollte Rankenäste mit je einem großen gelappten ("Akanthus"-)Blatt, dessen Spitzen sich um den Rankenstiel legen.-Vgl. Villinger, a.u.a.O. Abb. 9.

Deckfarbenmalerei in mattem (fol. IIv, IIIr) bis lebhaftem (fol. IIIv, IVr) Kolorit. Konturen mit Pinsel in dunklerem Farbton oder Schwarz nachgezogen. Kräftige Modellierung durch Pinselschraffur (vereinzelt in Kreuzlagen), dunkler getönte Schattenpartien und - seltener - mit Deckweiß oder Gold aufgesetzte Lichter.

Hauptsächlich verwendete Farben: Mattgold auf rötlichem Grund außer für Rahmenleisten (s.u.) für Nimben und Kronen; leuchtendes Blau für Grund und Blattwerk fol.IIIr, Wolkenbänder und Mariengewand fol. IIIv; Rot für Grund und Mantel Christi fol. IIIv, Grund fol. IVr; schmutziges (Rosa-)Grau für Grund und Blattwerkbogen fol. IIv, etwas abgedunkelt für Standflächen fol. IIv und IIIr; verschiedene Mischungen dieser und anderer Farben für die Gewänder fol. IIv (Graublau) und IIIr (helles Graubraun, Grau und Gelbgrün); nur einzelne Gewandteile, die Engelsflügel usw. fol. IIIv und die Randminiatur fol. IVr sind kräftiger buntfarbig angelegt. Inkarnat grau bis rosa, mit Lichtern in Deckweiß und teilweise bräunlich-roten Schattenpartien (vor allem Leib Christi fol. IIIv).

Fol. IIIv und IVr sind entweder durch Feuchtigkeit oder durch (mutwilliges?) Verwischen der Farben einzelner Partien stark beschädigt.

Die drei ganzseitigen, hochrechteckigen Miniaturen wurden als Bildteil dem Text der Handschrift vorangestellt, während die Randminiatureden (als Eidtexte benutzten?) Evangelienabschnitten zugeordnet ist.-
Der Rahmen der Vollbilder besteht aus einer einfachen, von kräftigen schwarzen Pinsellinien begrenzten Leiste in Mattgold; außen an je zwei einander diagonal gegenüberliegenden Rahmenecken sitzen schwarze bzw. rote (vgl. fol. IIv und IIIr - die Farbe weitgehend ausgeblichen) oder blaue (vgl. fol. IIIv), um einen Punkt herum angeordnete, lang gefiederte Dreiviertelkreis-Ornamente.
Einfarbiger Hintergrund (s.o.), der schattenwerfende Blatt-Astwerkbogen auf den ersten beiden Bildern in jeweils entsprechendem Farbton.
Der Schatten der in vorderster Ebene stehenden Figuren fällt auf eine - nach vorn hin mit einer niedrigen Stufe ansetzende - graue Bodenplatte, die in etwa ein Viertel Höhe des Bildfeldes gerade abschließt (vgl. fol. IIv, IIIr); nur fol. IIIv stattdessen ein einfacher grüner Bodenstreifen gleicher Ausdehnung.
Die annähernd gut proportionierten Figuren mit meist nur zu großen, plumpen Händen sind in stoffreiche, durch lange Faltenzüge und "Augenfalten" gegliederte Gewänder gehüllt. In den ausdrucksarmen Gesichtern werden besonders die dunklen Augen betont. Ungeschickt in der Verkürzung erscheint die Armhaltung des kreuztragenden Christus, mit der besonders starken Verzeichnung der rechten Hand (vgl. Abb. 77). Die Schwierigkeiten des - wohl nicht nach einer Vorlage arbeitenden - Malers bei der Wiedergabe dieses komplizierteren Haltungsmotives deuten sich auch an in der verworfenen, unter der Bemalung noch erkennbaren "Skizze" ein waagrechter Kreuzbalken mit der übergreifenden Rechten Christi, darüber unbeschriebene geschwungene Spruchbänder (s.u.).-
Eine Notiz fol.Iar, von einer Hand des 19.Jhs. (?), verweist auf Martin Hess-Caldenbach als Maler des Buchschmucks, doch läßt sich diese Zuordnung, wie der Vergleich mit Werken des Frankfurter Künstlers zeigt, nicht aufrechterhalten - zu Caldenbach vgl. zuletzt Ursula Hüneke, Der Maler Martin Caldenbach, Ein Beitrag zur Frankfurter Kunst um 1500, Diss. phil. Bonn 1965 (dort auch kein Hinweis auf die vorliegende Handschrift). Kranzbühler

(a.u.a.O.) brachte die Miniaturen in Zusammenhang mit dem Wormser Maler Nievergalt. Beide Zuschreibungen werden, abgesehen von stilistischen Erwägungen, hinfällig durch den Nachweis der bisher unbeachteten, noch nicht identifizierten Signatur fol.IIIv (s.o.).-
Für den Mittelrhein als Heimat des unbekannten (Wormser?) Miniaturisten spricht - außer der Provenienz der Handschrift - der im Spätmittelalter dort auf besonders zahlreichen Werken auch der Tafelmalerei in ähnlicher Form nachweisbare Blatt-Astwerkbogen. Für das Motiv der geschwungenen Spruchbänder (hier nur in skizzenhafter Vorzeichnung fol.IIv) dienten möglicherweise Werke des Hausbuchmeisters und seines Umkreises als Vorbild - vgl. etwa Wolfgang Beeh, Eine spätgotische mittelrheinische Handschrift "Über die Liebe zu erwerben und die Liebe zu verschmähen", in: Kunst in Hessen und am Mittelrhein 6, 1966, S.53-83.-
Die Datierung der mit dem anschließenden Text durch Lagengleichheit verbundenen, wahrscheinlich gleichzeitig entstandenen Miniaturen ergibt sich aus der notariellen Bestätigung der Statuten im Jahre 1507 (s.o.). Auch Formen und Faltenwurf der Gewänder weisen in das beginnende 16.Jh.

Literatur: Eugen Kranzbühler, Worms und die Heldensage, Worms 1930, S. 186 f., 242 (Anm. 82) und Taf. XXI, Abb. 63/64.- Walter Hotz, Der "Hausbuchmeister" Nikolaus Nievergalt und sein Kreis, in: Der Wormsgau III/3, 1953, S. 112 und Anm. 90.- Carl J.H. Villinger, Beiträge zur Geschichte des St. Cyriakusstiftes zu Neuhausen in Worms (=Der Wormsgau, Beiheft 15), Worms 1955, S.48 f., 58, mit Abb. 7-9 und 11.- Philipp Walter Fabry, Das St. Cyriacusstift zu Neuhausen bei Worms, Diss.phil. Mainz 1955 (=Der Wormsgau, Beiheft 17), Worms 1958, passim.- RdK Bd. 6, Sp. 705.- Ulrike Frommberger-Weber, Spätgotische Buchmalerei in den Städten Speyer, Worms und Heidelberg (1440-1510), Teilabdruck der Diss.phil. Heidelberg 1971, in: ZGO 121 (=N.F.82), 1973, S. 98-100.

Kat. Nr. 52 Abb. 78
Hs 4984b
Psalterium
Nürnberg, um 1510/20

Provenienz: Das fol.1r dargestellte Wappen (s.u.) führten zwei Freisinger Bischöfe in ihren Sekretsiegeln (freundliche Auskunft von Archivdirektor Dr. Hemmerle, München): 1. Ruprecht Pfalzgraf bei Rhein, 1495-98 Administrator des Hochstifts Freising; 2. der Bruder des Vorgenannten, Philipp Pfalzgraf bei Rhein, 1498-1541 Administrator bzw. Bischof von Freising (seit 1517 auch Administrator von Naumburg) - vgl. auch Robert Sellier, Die Münzen und Medaillen des Hochstifts Freising (= Bayerische Münzkataloge, Bd.4), Gründwald 1966, S.30 ff. Im Hinblick auf die zeitliche Einordnung des Buchschmucks (s.u.) kommt als Besteller bzw. Vorbesitzer der Handschrift eher der zweite der beiden Freisinger Kleriker in Frage. - Auf dem Vorsatzblatt (verso) Aufseß-Stempel (Lugt 2749) - vgl. auch Bibliothekskatalog 1855, S.16.

Pergament; 64 fol. 15,7 x 11 cm.
Unbeschrieben: Fol.64v. Quaternionen, Schriftspiegel 10 x 6,2 cm. 28 Zeilen. Frühe Fraktur des Typs Bastarda formata (nach Dr. Peter Zahn, München) von 1 Hand. Vereinzelt Randglossen von wenig späterer Hand (Kursive).

Einband: Neuerer Pergamentband über Pappe.

Text: Psalterium cum suis attinencijs horas diurnas concernes iuxta ritum chori ecclesie Frisingensis, lateinisch. Fol.1r-1v Hymnus sive canticum Ambrosii et Augustini; fol. 1v-48r Psalterium dispositum des Diurnale (Laudes bis Komplet), darin (fol.21v-23v) Suffragien (De sancta cruce, De beata virgine, De sancto Corbiniano, De omnibus sanctis) und Psalmi prosales (fol.23v-24r); fol.48r-51v Preces und Psalmen; fol.52r-56r Sieben Bußpalmen; fol.56r-60v Litanei (sehr umfangreich), darin u.a. Anrufung der Heiligen Korbinian, Lantbert und Nonnosus; fol.61r-64r Totenvesper und Kollekten.

A u s s t a t t u n g :
Strichelungen und Überschriften rot. Ausgehend von einem Buchstaben in der obersten Zeile der Spalte oftmals Schnörkelzierat auf dem Kopfsteg (seltener mehrere verzierte Buchstaben, z.B. fol.20r); außerdem auf dem Fußsteg einiger Seiten, im Anschluß an einen Buchstaben der letzten Zeile, mit unterschiedlich breiter Feder gezeichnete Schnörkelverzierungen (z.B. fol.2r, 6v). Zuweilen sind auch Versalien zu Beginn einzelner Zeilen in der Kolumne sparsam verziert. Zu den Versanfängen (auch innerhalb der Zeilen) rote und blaue, 1zeilige Lombarden.

Abb. 78 Am Beginn der Psalmen, Hymnen usw. zahlreiche, in der Regel 2zeilige Zierinitialen: Einfarbige Buchstabenkörper (bevorzugt grün, blau, violett, rot, s.u.), belegt mit deckweiß- oder gelbgehöhtem, stilisiertem Blattwerk (seltener einfachen Ornamenten) in hellerem Farbton (en camaieu); meist annähernd quadratischer, schwarzkonturierter Glanzgold-Aussengrund, gelegentlich mit mattgoldenem Strichzierat; Binnengründe in einer vom Initialkörper abweichenden Farbe, mit einfacherem Ornamentzierat. Die Mehrzahl der Zierinitialen dieser Größenordnung läuft aus in ein bis zwei frei auf die Blatträndер ausschwingende Blattwedel mit zarten, langgezogenen (Akanthus-)Blättern in vielen Farben; seltener sind Stengel mit bunten stilisierten Einzelblüten oder naturalistische Pflanzenmotive (z.B. fol.42r eine Erdbeere). Locker verteilte, federgezeichnete Streumotive, überwiegend in Form eines kursiven H oder kleiner Kreise, umspielen die florale Ornamentik.

1 Zierseite mit 12zeiliger Zierinitiale und ("autonomer") Randdarstellung (fol.1r); 2 10zeilige Zier- bzw. historisierte Initialen (fol.32v und 52r).

1r Initiale T(E deum laudamus). Zum Textanfang. Auf rotem Binnengrund mit goldenem Strichzierat (Fadenranken) das quadrierte Wappen des Vorbesitzers der Handschrift (s.o. Provenienz): Feld 1 und 4 ein rot gekleideter gekrönter Mohrenkopf; Feld 2 in Schwarz ein goldener, rot bewehrter Löwe mit roter Krone; Feld 3 weiß-blaue Raute. Tiefblauer Buchstabenkörper mit hellerem, deckweißgehöhtem

Blattwerkbelag. Schwarz konturierter Glanzgold-Außengrund mit Rauten aus punzierten Punktreihen. Die Initiale entsendet auf den Bundsteg (oberes Drittel) und den Kopfsteg eine mehrfarbige Akanthusranke mit spiraligen Abzweigungen und einigen glanzgoldenen Zwickelfüllungen.
Auf den übrigen Rändern eine "autonome" Darstellung (Waldszene): Auf dem Bundsteg ein jugendlicher Jäger mit einer Lanze, nach rechts gewandt; zu seinen Füßen in niedrigem Gebüsch zwei Hunde; auf dem Fußsteg weiterhin felsiges und bewachsenes Gelände, darin ein Widerhopf und ein äsendes Reh; auf dem Außensteg ein hoch aufragender Baum, in dessen unbelaubten Ästen fünf bunte Vögel (Eichelhäher und Stieglitze) hocken, und in niedrigerem Wald ein Hirsch.

32v Initiale D(Ixit dominus). Zur Sonntagsvesper. Auf grauem, goldgesprenkeltem Binnengrund ein vielfach verzweigter Rebstock mit grünen Trauben; darin zwei Stieglitze(?). Grüner Buchstabenkörper mit (weitgehend beriebenem) Blattwerkbelag. Schwarz konturierter Glanzgold-Außengrund.

52r Initiale D(Omine ne in furore tua). Zu den Bußpsalmen. König David, kniend im Gebet nach links gewandt; die bewachsene Bodenfläche wird hinten durch einen Zaun und Bäume begrenzt. (Besonders die figürliche Füllung dieser Initiale ist durch Bereiben stark beschädigt ~~worden~~.) Grauvioletter Buchstabenkörper mit hellerem, rot gehöhtem Blattwerkbelag. Schwarz konturierter Glanzgold-Außengrund. Zwei unterschiedlich lange Initialausläufer in Form von buntfarbigen (Akanthus-)Blattwedeln, ergänzt durch verstreute Federschnörkel, begleiten den linken Rand der Textkolumne (vgl. Zierinitialen zweiter Ordnung).

Deckfarbenmalerei in überwiegend lebhaftem, fol.1r mehr tonigem Kolorit. Nur wenige Konturen mit feinem dunklerem Pinsel nachgezogen. Modellierung durch dunkleren Farbton in Schattenpartien; vereinzelt mit - meist beriebenem - Gold aufgesetzte Lichter (besonders im Laubwerk der Büsche und Bäume fol.1r); im ornamentalen Schmuck Deckweiß- und Gelbhöhung sowie sparsame Pinselschraffur.

Hauptsächlich verwendte Farben: In den figürlichen Darstellungen (fol.1r, 32v, 52r) Grün, Grau und Braun in verschiedenen Tönen für Bodenflächen, Bäume, Tiere usw.; kräftigeres Blau für den Himmel (fol.1r stärker berieben); Rotviolett für das Gewand des König David (fol.32v); sparsame Verwendung von Rot, Blau und Weiß für das Gefieder der Vögel. In der sonstigen Initial- und Randornamentik überwiegen helles Blaugrün und dunkles Gelbgrün, leuchtendes Blau, Rot (oft gelblich), rötliches und graues Violett sowie ein helles Braun (vgl. Ocker) mit Goldbeimischung; Außengrund der Initialen Glanzgold (rötlich oder gelblich grundiert).

Durch die gerahmte Zierseite und Bild- bzw. Zierinitialen werden der Textanfang sowie zwei besonders wichtige Textteile ausgezeichnet. -
Jeweils füllt ein Textstreifen in etwa ein Drittel bis halber Spaltenbreite die Kolumne neben den annähernd quadratischen, in den Schriftspiegel einbezogenen Initialfeldern. -
Der besondere Reiz dieser sorgfältigen Arbeit eines geübten Miniators bzw. Illuminators liegt in der Formen- und Farbenvielfalt der feinen, elegant geschwungenen Blattausläufern fast sämtlicher Zierinitialen zweiter Ordnung. Auch auf Seiten mit mehreren Psalmenanfängen usw. werden die zartgliedrigen Blattwedel nicht zu einer fortlaufenden, den Blattrand füllenden Rankenornamentik verbunden; nur fol. 1r findet sich ein "kompakteres" ~~Rand~~Ranken motiv, das jedoch - ebenso wie die Randdarstellung und die drei Hauptinitialen - derselben Hand zuzuschreiben ist, wie der übrige Buchschmuck. -
In der Waldszene (fol.1r) wurden die einzelnen Bildelemente auf den Blatträndern so geschickt angeordnet, daß der Eindruck eines zwar begrenzten, aber gut gegliederten Landschaftsausschnittes entsteht; unter den figürlichen Motiven sind vor allem das Wild und die Vögel Zeugnisse einer exakten Naturbeobachtung des Malers. -
Neben der sorgfältigen Schrift, die eine Entstehung des Kodex in Nürnberg wahrscheinlich macht (freundlicher Hinweis von Dr. Peter Zahn, München), deutet auch der Buchschmuck auf eine Werkstatt in dieser Stadt hin.

Stilistische Vorstufen lassen sich erkennen in dem Ornamentzierat eines ca. 1473-76 geschriebenen, noch reicher illuminierten Nürnberger Gebetbuchs (Cgm 127 - vgl. Raspe, S.34 ff., mit Taf.II); vergleichbar sind dessen bunte, mit Blattwerk Ton in Ton (en camaieu) belegte Goldgrund-Initialen und vor allem deren einzelne Ausläufer in leuchtender Farbigkeit und elegantem, rutenartigem Schwung der langgezogenen, teilweise nur etwas breitlappigeren Blattstengel (die sich hier allerdings oftmals zu einer fortlaufenden Ranke verbinden). - Zwar ungleich vielteiligere, aber mit der vorliegenden Randdarstellung fol.1r in Grundzügen verwandte Szenen auf den Blatträndern, teils auch ohne unmittelbaren Textbezug, finden sich wenig später in zahlreichen Handschriften der Nürnberger Glockendon-Werkstatt - vgl. etwa Iselin Gundermann, Untersuchungen zum Gebetbüchlein der Herzogin Dorothea von Preußen (= Wissenschaftliche Abhandlungen der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Bd.35), Köln-Opladen (1966).

Literatur: Zirnbauer, S.98.

Kat. Nr. 53 Abb. 79-81
Hs 113264 (mit HG 7950 und 7951)
Kress-Missale
Nürnberg, Jakob Elsner, 1513

Provenienz: Fol.4r Widmung: Anno salutis christiana quingentesimo decimotercio(!) supra millesimum Antonius Kress juris utriusque doctor ecclesie sancti Laurentij Nurenberge praepositus. Hunc librum pro decore cultus divini et ad laudem dei beatissime virginis Marie atque beati Laurentij martyris prefate ecclesie contulit - zu dem Stifter Propst Dr. Anton II. Kress von Kressenstein (1478-1513) vgl. vor allem Frank zu Döfering-Kress, a.u.a.O. Sp.238 ff. - Ein Eintrag im Testament des Stifters vom 28. VIII. 1513 deutet darauf hin, daß der Kodex zu diesem Zeitpunkt bereits - mit provisorischem Einband oder noch ungebunden?, s.u. zum Einband - der Nürnberger Lorenzkirche übergeben worden war - vgl. Kress, a.u.a.O. S.213 f. - Wenig später (1515) ist der Band ausdrücklich als kostbarer Besitz der Kirche erwähnt in einer Biographie des Stifters - vgl. Christoph Scheurl, Vita Reverendi patris Domini Anthonii Kressen...., Nürnberg, Friedrich Peypus 1515, fol.BIIv. - 1623 wurde das Missale aufgrund von Verhandlungen mit dem Rat der Stadt Nürnberg (seit 1617) der Familie Kress von Kressenstein wieder ausgeliefert - vgl. GNM Archiv, Historisches Archiv, Bestand Kress-Archiv Abt.III, Reihe D, II. Akten Nr.4. - Seit 1911 Depositum der Frhr. v. Kress'schen Vorschickung Kraftshof - vgl. Leihgabenvertrag vom 2.5.1911.

Pergament, 234 fol. 35,5 x 24,7 cm.
Unbeschrieben: Fol.1r-2r, 3v, 5v-8v, 125v, 126r, 213v-234. Quaternionen (bis auf fol.121-30); fol.234 als Spiegel auf den Hinterdeckel geklebt. Schriftspiegel 22,2 x 14,6 cm. Überwiegend 2 Spalten, meist 20 Zeilen; fol.108-24 einspaltig, mit 7 Zeilen; fol.127-40 1 Spalte zu 12 Zeilen. Goticoantiqua von 1 Hand (der Schreiber war möglicherweise der Vikar von St. Lorenz, Friedrich Rosendorn - vgl. Grote, a.u.a.O. S.159); Gesangsteile (fol.108-24, auch fol.100r und

101r einige Zeilen) Hufnagelnotation auf rotem Fünfliniensystem.

Einband: Roter Samtband über Holz, Nürnberg, 1514(?).
Auf beiden Deckeln in den Ecken je vier halbkugelförmige Buckel, eingefaßt mit einem kräftigen, geriefelten Draht. Auf dem Vorderdeckel zwischen diesen und in der Deckelmitte fünf Rundmedaillons (Dm.5/5,3 cm), mit den vier Evangelistensymbolen und dem Agnus Dei, wie die erwähnten Schutznägel mit einer geriefelten Drahteinfassung; ebenso auf dem Hinter~~deckel~~deckel (Mitte) das Wappen der Familie Kress von Kressenstein, darüber ein Schriftband mit der Jahreszahl .1513.
Die Ecken der Deckel und die Vorderkanten zwischen den Beschlägen der beiden Metallschließen sind mit Metallkanten eingefaßt; diese Teile, wie auch die Schließenbeschläge, verziert mit eingraviertem Maßwerkornament. Sämtliche Beschläge und Zierstücke Silber, gegossen und vergoldet. Entgegen der irrtümlichen Angabe bei Kohlhaussen (a.u.a.O. S.291) befindet sich auf dem fechten Eckbeschlag des Vorderdeckels das Nürnberger Beschauzeichen vom Anfang des 16.Jhs. (wie Kohlhaussen, a.u.a.O. Abb.728). - Goldschnitt, mit punzierten Ornamenten verziert. - Blattweiser aus vergoldetem Leder, mit punziertem Rautenzierat. - Ältere Zuschreibungen der Goldschmiedearbeiten dieses Einbandes an den Nürnberger Meister Paulus Müllner wurden auch in neueren Untersuchungen bestätigt (vgl. vor allem Kohlhaussen, a.u.a.O.). Von Müllner stammen auch die sehr ähnlichen Zierbeschläge auf den beiden - 1507 ausgeführten und ebenfalls von Jakob Elsner illuminierten - Perikopenbänden in der Universitätsbibliothek Jena (Ms.El.f.1, 2 - vgl. Kohlhaussen, a.u.a.O. Kat. Nr. 344-45, mit Abb. 430-35). -
Dem bereits erwähnten Testament des Stifters der vorliegenden Handschrift zufolge (s.o. Provenienz) gab dieser zusätzlich 50 Gulden, "...das man es (das Messbuch) damit beschlachen lassen soll..." (zitiert nach Kress, a.u.a.O. S.213), d.h. die Beschläge (oder der ganze Einband?) entstanden vermutlich erst nach dem 28.VIII.1513, falls sich diese testamentarische Bestimmung nicht auf den damals sicherlich noch nicht fertiggestellten zugehörigen Buchkasten (1514 datiert,

s.u.) bezieht. - Vgl. ~~Abb.~~ ~~sowie~~ Grote, a.u.a.O. Abb. 10-13 und Kohlhaussen, a.u.a.O. Abb.436-42. -

Buchkasten (Inv.-Nr. HG. 7590), Nürnberg 1514.
Maße (einschließlich der Eckbeschläge): 41,2 x 30,3 x 12,5 cm.
Schwarz gefärbtes Leder über Holz; Messingbeschläge und =scharniere; Inneres ausgekleidet mit rotviolettem Pergament und weinrotem Wildleder. Einfacher Kasten, dessen flacher Deckel etwa ein Drittel der Gesamthöhe mißt. Auf den Außenflächen, mit Ausnahme der unverzierten Unterseite, Dekor in Lederschnitt und Punzarbeit. Auf der Oberseite in der Mitte ein kreisrundes Feld (Dm. ca. 13 cm), gerahmt von vier konzentrischen Blindlinien; auf punziertem Grund (Perlpunze) das Wappen der Familie Kress und darüber die Jahreszahl 1514. Auffallend ist die Anordnung dieses wichtigsten Teiles der Dekoration: Wenngleich der Kasten, wohl in Anlehnung an den Einband des hochformatigen zugehörigen Buches, eine Schließe in der rechten Längswand aufweist, während bei Buchkästen in der Regel der Verschluß an der oberen Schmalseite angebracht wurde (vgl. Günter Gall, Leder im europäischen Kunstgewerbe, Braunschweig 1965, S.121), ist das Wappenfeld hier wie in einem querformatigen Behälters ausgerichtet, d.h. von der linken Längswand mit den beiden Deckelscharnieren her zu betrachten. Auf den Flächen zwischen dem Wappenmedaillon und einem Rahmen aus sieben parallel verlaufenden, einander an den Ecken kreuzenden Blindlinien in Leder geschnittenes Akanthusrankenwerk auf perlpunziertem Grund; nur vereinzelt deuten Nadeleinstiche den Versuch einer plastischen Modellierung der eingerollten Blattendungen an; auf den Blattrippen gelegentlich "Schraffur". Auf den Seitenwänden des Deckels und des Corpus, ebenfalls eingerahmt von mehreren Blindlinien, wellenförmig verlaufende Akanthusranken auf unpunziertem Grund und ohne reliefartige Behandlung der Blattenden.
Deckel und Corpus des Kastens sind verbunden durch zwei Scharniere in der linken und die Schließe in der Mitte der rechten Längswand; die mit kräftigen Eisennägeln befestigten Messingbänder dieser Verbindungsglieder greifen unterschiedlich weit auf die Oberseite und die Seitenwände herüber und enden in floralen (z.T. stilisierten Lilien ähnlichen) Ornamenten; nur am Ende des über eine Messingöse geführten Unterteiles der

Schließe ein plastisch modelliertes Dreiblatt. - Vgl. Grote, a.u.a.O. Abb.15. -
Dieser Buchkasten entstand in einer Nürnberger Werkstatt, aus der mehrere gleichartige Arbeiten überliefert sind, wie etwa das im Material und in der Lederschnittdekoration eng verwandte, 1503 datierte Futteral für den schiffsförmigen Tafelaufsatz der Nürnberger Ratsfamilie Schlüsselfelder (GNM HG.2148) sowie ähnliche Lederbehältnisse für Teile der heute in der Wiener Schatzkammer aufbewahrten Reichskleinodien - vgl. Hermann Filitz, die Insignien und Kleinodien des Heiligen Römischen Reiches, Wien 1954, Abb.13 (Futteral für das Reliquiar mit dem Kreuzpartikel, 1517) und Abb.48 (Futteral für das Reliquar mit einem Stück vom Tischtuch Christi, 1518).

Buchzeichen (Inv.-Nr. HG.7591), wohl Nürnberg, 1513/14.
6 paarweise verknotete Bänder aus geflochtener Seide, unterschiedlich lang (ca. 45-48,5 cm), naturfarben oder ehemals kräftig rot bzw. grün (die Farben stark verblichen). Oben walzenförmige Halterung mit wulstigen Endungen (4,2 cm breit, größter Dm. ca. 1,8 cm); der Holzkern des Mittelteils umwickelt mit vergoldetem Silberlahn (mit Seidenseele) sowie farbiger Seide, wobei rautenförmige, in der Regel mit 5 angenähten Flußperlen gefüllte Felder entstehen; die mit Leinenstoff bezogenen Endwulste, auf die Flußperlen ~~fest~~genäht sind, werden durch kreuzweise geschnürte, vergoldete Silberlahnkordeln miteinander verbunden. Am unteren Ende der Seidenbänder je ein eichelförmiger Anhänger (ca. 2,5 cm hoch): Über einem festen Kern (Holz?) Bezug aus Leinenstoff, darauf Flußperlen genäht; das obere Drittel dieser Gehänge, mit etwas größeren Perlen ausgestattet, wird durch eine Kordel aus farbiger Seide (grün und rot) und vergoldetem Silberlahn abgetrennt; am unteren Abschluß dieser "Eicheln" jeweils eine größere Perle.-Vgl. Grote, a.u.a.O. Abb.14.

Text: Fest- und Votivmissale (Missale speciale), lateinisch. Fol.4r Widmung (s.o. Provenienz); fol.4v-5r Inhaltsverzeichnis; fol.9r-99v Festmissale (Temporale und Sanktorale gemischt, fast jede Messe - wie auch im übrigen Band - mit Sequenz) von Weihnachten (drei Messen) bis Pfingstenvigil, bemerkenswert

u.a.: fol.84ra ff. Dominica misericordia domini peragitur dedicacio chori sancti Laurencij (weitgehend wie unten, fol.163rb ff.!); fol.100r-140v Ordo Missae (beginnt mit Gloria und Credo der Vormessen, fol.103ra ff. Praefationen, ab fol.108r mit Noten, fol.127r ff. Canon Missae mit Gebeten); fol.141ra-213r weitere Messen der beiden Proprien (beginnend mit Pfingstsonntag) sowie Votiv- und Totenmessen, besonders bemerkenswert scheinen: fol.163rb ff. Dedicatio templi servatur proxima dominica ante Magdalene (weitgehend dasselbe Formular wie oben, fol.84ra ff.!), fol.170ra ff. Laurentius (mit Oktav), fol.177ra ff. Sebald.

A u s s t a t t u n g :
Strichelungen, Paragraphenzeichen und Überschriften rot. Zu Beginn der Verse in der Regel 1zeilige, abwechselnd rote und blaue Lombarden, auch innerhalb der Zeile. Am Anfang der Gebete, Lesungen, Sequenzen usw. meist 2zeilige, abwechselnd rote und blaue Lombarden, oft reicher verziert, mit verlängerten (Schnörkel-)Ausläufern. Je eine 3zeilige Lombarde in Rot (fol.3r, Beginn der Widmung) bzw. in Blau (fol. 9r, Textanfang).

3 Bildseiten; 1 Zierseite mit historisierter 5zeiliger Initiale und Randornamentik; 1 Randminiatur; 5 historisierte, 6zeilige Initiale und 3 mit floralen Ornamenten gefüllte, 6zeilige Zierinitialen.

2v Die Hl. Dreifaltigkeit. Frontispiz. 29,5 x 20,2 cm. Auf einem schräg bildeinwärts stehenden, mit reich ornamentiertem Stoff (Granatapfelmuster) behängten Baldachinthron (links) sitzen nebeneinander Christus - an seinen Wundmalen zu erkennen -, Gottvater und der Hl. Geist, in gleicher königlicher Gestalt, die Rechte segnend erhoben, in der Linken die Weltkugel. Bei der übereinstimmenden Gewandung der drei Figuren wurde nur die Farbigkeit geringfügig variiert (Gottvater trägt anstelle eines roten einen rotvioletten Mantel über graublauem Gewand, seine Kronenhaube ist grün anstatt rot). Von den (meist beriebenen) Umschriften der zarten Nimben aus goldenen Doppelreifen lassen sich lediglich noch zwei Worte im Heiligenschein der rechten Gestalt (Hl. Geist) entziffern: ...DOMINI QUI... In dichten Wolken,

die auch den Baldachinthron umgeben, knien rechts anbetend vier Engel, über denen sechs geflügelte Engelsköpfe schweben. Den oberen, bogenförmig ansetzenden Abschluß des Bildfeldes bilden vasenähnliche Gefäße, aus denen Blattbüschel und je ein Drache hervorkommen; in der Mitte ein Lorbeer- und Traubengehänge.
In der Art eines Bordürenrahmens umgibt eine breite, flache Hohlkehle (ockerfarben-mattgolden) das Bildfeld, eingefaßt mit schmalen gleichfarbigen Leisten; darauf verteilt sind - schattenwerfend - zur Betonung der Rahmenecken stark sich windende Akanthus-Rankenabschnitte (in Rot, Blau und Rotviolett) mit astförmigen Stielen, und zwischen diesen naturalistische oder stilisierte Streublumen und Vögel; auf dem Fußsteg außerdem ein breites Rasenstück mit zwei Hasen auf einem Schlitten, den ein Fuchs zieht. -
Zur Ikonographie dieser Dreifaltigkeitsdarstellung vgl. RdK Bd.4, Sp.432. - Vgl. Grote, a.u.a.O. Abb.6.

3r Propst Anton II. Kress von Kressenstein mit dem hl. Laurentius. Frontispiz. 29,5 x 20,1 cm. In einem durch Renaissanceformen - vor allem zwei monumentale Ecksäulen und klar gegliederte Wandflächen - gekennzeichneten Innenraum mit einem rückwärtigen Fensterausblick auf eine weite Landschaft (links) kniet der Stifter dieser Handschrift, nach links gewandt, an einem Betpult; auf einem Kissen darauf liegt ein Buch, das er halb aufgeschlagen hält. Hinter dem Knienden steht der Patron der Nürnberger Lorenzkirche (Umschrift in seinem Nimbus: SANCTUS . LAURENCIUS . MAR) mit einem grossen Rost in seiner Linken, die rechte Hand auf die Schulter des Propstes gelegt; beide blicken nach links auf die Erscheinung der Trinität (vgl. fol.2v) - beide Bilder werden also in der Art eines Diptychons inhaltlich und kompositionell miteinander verbunden (vgl. dazu auch Fabich, a.u.a.O. S.62).
Oberer Bildabschluß ähnlich fol.2v, ebenso der reich ornamentierte Rahmen; darin jedoch auf dem Fußsteg anstelle der Drolerie ein von zwei Greifen gehaltener Lorbeerkranz mit dem Familienwappen der Kress von Kressenstein auf blauem Grund mit goldenem Fadenrankendekor: In Rot schräg mit der Spitze aufwärts ein silbernes Schwert - als Kleinod ein rotes männliches Brustbild ohne Arme, das quer durch den

Mund ein silbernes Schwert bezogen hat. In der Mitte des Bundsteges ein Putto mit einer beschriebenen Tafel: DELICTA IUVENTUTIS MEE ET IGNORANCIAS MEAS NE MEMINERIS DOMINE. - Vgl. Grote, a.u.a.O. Abb.7.

Abb. 79 15vb Initiale P(Uer natus est). Zur 3. Weihnachtsmesse, Introitus. Christi Geburt. Vorn auf einem Tisch(?), hinter dem Maria und Joseph anbetend stehen, ein niedriger, mit Heu gefüllter Korb, in dem der auf ein Tuch gebettete Knabe liegt. Die stufenförmig durchbrochene rückwärtige Mauer des Stalles mit einer Säule als Stütze des zerstörten Daches gibt den Blick frei auf eine hügelige Landschaft mit der Szene der Verkündigung an einen(!) Hirten.
Ockerfarbener Buchstabenkörper, tiefblauer Außengrund.

27vb Initiale E(Cce advenit). Zu Epiphanie domini, Introitus. Auf ockerfarben~~en~~-mattgoldenem Binnengrund in der oberen und unteren Buchstabenhälfte je eine schattenwerfende Streublume (Vergißmeinnicht und Veilchen). Rotvioletter Buchstabenkörper, ockerfarben-mattgoldener Außengrund.

7orb Initiale R(Esurrexi). Zu In die sancto pasche, Introitus. Die Auferstehung Christi. Christus steht frontal, in der Linken die Kreuzfahne, die Rechte segnend erhoben, vor einer hohen Wand mit geschlossener Tür (wohl der Eingang zum Grab). Zu Füßen des Auferstandenen hokken seitlich zwei Wächter auf dem Boden. Rechts ein schmaler Durchblick auf eine weite Ebene mit den drei Frauen(?) unter einem Tor; dahinter ferne Berge.
Blauer Buchstabenkörper, ockerfarben-mattgoldener Aussengrund.

126v Christus am Kreuz mit Maria und Johannes. Zum Kanonteil. 31 x 22 cm. Das T-förmige Kreuz Christi steht unter einem dicht bewölkten, zum Horizont hin aufgehellten Himmel und vor einer weiten Landschaft mit seitlichen, bewachsenen Felsen und Wäldern im Mittelgrund, zwischen denen der Blick hindurch geleitet wird zu einer Stadtkulisse am Fuß eines burgbekrönten Berges. Unter dem Kreuz links Maria mit über der Brust gekreuzten Armen, rechts Johannes mit Trauergestus.
Breiter, flach gekehlter Rahmen (ähnlich fol.2v und 3r),

hier zusätzlich auf den schmalen Einfassungsleisten zierliche, einander an den Ecken kreuzende Stäbe. Auf dem ockerfarben-mattgoldenen Grund außer einigen Streublumen sechs schwebende Engel in reichen Gewändern; paarweise bzw. symmetrisch angeordnet, halten sie das Sudarium (s. Kopfsteg - ein dritter Engel in einer mittleren Ausbuchtung der Rahmenleiste), die Lanze und den Schwammstab (s. Außen- und Bundsteg), die Geißel mit der Rute und die Dornenkrone mit den Nägeln (s. Fußsteg). Bühler (a.u.a.O.) wies darauf hin, daß der Engel mit der Lanze durch besonders kostbare Kleidung ausgezeichnet ist; vgl. außerdem das Messformular fol.80vb-83vb (De lancea et armis Christi). - Zu ähnlichen Rahmen-Darstellungen der Arma Christi vgl. vor allem Rudolf Berliner, Arma Christi, in: Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst, 3.Folge VI, 1955, S.35-152, bes. S.86 ff. -

In der Mitte des Fußsteges, außerhalb des Bordürenrahmens, ein goldenes Kreuz (Kußkreuz? ähnlich auch, in Rotviolett, fol.137r zur Kommunionsvorbereitung des Priesters). - Vgl. Grote, a.u.a.O. Abb.8.

127r Zierseite. Zum Canon missae. 31,3 x 21 cm. Mit 5zeiliger Initiale T(E igitur). Opferung Isaaks. Unter der linken Hälfte des Querbalkens kniet neben einem Gebüsch, an dem das Lamm emporspringt, der nach rechts gewandte Knabe im Gebet; hinter ihm Abraham mit erhobenem Schwert, dessen Spitze ein über dem Opferaltar (rechts, mit brennendem Feuer) schwebender Engel ergreift. - Roter Buchstabenkörper (vgl. fol.15vb usw.).

Breiter Bordürenrahmen (ohne Kehlung und einfassende Leisten), mit reichem Streublumen-Dekor, darunter große Irisblüten. Auf dem Fußsteg zwei schwebende Putti mit Schmetterlingsflügeln und aus Blattwerk gebildeter unterer Körperhälfte; sie halten zwischen sich einen Roßstirnschild mit dem Kress'schen Wappen (vgl. fol.3r). Darüber eine Tafel mit der Inschrift: ANTONIUS KRESz IURIS UTRIUSQUE DOCTOR ANNO SALUTIS . 1513 . - In den beiden vorletzten Textzeilen dieser Seite drei Kreuzzeichen (Hec do + na...), goldfarben, in annähernd quadratischem, rotem Feld mit Goldverzierung. - Vgl.

Grote, a.u.a.O. Abb.9.

136r (auf dem Fußsteg) Lamm Gottes. Zu Agnus dei. Ca. 8,5 x 9,2 cm. Das Lamm mit der Kreuzfahne steht nach links; ein Blutstrahl ergießt sich aus seiner Brust und wird in einem Kelch zu seinen Füßen aufgefangen. - Der Rahmen des annähernd quadratischen, auf die Spitze gestellten Bildfeldes besteht aus vier Paaren von Akanthuswedeln (in bräunlichem Gold), deren lange, astähnliche Stiele an ihrem unteren Ende (d.h. in der Mitte der Rahmenleisten) miteinander verbunden sind, während je ein eingerolltes (Akanthus-)Blatt zu beiden Seiten einer Traube eine der vier Rahmenecken bildet. -
Diese Randminiatur wird in der älteren Literatur mehrfach irrtümlich als Schlußvignette bezeichnet, ist jedoch unmittelbar im Zusammenhang mit dem Agnus dei-Text zu sehen, der hier, abweichend von der üblichen Reihenfolge, zwischen den Friedenswunsch (Pax domini) und die Mischungsformel (Fiat hec commixtio) eingefügt wurde, wohl um ihn unmittelbar über dem zugehörigen Bild des Lammes (auf dem Unterrand des Blattes) erscheinen zu lassen.

141ra Initiale S(Piritus domini). Zu In die sancto penthecostes, Introitus. Bräunlicher Buchstabenkörper, purpurfarbener Grund mit mattgoldenem Fadenrankenwerk.

Abb.80 156ra Initiale C(Ibavit eos). Zu In festo corporis Christi. Zwei Engel (Dreiviertelfiguren) vor leuchtend blauem Grund halten zwischen sich eine reich verzierte, retabelförmige Monstranz. Unter dem oberen Bogen des Buchstabens die Beischrift (in Gold): Ecce panis angelorum. Violettroter Buchstabenkörper, blauer Außengrund.

Abb.81 163rb Initiale V(Eribilis est). Zu Dedicacio templi, Introitus. Auf mattgoldenem Binnengrund vier schattenwerfende, stilisierte Streublumen.
Graublauer Buchstabenkörper, braungoldener Außengrund.

170ra Initiale C(Onfessio et pulchritudo). Zu Laurencij martiris, Introitus. Der hl. Laurentius speist die Armen und die Kranken. Hinterfangen von einem Ehrentuch, thront der Heilige an einem Tisch, auf seinem Schoß ein bauchiges Gefäß. Von beiden Seiten treten je zwei Männer heran; links vorn ein Bettler mit zerrissenen Kleidern und zahlreichen Wunden (ein Hund leckt ihm die zer-

schundenen Füße), ihm gegenüber ein Blinder mit einem Stock.
Purpurfarbener Buchstabenkörper, blauer Außengrund.
172rb Initiale G(Audeamus omnes). Zu Assumpcionis beate Marie virginis, Introitus. Die Madonna mit dem Kind. In Wolken die Erscheinung der gekrönten Gottesmutter (Dreiviertelfigur), auf ihrem Arm den unbekleideten, sie liebkosenden Christusknaben.
Blauer Buchstabenkörper, mattgoldener Außengrund.

Deckfarbenmalerei in leuchtend buntem Kolorit. Konturen nur selten mit Pinsel in dunklerem Farbton oder Schwarz nachgezogen. Gelegentlich Spuren einer Vorzeichnung (Silberstift?) erkennbar, z.B. fol.163rb in den floralen Randornamenten. Sorgfältige Modellierung durch dunkleren Farbton in Schattenpartien und Pinselschraffur; reiche Goldhöhung, meist in schraffierendem Auftrag; seltener mit Deckweiß aufgesetzte Lichter.
Neben dem ockerfarben-mattgoldenen Ton des Rahmens bzw. Bordürengrundes treten die hauptsächlich verwendeten Farben der reichen Palette - Rot, Blau und Grün - als Lokalfarben von besonders starker Leuchtkraft in allen wesentlichen Teilen des figuralen und vegetabilen Buchschmucks auf. Ausser diesen drei Hauptfarben und ihren verschiedenen Abtönungen (vor allem Rotviolett und Blaugrau) finden sich - bevorzugt in den Landschaftshintergründen und bei zahlreichen Details des Streublumen= und Akanthusblatt-Dekors - gebrochenes Weiß, Gelb und mehrere Braun- und Grautöne. Annähernd naturgetreues Inkarnat mit besonders feiner rötlicher Modellierung und Deckweißhöhung.

Während die ersten beiden Bildseiten (fol.2v/3r) ohne unmittelbaren Textbezug als - diptychonartige - Frontispize an den Anfang des Bandes gestellt sind, dienen das dritte Vollbild (fol.126v) und die gegenüberliegende Zierseite (fol. 127r) der Auszeichnung des Kanonteiles.
Den Beginn weiterer, liturgisch besonders wichtiger Textteile (einzelne Feste) kennzeichnen die 6zeilige Zierinitialen. Deren rahmender Buchstabenkörper (zur Farbigkeit s.o. Einzelbeschreibungen) ist dicht belegt mit goldgehöhtem,

in verschiedenen Abtönungen der Grundfarbe (en camaieu) modelliertem Blattwerk, das mit gleichmäßig engen Einrollungen ein rankenähnliches florales Ornament bildet. Der in der Regel knapp bemessene, hochrechteckige Außengrund (mit zartem Strichzierat in Mattgold) füllt die Textspalte in der Breite bis auf einen schmalen Spalt mit Platz für maximal zwei Buchstaben. Je nach Stellung der Hauptinitialen in der Kolumne finden sich Initialausläufer in Form von einzelnen Akanthuswedeln (zuweilen sind auch mehrere zu kurzen Rankenabschnitten verbunden oder durch Phantasieblüten ergänzt, s. fol.27vb und 107ra); sie schwingen unterschiedlich weit auf die den Initialen benachbarten Teile der Blatträndер bzw. zwischen den Textspalten aus. Gelegentlich haben diese "Teilbordüren" auch keine unmittelbare Initialbindung, sondern entwickeln sich in freien, rhythmischen Schwüngen auf zwei - seltener drei - Stegen der Seite. Stets umspielen zahlreiche, mit rotvioletter Feder gezeichnete Schnörkel und kleine, sonnenähnliche Goldpollen mit gestricheltem Besatz oder Fiederung die vegetabile Randzier. -

Zum Figurenstil usw. vgl. Abb.79 - 80 sowie Grote, a.u.a.O. Abb.6-9. - Die Entstehung des reichen buchmalerischen Schmuckes dieser liturgischen Prachthandschrift in Nürnberg ist gesichert durch die aufwendige, zweizeilige Künstlersignatur auf der Rectoseite eines ansonsten unbeschriebenen Blattes vor dem Kanonbild (majuskulierte Antiqua in Gold): IACOBUS ELSNER CIVIS NURENBERGENSIS / HUNC LIBRUM ILLUMINAVIT ANNO DOMINI . 1513 . Insbesondere Grote (a.u.a.O.) unterstrich die Bedeutung dieses Missale als hervorragendes Spätwerk des - auch als Bildnismaler in Nürnberg tätigen - Jakobus Elsner (um 1460-1517, vgl. auch Stange, Bd.9, S.82-85), dem schon 1903 zwei reich illuminierte, 1507 datierte Perikopenbände aus dem Besitz Kurfürst Friedrichs des Weisen zugeschrieben wurden (Jena, Universitätsbibliothek, Ms.El.f.1 und 2 - vgl. Bruck I, S.193 ff); diese frühen Arbeiten erweisen sich vor allem hinsichtlich ihrer Randornamentik - darin u.a. Engel mit den Marterwerkzeugen - als vorbildhaft für den Buchschmuck des Kress-Missale (vgl. dazu auch Fabich, a.u.a.O. S.70 ff.). Deutliche motivische und stilistische Parallelen finden sich ferner in dem dritten Hauptwerk des Nürnberger Meisters, dem zweibändigen sogenannten "Gänsebuch"-Missale von 1507 bzw. 1510 (Washington, National

Gallery of Art - vgl. vor allem Grote, a.u.a.O. S.155 ff., mit Abb.1-4). Nach Stange (a.u.a.O.) bestehen enge stilistische Verbindungen zwischen der oben beschriebenen Kreuzigungsdarstellung (fol.126v) und zwei wohl wenig älteren, Elsner zugeschriebenen Brustbildern der Muttergottes und des Evangelisten Johannes (Budapest, Ungarisches Nationalmuseum - vgl. Stange, Bd.9, Abb.178f.). - Außerdem lassen sich mannigfaltige Beziehungen zu etwa gleichzeitig oder wenig früher entstandenen Werken vor allem Nürnberger Künstler in der buchmalerischen Ausstattung des Kress-Missale von 1513 erkennen. Den Anschluß Elsners an Albrecht Dürer betonte Grote (a.u.a.O. S.167) unter Hinweis auf die klare Architektur des Stifterbildes (fol.3r) wie auch auf dessen Figurengruppe, die in ihrer plastischen Erscheinung an die - ebenfalls 1513! - von Hans von Kulmbach nach Dürers Entwurf gemalte Votivtafel für Propst Lorenz Tucher (Nürnberg, St. Sebald) erinnert. Andererseits sah Tavel (a.u.a.O. S.57 und 64) in Elsners Randdekorationen, vor allem den großen Engelsfiguren (fol.126v), Vorläufer bzw. Vorbilder für einige Randzeichnungen Dürers zum Gebetbuch Kaiser Maximilians. In der Kreuzigungsminiatur (fol.126v) und der auch ikonographisch bemerkenswerten Darstellung der Hl. Dreifaltigkeit (fol.2v) erkannte Fabich (a.u.a.O. S.63 ff.) Zusammenhänge mit weiteren, u.a. druckgraphischen Werken der Nürnberger Schule. Schließlich ist in der Randornamentik der vorliegenden Handschrift eine Rezeption des niederländischen Streumustersystems nachweisbar, dessen schattenwerfende Plastizität und realistische Wiedergabe vieler Einzelformen in origineller Weise umgeformt und abgewandelt wurden (vgl. dazu Fabich, a.u.a.O. S.65 ff.).

Literatur: Georg Frhr. Kress von Kressenstein, Das Missale des Propstes Dr. Anton Kress, in: MVGN 9, 1892, S.213-218.- Gabelentz, S.40.- Robert Bruck, Friedrich der Weise als Förderer der Kunst (= Studien zu deutschen Kunstgeschichte 45.Heft), Straßburg 1903, S.185-189 und 193, mit Taf.18-20 (zitiert: Bruck I).- Ders., Der Illuminist Jakob Elsner, in: Jahrbuch der königlich preussischen Kunstsammlungen XXIV, 1903, S. 302-317, bes. S.311 ff., mit Abb.5).- Raspe, S.63-68, mit Taf. IX.- Katalog der historischen Ausstellung der Stadt Nürnberg auf der Jubiläums-Landes-Ausstellung Nürnberg 1906, Nürnberg

1906, Nr.1646, mit Abb. S.440 rechts.- Theodor Hampe, Elsner, in: ThB Bd.10, S.488 f.- Ders., Der Nürnberger Goldschmied Paulus Müllner als Meister des silbernen Bartholomäus von Wöhrd, in: Anzeiger 1929, S.75-122, bes. S.98 ff., mit Abb. 9a-9e und 10.- Fritz Traugott Schultz, Nürnbergs Bürgerhäuser und ihre Ausstattung, Bd.1, Leipzig-Wien 1933, S.288-297, mit Abb.404-413.- Karl Friedrich von Frank zu Döfering (unter Mitarbeit von Georg Frhr. Kress von Kressenstein), Die Kressen, Schloß Senftenegg/NÖ. 1936, Sp.248, 251-254, mit Abb.94-100.- Stange Bd.9, S.84 f., mit Abb.180-181.- Ludwig Grote, Anton Kress als Mäzen, in: Studies in the History of Art, Dedicated to William E.Suida on his 80th Birthday, (London) 1959, S. 154-170, bes. S.159 ff., mit Abb.6-15 und Frontispiz (Farbtafel!).- Albert Bühler, Die heilige Lanze, Ein ikonographischer Beitrag zur Geschichte der deutschen Reichskleinodien, in: Das Münster XVI, 1963, S.85-116, bes. S.106 (Nr.24), mit Abb. S.111 oben.- Hans Christoph von Tavel, Die Randzeichnungen Albrecht Dürers zum Gebetbuch Kaiser Maximilians, in: Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst, 3.Folge XVI, 1965, S.55-120, bes. S.57, 64, 97, mit Abb.12.- M. Mojzer, Die Fahnen des Meisters MS, in: Acta Historiae Artium Academiae Scientiarum Hungaricae XII, 1966, S.93-112, bes. S.111 (Anm.25), mit Abb. 8.- Heinrich Kohlhaussen, Nürnberger Goldschmiedekunst des Mittelalters und der Dürerzeit 1240 bis 1450, Berlin 1968, passim, bes. S.286 und Kat.Nr.346, mit Abb.436-442.- Katalog der Ausstellung "1471 Albrecht Dürer 1971", Nürnberg 1971, Nr. 362.- Traute Fabich, Die Buchmalerei der Frührenaissance in Süddeutschland, Diss.phil.(masch.) Wien 1972, bes. S.59 ff., 125 ff. und 141 f. (Nr.8).- Alheidis von Rohr, Zur Buchmalerei im Chorbuch Herzog Wilhelms IV. von Bayern von 1519/20 in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, in: Niederdeutsche Beiträge zur Kunstgeschichte 13, 1974, S.181-198, bes. S.192 und Anm.27.-

Kat. Nr. 54 Abb. 82,83
Hs 1737
Gebetbuch
Augsburg, Nikolaus Bertschi, 1515

Provenienz: Angefertigt für Ulrich VI. Graf von Montfort (+1520) und seine Gemahlin Magdalena, geb. Gräfin von Oettingen (+1525) - vgl. Wappen auf dem Stifterbild fol.1v. - Danach im Besitz ihrer Tochter Eva, Freifrau von Schwarzenberg, und, nach deren Tod 1527, ihres Gemahls Christoph I. Freiherr von Schwarzenberg (+1538) - vgl. die familiengeschichtlichen Aufzeichnungen von dessen Hand fol.131v-134v (vollständig abgedruckt in: Anzeiger 1853, Sp.97-99). Zu diesen Vorbesitzern vgl. vor allem Johann N. von Vanotti, Geschichte der Grafen von Montfort und von Werdenberg, Belle-Vue b. Constanz 1845, S.141; außerdem - mit Hinweis auf die vorliegende Handschrift - Adolf Berger, Das Fürstenhaus Schwarzenberg, Wien 1866, S.57f. - Eine kurze Notiz mit der Jahreszahl 1551 und einigen (nicht identifizierten) Namen fol.54v stammt von der Hand der Vorbesitzerin des nächst verwandten lateinischen Gebetbuches Hs 4752a (Kat. Nr. 55) und läßt die Vermutung zu, daß auch dieser Band von 1515 Imagina Gräfin von Oettingen, Kanonissin im Stift Essen, gehörte - zu ihr vgl. Kat. Nr. 55 (Hs 4752a). - Ob der Kodex, u.U. mit der genannten Schwesterhandschrift, bis zur Säkularisation 1803 im Essener Kanonissenstift verblieb, muß offenbleiben, da über dessen Bibliothek und ihr späteres Schicksal noch keine eingehenderen Untersuchungen vorliegen (freundliche Auskunft von Oberarchivdirektor Dr. Schröter, Essen). - Auf dem Vorderspiegel Aufseß-Stempel (Lugt 2749) - vgl. auch Bibliothekskatalog 1855, S.6.

Pergament, 135 fol. 16,5 x 11cm.
Unbeschrieben: Fol.1r (vom Vorderdeckel lösgelöster Spiegel), ursprünglich auch fol.131v-134v (s.o.Provenienz), 135.Quaternionen (außer fol.33-41); je 1 Blatt fehlt vor fol.42 und 48. Schriftspiegel 11 x ca. 6cm. 18 Zeilen, Bastarda (formata) von 1 Hand.

Einband: Brauner Kalbslederband über Holz, mit Streicheisenlinien und Blindpressung von 3 Rollen und 1 Einzelstempel, Augsburg(?), 1515 oder wenig später. 1. Rolle ca. 14,1 x 1,5 cm, Blattranke mit Vögeln; 2. Rolle ca. 8,5 x 1,5cm, Blatt-

ranke mit Drachen und Fabelwesen; 3. Rolle 5 x 1cm, Blattranke mit Blüten; 4. Einzelstempel Blüte im Kreis (Dm. 2,5cm). 2 Schließen verloren. Auf dem (stark beschädigten) Rücken altes Bibliotheksschild mit Signatur S(?)89 in Goldpressung. Vgl. Bucheinbände, Nr. 193.

Text: Gebetbuch, deutsch.
Fol.2r-44v Offizium parvum B.M.V., deutsch; fol.45r-102v zahlreiche Gebete (überwiegend Ablaßgebete und - fol.82r-102v - Suffragien) - vgl. Kurras, S.29 ff.; fol.102v-119v Sieben Bußpsalmen mit Litanei und Schlußgebeten - in der Litanei u.a. Anrufungen der Heiligen Anthoni, Francisce, Udalrice, Wolffgange, Galle am Schluß der hailigen bichter, bei den Jungfrauen Cecilia, Clara, Cristina; fol.119v-131r weitere Gebete (überwiegend Abendgebete) - vgl. Kurras, S. 32 f. -
Diese Handschrift ist weitgehend textgleich mit Cgm 97 - vgl. auch Franz X. Haimerl, Mittelalterliche Frömmigkeit im Spiegel der Gebetbuchliteratur Süddeutschlands, München 1952, S.116 f.
Mundart schwäbisch.

A u s s t a t t u n g :
Strichelungen und Überschriften rot. An den Satzanfängen 1zeilige, abwechselnd rote und blaue Lombarden. Zu Beginn der Psalmen, Hymnen usw. in der Regel 2zeilige (seltener 3- und 4zeilige) Lombarden, im Wechsel rot und blau.

3 Bildseiten (fol.1v, 34r, 34v); 7 Zierseiten mit Randornamentik und 6- bis 9zeiligen Miniaturen in etwa halber Breite des Schriftspiegels (fol.2r, 12r, 21v, 25r, 28r, 31r, 35r); 26 6- bis 8zeilige Miniaturen in etwa halber Breite des Schriftspiegels (fol.49v usw.). Einzelmaße s.u.

1v Rosenkranzbild mit Stifterpaar. Titelminiatur. 15,5 x ca.10cm. Rosenkranz aus fünf Zehnergruppen (weißer) Ave-Rosen, dazwischen fünf (braune) Paternoster-Perlen mit goldenem Kreuz. In der Mitte Christus an einem Kreuz in Form eines Baumes, dessen kräftiger Stamm goldgesprenkelte Früchte trägt; je drei seitliche Äste trennen vier Reihen von Halbfiguren: Über dem Gekreuzigten die Taube des

Hl. Geistes und Gottvater zwischen Maria mit dem Christusknaben (links) und drei Engeln (rechts); darunter König David, Johannes d.T. und mehrere Apostel; unter diesen der Christusknabe (!, er hockt betend links auf dem Astansatz) und verschiedene männliche Heilige, rechts z.B. der hl. Wolfgang(?) mit einem Kirchenmodell; in der untersten Reihe weibliche Heilige, u.a. die hl. Anna selbdritt.
In den Zwickeln des Bildfeldes oben links die Messe des hl. Gregors, rechts die Stigmatisierung des hl. Franz von Assisi. Unter dem Rosenkranz vor einer weiten Landschaft mit Bergen im Hintergrund in der Mitte das Passionswappen und seitlich darunter die beiden Stifterwappen: Links Montfort (in Weiß = Silber rote Kirchenfahne) und rechts Oettingen (4 Reihen Eisenhüte von Rot und Gold, mit weißem Schragen und blauem Herzschild). Neben seinem Wappenschild kniet links Ulrich VI. Graf von Montfort mit zwei Begleitern, betend den Blick zu dem Rosenkranz emporgerichtet; rechts die jugendliche Magdalena, geb. Gräfin von Oettingen, und zwei weitere Frauen in modischer Gewandung.

2r Die Verkündigung an Maria. Zur Matutin. 3,7 x 3,4cm. Der Engel (in Dreiviertelfigur), von links herantretend, hält den Vorhang des zeltähnlichen Baldachins, unter dem die Jungfrau an ihrem Gebetpult kniet.
Randornamentik: Architektonische Rahmung aus zwei seitlichen Säulen, Architrav (darauf drei Kugeln und, an den Enden, zwei parallel zu den Säulen herabhängende Zierschnüre) und Postament; auf diesem die Aufschrift Timete deum (wohl eine Devise) und in der Mitte 2 Wappen: Links Baden (in Gold roter Schräglinksbalken - richtig wäre ein Schrägbalken!), rechts Schwarzenberg (von Weiß = Silber und Blau siebenmal gespalten) - die Wappen der Mütter des Stifterpaares (s. fol.1v): Ursula Gräfin von Montfort, geb. Gräfin von Baden-Hachberg, und Eva Gräfin von Oettingen, geb. Freiin von Schwarzenberg. Am Fuß jeder Säule ein Putto mit Blasinstrument.

12r Die Heimsuchung. Zu den Laudes. 3,6 x 3cm.
Randornamentik: Gehänge von spindelförmigen Lorbeergebinden, Bändern und Zierschnüren mit Quasten; dazu ein lorbeerumrahmter Engelkopf und ein Putto.

21v Christi Geburt. Zur Prim. 4,8 x 3,2cm. In der bergigen Hintergrundslandschaft die Verkündigung an die Hirten.
Randornamentik: Architektonische Rahmung ähnlich fol.2r (die

Säulen hier mit Blattkapitellen); auf dem Postament zwei Lorbeergebinde (vgl. fol.12r); am Fuß der linken Säule ein Putto mit dem Wappen Montfort, über ihm - sich an einer herabhängenden Zierschnur festhaltend - ein zweiter Engel.

25r Die Verkündigung an die Hirten (vgl. auch fol.21v, Hintergrund). Zur Terz. 4,3 x 3,5cm.
Randornamentik: Bordürenrahmen (brauner, goldgesprenkelter Grund), darauf - schattenwerfend - Blumen, eine Schnecke, ein Pfau und drei kleinere Vögel.

28r Die Anbetung der Hl. Drei Könige. Zur Sext. 5,2 x 3,2cm.
Randornamentik: Bordürenrahmen (himmelblauer, braungesprenkelter Grund) mit zwei seitlichen Bäumen, in deren unbelaubten Ästen drei Vögel und ein Eichhörnchen sitzen; auf dem Fußsteg, hinter einem geflochtenen Weidenzaun, ein Bär, mehrere Hirsche und Rehe und ein Steinbock.

31r Die Darbringung im Tempel. Zur Non. 4,2 x 3,3cm.
Randornamentik: Architekonische Rahmung ähnlich fol.2r, doch mit zwei Pilastern, die - wie das Postament - durch schmale Zierfelder gegliedert sind; auf dem rechten Pilasterkapitell die Jahreszahl 1515.

Abb. 82 34r Wappenbild. 14,5 x 10,5cm.
Architektonischer Aufbau ähnlich fol.31r, auf den Kapitellen (in senkrechter Anordnung der Schrift!) links die Signatur NB (ligiert) und zwei gekreuzte Mondsicheln, rechts 1515.
In zwei rundbogig abgeschlossenen, fensterähnlichen Öffnungen übereinander vor einem Vorhang je zwei Wappen mit reicher Helmzier: Oben Montfort und Oettingen, unten Baden und Schwarzenberg - s. auch fol.1v und 2r.

34v Passionswappen. Vor Beginn der Vesper. 14,3 x 9,7cm.
Zur Linken des Wappenschildes Christus in Gestalt des Auferstandenen, rechts Maria. Als Helmzier über der Dornenkrone die segnende Rechte Christi mit dem Wundmal. Zu Füßen des Schildes liegend das Lamm Gottes mit dem Kelch. In den vier Ecken des Bildfeldes die Evangelistensymbole.
Randornamentik: Bordürenrahmen (mattgoldener Grund), darauf - schattenwerfend - zwei Putti mit der Geißelsäule bzw. Lanze und Essigschwamm, zwei weitere Engel mit dem Schweißtuch der hl. Veronika, zwei männliche Büsten (die

eine zeigt Judas mit um den Hals gehängtem Geldbeutel) und weitere Leidenswerkzeuge Christi.

Abb. 83 35r Die Flucht aus Ägypten. Zur Vesper. 4,8 x 3,8cm. Randornamentik: Bordürenrahmen (mattgoldener Grund), darauf - schattenwerfend - vier Reiher (einer von ihnen hält eine Schlange im Schnabel), zwei kleinere Vögel und mehrere Blumen.

49v Die armen Seelen im Fegefeuer. Zum Allerseelengebet. 4,3 x 3,1cm. Über die zahlreichen unbekleideten Gestalten in einem Flammenmeer erhebt sich eine weibliche Seele, betend den Strahlen (rechts oben) zugewandt.

50v Der hl. Bernhard mit dem Teufel. Zu St.Bernhards acht Versen. 4,2 x 2,9cm. Der Teufel mit Ochsenkopf (rechts) weist mit sprechender Gebärde auf das Buch in der Hand des Abtes.

52r Betende Stifterin(?) mit Schutzengel. Zum Schutzengelgebet. 5 x 5,3cm. Kniende Frau in modischem Gewand, in ihren Händen den Rosenkranz. Hinter ihr steht ein Engel und weist mit ausgestreckter Hand auf die goldenen Sonnenstrahlen (oben rechts).

61r Christus am Kreuz mit Maria und Johannes. Zu den vier Ermahnungen vom Leiden Christi. 4,8 x 3,6cm.

62r Die hl. Veronika mit dem Schweißtuch Christi. Zum ersten Ablaßgebet mit Paternoster. 4,3 x 3,7cm. In den Zwickeln des Rundbogenabschlusses die Stifterwappen Montfort-Oettingen (vgl. fol.1v u.ö.).

71r Maria als Schmerzensmutter. Zu Mariengebeten. Ca.5,5 x 3,4cm. Rahmen aus goldgehöhten Baumstämmen mit Astansätzen (seitlich und unten) und rundbogigem Astwerkabschluß.

82v Johannes d.T. mit dem Lamm Gottes. Zum Suffragium. 4,2 x 2,8cm.

83r Die Apostel Petrus und Paulus. Zum Suffragium. 4,2 x 3,2cm.

84r Johannes Ev. Zum Suffragium. 4,2 x 2,8cm.

86r Der hl. Christophorus mit dem Christusknaben. Zum Suffragium. 4,2 x 2,6cm.

87v Der hl. Georg im Kampf mit dem Drachen. Zum Suffragium. 3,6 x 2,4cm. Der Heilige in modischer Gewandung.

89r Die Marter der Zehntausend. Zum Suffragium. 4,5 x 3,3cm. Im Vordergrund in dornigem Gestrüpp unbekleidete Märtyrer, aus zahlreichen Wunden blutend; zwei Soldaten stoßen weitere Opfer von einem Felsen im Hintergrund rechts herab.

90r Der hl. Martin mit dem Bettler. Zum Suffragium 4,3 x 3,1cm.

91r Der hl. Erasmus. Zum Suffragium. 4,3 x 2,8cm. Der Bischof sitzt vor einem Vorhang, in seiner Rechten die Winde mit den aufgewickelten Eingeweiden, auf seinen Knien ein großes aufgeschlagenes Buch.

92v Der hl. Antonius. Zum Suffragium. 3,5 x 2,8 cm. Der Eremit trägt außer dem Glöckchen ein Handkreuz mit drei(!) Querbalken.

93r Der hl. Dominikus. Zum Suffragium. 3,7 x 2,5cm. Außer der Lilie und dem Kruzifix als seltenes individuelles Attribut ein punktförmiger Stern über der Stirn des Ordensgründers.

94r Der hl. Silvester. Zum Suffragium. 3,6 x 2,5cm. Der Heilige in pontifikaler Messkleidung, mit dem Stier.

95r Der hl. Onuphrius. Zum Suffragium. 4,2 x 2,7cm. Dem bekrönten, nur mit einem Blätterschurz bekleideten Heiligen reicht ein vom Himmel herabschwebender Engel die Hostie.

96r Die hl. Katharina. Zum Suffragium. 3,6 x 2,7cm. Hinter der im Gebet knienden Heiligen steht ein Soldat (rechts), die Hand am Griff seines Schwertes. Im Hintergrund links ein brennender Scheiterhaufen mit dem zerstörten Rad; vom Himmel fallen feurige Strahlen herab.

97r Die hl. Barbara. Zum Suffragium. 3,7 x 2,8cm.

98v Die hl. Margaretha. Zum Suffragium. 3,7 x 2,6cm.

99v Die hl. Maria Magdalena. Zum Suffragium. 5 x 3,5cm. Die Namenspatronin der Stifterin wird unbekleidet (auch ohne härenes Gewand) von vier Engeln gen Himmel getragen. Auf dem Tympanon des rahmenden Portals zwischen den Stifterwappen (vgl. fol.1v) der Reichsadler.

100r Die hl. Ursula. Zum Suffragium. 4,3 x 2,9cm. Die Heilige sitzt betend, umgeben von zahlreichen Jungfrauen, in einem kahnähnlichen Schiff.

101r Die hl. Apollonia. Zum Suffragium. 3,7 x 2,6cm.

102v Die hl. Anna selbdritt. Zum Ablaßgebet zur hl. Anna selbdritt. 4,2 x 2,8cm. Maria (rechts) kniet vor ihrer Mutter mit dem Christusknaben auf dem Arm.

103r König David. Zu den sieben Bußpsalmen. 4,1 x 3cm. Anbetend kniet der König vor der Erscheinung Gottes in den Wolken.

Deckfarbenmalerei in leuchtend buntem Kolorit. Mehrfach Spuren einer (Stift-)Vorzeichnung erkennbar. Die Konturen oftmals mit dunklerem Pinsel fein nachgezogen. Modellierung durch dunkleren Farbton in den Schattenpartien, Pinselschraffur und mit (Matt-)Gold aufgesetzte Lichter. Bemerkswert reiche Farbpalette.
Hauptsächlich verwendete Farben: Leuchtendes Blau für Himmel, Berge im Hintergrund, Wasser, einfarbige Bildgründe (z.B. fol.34v, 50v, 83r) und einige Gewänder (besonders Mariens); Rot (unterschiedlich getönt), gelbliches und bläuliches Grün, helles Violett, Gelb, Grau (meist violett getönt) und verschiedene Brauntöne für Gewänder wie auch für alle übrigen Teile des gegenständlichen und ornamentalen Dekors. Inkarnat hellrosa bis gelbrot mit rötlicher Modellierung und sparsamer Deckweißhöhung; Haare gelb- bis mittelbraun, hell- und blaugrau. Nimben meist nur als eine goldene Kreislinie oder durch Strahlen angedeutet. Besonders charakteristisch ist ein dünn mit Mattgold überzogener heller Braunton für die architektonischen Teile der Randornamentik auf mehreren Zierseiten (fol.2r, 21v, 31r, 34r) und für die Gründe der Bordürenrahmen fol. 34v und 35r.

Bildseiten am Anfang des Gebetbuches(s. fol.1v) und vor der Vesper im Marien-Offizium (s. fol.34v) zeichnen diese Textteile besonders aus. Gerahmte Zierseiten heben den Beginn der einzelnen Tagzeiten hervor; da jedoch der Text durchlaufend geschrieben ist, findet sich auf diesen Anfangsseiten zuweilen noch der Schluß der vorhergehenden Hore (vgl. fol.21v,25r, 28r), und dementsprechend ist auch die Stellung der kleinen Miniaturen innerhalb der Kolumne verschieden, da diese in der Regel jeweils dem 1. Versikel (nur fol.12r dem 1. Psalm = Ps.92) unmittelbar zugeordnet werden. Auch die Einzelbilder zu den kürzeren Gebeten fol.49v usw. erscheinen - in der Art von Initialminiaturen - meist im Anschluß an die Überschrift zu dem jeweiligen Text an unterschiedlicher Stelle im Schriftspiegel. - Bei den architektonischen Rahmenformen (fol.2r, 21v, 31r und 34r) zeigt sich das Bemühen des entwerfenden Künstlers, ein Motiv wie diesen im Grunde gleichartigen, portalähnlichen Aufbau, der perspektivisch weitgehend unsicher konstruiert ist, durch verschiedene Beigaben (Putti, Wappen u.ä.) zu variieren. Auch für die farbig grundierten federkonturierten Bordürenrahmen

in niederländischer Manier (fol.25r, 28r, 34v und 35r, Ausschnitte gesprenkelter Farbgründe auch hinter den seitlichen Säulen fol.2r, 21v und 31r) ist eine Vielfalt der locker verteilten Schmuckformen typisch. -

Die Mehrzahl der kleinen Miniaturen innerhalb des Schriftspiegels ist gerahmt mit schmalen, einfarbigen oder in zwei Helligkeitsgraden derselben Farbe profilierten und goldgehöhten Leisten; oftmals oben ein innerer Bogenabschluß mit Zwickelverzierung. Daneben sind bunt gesprenkelte Rahmenleisten nachweisbar (z.B. fol. 83r, 91r, 96r). Zu weiteren Sonderformen der Rahmung vgl. Einzelbeschreibungen. - Die in den teilseitigen Darstellungen häufig vom unteren Bildrand beschnittenen Figuren stehen oder agieren in der vorderen Bildebene vor einer in Zeichnung und Kolorierung besonders sorgfältig ausgeführten, weiten Landschaftsszenerie mit bewachsenen Hügeln oder Felsgruppen und überwiegend unbelaubten Bäumen im Mittelgrund sowie oft schneebedeckten Bergen in der Ferne. Den nach unten kräftig aufgehellten Himmel beleben Wolken, durch graue, weiße oder goldene Umrisse angedeutet.

Weniger abwechslungsreich ist die Wiedergabe der meist nur durch Fensterschlitze gegliederten Gebäude und Bauteile, vornehmlich im Mittelgrund, und der kastenförmigen, kahlen Innenräume (vgl. fol.62r und 102v).

In einigen Heiligendarstellungen fällt der Schatten der Figuren auf einen einfarbigen (tiefblauen), gelegentlich mit Goldornameten verzierten Grund (fol. 50v, 83r, 84r, 94r und 101r).

Charakteristisch für die bisweilen untersetzt wirkenden Figuren in recht steifer Haltung oder gemäßigter Bewegung sind runde Köpfe und ausdruckslose Gesichter mit dunklem Augenpunkt unter betontem, geradem Oberlid. -

Der Buchschmuck des vorliegenden Gebetbuches stammt von der Hand des in der Schweiz geborenen, seit 1511 mehrfach urkundlich in Augsburg nachgewiesenen Buchmalers Nikolaus Bertschi (und einiger Werkstattgehilfen?) - zu diesem vgl. vor allem Holenstein.

Dies beweist das bislang nicht beachtete Monogramm NB ligiert mit zwei gekreuzten Mondsicheln, s.o. fol.34r. Eine gleiche Signatur brachte Bertschi (oder sein Sohn gleichen Namens?) an ähnlicher Stelle in dem Kaisheimer Antiphonar von 1531 an (Clm 28150) - vgl. Holenstein, S.77 f., 90 ff. und Abb.8).

Auch stilistisch bestehen vielfache Beziehungen zum Oeuvre des genannten Miniators. Für den Verzicht auf das ansonsten in Augsburg besonders ausgeprägte, wesentlich von spätgotischen Formen bestimmte Rankenwerk der Randornamentik, an dessen Stelle hier vornehmlich die Renaissance-Architektur der portalähnlichen Blattrahmung tritt, findet sich u.a. eine Parallele in dem um 1520 entstandenen Cod.535 der Stiftsbibliothek St. Gallen (vgl. Holenstein, S.92 f. und Abb.15, dort - wohl zu Unrecht - nur mit gewissen Zweifeln als Arbeit Bertschis angesprochen).
Bordürenrahmen in sogenannter niederländischer Manier mit locker verteilten, schattenwerfenden Blumen, Tieren usw. auf farbigem Grund sind u.a. überliefert in dem um 1510 von Bertschi illuminierten Einzelblatt aus dem St. Gallener Sequentionale (Zürich, Staatsarchiv, W 3 AG 18 - vgl. Holenstein, Abb.18) und ~~teilweise~~ auf dem Ablaßbrief von 1516 (München, Hauptstaatsarchiv, Raritätenselekt 36 - vgl. Holenstein, Abb.19). ~~überliefert.~~
Charakteristisch für Werke des Nikolaus Bertschi sind ferner die auch in kleinformatigen Miniaturen auffallend reich gegliederten, weiten Landschaften - vgl. z.B. den etwa 1504 entstandenen Cod.1767 der Stiftsbibliothek St.Gallen (Holenstein, Abb.3) und das von Schmid (S.22, mit Abb.1) näher beschriebene Einzelblatt von 1510 in Basel (Kupferstichkabinett Z 115). Beinahe wie ein "Leitmotiv" erscheinen dabei die auf einem Weg im Vordergrund liegenden, paarweise zusammengeordneten Steine (s.o. fol.19r, 35r, 71r u.ö.); sie lassen sich immer wieder in Landschaftsszenerien Bertschis und seiner Werkstatt aufzeigen (vgl. Schmid, Abb.1 und 6 und Farbtaf.I). Vergleichbare, annähernd naturgetreu wiedergegebene Pflanzen und Tiere - auch eine besondere Vorliebe für den Hirsch, s.o. fol.28r - finden sich oftmals in Werken des Augsburger Malers (vgl. Holenstein, S.81 und Abb.7). Ebenso erscheint der kaum variierte, aber einprägsame Figurenstil, vor allem die einheitliche Zeichnung der Gesichter, typisch für Bertschi und seine Mitarbeiter. Den Putti der vorliegenden Handschrift nahe verwandt sind u.a. die geflügelten Engel des Baseler Einzelblattes von 1510 (s.o.). Verschiedene motivische, in geringerem Maße auch stilistische Verbindungen bestehen zwischen dem oben beschriebenen Buchschmuck und der Ausstattung einer Gruppe weiterer, wie bereits Gabelentz (S.26 ff.) andeutete, annähernd

gleichzeitig illuminierten Handschriften aus Augsburg. Sie stammen vermutlich aus der Werkstatt bzw. dem weiteren Umkreis des Nikolaus Bertschi - darunter das textgleiche (s.o.), wohl von derselben Hand geschriebene und rubrizierte Gebetbuch Cgm 97 von 1519. -
Die Entstehung der vorliegenden Miniaturen im Jahre 1515 ist durch die zweifache Datierung (fol.31r und 34r) bezeugt. - Insgesamt zählt dieses für private Auftraggeber gefertigte Gebetbuch (vgl. auch Kat. Nr. 55 , Hs 4752a), verglichen mit den großen liturgischen Kodizes kirchlicher Besteller (vgl. Kat. Nr. 49 , Hs 3155b), zu den weniger bedeutenden, aber in ihrer Art reizvollen kleineren Gelegenheitsarbeiten des Augsburger Buchmalers.

Literatur: Gabelentz, S.29. - Hugo Kehrer, Die 'Heiligen Drei Könige' in der Legende und in der deutschen bildenden Kunst bis Albrecht Dürer (= Studien zur deutschen Kunstgeschichte, Heft 53), Straßburg 1904, S.92 und 130. - Zirnbauer, S.87-90.

Kat. Nr. 55 Abb. 84, 85
Hs 4752a
Gebetbuch (Horarium)
Augsburg, Werkstatt des Nikolaus Bertschi, ca. 1515

Provenienz: Die Handschrift wurde, wie insbesondere die Wappen fol.1r und 14r zeigen (s.u.), bestellt von demselben Ehepaar, das auch das Gebetbuch von 1515 (Kat. Nr. 54 , Hs 1737) anfertigen ließ: Ulrich VI. Graf von Montfort (+1520) und Magdalena, geb. Gräfin von Oettingen (+1525). Vermutlich durch Erbgang oder aber durch Vermittlung der seit 1510 im Kanonissenstift Essen nachweisbaren Sibylla von Montfort(!), die dort von 1534-51 als Äbtissin regierte (vgl. Robert Jahn, Essener Geschichte, Essen 1957, S.332), kam das Gebetbuch an die - sich auf dem Vorderspiegel nennende - Vorbesitzerin: 15.39 (...) Ymagyna greffin zu Ötting; von deren Hand wohl auch der - beschnittene - Eintrag fol. Ir: 153.(?)... M G zu Ottin...(?); Imagina Gräfin von Oettingen trat 1532 in jungen Jahren ins Essener Stift ein, wo sie 1545 als Scholasterin nachweisbar ist und 1558 als Küsterin starb (freundliche Auskunft von Oberarchivdirektor Dr. Schröter, Essen). Vgl. weiterhin Kat. Nr. 54 (Hs 1737) . - Auf dem Vorsatzblatt Aufseß-Stempel (Lugt 2749) - die Handschrift ist jedoch nicht im Bibliothekskatalog 1855 aufgeführt.

Pergament, I + 50 fol. 14,5 x 9 cm.
Unbeschrieben: Fol.I (vielleicht das - teilweise beschnittene - ehemalige Vorsatzblatt, nur mit späterem Eintrag, s.o.). Alte Lageneinteilung zerstört, ursprünglich wohl Quaternionen. Erheblicher Blattverlust nach fol.1, 2, 4, 18, 23, 31, 38, 39, 44, 45, 46 (s. auch Pfalzreste und Schnittspuren - Miniaturenraub!); fol.49 und 50 gehören - in umgekehrter Reihenfolge - hinter fol.1. Schriftspiegel ca. 10 x 5,5 cm. 17 Zeilen. Bastarda (formata) von 1 Hand.

Einband: Brauner Kalbsledereinband über Holz, mit Streicheisenlinien von 2 Rollen und 2 Einzelstempeln, wohl Augsburg, Anfang 16.Jh. 1. Rolle 8 x 1,2 cm, Trauben-Blütenranke; 2. Rolle ? x 1,5 cm, Gitterwerk; 3.Stempel 1,4 x 2,2 cm, Hund im Rechteck; 4. kleine 5blättrige Blüte. Rücken erneuert; beide Schließen fehlen.

Zwar nicht die Einzelformen, aber die Anordnung der Zierornamente deutet darauf hin, daß dieser Einband in derselben Werkstatt entstand wie derjenige der Schwesterhandschrift Kat. Nr. 54 (Hs 1737).
Vgl. Bucheinbände, Nr. 204.

Text: Horarium, lateinisch.
Fol.1r-31v Cursus de passione domini nostri Ihesu Cristi (mit zahlreichen Textlücken durch Blattverlust, s.o.); fol. 32r-50v Horen Mariae, nach römischem Gebrauch (Anfang und Schluß fehlen durch Blattverlust, weitere Textlücken, s.o.).

A u s s t a t t u n g :
Strichelungen und Überschriften rot. An den Satzanfängen 1zeilige, abwechselnd rote und blaue Lombarden. Zu Beginn der Hymnen, Psalmen usw. 2zeilige Lombarden, in der Regel abwechselnd rot und blau.

6 (ursprünglich wohl mindestens 8) Zierseiten mit Randornamentik und 8- bis 11zeiligen Miniaturen in etwa zwei Drittel Breite des Schriftspiegels. Einzelmaße s.u. Außerdem 4 "autonome" Wappendarstellungen (fol.9r, 14r, 44r und 48r).

1r Die Gefangennahme Christi (Judaskuß). Zur Matutin. 6,1 x 3,5cm. Judas, in seiner Rechten den Geldbeutel, umarmt Christus, auf den drei Häscher mit Fesseln eindringen. Ganz vorn liegt Malchus auf dem Boden, neben ihm kniet Petrus (rechts) mit erhobenem Schwert.
Randornamentik: Architektonische Rahmung aus zwei seitlichen Säulen (mit verzierten Kapitellen) auf Wangen, mit Horizontalgebälk und Bodenplatte; auf deren Vorderkante hocken zwei Putti, die das Wappen Montfort (in Weiß = Silber rote Kirchenfahne) zwischen sich halten. In der Mitte des Gebälks ein gelber Wappenschild ohne Bild (hier sollte vermutlich das Wappen der Frau des Stifters, Magdalena, Gräfin zu Oettingen, erscheinen). Auf den Profilen in halber Höhe der seitlichen Säulen, an denen kürzere Zierschnüre herabhängen, je ein Putto.

9r Allianzwappen Montfort-Baden. Über der Rubrik zur Terz. Ca. 4 Zeilen hoch. Links Wappen Montfort (vgl. fol.1r), rechts Wappen Baden (in Gelb = Gold roter Schräglinksbalken -

richtig eigentlich Schrägbalken!). Wappen der Eltern des Stifters: Ulrich V. Graf von Montfort (-Tettnang) und Ursula, geb. Markgräfin von Baden-Hachberg.

9v Ecce homo. Zur Terz. 4,7 x 3,5cm. Hinter einer Brüstung stehen neben der Geißelsäule (links) Christus, dornenbekrönt und mit gefesselten Händen, und Pilatus, der den Mantel des Angeklagten aufhält, um dessen blutende Wunden zu zeigen. Vorn fünf gestikulierende Juden, einige in modischer Gewandung.
Randornamentik: Architektonische Rahmung aus zwei seitlichen Säulen mit verbindendem Horizontalgebälk und Postament. Über der Mitte des Gebälks ein geflügelter Engelskopf, vor dem Postament ein Pfau in Seitenansicht. Links, schattenwerfend, eine herabhängende Zierschnur mit Putto, Rundmedaillon (mit Engelsgesicht), angebundenen Blätterbüscheln und Schlußquaste.

14r Allianzwappen Oettingen-Schwarzenberg. Unter der Rubrik zur Sext. Ca. 4 Zeilen hoch (auf dem Fußsteg). Links Wappen Oettingen (vier Reihen Eisenhüte von Rot und Gold, mit weißem Schragen und blauem Herzschild), rechts Wappen Schwarzenberg (von Weiß = Silber und Blau siebenmal gespalten). Wappen der Eltern der Stifterin: Ludwig XIV. Graf von Oettingen und Eva, geb. Freiin zu Schwarzenberg.

Abb.84 14v Die Kreuzannagelung. Zur Sext. 5,5 x 4,6cm. Vorn das schräg nach rechts liegende Kreuz mit Christus, dem zwei Knechte Nägel in die Hände schlagen, während ein dritter die Füße festbindet. Links, mit sprechender Gebärde dem Gekreuzigten zugewandt, ein älterer Hohepriester(?) mit Turban. Im Mittelgrund Johannes und die beiden Frauen, auf dem Hügel von Golgatha im Hintergrund die Kreuze mit den beiden Schächern und zwei Knechte bei der Vorbereitung der Kreuzeinpflockung.
Randornamentik: Architektonische Rahmung aus zwei seitlichen Pfeilern (der linke mit braunem Strichzierat), Horizontalgebälk und Bodenplatte; auf deren Vorderkante ein Vogel (einem Wiedehopf ähnlich) und eine Fliege.

28r Die Grablegung Christi. Zur Komplet. 5,7 x 3,8cm. Drei ältere, vornehm gekleidete Männer (wohl Joseph von Arimathäa, Nikodemus und ein Begleiter) lassen den Leichnam in den - bildparallel gestellten - Marmorsarkophag herab. Die Mutter Christi, von Johannes geleitet, steht in der Mitte hinter

dem Grab, an dessen Fußende (links) Maria Magdalena mit dem Salbgefäß und die andere Maria knien. Im Mittelgrund rechts die Felsengruft.
Randornamentik: Architektonische Rahmung ähnlich fol.9v, in einem im Gebälk ausgesparten Rundbogenfeld die Rubrik.

44r Einzelwappen Oettingen. Vor der Rubrik zur Prim. Ca. 3 Zeilen hoch. Vgl. fol.14r.

Abb.85 44v Christi Geburt. Zur Prim. 6,7 x 4,1 cm. Im Hintergrund die Verkündigung an die Hirten.
Randornamentik: Architektonische Rahmung ähnlich fol. 1r, nur links eine lange (schattenwerfende) Zierschnur und ein Putto auf dem Mittelprofil der linken Säule. Vorn auf der Bodenplatte zwei miteinander spielende Affen.

48r Einzelwappen Baden. Unter der Rubrik zu Sext. Ca. 3 Zeilen hoch (auf dem Fußsteg). Vgl. fol.9r.

48v Die Anbetung der hl. drei Könige. Zur Sext. 7 x 4,3cm.
Randornamentik: Architektonische Rahmung ähnlich fol. 14v; die seitlichen Pfeiler hier nur durch zwei Rundmedaillons in halber Höhe verziert, auf der Bodenplatte ein (schattenwerfender) Schmetterling.

Deckfarbenmalerei in buntem Kolorit. Malerische Technik und Farbigkeit bis auf geringfügige Unterschiede wie Hs 1737 (vgl. Kat. Nr. 54).

Die Zierseiten kennzeichnen den Beginn der einzelnen Horen, wobei die Miniaturen stets links oben in der Kolumne neben den mehrzeiligen Textanfängen stehen. Ursprünglich waren vom Schreiber Initialminiaturen vorgesehen; dies beweisen nicht allein die fehlenden (fol.48v) bzw. später nachgetragenen (fol.28r) Anfangsbuchstaben, sondern vor allem die von anderer Hand nachträglich durch Tilgung und Neueintragung korrigierten Anfangsworte (fol.1r, 9v, 14v, 44v).
Die Bildfelder, meist in gestrecktem Hochformat, sind in der Regel rechts und unten vom Text durch einen einfachen Federstrich getrennt; links und oben grenzen sie an die portalähnliche Randornamentik (s.u.).
Stil wie auch figürliche und ornamentale Elemente des Buchschmucks bezeugen die Herkunft der Handschrift aus der Augs-

burger Werkstatt des Nikolaus Bertschi, von dem das von denselben Auftraggebern bestellte deutsche Gebetbuch Hs 1737 (Kat. Nr. 54) von 1515 stammt. Verwandt ist die architektonische Gestaltung der Rahmung des Schriftspiegels (Randornamentik); auch Beigaben wie die herabhängenden Zierschnüre (mit gliedernden Perlen und Endquasten) und die Putten (fol.1r, 9v, 44v), die sich z.T. daran festhalten, finden sich nahezu identisch in dem Gebetbuch von 1515.
Die im Vergleich zu der Schwesterhandschrift etwas weniger reich gegliederte Landschaft hat in wesentlichen Grundzügen den gleichen Aufbau; ähnlich sind auch die farbig umrissenen Wolkenbänke im nach unten aufgehellten Himmel.
Unmittelbar Vergleichbares findet sich dagegen nicht für die Nebenszenen im Hintergrund (fol.14v und 44v) mit skizzenhaft in goldgehöhtem Braun wiedergegebenen Gestalten.
Die im Vordergrund agierenden Figuren, deren Gesichter nur wenig Abwechslung im Ausdruck zeigen, werden z.T., wie in Hs 1737 (Kat. Nr. 54), durch den unteren Bildrand beschnitten. -
Insgesamt zeigt vor allem die einheitliche Randornamentik der Zierseiten - lediglich in Form der portalähnlichen Konstruktion - eine geringere Variationsbreite im Entwurf und zugleich eine weniger geübte Hand in der Detailausführung (s. die noch stärkeren Mängel der perspektivischen Darstellung!). Sehr wahrscheinlich überließ Nikolaus Bertschi vor allem die Gestaltung der - im Anschluß an die Miniaturen ausgeführten - Randornamentik einem (oder mehreren?) Gehilfen, wofür auch die geringere Sicherheit im Figürlichen spricht (vgl. die Putten und besonders die Affen fol.44v). Am ehesten ließe sich eine Beteiligung des Werkstattleiters Bertschi in den beiden Szenen der Horen Mariae (fol.44v und 48v) erkennen. -
Wie eng das Nürnberger Horarium auch mit anderen, beglaubigten Arbeiten des Augsburger Miniators zusammenhängt, zeigt u.a. die weitgehende Übereinstimmung der Szene fol.44v mit der Geburt Christi im Graduale aus dem Kloster Lorch von 1512 (Stuttgart, Württemberg. Landesbibliothek, Cod.mus.I, 65, Initialminiatur fol.233v - vgl. Holenstein, Abb.9). -
Abgesehen von dem gemeinsamen Auftraggeber verbinden die sehr ähnlichen Schrift und Einbandgestaltung beide wohl gleichzei-

tig entstandenen Nürnberger Handschriften; schließlich deuten der Besitzervermerk von 1539 (s.o.) und die von derselben Hand stammenden, 1551 datierten Eintragungen in Hs 1737 (s. Kat. Nr. 54) auf eine gemeinsame Geschichte beider Gebetbücher hin.

Literatur: Zirnbauer, S.91 f.

Kat. Nr. 56
Hs 158088
Gebetbuch
Nürnberg, 1519

jetzt: Dresden, Sächs. LB, Mscr. Dresden 289

Abb. 86-89

Provenienz: Nach Ausweis des Wappens neben dem Stifterbildnis fol.293v (s.u.) aus dem Besitz der fränkischen, auch durch die Stiftung eines Fensters in der Pfarrkirche St. Lorenz zu Nürnberg bekannten Familie Preul - vgl. J. Siebmacher's Grosses Wappenbuch, Bd.9, Die Wappen bürgerlicher Geschlechter Deutschlands und der Schweiz, Teil 1, Nürnberg 1971(Reprint), Taf.13.- Laut Zugangsregister Januar 1956 als Geschenk erhalten von Hans Dieter Claus, Gut Filseck bei Göppingen.

Pergament, VI + 314 fol. 10 x 7,5 cm.
Unbeschrieben: Fol.I-VI und 1r (nur spätere Eintragungen). Quaternionen (bis auf fol. ~~IVI~~ I-VI). Nach fol.298 und 311 Blattverlust (wohl 1 bzw. 2 Doppelblätter, s. Lagenmitten). Fol.1v-6r z.T. beidseitig (abgesehen vom Bundsteg) rahmend mit Papier beklebt, um umfangreichere Randglossen, wohl von derselben Hand wie die Eintragungen fol.1r (17.Jh.), zu verdekken. Schriftspiegel ca. 7 x 5,5cm. 14 Zeilen. Fraktur von 1 Hand; fol.313v Schreibervermerk: Geschriben unnd geendet in der keyserlichen stat Nuremberg durch Bernhardum Gruber an sant Egidienn abent nach Christi geburt funffzehenhundert unnd im neunzehenden jar. Laus deo.

Einband:
Neuerer schwarzer Lederband über Holz; zwei moderne Schließen. Punzierter Goldschnitt, verziert mit diagonal angeordneten Parallelreihen aus größeren tropfenförmigen Punkten, abwechselnd in Rot, Blau und Grün.

Text: Umfangreiche Sammlung von Gebeten u.ä., deutsch. Fol.1ar-30r Sieben Bußpsalmen mit Litanei und Gebeten; in der Litanei (fol.16v ff.) begegnen u.a. Anrufungen der Hei-

ligen Lorentz (an vierter Stelle der Märtyrer) und Anna, Elszbeth, Maria von Egypten, Ursula mit deinenn gespillenn (am Schluß der Jungfrauen) sowie Gall, Anthonij, Leonhart, Wilhalm (! am Schluß der munich und eynsydel); weiterhin zahlreiche Gebete, darunter: fol.147r-208v Mariengebete und =suffragien; fol.233r-245r Tagzeitengebete zum Leiden Jesu Christi; fol.266r-313r Heiligensuffragien (s.u.). Weiteres vgl. Kurras, S.136 ff.
Mundart Nürnbergisch.

A u s s t a t t u n g :
Strichelungen und Überschriften rot. Das Schluß-Amen zahlreicher Gebete majuskuliert, die einzelnen Buchstaben - wie auch viele sonstige Versalien innerhalb der Zeilen - schnörkelverziert. Ausgehend von den Ober- bzw. Unterlängen einiger Buchstaben in der obersten bzw. untersten Zeile vieler Blätter, seltener auch an einem Zeilenanfang, Schnörkelverzierungen. Bis fol.25v an den Versanfängen, auch innerhalb der Zeilen, in der Regel abwechselnd rote und blaue, 1zeilige Lombarden, oft mit auf die Ränder hinausreichenden Schnörkel-Ausläufern. Zu den meisten Psalmanfängen, kürzeren Gebeten und ähnlichen Textabschnitten 2- bis 3zeilige Lombarden, meist im Wechsel rot und blau, mit oft besonders reich verschnörkelten Ausläufern auf einem oder zwei Blatträndern. Am Anfang zweier Mariengebete (fol.199r und 200r) 3zeilige Lombarden mit zweifarbigem, ornamental gespaltenem Stamm.-
Zu den auch durch Miniaturen (s.u.) gekennzeichneten Textanfängen insgesamt 23 Zierinitialen, im ersten Teil (bis fol. 147r, mit Ausnahme der 4zeiligen Initiale fol.1ar) 5zeilig, zu den Fürbittgebeten und Heiligensuffragien ab fol.256r überwiegend 6zeilig (nur fol.288r 4zeilig) und etwa 1/2 bis 3/4 Spalten breit. Buchstaben des Lombardentyps, in der Regel in einer Farbe, die auch in den Vollbildern auf der verhergehenden Versoseite bevorzugt verwendet wird. Die Mehrzahl der Buchstabenkörper ist dicht belegt mit akanthusähnlichem Blattwerk in hellerem Farbton, gold- oder silbergehöht. Mehrere

O-Initialen haben seitliche, bevorzugt aus Lorbeerblättern oder "Schuppen" gebildete Stämme mit verbindenden Bögen in einer anderen Farbe (z.B. fol.284r).
Die Initialen dieser Größenordnung stehen auf einem andersfarbigen, schmal (in Gold oder Silber) gerahmten, annähernd quadratischen Feld, das mit feinen, Fadenranken ähnlichen Strichornamenten, ebenfalls in Gold oder Silber, verziert ist. An ein oder zwei Außenseiten ist dieser Grund besetzt mit zarten Bogenreihen, nicht selten ergänzt durch feinen, auf den Blattrand hinausreichenden Schnörkelzierat in Zartviolett; nur fol.288r unterhalb der ausnahmsweise 4zeiligen Initiale ein federgezeichneter Vogel - vielleicht zur Hervorhebung des Gebetes an den Nürnberger Patron St. Sebald.
Viele der Hauptinitialen haben ein bis zwei reicher verzierte Ausläufer in Form von buntfarbigen, oft langstieligen "Akanthus wedeln",mit verlängerten, sich rollenden Spitzen, die verschieden weit entlang der Textkolumne auf den Blatträndern ausschwingen.-
Fol.VIr ein entlang den Konturen der (Dreiviertel-)Figur ausgeschnittener Kupferstich (17.Jh.) aufgeklebt: Heiliger Abt mit Stab, in der Linken ein Buch, auf dem ein zerborstener Kelch steht.

23 ganzseitige Miniaturen (7,3/8,4 x 5,1/5,8 cm), davon zwei mit Bordürenrahmen (s. fol.86v und 283v); 1 Zierseite mit 4zeiliger Zierinitiale und Randornamentik (fol.1ar).

1v König David. Zu den sieben Bußpsalmen. Vor weiter Landschaft kniet betend, nach links gewandt, der Prophet in königlichem Ornat, seinen Blick emporgerichtet zur Erscheinung Christi in Wolken. Christus (in Halbfigur), reich gekleidet und dornenbekrönt, hält in seiner Rechten einen Totenschädel, die Geißel und die Rute, in seiner Linken das Schwert.- Architektonische Rahmung aus zwei seitlichen Säulen (Kapitell und Basis verziert), verbindendem Rundbogen mit ornamentverzierten Zwickeln und Bodenplatte.

1ar Initiale H(Err in deinem grym). Zum Textanfang bzw. den sieben Bußpsalmen. Vgl. die oben beschriebenen Hauptinitialen. Der vertikale Buchstabenstamm läuft oben aus in ein buntfarbiges Blatt, das sich um einen nach unten verlängerten, parallel zum linken Rand der Textkolumne entlanggeführten Rankenstab windet; dieser biegt auf dem Fußsteg nach rechts um und endet in zwei sich aufrollenden Akanthusblättern mit langen Endtrieben. Auf dem Unterrand außerdem ein zusammengerollt liegender Fuchs auf kleinem, weitgehend beschnittenem Bodenstück.

Abb. 86 30v Die Hl.Dreifaltigkeit. Zu Gebeten zur Hl.Dreifaltigkeit. Gottvater thront, von unbeflügelten Engelsköpfen in Wolken umringt, frontal auf doppeltem Regenbogen, in seinen Armen den Kruzifixus haltend; über dem T-förmigen Kreuz schwebt die Taube des Hl. Geistes.- Architektonische Rahmung aus zwei Säulen (besonders reich - u.a. mit geflügelten Profilmasken - geschmückte Schäfte, Blattkapitelle und Basen), ornamentverziertem Rundbogen (mit Lorbeergehänge) und einfacher Bodenplatte.

48v Hl.Birgitta. Zu 15 Gebeten zum Leiden Christi (von der Pseudo-Birgitta). Die Nonne in der Tracht ihres Ordens kniet betend nach links; vor ihr liegen auf dem Boden Pilgerstab, Tasche und Hut. Links oben in Wolken die Erscheinung des Schmerzensmannes (in Halbfigur) mit Geißel und Rute im rechten Arm und Segensgestus. Landschaftshintergrund.- Rundbogenabschluß, lorbeerbelegt, mit Traubengehänge im Scheitel.

Abb. 87 86v Christus am Kreuz mit Maria und Johannes. Zum Gebet vom Leiden Christi.-
Randornamentik: Mattgoldener Bordürenrahmen, links und oben rot, rechts und unten schwarz konturiert; darauf locker verteilt Streublumen (z.B. Veilchen, auf dem Fußsteg eine große Rose), Früchte (Erdbeeren) und eine Biene.

95v Austeilung des Sakramentes. Zu Kommuniongebeten. Vorn rechts kniend, empfängt ein Herr in vornehmer bürgerlicher Tracht (pelzbesetzte Schaube, ballonartige Haube mit Goldverzierung - vgl. auch Stifterbild fol.293v) aus der Hand eines Priesters die Hostie, unter die zwei seitlich stehende Begleiter ein schwarzes Tuch(?) halten. Rechts ein jüngerer bärtiger Mann mit dem Kelch.

Hinter den Figuren eine tiefe Mensa, darauf ein geöffneter Flügelaltar (in Renaissanceformen) mit dem Schreinbild des Schmerzensmannes und zwei stehenden Heiligen auf den Flügeln.- Rundbogenabschluß mit Zwickelverzierung.

Abb.88 136v Die Gregorsmesse. Zum Gebet vor dem Gregorsbild. Vor einem Altar mit der Figur des Schmerzensmannes, von den Leidenswerkzeugen umgeben, knien anbetend Papst Gregor d. Gr. und zwei Geistliche. Rechts ein Kardinal mit der Papstkrone in seinen Händen und zwei Begleiter.

146v Madonna. Zu Mariengebeten und =suffragien. Hinter einer schmalen Brüstung, auf der eine Erdbeere und ein Buch liegen, Maria (in Dreiviertelfigur) mit dem Christusknaben.- Architektonische Rahmung, die Säulen ähnlich fol.30v; auf den Kapitellen sitzend, halten zwei Putti zwischen sich ein rundbogenförmiges Lorbeergebinde.

255v Die Errettung der Seelen aus dem Fegefeuer. Zu Fürbittgebeten. Ein großer Engel schwebt segnend über dem Feuer, aus dem sich eine Seele in weiblicher Gestalt betend über die anderen erhebt.- Architektonische Rahmung ähnlich fol. 30v.

265v Betender Stifter mit Engel. Zum Suffragium zu dem Eigenengel. Hinter einem nach rechts knienden Stifter in vornehmer bürgerlicher Tracht (vgl. fol.95v und 293v) steht ein Engel; er weist hinauf zu der von Wolken umgebenen Erscheinung der Madonna im Strahlenkranz. Landschaftshintergrund.- Architektonische Rahmung ähnlich fol.146v.

268v Jakobus d.Ä. Zum Suffragium. Der Heilige in Pilgertracht, mit Stab und Muschel, steht auf grünem Bodenstück vor gestirntem Himmel.- Architektonische Rahmung ähnlich fol. 30v.

270v Johannes d.T. Zum Suffragium. Auf dem Buch, das der Täufer (in härenem Kleid und Mantel) in seiner Linken hält, das Gotteslamm mit der Kreuzfahne (rotes Kreuz auf weißem Grund - vgl. Wappen des Georgordens fol.276v). Landschaftshintergrund.- Architektonische Rahmung ähnlich fol.30v, auf dem Schaft beider Säulen mit kurvigem Umriß ein langgezogenes (Akanthus-)Blatt; im Scheitel des flachen, aus zwei Delphinköpfen erwachsenden Bogens ein verzierter Schlußstein.

274v Hl.Sebastian. Zum Suffragium. Auf den an einen Baum Gefesselten (links) schießt ein Folterknecht weitere Pfeile ab. Landschaftshintergrund.- Architektonische Rahmung ähnlich fol.30v (jedoch verzierte Pfeiler anstelle der Säulen).

276v Hl. Georg. Zum Suffragium. Über dem Heiligen, der mit geschwungenem Schwert nach rechts über den Drachen hinwegreitet, schwebt in Wolken ein Engel mit dem Wappenschild des Georgordens. Im Mittelgrund rechts, zu Füßen einer Burg, im Gebet kniend die Prinzessin.

279v Hl. Christophorus. Zum Suffragium, Der Christusknabe hockt auf der rechten Schulter des Heiligen und stützt, seine Linke segnend erhoben, zugleich die rechte Hand und einen Fuß auf die Erdkugel mit dem Kreuz. Rechts vorn der Einsiedler mit der brennenden Fackel.- Rundbogenabschluß ähnlich fol.48v (aber ohne Traubengehänge).

281v Hl. Laurentius. Zum Suffragium. Hinter dem heiligen Diakon mit Rost und Palme ein halbhoher Vorhang,und, von diesem zur Hälfte verdeckt, zwei unbeflügelte Engel.- Architektonische Rahmung ähnlich fol.30v.

283v Hl. Nikolaus. Zum Suffragium. Der heilige Bischof steht vor einer halbhohen Mauer (im Mittelgrund, dahinter Hügellandschaft).-
Randornamentik: Bordürenrahmen wie fol.86v, mit Streublumen (Veilchen, Rosen u.ä.) und Erdbeeren; in der linken unteren Ecke ein radschlagender Pfau auf kleinem Bodenstück.

285v Hl.Andreas. Zum Suffragium. Im Vordergrund thront der Heilige, auf sein großes Kreuz gestützt. Links hinter ihm ein Teil eines turmähnlichen Gebäudes, rechts eine befestigte Stadt.- Architektonische Rahmung ähnlich fol.30v.

287v Hl.Sebaldus. Zum Suffragium. Der Pilger, mit Stab und Kirchenmodell, steht vor einer halbhohen Mauer und Landschaft (ähnlich fol.283v).- Von dem einfachen abschließenden Rundbogen mit Zwickelzierat hängt ein schmales Ehrentuch herab.

Abb. 89 293v Hl.Anna selbdritt. Zum Suffragium. Zu Füßen des geräumigen, reich verzierten Thrones (vorn auf dessen Wangen zwei musizierende Engel) mit der hl. Anna, auf deren Schoß ein aufgeschlagenes Buch liegt, hockt links Maria und reicht dem Christusknaben ihre Brust. Vorn

rechts kniet anbetend ein Stifter in bürgerlicher Tracht (wie fol.95v und 265v), vor sich auf dem Boden das Wappen der Preul (s.o. Provenienz): Geteilt von Schwarz und Gold, unten ein halbes schwarzes Rad; Kleinod: Geschlossener Flug mit Farben und Figuren des Schildes; Decke schwarz-gold. Im Himmel Gottvater in Halbfigur (links) und die Taube des Hl. Geistes (rechts).

302v Hl.Katharina. Zum Suffragium. Ein mit dem Rücken zum Betrachter dargestellter Scharfrichter (rechts) in modischer Gewandung (Mi-parti) erhebt sein Schwert gegen die nach links kniende Heilige. Unter einem vom Himmel herabfallenden Feuerstrahl im Mittelgrund links das Rad und ein zu Boden gestürzter Kriegsknecht. Landschaftshintergrund mit Stadtkulisse.- Architektonische Rahmung ähnlich fol. 146v.

305v Hl. Apollonia. Zum Suffragium. Die Jungfrau in modischer Gewandung, beide Hände gefesselt, sitzt auf einer einfachen Bank in einem kahlen Innenraum. Ein Folterknecht (links) schlägt mit Hammer und Meißel weitere Zähne aus ihrem schon stark blutenden Mund. Rechts ein bärtiger Zuschauer mit kronenbereifter Kopfbedeckung.- Architektonische Rahmung ähnlich fol.30v.

308v Hl.Dorothea. Zum Suffragium. Kahler Innenraum (vgl. fol. 305v). Die Heilige, modisch gekleidet und mit einem Rosenkranz im Haar, sitzt rechts auf einem reich verzierten Thron; sie hält einen Blütenreif über den Kopf eines vor ihr stehenden Knaben, aus dessen Händen sie einen Blumenkorb in Empfang nimmt.- Einfacher Rundbogenabschluß.

310v Hl.Margarethe. Zum Suffragium. Zu Füßen der bekrönten, reich gekleideten Jungfrau liegt links der Drache mit emporgerecktem Kopf. Landschaftshintergrund mit mehreren Bauwerken.- Rundbogenabschluß mit Zwickelverzierung.

Deckfarbenmalerei in leuchtend buntem Kolorit. Oft Spuren einer Vorzeichnung (Silberstift?) erkennbar. Modellierung durch dunkleren Farbton in Schattenpartien, Pinselschraffur und reichliche Goldhöhung (seltener Lichter mit Gelb aufgesetzt). Konturen und Binnenzeichnung meist mit braunem bis schwarzem Pinsel oder in dunklerem Farbton. ~~nachgezeichnet~~.

Aus der umfangreichen Farbpalette sind hauptsächlich verwendet: Für wesentliche Teile der architektonischen Rahmung der Szenen Hellbraun (vgl. Ocker) mit besonders reicher Höhung in

Pinselgold; beide Farben in gleichmäßiger Mischung(?) und flächigem Auftrag für die Bordürenrahmen (fol.86v und 283v); verschiedene Blautöne für den Himmel (oft mit grauen Wolkenbänken) und die Bergketten im Hintergrund der Landschaft, während bläuliche und gelbliche Grüntöne in der Regel im Vorder- bzw. Mittelgrund vorherrschen. Die genannten und viele weitere Farben werden - ohne spezifische Anwendung - für sämtliche übrigen Teile der figürlichen Darstellungen wie des ornamentalen Buchschmucks (vgl. die Hauptinitialen) benutzt, z.B. leuchtendes Blau (wohl Lapislazuli), kräftiges Gelb, Violett (in mehreren Mischungen mit anderen Farben), leuchtendes Rot, verschieden getöntes Braun, Inkarnat rosa oder weißlich-blaß (seltener gelblich, etwa der Körper des toten Christus), zuweilen mit rötlicher Modellierung; hellrote Wangenflecken und kräftig rote Münder.

Die 23 Vollbilder dieser Handschrift finden sich stets auf der Versoseite eines Blattes, während der auf eine Rubrik folgende, durch eine mehrfarbige Zierinitiale ausgezeichnete Anfang des zugehörigen Textes immer auf der Rectoseite des nächsten Blattes erscheint.-
Bis auf zwei Ausnahmen (fol.86v und 283v mit Bordürenrahmen, s.o.) besteht die äußere Begrenzung der hochrechteckigen Bildfelder aus einem schmalen Rahmen, der aus vier an den Ecken einander kreuzenden, zusammengebundenen Leisten (ca.2 mm breit) gebildet wird; diese sind in zwei bis drei Helligkeitsgraden einer Farbe (bevorzugt Weinrot und Violett, auch Grün und Ockerton) profiliert und goldgehöht, wobei oft ein Lichteinfall von links oben angedeutet ist.
In dem architektonischen "Innenrahmen" zahlreicher Szenen (s.o. fol.30v usw.) ist die portalähnliche Konstruktion aus zwei seitlichen Stützen mit verbindendem Bogen und gemeinsamer Bodenplatte durch deren verschiedenartige ornamentale Ausstattung geschickt variiert, zeigt aber zugleich die Unsicherheit des Malers im Umgang mit der Perspektive.
Die Figuren werden in einer Ebene im Vordergrund angeordnet, zumeist vor einer recht sorgfältig ausgeführten, unterschiedlich weiten Landschaft aus bewachsenen Hügeln im Mittelgrund - mit wenigen Gebäuden oder, besonders oft, mit einem einzelnen hochaufragenden Baum nahe dem rechten oder linken Bildrand - und fernen blauen Bergen unter einem weiten Himmel mit weiß

oder silbergrau konturierten Wolkenbänken.
Kahle Innenräume (fol.95v, 136v, 305v und 308v) sind weitgehend perspektivisch unrichtig wiedergegeben, mit Rück- und einer Seitenwand, fol.305v und 308v auch dem Ansatz einer Balkendecke.
Vergröbernd gezeichnete Gliedmaßen, vor allem zu große Hände, kennzeichnen die meisten der mäßig bewegten Figuren; für deren ausdruckslose Gesichter sind fast kreisrunde Augen unter schwerem Oberlid und bogenförmiger Braue sowie eine zu kurze, breite Nase charakteristisch.-
Der oben beschriebene Buchschmuck stammt aus derselben Werkstatt (wenn nicht gar von derselben Hand) wie die stilistisch nächstverwandten Miniaturen in einem Psalterium des frühen 16.Jhs. für St. Aegidien in Nürnberg, Clm 10106; weitgehend übereinstimmend sind die Rahmung durch schmale Leisten und Renaissanceportale, die Landschafts- und Innenraumgestaltung, der Figurenstil (vgl. besonders die Gesichter) und nicht zuletzt die leuchtende Buntfarbigkeit und Goldhöhung, auch der Initialornamentik.
Zu derselben Handschriftengruppe gehört das 1510 sehr wahrscheinlich ebenfalls in Nürnberg entstandene Gebetbuch Cgm 165 (vgl. vor allem die dort fol.92r dargestellte Szene der Zelebrierung einer Messe mit der oben, fol.136v, beschriebenen Gregorsmesse, und fol.213v der Münchner Handschrift - Christus am Kreuz mit Maria und Johannes - mit fol.86v des vorliegenden Bandes).-
Beide Vergleichshandschriften und das Gebetbuch von 1519 entstanden im Umkreis der Nürnberger Miniatoren-Familie Glockendon. Dies bestätigt die Gegenüberstellung beispielsweise mit dem sog. Simmer'schen Gebetbuch, Clm 10013 (1521 datiert und Albrecht Glockendon zugeschrieben - vgl. Gabelentz, S.58 f.), in dem sich alle wesentlichen, oben beschriebenen Elemente des ornamentalen und figürlichen Buchschmucks in grundsätzlich verwandter, wenngleich reicherer Ausführung aufzeigen lassen.-
Der Schreiberdatierung von 1519 (s.o.) entspricht auch die modische Gewandung des Stifters (fol.95v u.ö.) mit Formen der bürgerlichen Tracht aus der Zeit um 1520.

Kat. Nr. 57 Abb. 90,91
Hs 110062
Gebetbuch
Süddeutschland (Nürnberg?), 1519

Provenienz: Laut Zugangsregister Januar 1908 als Geschenk erhalten von Martin Leichtle, Kempten.

Pergament, 57 fol. 9,5 x 8 cm.
Unbeschrieben: Fol.58v. Quaternionen und ein Einzelblatt (am Schluß). Am Anfang fehlt ein vermutlich leeres Blatt - vgl. neuere Folierung (2 - 58). Schriftspiegel ca. 6 x 4,5 cm. 11-12 Zeilen. Hauptteil (fol.2r-56r) Fraktur von 1 Hand; fol. 56v-58r Textura von etwa gleichzeitiger Hand; am Textende fol.58r, wohl von der ersten Hand: (rot) A.1519.

Einband: Moderner Pappband.

Text: Gebetbuch, deutsch.
Sammlung von meist kürzeren Gebeten, überwiegend Marien- und Ablaßgebete; außerdem: Heiligensuffragien (fol.43v-49v von den Heiligen Sebastian, Erasmus, Christophorus, fol.51r-53v von der hl.Barbara) und Joh.1,1-14; fol.56v-58r (Ergänzung) Das gepet von S.Maria Magdalena.-
Mundart bairisch.

A u s s t a t t u n g :
Auf dem Kopf- und Fußsteg zahlreiche Blätter, meist von den Ober- bzw. Unterlängen der Buchstaben in der ersten bzw. letzten Zeile ausgehend, mit feiner brauner oder roter Feder gezeichneter Schnörkelzierrat. Überschriften rot; nur fol. 15r-17v (Gebet von den Buchstaben des Namens Maria - Mediatrix usw.) und fol.53v (zum Johannesprolog) in Glanzgold; erste Zeile des Johannesprologs ausnahmsweise in Blau. Fol.52v und 56v (Ergänzung) 2zeilige rote Lombarden.

Zu Beginn einiger kürzerer Gebete (fol.28v, 40r) 3- bis 4zeilige, sparsam verzierte Lombarden in Gold bzw. Blau. Fol.53v (zum Johannesprolog) ca. 8 Zeilen hohe I-Initiale in Gold mit ornamental durchbrochenem Stamm und unterem Ausläufer.

Abb. 91 Ansonsten in der Regel am Anfgag der Gebete 4- bis 7zeilige Zierinitialen ~~(vgl.Abb.)~~: Goldene Lombarden mit einfach gespaltenem Stamm; die Zwickel des annähernd quadratischen, knapp bemessenen Außengrundes mittelblau; auf dem unkolorierten Binnengrund einige axial-symmetrisch angeordnete, einfache Ornamente in Gold (vor allem blau oder rotviolett gefiederte Goldpunkte im Scheitel der oberen bzw. unteren Buchstabenrundung, vgl. Abb. 91).

1 Zierseite mit 8zeiliger historisierter Initiale und Randornamentik.

Abb. 90 2r Initiale O (SANCTA MARia). Maria mit dem Kind. Vor tiefblauem Himmelsgrund, auf einer Wolke schwebend, die Madonna mit dem unbekleideten Kind auf ihrem rechten Arm und einer Lilie in der linken Hand. Bräunlich-violetter Buchstabenkörper, belegt mit weiß gehöhtem Blattwerk in hellerem Farbton (en camaieu). Quadratischer, knapp bemessener Außengrund (in rötlich grundiertem Mattgold), an der linken und oberen Außenkante besetzt mit einfachem Fleuronnée (auf Grund starker Farbausbleichung kaum erkennbar). Aus einem gemeinsamen Stengel in der rechten unteren Ecke der Zierseite erwachsen zwei in entgegengesetzte Richtungen auf den Fuß- bzw. Außensteg ausschwingende, dünne Rankenstiele mit wenigen spitzlappigen "Akanthus"-Blättern und spiralig aufgerollten Enden; auf dem Außensteg darüber ein Schmetterling, auf den ein Vogel im Flug herabstößt; ein zweiter Schmetterling auf dem Fußsteg.

Deckfarbenmalerei in buntem Kolorit. Modellierung durch dunkleren Farbton in den Schattenpartien und mit Gold oder Deckweiß aufgesetzte Lichter.

Verwendete Farben: Mittel- bis Dunkelblau für den Himmel; helleres Braun für dem Mantel der Madonna; Grün für dessen Futter und für den Lilienstengel (mit weißen Blüten); Grau für die Wolke und, mit Violett modelliert, für das Untergewand der Maria. Diese Farben, ergänzt durch Gelb ((für einen der beiden Schmetterlinge), sind auch in der Randornamentik anzutreffen.

Durch die einzige reicher ausgestattete Zierseite ist der Beginn der vorliegenden Folge von Gebeten und dergleichen ausgezeichnet; zur weiteren Hervorhebung des Textanfanges wurden außerdem die ersten acht Buchstaben, die auf die O-Initiale folgen, neben dieser als schmale Spalte aus einzeln untereinanderstehenden Ziermajuskeln angeordnet.- Weniger die schwere Gewandfigur der Madonna als die feine Zeichnung und Buntfarbigkeit der Randverzierungen machen eine Entstehung dieses Buchschmucks im weiteren Umkreis der Nürnberger Glockendon-Werkstatt wahrscheinlich. Verwandt, auch hinsichtlich des kleinen Formates und des Schrifttyps, ist das im selben Jahr (1519) von Bernhard Gruber in Nürnberg geschriebene Gebetbuch der fränkischen Familie Preul (vgl. Kat.Nr. 56).

Kat. Nr. 58 Abb. 92,93

Hs 60269

Gebetbuch

Köln, Fraterhaus am Weidenbach ~~zum hl. Michael~~, um 1525

Provenienz: Das Kalendar berücksichtigt besonders Heilige der Diözese Köln und des Augustinerordens (dieses ließe sich am ehesten durch die vermutliche Entstehung der Handschrift im Kölner Fraterhaus erklären, s.u.); daneben finden sich aber - wenngleich nicht hervorgehoben - bemerkenswert viele in benachbarten Diözesen (z.B. Bremen, Trier, Worms) verehrte Heilige. Demnach wurde das Gebetbuch wahrscheinlich von den Fraterherren nicht für einen bestimmten Auftraggeber, sondern für den Verkauf auf dem Buchmarkt geschrieben (vgl. auch Knaus 1973, Sp.1083). Zudem fehlt in den Gebetstexten usw. ein eindeutigerer Hinweis auf die - von Kurras, S.109, vermutete - Herkunft aus dem Augustinerinnenkloster St. Maria Magdalena. Eher ist an die Bestimmung für eine (weibliche?) Privatperson zu denken - vgl. auch die Aderlaßregeln, ~~und~~ die Aufzählung der für ein neugeborenes Kind günstigen Tage usw. - Erst auf eine spätere Benutzung der Handschrift in einem Kloster des Franziskanerordens(?) verweisen die von einer Hand des 16./17.Jhs. (fol.310-24) nachgetragenen Gebete und der wohl damals ergänzte Einband (s.u.).- Fol.13v Besitzeintrag: Elisabeth Mensingh (dieser Name auch auf dem Vorderspiegel) gehortt deiße(!) bochg zu gebrauchgen so lang alß gott wil (17.Jh.).- Laut Zugangsregister Oktober 1890 von der Buchhandlung Stargard, Berlin, erworben - vgl. auch Anzeiger 1890, S.88.

Papier und Pergament, 324 fol. 13 x 9 cm.
Fol.25, 76, 95, 130, 177, 196 und 275 Pergament. Von dem Wasserzeichen des Papiers ist nur ein Teilstück erhalten; Piccard vermutete einen Zeitraum der Beschriftung von 1525-32. Lagen unregelmäßig (überwiegend Sexternionen, die oben aufgezählten Pergamentblätter meist um ein Quinternio gehängt). Nach fol.234 und 309 (Ende des alten Bestandes) Blatt-

verlust. Schriftspiegel ca. 9 x 6 cm (im Nachtrag meist größer), 16-20 (meist 18) Zeilen. Bastarda (formata) von mehreren Händen; fol.310-324r Nachträge von zwei(?) Händen, spätes 16.Jh.

Einband: Brauner Lederband über Holz, mit Streicheisenlinien und Blindpressung von 1 Rolle und 1 Einzelstempel, 16./17.Jh. Außerdem - mit geringen Resten von Goldpressung - zwei Supralibros: Auf dem Vorderdeckel Kruzifix mit Christus-Monogramm in ovalem Strahlenkranz; auf dem Hinterdeckel Heiligenbüste(?), umgeben von einem ovalen Schriftband mit nicht entzifferbarer Aufschrift. Die Bänder der beiden Schließen fehlen. Lederbezug stark berieben. Rücken weitgehend erneuert.

Text: Umfangreiche Sammlung von Gebeten u.ä., deutsch. Fol.1r-15v Kalendar, mit roten Hervorhebungen, u.a.: 21.I. Agneta iouffer (mit Oktav), 22.VII. Maria Magdalena, 23.VII. Die hilge dry konynge, 28.VIII. Augusynus busschoff (mit Oktav), 12.XI. Conibertus busschoff; außerdem scheinen bemerkenswert: 9.II. (rot) Applonya ionffer, und 18.III. Allexander busschoff, 20.VII. Joseph der rechtverdige, 12.IX. Maxymus bisschoff, 13.XII. Odilia; fol.16r-23r Merktage zum Kalender, Aderlaßregeln, Merktage für Kindgeburten (!), Fastentage; fol.23r-24v Joh.I,1-14, deutsch; fol.25r-309v zahlreiche Gebete (insbesondere zum Leiden Christi), Andachten usw.-- vgl. Kurras, S.108 ff.; vgl. auch Borchling, S.159-61. Fol.310-324r spätere Nachträge: Gebete zu Christus, zum Heiligen vatter Franciscus (zwei verschiedene Texte!), zu Santa Clara u.ä.
Kölner Mundart.

A u s s t a t t u n g :
Unterstreichungen, Strichelungen, Paragraphenzeichen und Überschriften (oft bemerkenswert umfangreich) rot. Auf einigen der Zierseiten (s.u.) in der obersten Zeile, auch der Versoseiten, verzierte Buchstaben und - ausgehend von Buchstaben der untersten Zeile - Schnörkelverzierungen (z.B. fol.130r).

Zu Beginn kürzerer Textabschnitte und einiger Gebete 1- bis 2zeilige, meist abwechselnd rote und blaue Lombarden, z.T.
Abb. 92 mit einfach ornamental gespaltenem Stamm. Ansonsten zu Anfang der Gebete usw. in der Regel 4- bis 5zeilige Zierinitialen: Blauer (seltener) roter) oder zweifarbiger (ornamental gespaltener) Buchstabenkörper; die einfarbigen Stämme mit weiß ausgespartem Ornament; dieses hat besonders oft die Form eines langgezogenen Fragezeichens mit verdickten Endungen, aber ohne Punkt. Gefüllt sind die Initialen dieser Größenordnung mit federkonturierten, einzelnen Blattblüten in starker Stilisierung und mit sich an den Enden aufrollendem bzw. umgebogenem Blattwerk in modellierender Farbgebung (hellbraun, grün, blau, zartviolett, s.u.); dabei bleibt wenig von dem grünen Binnengrund sichtbar. In den Zwickeln des meist annähernd quadratischen, von doppelten Konturlinien begrenzten Außengrundes kleinere florale, Ornamente, oft farblos auf grünem Grund; meist ist das Feld an der linken, seltener auch oberen bzw. unteren Kante besetzt mit überwiegend unkolorierten, zuweilen auch einzelnen grün bemalten Perlen, und entsendet die Textkolumne begleitende, in der Regel aus zwei Parallelstrichen gebildete "Fadenranken", die wiederum einseitig mit oft spitzzackigem ("nervösem") Strichzierat besetzt sind. Auf dem Blattrand nahe dem Initialfeld außerdem oft klammerförmige Schnörkel und kleine Dreiecke, deren Flächen aus parallelen, senkrechten Strichen gebildet wird.

7 Zierseiten (auf den oben aufgezählten Pergamentblättern!) mit 6- bis 8zeiligen Zierinitialen und Randornamentik.

25r Initiale O (Du hymlischer vader). Zum Gebet zur Hl. Dreifaltigkeit. Zweifarbiger (blau und golden), ornamental gespaltener Buchstabenkörper. Im Inneren auf grünem Grund ein in sich symmetrisches Blattblüten-Ornament aus sich stark windendem, an den Enden umgebogenem Blattwerk (Oberseite rotbraun, Unterseite blau) und einem gelben, spitzkolbenförmigen "Blütenstand". Kleinere ähnliche florale Motive auch in den Zwickeln des grünen Außengrundes mit doppelter Kontur. In der Mitte der linken Kante des Fel-

des ansetzend zwei kurze, in entgegengesetzen Richtungen entlang dem Kolumnenrand geführte Fadenranken aus gebündelten, symmetrisch auseinanderstrebenden Stengeln mit zahlreichen grünen Blättchen (teils tropfenförmig); der untere Rankenast endet ~~mit~~ in einem dreifarbigen Blütenmotiv (ähnlich dem der Initialfüllung). Eine weitgehend gleiche, zweiteilige Federstrichranke mit Blättern und Endblüte auch auf dem Fußsteg.

76r Initiale O(Here Ihesus Christus). Zum Passionsgebet (Dornenkrone Christi), Ähnlich fol.25r, doch ohne Ornamentik auf dem Fußsteg.

95r Initiale O(Here Ihesus Christe). Zu den fünfzehn Paternoster vom Leiden Christi. Ähnlich fol.76.

130r Initiale O(Alre overste priester). Zu Kommuniongebeten. Ähnlich fol.76r (auf dem Fußsteg nur Federschnörkel von der Hand des Textschreibers).

177r Initiale O(Here Ihesu Christi). Zur Passionsandacht (Kalvarienberg). Ähnlich fol.76r.

Abb.93 196r Initiale D(En du ontfienges). Zur Prosaandacht Marien Rosenkranz. Ähnlich fol.76r. Links der Initiale auf dem Blattrand ein Schnörkel in Form eines schwungvollen, kursiven H(!). Der nach unten verlaufende Ast der Fadenranke (vgl. Beschreibung fol.25r) ist nach rechts verlängert und schwingt, zusätzlich mit zwei Blütenmotiven besetzt, parallel zur untersten Textzeile auf dem Fußsteg aus.

275r Initiale G(Ot groisse dich). Zu Gebeten zur hl.Anna. Ähnlich fol.76r - links der Initiale wiederum ein "H"-Schnörkel, wie fol.196r.

2(?) Illuminatoren.

A: Fol.25r usw., Initialen und Randornamentik der Zierseiten.

B: Initialen zweiter Größenordnung (s.o.).

Federzeichnung (A: in Rotviolett, B: in Lichtbraun), bemalt mit teils deckend, teils lasierend aufgetragenen Farben in lebhaftem Kolorit. Kräftige Modellierung durch breitflächig ausgesparte Lichter.

Zur Farbigkeit vgl. die Angaben in obigen Beschreibungen.

Durch die Zierseiten werden sieben Hauptteile dieser umfangreichen Sammlung von Gebeten und dergleichen ausgezeichnet.-
Die reich verzierten Buchstaben stehen - stets im Anschluß an eine rote Überschrift - an unterschiedlicher Stelle im Schriftspiegel; ein Textstreifen in annähernd halber Spaltenbreite rechts neben den Hauptinitialen füllt die Kolumne.-
Der ornamentale Buchschmuck dieses Gebetbuchs ist charakteristisch für Arbeiten aus der Werkstatt des Fraterhauses am Weidenbach in Köln, in der um 1525 zahlreiche vergleichbare Handschriften - darunter auch kleiner Gebetbücher - entstanden.
Zu den "Leitmotiven" des Fraterherren-Stils gehören, wie Knaus (1958) nachweisen konnte, neben der Technik des Farbauftrages - teils deckend, teils lasierend, vgl. vor allem auch die oben beschriebenen Hauptinitialen - die "H"-Schnörkel und klammerähnlichen Ziermotive außerhalb der Initialfelder (s.o.); typisch sind ferner die grün bemalten Perlen im Besatz des Außengrundes und die von Knaus (1958, S.349 u.ö.) als "nervös" beschriebenen Zierformen der Randausläufer - vgl. oben die Initialen zweiter Ordnung.
Dem Stil insbesondere der Zierseiten des Nürnberger Gebetbuchs nahe verwandt, wenngleich noch reicher im Detail, ist die Initial- und Randornamentik z.B. in dem kurz vor 1531 entstandenen Krönungsordo (Darmstadt , Hessische Landesbibliothek, Hs 887 - vgl. Knaus 1958, Abb. 4 und 6).

Kat. Nr.59 Abb.94,95

Hs 2962

Herbarius (Teil I, II)

Wohl Süddeutschland, ca. 1525/30 (I) und 3. Viertel des 16. Jahrhunderts (II)

Provenienz: Auf dem (neueren) Vorsatzblatt Aufseß-Stempel (Lugt 2749) - vgl. auch Bibliothekskatalog 1855, S.10.

Papier, 70 fol. 31 x 21,5 cm (I) bzw. 31,5 x 21,5 cm (II). Die Untersuchung der Wasserzeichen (in I: Piccard, Abt.III, Typ 5, Süddeutschland, besonders Schwaben, 1525-32; in II: ähnlich Briquet Nr. 3091, Norditalien 1561) macht eine Beschriftung bzw. Bemalung im 2. oder 3. Jahrzehnt (I) ~~bzw.~~ und im 3. Viertel (II) des 16. Jahrhunderts wahrscheinlich. Ternionen (bis auf fol.1-9, alte Lageneinteilung zerstört, und fol.58-65). Beischriften zu den Bilddarstellungen Fraktur von 1 Hand des früheren 16. Jhs. (I - in II nachgeahmt von 1 Hand des späteren 16. Jhs.); wohl vom ersten Schreiber (aber in kursiver Schrift) einige kürzere zusätzliche Hinweise in italienischer(!) Sprache (fol.36r: non e ben depento; fol.52r: nasce a la marina; fol.55v: per mal de renelij); mehrfach verschiedene weitere Zusätze - meist deutsche Pflanzennamen - in einer Kurrentschrift des 16.Jhs. (? - vgl. fol.18r, 35r, 44v, 50r, 70v) und von einer Hand des 19.Jhs. (? - vgl. fol.1r, 6r, 10r-11r, 12r-14r).

Inhalt: Herbarius (in zwei Teilen), lateinisch und deutsch.
Fol.10-70 (= Teil I) 224 nicht in alphabetischer Reihenfolge angeordnete Pflanzendarstellungen (davon drei mit zusätzlichen Figuren) mit Namensbeischriften - in der Regel ein Name in lateinischer und deutscher Sprache, seltener auch zwei oder drei Namensformen (oft ebenfalls zweisprachig).
Fol.1-9 (! = Teil II) Genaue Kopien von 36 Pflanzendarstellungen aus Teil I (vgl. dort fol. 12, 20, 10, 11, 18, 14, 15, 17, 13) - nur vereinzelt Namensbeischriften in lateinischer Sprache (z.B. fol.4 - hier auch einige deutsche Namensformen - und fol.6).

A u s s t a t t u n g :

259 (I: 223; II: 36) Bilddarstellungen in Federzeichnung, davon 21 (Einzelbilder) meist 1/2 bis 3/4 Seite hoch und blattbreit, die übrigen (Doppelbilder) in der Regel 1/2 bis 3/4 Seite hoch und in etwa halber Breite des Blattes.

Besonders bemerkenswert scheinen:

11v (links) Epattica / Leberkraut. Marchantia polymorpha (Sternlebermoos). Die Pflanzen schwimmen in einem brunnenartigen gemauerten Wasserbehälter.

15v (rechts) Cimbalaria / Umbrione veneris / Colittidon. Cotyledon Umbilicus (Nabel der Venus). Drei Zweige der Pflanzen hängen herab an einer teilweise ruinösen Mauer mit Rundbogenfenster und -tor.

Abb. 94 16v (ganzseitig) Carlina. Carlina acaulis (Große Eberwurz, Karlsdistel). Links unten auf einem Bodenstück ein anbetend kniender König oder Kaiser (Karl d.Gr. oder Ladislaus von Ungarn? -s.u.), im Profil nach rechts gewandt. Außer einer Bügelkrone trägt er über einem ganzen Plattenharnisch mit Kuhmäulern an den Füßen einen (rotvioletten, gelbverbrämten) Waffenrock. Er blickt empor zu der distelförmigen Pflanze, in deren gespaltener Wurzel ein Pfeil steckt. Von rechts oben schwebt ein Engel herab.
Zur Ikonographie s.u.

24v (obere Hälfte) Piantano aquattica. Alisma plantago (Echter Froschlöffel). Zwei Exemplare dieser Pflanze wachsen in einem wannenähnlichen, mit Wasser gefüllten Behälter aus grauem Stein.

29v (links oben) Lactuca / Salat. Lactuca sativa; (rechts unten) Lanciola plantago minor / Spiczig wegrich. Plantago lanceolata (Spitzwegerich). Über dem Spitzwegerich ein niedriges Bodenstück; darauf ein dreibeiniger Schemel, auf dem - nach links gewandt - ein bärtiger Mann in Landsknechttracht sitzt; er zielt mit gespannter Armbrust (mit Stahlbogen) auf den Stengel der Salatpflanze.

38v (rechts) Pioma(!) / Vergichtkraut. Paeonia officinalis (Gichtkraut). Unter der Pflanze der Naturselbstdruck eines Blattes.

39r (rechts) Saluia / Saluen. Salvia officinalis (Salbei). Rechts oben neben der Blüte der Naturselbstdruck eines Blattes; auch auf den Blättern der Pflanze Selbstdrucke (?) in Deckweiß.

42r (obere Hälfte) Fragaria / Erdbeerkraut. Fragaria vesca (Walderdbeere). Unter der Wurzel der Naturselbstdruck eines Blattes.

58r (rechts) Herba ruberta / Acus mascatus. Geranium Robertianum (Rupprechtskraut). Rechts neben dem Stengel Naturselbstdruck eines Blattes.

67v (in der unteren Hälfte, unter zwei Pflanzenbildern) Teilkolorierte geometrische Figur - ein Kreis mit eingestellten Quadraten -, vermutlich später hinzugefügt ("Zirkelprobe"?), vgl. auch fol.70v untere Hälfte.

69r (links) Borrago siluatica. Borrago officinalis (Borretsch). Unter der Pflanze Naturselbstdruck eines Blattes.

Abb.95 70r (obere Hälfte) Mandragora / Alraün. Mandragora officinarum (Alraun). Links erwächst aus einem Graben(?) zwischen zwei Felsformationen die Wurzel in Form eines frontal gesehenen, menschenähnlichen "Galgenmännleins", das bis zu den Knien im Boden versenkt ist und auf seinem Haupt die eigentliche Pflanze trägt; diese hat drei Stengel mit "Blüten" in Form von zwei abgeschlagenen Händen und einer kugeligen roten Beere(?). Auf einem welligen Bodenstück (rechts) ein schwarzer Hund, der an der Leine zerrt, mit der er an das linke Knie der Alraun-Wurzel gebunden ist. Im Profil nach links gewandt, tritt ein Mann in Arbeitstracht von rechts heran; er bläst auf einem Kuhhorn und hält in seiner Linken eine Haue.
Zur Ikonographie s.u.

2 Zeichner.

A: Fol.10r ff. (= Teil I).

Federzeichnung (in Schwarz oder Braun), bemalt mit meist lasierend aufgetragenen Farben in stumpfen Kolorit. Unterschiedlich kräftige Modellierung durch dunkleren Farbton in den Schattenpartien oder zusätzliche Bemalung mit dunklerer Farbe (Grau, Braun, zuweilen in schraffierendem Auftrag); vereinzelt ausgesparte oder mit Deckweiß aufgesetzte Lichter;

seltener Federschraffur in Parallellagen (z.B. fol.16v, 29v, 70r).
Bis fol.33 haben sich in diesem Teil der Handschrift fast ausnahmslos die Konturen der Pflanzenbilder usw. auf der Rückseite der Blätter durchgedrückt, woraus hervorgeht, daß nach diesen Zeichnungen Pausen angefertigt wurden (vgl. Teil II!).
Hauptsächlich verwendete Farben: Blau= und Olivgrün, Gelbbraun und Graublau für Blätter und Samenstände; Grau (oft bräunlich getönt) für das Wurzelwerk; Violett in verschiedenen Tönungen, Grau, Blau und Orange für Blüten und Früchte; Zartviolett, Graubraun und Grau auch für verschiedene Gegenstände (z.B. Brunnen, fol.11v, Mauer fol.15v). Diese Hauptfarben außerdem für die figürlichen Motive benutzt, z.B. fol.16v Zartviolett für den Rock des Kaisers und das Engelsgewand, Blaugrau für die kaiserliche Rüstung, Gelbbraun für das Bodenstück.
B: Fol.1-9 (= Teil II).
Federzeichnung (in Grau und Braun), Konturen z.T. schwarz nachgezeichnet. Modellierung ähnlich Zeichner A. Einige Zeichnungen nur teilkoloriert bzw. farbig grundiert (etwa fol.5, 8v). Hauptsächlich verwendete Farben weitgehend wie in Teil I, nur häufiger blassere Farbtöne.

Was die Ikonographie der Carlina-Darstellung (fol.16v - vgl. Abb. 94) betrifft, so wurde das nahezu identische Pflanzenbild in einer Münchner Schwesterhandschrift des vorliegenden Pflanzenbuches (s.u.) bislang meist bezogen auf Karl d.Gr. und die Legende von dem Engel, der einen vom Kaiser abgeschossenen Pfeil in die Wurzel der Carlina acaulis (Eberwurz) lenkte und dadurch diese Pflanze als Heilmittel gegen die Pest kennzeichnete - vgl. etwa Günther Schmid, Carlina (Karlsdistel) und die Karlslegende, in: Kritische Beiträge zur Geschichte des Mittelalters, Festschrift für R. Holtzmann (=Historische Studien, Heft 238), Berlin 1933, S.221-51, bes. S.232.
Unlängst gelangte Gerhard Eis zu einer neuen Deutung des Bildes - vgl. Zu dem Carlina-Bild des Münchner Cod. icon. 26, in: Gerhard Eis, Forschungen zur Fachprosa, Ausgewählte Beiträge, Bern und München (1971), S.238-40, mit Tafl.VI;

demnach läßt das schräge ("liegende") Kreuz auf der Krone des Adoranten erkennen, daß es sich bei derselben um die ungarische Stephanskrone handelt und somit der dargestellte Fürst als König Ladislaus von Ungarn anzusprechen wäre, dessen Name in einer zweiten Version der oben erwähnten Legende überliefert ist.

In der Miniatur des Nürnberger Kodex (vgl. Abb. 94) ist diese Schrägstellung weniger deutlich - auch aufgrund einer zeichnerischen Veränderung (Korrektur?) durch teilweise Verdoppelung der Kreuzbalken -, so daß einer entsprechenden Interpretation nur mit Vorsicht zuzustimmen ist und die Benennung des Dargestellten - Karl d.Gr. oder der hl. Ladislaus - vorerst offenbleiben muß. - Als Hauptquelle für die auch in anderen Handschriften ähnlich überlieferte Darstellung der Alraun (fol.70r - vgl. Abb. 95) und den allen gleichartigem Bildtypen zugrundeliegenden Aberglauben wurde die Geschichte des jüdischen Krieges von Flavius Josephus nachgewiesen - vgl. Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens (=Handwörterbuch zur deutschen Volkskunde, Abt.1), Bd.1, Berlin und Leipzig 1927, Sp.314 f.; das oben beschriebene Mandragora-Bild erinnert zugleich wohl an den Volksglauben von einem Schrei, den das Alraunmännchen ausstößt, wenn es ausgegraben wird (a.a.O. Sp.318), und den hier der auf einem Kuhhorn blasende Knecht übertönen soll. -

Für die Figur des Landsknechts mit der Armbrust neben der Salatpflanze (fol.29v) würde noch keine überzeugende Interpretation gefunden. -

Die Mehrzahl der Pflanzen ist paarweise nebeneinander auf beiden Seiten der Blätter angeordnet; nur in Einzelfällen stehen zwei Pflanzen schräg übereinander in dem hochrechteckigen Bildraum; ihre Blüten oder obersten Blätter reichen meist nahe an den oberen Seitenrand heran, während - wie auch bei einigen Bildern mit einzelnen, besonders großen Pflanzen - unterhalb der Wurzeln oft noch ein breiter Streifen freibleibt, auf dem möglicherweise ein erläuternder Text Platz finden sollte. - Im Stil sind die Darstellungen des Zeichners A - und dementsprechend die Kopien des Zeichners B - weitgehend einheitlich. Die Pflanzen werden oft bemerkenswert naturgetreu abgebildet und zeugen von guten botanischen Kenntnissen und einer intensiven Naturbeobachtung des ausführenden Künstlers; besonders deutlich wird dies in der plastischen,

an Überschneidungen reichen Wiedergabe des Blattwerks und in dessen richtigem Größenverhältnis zu den Blüten. Dagegen hat das Wurzelwerk nicht selten eine phantastische, menschen- oder tierähnliche Form; (z.B. fol.14v (rechts) Cauda porcina... / Merhirsch...; fol.20v (links) Malabranca; fol.23v Dragontea / Serpentaria maior). -
Zur Technik der Naturselbstdrucke von Pflanzen (s.o. fol. 38v usw.) vgl. vor allem Claus Nissen, Die botanische ~~Bild-~~Buchillustration, Bd.1, Stuttgart 1951, S.246 ff. -
Nicht nur inhaltlich, sondern auch stilistisch weitgehend übereinstimmend mit der vorliegenden Handschrift ist der bereits erwähnte Cod.icon.(botan.)26 der Bayerischen Staatsbibliothek München; nach Eis (a.o.a.O.) handelt es sich bei diesem Herbarius um eine zu Beginn des 16.Jhs. in Oberitalien entstandene Arbeit - vgl. auch Lottlisa Behling, Die Pflanze in der mittelalterlichen Tafelmalerei, Weimar 1957, S.132-39 (Exkurs): Ein handschriftlich illustrierter Herbarius der Altdorferzeit, mit Abb.40-42).
Nach Ausweis der Wasserzeichen (Varianten von Briquet Nr. 8564 und 8790) wurde das Münchner Pflanzenbuch jedoch sehr wahrscheinlich erst im zweiten oder dritten Jahrzehnt des 16.Jhs. in Süddeutschland (Bayern) angefertigt - und ebenso läßt u.a. das Papier im Hauptteil (I) dieser nächst verwandten Nürnberger Handschrift eine süddeutsche Herkunft derselben vermuten (s.o.). Im Einzelnen wären Beziehungen zwischen beiden fast identischen Bilderzyklen - insbesondere Fragen wie die eines Abhängigkeitsverhältnisses voneinander - noch durch eine Gegenüberstellung der Handschriften im Original zu klären. Unter den jeweils gleichlautenden Namensbeischriften mit geringfügigen Abweichungen in der Orthographie stimmen übrigens auch die vereinzelten Hinweise in italienischer Sprache überein (Cod.icon.26 fol.28r, 44r, 47v); dies ließe sich damit erklären, daß beide Kodizes ganz oder zumindest teilweise auf ~~den~~ dieselbe italienische (oder im italienisch-deutschen Grenzbereich entstandene?) Vorlage zurückgehen.
Andererseits wird der Stil der wenigen figürlichen Bildelemente (fol.16v, 29v, 70r - vgl. Abb. 94, 95) nicht durch italienische, sondern vielmehr durch süddeutsche Merkmale bestimmt; auch Lottlisa Behling (Die Pflanzensymbolik in der Kunst Altdorfers und seiner Zeit unter besonderer Berücksichtigung des Cod.icon.bot. 26 in der Münchner Staatsbibliothek, in: Kunstchronik 11, 1958,

S.304 ff.) sah z.B. in den Wurzelgeistern einiger (Münchner) Pflanzenbilder Übereinstimmungen mit "gewissen Phänomenen auf Altdorfer-Zeichnungen" (a.a.O. S.305).
Mit dem Landsknecht fol. 29v entfernt verwandte, ähnlich gekleidete Krieger sind in den zu Anfang des 16.Jhs. in Innsbruck illustrierten Zeughausbüchern Kaiser Maximilians I. überliefert (freundlicher Hinweis von Dr. Johannes Willers, Nürnberg) - vgl. Katalog der Ausstellung "Maximilian I.", Innsbruck (1969), Nr. 475 f. -
Für eine Datierung dieses Pflanzenbuches (Teil I) in die Jahre um 1525/30 sprechen neben der zeitlichen Einordnung der Wasserzeichen (s.o.) und den engen Beziehungen zu der wohl gleichzeitigen Parallelhandschrift in München außerdem die Renaissance-Trachten der Figuren fol.16v und 29v und der zeichnerische Stil besonders auch der Alraun-Szene fol. 70r.

Nachtrag zu

Barbara Hellwig: Katalog der illuminierten Handschriften

von

Eberhard Slenczka

Nürnberg, Oktober 2007

Handschriften des 8. – 12. Jahrhunderts (≈ Hellwig Kat. Nr. 1 – 8)

Kat. Nr. 1
Hs 27932
Evangeliar (Fragment)
Mondsee, Ende 8. Jh.

Lit.: Hilg, Hardo: Die lateinischen mittelalterlichen Handschriften: Teil 2. Hs 22922-198390; Anhang. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1986. S. 39 – 41; 794 – Karl der Grosse in Frankfurt am Main. Ausst. Kat. Historische Museum. Frankfurt. 1994, Kat. Nr. IV/8 bzw. IV/16 (nur als vergleich erwähnt.

Kat. Nr. 2
Hs 29770
Evangelistar
Hildesheim, um 1010

Lit.: Hilg, Hardo: Die lateinischen mittelalterlichen Handschriften: Teil 2. Hs 22922-198390; Anhang. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1986, S. 51 – 52; Bernward von Hildesheim und das Zeitalter der Ottonene. Ausst. Kat. Hildesheim 1993, Bd. 1 S. 564 f. (VIII-27)

Kat. Nr. 3
Hs 156142
Evangeliar (Codex Aureus Epternacensis)
Echternach, um 1030 (oder um 1045 vgl. Grebe)

Lit.: Das Goldene Evangelienbuch von Echternach. Codex aureus Epternacensis Hs. 156142 aus dem Germanischen Nationalmuseum. Frankfurt, 1982. Faksimile und Kommentarband; Das Goldene Evangelienbuch von Echternach. Eine Prunkhandschrift des 11. Jahrhunderts von Rainer Kahsnitz, Ursula Mende, Elisabeth Rücker, Frankfurt, 1982; Hilg, Hardo: Die lateinischen mittelalterlichen Handschriften: Teil 2. Hs 22922-198390; Anhang. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1986, S. 123 – 126; Ferrari, Michele Camillo: Sancti Willibordi venerantes memoriam. Echternacher Schreiber und Schriftsteller von den Angelsachsen bis Johann Bertels. Luxemburg, 1992 S. 33 – 34; Berschien, Walter: Drei griechische Majestas-Tituli in der Trier-Echternacher Buchmalerei. – In: Begegnungen zwischen Rom und Byzanz um das Jahr 1000. Hrsg. Von Wilhelm Nissen. Köln, 1991 S. 37 – 52; Grebe, Anja: Codex Aureus. Das Goldene Evangelienbuch von Echternach. Darmstadt 2007.

Kat. Nr. 4
Hs 2329
Computus Helperici - Varia
Süddeutschland, um 1130

Lit.: Hilg, Hardo: Die Lateinischen Mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Hs 17a-22921. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1983, S. 32 f.; Focus Behaim Globus. Kat. Ausst. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum 1992 Bd. 2 S. 507 – 508 Kat. Nr. 1.7;

Kat. Nr. 5
Hs 1966
Gregorius Magnus – Hrabanus Maurus (?) – Summa theologiae – Varia
Neresheim, nach Mitte 12. Jh.

Lit.: Hilg, Hardo: Die Lateinischen Mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Hs 17a-22921. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1983, S. 30 f.

Kat. Nr. 6
Hs 3224
Kollektar
Diözese Augsburg, 2. H. 12. Jh.

Lit.: Hilg, Hardo: Die Lateinischen Mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Hs 17a-22921. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1983, S. 35 – 37.

Kat. Nr. 7
Hs 7063
Computus ecclesiasticus (Fragment)
Michelsberg, 12. Jh.

Lit.: Hilg, Hardo: Die Lateinischen Mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Hs 17a-22921. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1983, S. 68 f.

Kat. Nr. 8
Hs 19409
Kalendar (Fragment)
Erzdiözese Köln, Anfang 20. Jh.

Lit.: Hilg, Hardo: Die Lateinischen Mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Hs 17a-22921. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1983, S. 122.

Kat. Nr. 8a
Hs 22400
Epistolar – Rituale (Fragment)
Maria Laach, 2. H. 12. Jh.

Lit.: Hilg, Hardo: Die Lateinischen Mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Hs 17a-22921. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1983, S. 131 f.; zum Einband: Katalog der im germanischen Museums vorhandenen interessanten Bucheinbände und Teile von solchen. Nürnberg, 1889, S. 8 – 9 Nr. 1.

Kat. Nr. 8b
Hs 22921
Voll-Lektionar
Erzdiözese Salzburg, 2. H. 12. Jh.

Lit.: Hilg, Hardo: Die Lateinischen Mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Hs 17a-22921. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1983, S. 137 f.

Kat. Nr. 8c
Hs 23374
Säkularbrevier
Diözese Gurk, Mitte des 12. Jh.

Lit.: Hilg, Hardo: Die lateinischen mittelalterlichen Handschriften: Teil 2. Hs 22922-198390; Anhang. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1986, S. 20f.

Nachtrag zu Hellwig Kat 9 – 59

Es werden alle Katalognummern aufgeführt. Auf die Katalognummer folgt die Handschriftennummer (= Signatur). Darunter steht der Titel der Handschrift, wie er von Barbara Hellwig angeführt wurde. Sind Kurras, Hilg oder Gottwald zu anderen Benennungen gekommen, so sind diese in Klammern mit dem Bearbeiternamen eingeleitet darunter angegeben. Darauf folgt der Literaturnachtrag bzw. Hinweise auf die Veränderungen des Standortes gegenüber dem Typoscript.

Kat. Nr. 9
Hs 56632
Psalterium

Lit.: Hilg, Hardo: Die lateinischen mittelalterlichen Handschriften: Teil 2. Hs 22922-198390; Anhang. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1986, S. 87 – 89.

Kat. Nr. 10
Hs 4981
Psalterium
(Hilg: Psalterium . Liber ordinarius offici)

Lit.: .: Hilg, Hardo: Die Lateinischen Mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Hs 17a-22921. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1983, S. 46.

Kat. 11
Hs 4984a
Psalterium
(Hilg: Psalterium mit deutschen Gebetsanweisungen)

Lit.: .: Hilg, Hardo: Die Lateinischen Mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Hs 17a-22921. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1983, S. 48.

Kat. Nr. 12
Hs 4984
Antiphonarium

Lit.: Gottwald, Clytus: Die Musikhandschriften. – Wiesbaden: Harrassowitz, 1988, S. 18 – 20.

Kat. Nr. 13
Hs 21897
Dominikaner-Graduale und Sequentiar
(Gottwald: Graduale)

Ausgeschnittene Bildinitialen Fol. 248 heute im Getty Museum, 85 Ms. 77 (ms8) und Blatt 154 heute New York Metropolitan Museum of Art, Inv. No. 1982,175.

Lit.: Gottwald, Clytus: Die Musikhandschriften. – Wiesbaden: Harrassowitz, 1988, S. 61 – 64; Kessler, Cordula M.: Gotsiche Buchmalerei des Bodenseeraumes. Aus der Zeit von 1260 bis um 1340/50. – In: Buchmalerei im Bodenseeraum, 13. bis 16. Jahrhundert. Hrsg. Von Eva Moser. Friedrichshafen 1997 S. 72, 80, 85, 224 – 225 Kat. Nr. KE 11 auch zu den herausgelösten Initialen S. 225 – 226 Kat. Nr. KE 11a – 11b.

Kat. Nr. 14
Hs 42522
Rudolf von Ems: Weltchronik

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Die literarischen und religiösen Handschriften. Anhang: Die Hardenbergschen Fragmente. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1974, S. 145.

Kat. Nr. 15
Weltchronik
(Kurras: Jans Enikel: Weltchronik)

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 2. Die naturkundlichen und historischen Handschriften. Rechtshandschriften. Varia. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1980, S. 40.

Kat. Nr. 16
Hs 41848
Eid- und Namensbuch aus dem Stift St. Simeon in Trier
(Hilg: Eid-, Namen- und Urkundenbuch des St.-Simeons-Stifts Trier

Lit.: Hilg, Hardo: Die lateinischen mittelalterlichen Handschriften: Teil 2. Hs 22922-198390; Anhang. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1986, S. 81 f.

Kat. Nr. 17
Hs 5970
aktueller Standort: Graphische Sammlung Kapsel 1595
Speculum humanae salvationis (Fragment)

Standortwechsel

Kat. Nr. 18
Hs 6008
aktueller Standort: Archiv Rst. Nbg. XIV/2/3
Leitbuch des Nürnberger Heiliggeistspitals (Kurras: Amtsbuch des Heiliggeistspitals zu Nürnberg)

Standortwechsel
Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 2. Die naturkundlichen und historischen Handschriften. Rechtshandschriften. Varia. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1980, S. 92.

Kat. Nr. 19
Hs 25801
Feuerwerksbuch
(Kurras: Feuerwerkbuch)

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 2. Die naturkundlichen und historischen Handschriften. Rechtshandschriften. Varia. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1980, S. 59; Grassi, Giulio: Ein Kompendium spätmittelalterlicher Kriegstechnik aus einer Handschriftenmanufaktur (ZBZ, Ms Rh. Hist. 33b). – In: Technikgeschichte 63, 1996, S. 210. Abb. 13. zu Fol. 16v: Brandlegung mittels Haustieren.

Kat. Nr. 20
Hs 973
Buch von Troja

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Die literarischen und religiösen Handschriften. Anhang: Die Hardenbergschen Fragmente. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1974, S. 8f.

Kat. Nr. 21
Hs 877
Sammelhandschrift

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Die literarischen und religiösen Handschriften. Anhang: Die Hardenbergschen Fragmente. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1974, S. 6 – 8; Adam, Bernd: Katechetische Vaterunserauslegungen (MTU 55) 1976 S. 225; Williams-Krapp, Werner: Studien zu „Der Heiligen Leben". – In: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 105, 1976 S. 222; Kornrumpf, Gisela: Mülich von Prag, Pfalz und Straßburg, Albrecht Lesch. – In: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 106, 1977 S. 129; Schanze, Frieder: Meisterliche Liedkunst zwischen Heinrich von Mügeln und Hans Sachs Bd. 2 (MTU 83) 1984 S. 218 f.; Williams-Krapp, Werner: Die deutschen und niederländischen Legendare des Mittelalter. Tübingen, 1986 S. 222 = N1 (vgl. Reg.).

Kat. Nr. 22
Hs 18399 (=I), Hs 22282 (=II), Hs 42568 (=III)
Rudolf von Ems: Weltchronik (I, III), Bruder Philipp: Marienleben (II),

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Die literarischen und religiösen Handschriften. Anhang: Die Hardenbergschen Fragmente. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1974, S. 70, 81 und 161: Spiegel der Seligkeit. Ausst. Kat. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg 2000, Kat. Nr. 168 a-b).

Kat. Nr. 23
Hs 42541
Speculum humanae salvationis (Fragment)

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Die literarischen und religiösen Handschriften. Anhang: Die Hardenbergschen Fragmente. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1974, S. 152.

Kat. Nr. 24
Hs 7116
aktueller Standort: Graphische Sammlung Kapsel 1603
Über den Franziskanerorden (Fragment)

Standortwechsel

Kat. Nr. 25
Hs 80061
Buch der Heiligen Dreifaltigkeit

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 2. Die naturkundlichen und historischen Handschriften. Rechtshandschriften. Varia. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1980, S. 68; Ott, Norbert H.: Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters 1 (1991) Nr. 21.7 u. Abb. 166, vgl. Reg.; Siegel der Seligkeit. Ausst. Kat. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum 2000 S. 118 mit Anm. 9, Abb1.

Kat. Nr. 26
Hs 22401
Speculum humanae salvationis

Lit.. Hilg, Hardo: Die Lateinischen Mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Hs 17a-22921. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1983, S. 132 f.; Spiegel der Seligkeit. Ausst. Kat. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum 2000, Kat. Nr. 152.

Kat. Nr. 27
Hs 998
Sammelhandschrift
(Kurras: Konrad von Würzburg, Rudolf von Ems, Herzog Ernst)

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Die literarischen und religiösen Handschriften. Anhang: Die Hardenbergschen Fragmente. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1974, S. 9 f.; Stamm-Saurma, Liselotte In: Das ritterliche Basel. Zum 700. Todestag Konrads von Würzburg. Ausst. Kat. Basel – Würzburg 1987 S. 62 ff.; Saurma-Jeltsch, E.: Textaneignung in der Bildersprache. Zum Verhältnis von Bild und Text am Beispiel spätmittelalterlicher Buchillustration. – In: Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte 41, 1988, S. 41 – 59 m. Abb.; Nellmann, Eberhard: „Wilhelm von Orlens" – Handschriften. – In: Festschrift Walter Haug und Burghart Wachinger. Tübingen 1992 S. 569 Nr. 11.

Kat. Nr. 28
Hs 28441
Ludolf von Sachsen: Vita Christi
(Kurras: Ludolf von Sachsen dt.)

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Die literarischen und religiösen Handschriften. Anhang: Die Hardenbergschen Fragmente. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1974, S. 100 f.

Kat. Nr. 29
Hs 1166
Katalog der Provinzialprioren des Dominikanerordens etc.

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Die literarischen und religiösen Handschriften. Anhang: Die Hardenbergschen Fragmente. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1974, S. 10.

Kat. Nr. 30
Hs 18432
Tagzeiten (Übersetzung von Geert Grote)
(Kurras: Geert Grote)

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Die literarischen und religiösen Handschriften. Anhang: Die Hardenbergschen Fragmente. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1974, S. 71.

Kat. Nr. 31
Hs 1734
Gebetbuch

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Die literarischen und religiösen Handschriften. Anhang: Die Hardenbergschen Fragmente. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1974, S. 22 – 26.

Kat. Nr. 32
Hs 719
Feuerwerksbuch
(Kurras: Feuerwerkbuch etc.)

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 2. Die naturkundlichen und historischen Handschriften. Rechtshandschriften. Varia. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1980, S. 7 f.

Kat. Nr. 33
Hs 28607
Speculum humanae salvationis

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Die literarischen und religiösen Handschriften. Anhang: Die Hardenbergschen Fragmente. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1974, S. 101.

Kat. Nr. 34
Hs 17994
Gebetbuch (Horarium)
(Hilg: Stundenbuch)

Lit.: Hilg, Hardo: Die Lateinischen Mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Hs 17a-22921. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1983, S. 117 f.; Spiegel der Seligkeit. Ausst. Kat. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum 2000, S. 122, 123 Abb.3.

Kat. Nr. 35
Hs 18792
Konrad von Megenberg: Buch der Natur, etc.
(Kurras: Konrad von Megenberg . Albertus Magnus . Rezepte . etc.)
Ps. Albertus Magnus: Liber aggregationis dt.,
Rezepte

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 2. Die naturkundlichen und historischen Handschriften. Rechtshandschriften. Varia. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1980, S. 53 f.

Kat. Nr. 36
Hs 795
Volkskalender
(Kurras: Johannes von Gmunden)

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 2. Die naturkundlichen und historischen Handschriften. Rechtshandschriften. Varia. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1980, S. 8f.; Focus Behaim Globus. Ausst. Kat. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum 1992 Bd. 2 S. 509 – 510 Kat. Nr. 1.10; Brévart, Francis B.: Chronology and cosmology. A German Volkskalender of the fifteenth century. – In: Princeton University Library Chronicle 57, 1996, S. 246

Kat. Nr. 37
Hs 155317
Sammelhandschrift
(Kurras: Marquard von Lindau . Nikolaus von Dinkelsbühl (?) . Gerhard von Vliederhoven . Johann von Neumarkt)

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Die literarischen und religiösen Handschriften. Anhang: Die Hardenbergschen Fragmente. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1974, S. 134f.; Deutsche im Osten. Geschichte, Kultur, Erinnerungen. Ausst. Kat. Lokschuppen Rosenheim, Deutsches Historisches Museum Berlin. München, Berlin 1994 Kat. Nr. 9/16.

Kat. Nr. 38
Hs 117254
Gebetbuch (Teil I, II)

(Kurras: Gebetbuch der Katharina Peuthinger)

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Die literarischen und religiösen Handschriften. Anhang: Die Hardenbergschen Fragmente. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1974, S. 130 – 132; Konrad, Bernd: Die Buchmalerei in Konstanz, am westlichen und am nördlichen Bodensee von 1400 bis Ende des 16. jahrhunderts. – In: Buchmalerei im Bodenseeraum, 13. bis 16. Jahrhundert. Hrsg. Von Eva Moser. Friedrichshafen 1997 S. 287 – 288 Kat. Nr. KO 39 b; Spiegel der seligkeit. Ausst. Kat. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum 2000, Kat. Nr. 145.

Kat. Nr. 39
Hs 86851
Papstprophetien

Lit.: Hilg, Hardo: Die lateinischen mittelalterlichen Handschriften: Teil 2. Hs 22922-198390; Anhang. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1986, S. 98.
vgl. auch: http://forschung.gnm.de/ressourcen/bibliothek/01_htm/hs86851.htm

Kat. Nr. 40
Hs 4028
Thüring von Ringoltingen: Melusine, etc.
(Kurras: Thüring von Ringoltingen . Exempel)

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Die literarischen und religiösen Handschriften. Anhang: Die Hardenbergschen Fragmente. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1974, S. 42 – 44; Backes, Martina: „[...] von dem nabel hinauff ein menschlich vnd hübsch weyblichs bilde / vnd von dem nabel hin ab ein grosser langer wurm". Zur Illustrierung deutscher Melusinenhandschriften des 15. Jahrhunderts. – In: Literaturwissenschaftliches Jahrbuch 37, 1996, S. 67 – 80, insbes. S. 70 – 71, 73 – 80, Abb. 1,3; Clier-Colombani, Françoise: Les gestes de Melusine. In: Le geste et les gestes au Moyen Âge. Centre Universitaire d'Etudes et de Recherches Médiévales d'Aix-en-Provence. Aix-en-Provence 1998. S. 145-173; Lauterbach, Christiane: „...und von dem nabel hinunder ein grosser langer wurme": die Meerfee Melusine zwischen den Welten. In: Monatsanzeiger 262, 2003. S. 7-9; In den hellsten Farben: Aquarelle von Dürer bis Macke aus der Graphischen

Sammlung des Germanischen Nationalmuseums. 16.10.2003 - 25.1.2004 / Hrsg.: Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg. Ausstellung und Katalog: Yasmin Doosry. Nürnberg 2003. Kat.nr. 2, S. 20-21; Backes, Martina: Fremde Historien: Untersuchungen zur Überlieferungs- und Rezeptionsgeschichte französischer Erzählstoffe im deutschen Spätmittelalter. Tübingen 2004. (Hermaea; 103);

vgl. auch: http://forschung.gnm.de/ressourcen/bibliothek/01_htm/hs4028.htm; und ferner http://webopac.gnm.de/.

Kat. Nr. 41
Hs 22403
Gebetbuch (Tagzeiten etc.)

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Die literarischen und religiösen Handschriften. Anhang: Die Hardenbergschen Fragmente. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1974, S. 81 – 89.

Kat. Nr. 42
Hs 86035
Thomasin von Zerklaere: Der welsche Gast

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Die literarischen und religiösen Handschriften. Anhang: Die Hardenbergschen Fragmente. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1974, S. 118 f.

Kat. Nr. 43
Hs 29032
Brevier (Sommerteil) für die Benediktinerabtei St. Maria ad Martyres in Trier
(Hilg: Monastisches Brevier)

Lit.: Hilg, Hardo: Die lateinischen mittelalterlichen Handschriften: Teil 2. Hs 22922-198390; Anhang. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1986, S. 49 – 51; Spiegel der Seligkeit. Ausst. Kat. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum 2000, S. 118, 120, Abb. 2.

Kat. Nr. 44
Hs 22402
Gebetbuch (Horarium)
(Hilg: Stundenbuch)

Lit.: Hilg, Hardo: Die Lateinischen Mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Hs 17a-22921. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1983, S. 134 – 136.

Kat. Nr. 45
Hs 1734a
Gebetbuch (Livres d'heures)
(Hilg: Lateinisch-französisches Stundenbuch (Livre d'heures)

Lit.: Hilg, Hardo: Die Lateinischen Mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Hs 17a-22921. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1983, S. 24 – 27; Spiegel der Seligkeit. Ausst. Kat. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum 2000, S. 12, Abb. 4.

Kat. Nr. 46
Hs 21898
Gebetbuch (Livres d'heures)
(Hilg: Lateinisch-französisches Stundenbuch (Livre d'heures)

Lit.: Hilg, Hardo: Die Lateinischen Mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Hs 17a-22921. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1983, S. 128 – 130; Avril, François et Nicole Reynaud: Les Manuscrits à Peinture en France 1440 – 1520. Ausst. Kat. Paris, Bibliothèque Nationale 1993, S. 259 Kat. Nr. 138; Spiegel der seligkeit. Ausst. Kat. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum 2000, Kat. Nr. 139.

Kat. Nr. 47
Hs 6081a
aktueller Standort: Archiv Rst. Nbg. IV/7
Stiftungsbuch des Nürnberger Sebastiansspitals

Standortwechsel.

Kat. Nr. 48
Hs 1733
Gebetbuch

Lit.: Richstätter, Karl: Die Herz-Jesu-Verehrung des deutschen Mittelalters. Paderborn 1919 Bd. 1 S. 196 Nr. 1; Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Die literarischen und religiösen Handschriften. Anhang: Die Hardenbergschen Fragmente. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1974, S. 12 – 22; Heinzer, Felix: Handschriften und Drucke aus der Benediktinerinnenabtei Frauenalb. –In: Bibliothek und Wissenschaft 20, 1986, S. 93 – 124, hier S. 106 f. Nr. 11.

Kat. Nr. 49
Hs 3155b
Epistolar
(Hilg: Festepistolar)

Lit.: Hilg, Hardo: Die Lateinischen Mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Hs 17a-22921. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1983, S. 34 f; Merkl, Ulrich: Buchmalerei in Bayern in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Regensburg 1999 Kat. Nr. 2, Abb. 196.

Kat. Nr. 50
Hs 6805a
Gebetbuch

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Die literarischen und religiösen Handschriften. Anhang: Die Hardenbergschen Fragmente. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1974, S. 50 – 53; Spiegel der Seligkeit. Ausst. Kat. Nürnberg, germanisches Nationalmuseum 2000, Kat. Nr. 146.

Kat. Nr. 51
Hs 16052
Statutenbuch des Cyriacusstifts Neuhausen bei Worms
(Hilg: Statuten des Cyriacusstifts Neuhausen)

Lit.: Hilg, Hardo: Die Lateinischen Mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Hs 17a-22921. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1983, S. 109.

Kat. Nr. 52
Hs 4984b
Psalterium
(Hilg: Diurnale)

Lit.: Hilg, Hardo: Die Lateinischen Mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Hs 17a-22921. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1983, S. 50 f.; Merkl, Ulrich: Buchmalerei in Bayern in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Regensburg 1999 Kat. Nr. 136 Abb. 475.

Kat. Nr. 53
Hs 113264
Kress-Missale

Lit.: Kahsnitz, Rainer: Missale des Propstes Dr. Anton Kress : Einband, Kasten und Lesezeichen. – In: Nürnberg 1300 - 1550 : Kunst der Gotik und der Renaissance ; [... anläßlich der Ausstellung "Nürnberg 1300 - 1550. Kunst der Gotik und Renaissance" im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg vom 25. Juli - 28. September 1986 ...] / Martin Angerer .... - München - (1986), S. 192 Kat. Nr. 54;
Merkl, Ulrich: Buchmalerei in Bayern in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Regensburg 1999 Kat. Nr. 66, Abb. 125 F, 126 F, 323;
Grebe, Anja: Transgressing the borders : the fortunes of flemish book illumination in Southern Germany after 1500. - In: Manuscripts in transition : recycling manuscripts, texts and images ; proceedings of the International Congres held in Brussels (5-9 November 2002) / ed. by Brigitte Dekeyzer and Jan Van der Stock. - Paris [u.a.] - (2005), 431 – 439.
Nürnberger Goldschmiedekunst 1541 – 1868.Band II Goldglanz und Silberstrahl Begleitband zur Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg, 2007, S. 282 Kat. Nr. 135.

Kat. Nr. 54
Hs 1737
Gebetbuch
(Kurras: Gebetbuch der Eva von Schwarzenberg)

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Die literarischen und religiösen Handschriften. Anhang: Die Hardenbergschen Fragmente. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1974, S. 29 – 33; Konrad, Bernd: Die Buchmalerei in Konstanz, am westlichen und am nördlichen Bodensee von 1400 bis Ende des 16. jahrhunderts. – In: Buchmalerei im Bodenseeraum, 13. bis 16. Jahrhundert. Hrsg. Von Eva Moser. Friedrichshafen 1997, S. 327 Kat. Nr. KO 91; Merkl, Ulrich: Buchmalerei in Bayern in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Regensburg 1999 Kat. Nr. 9, Abb. 205; Spiegel der Seligkeit. Ausst. Kat. Nürnberg, germanisches Nationalmuseum 2000, Kat. Nr. 147.

Kat. Nr. 55
Hs 4752a
Gebetbuch (Horarium)
(Hilg:Stundenbuch (Montfort-Oettingen-Gebetbuch, Fragment)

Lit.: Hilg, Hardo: Die Lateinischen Mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Hs 17a-22921. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1983, S. 43 f.; Merkl, Ulrich: Buchmalerei in Bayern in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Regensburg 1999 Kat. Nr. 10, Abb. 206; Spiegel der Seligkeit. Ausst. Kat. Nürnberg, germanisches Nationalmuseum 2000, Kat. Nr. 140.

Kat. Nr. 56
Hs 156088
aktueller Standort: Dresden Sächsische Landesbibliothek Mscr. M. 289
Gebetbuch

Standortwechsel
Bei der Bearbeitung der Miniaturen dieser Handschrift stellte sich heraus, dass es sich bei diesem dem Germanischen Nationalmuseum 1956 von Privat geschenkten Gebetbuch um das im Krieg verlorengegangene Gebetbuch Mscr. M. 289 der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden handelte. Dieser Umstand wurde damals dem „Collecting Point" in München gemeldet, der wegen der vorherrschenden politischen Verhältnisse von einer Meldung abriet. Nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten wurde das Gebetbuch im Jahre 1995 an die Sächsische Landesbibliothek zurückgegeben.
In der Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums wird unter dieser Signatur heute eine Mikroverfilmung auf Mikrofiche sowie Ektachrome der Miniaturen aufbewahrt.

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Die literarischen und religiösen Handschriften. Anhang: Die Hardenbergschen Fragmente. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1974, S. 136 – 139.

Kat. Nr. 57
Hs 110062
Gebetbuch

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 2. Die naturkundlichen und historischen Handschriften. Rechtshandschriften. Varia. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1980, S. 69 f.

Kat. Nr. 58
Hs 60269
Gebetbuch

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 1. Die literarischen und religiösen Handschriften. Anhang: Die Hardenbergschen Fragmente. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1974, S. 109 - 118

Ergänzungen zum „Katalog der illuminierten Handschriften"

Kat. Nr. 59
Hs198353 (alte Signatur: Ph.M. 1875)
Alchemie
Papier, 162 Bl. 22 x 16 cm, Mitte 15. Jh.

Lit.: Kurras, Lotte: Die deutschen mittelalterlichen Handschriften: Teil 2. Die naturkundlichen und historischen Handschriften. Rechtshandschriften. Varia. - Wiesbaden: Harrassowitz, 1980, S. 75f.

Kat. Nr. 60
Hs 198406
Brevier
Nürnberg 1494
Pergament, 364 Bl.; 20,0 x 14,5 cm
Roter Ledereinband mit zwei Schließen
Provenienz: Klara-Kloster Nürnberg. Aus Privatbesitz erworben

Lit.: Kurras, Lotte: Eine spätmittelalterliche Handschrift aus dem Klara-Kloster zu Nürnberg. – In: Monatsanzeiger Juli 1986 Nr. 64 S. 518 f.; Lateinisches Brevier. – In: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 1987, S. 308.

Kat. Nr. 61
Hs 198448
Deutsches Gebetbuch
Nürnberg um 1519/1520
Ausmalung Nikolaus Glockendon (um 1490 – 1533/34) zugeschrieben.
Pergament, 156 gez. Bl. und 2 ungez. Bl., 17 ganzseitige Miniaturen, 10 x 7 cm

Lit.: Führer durch die Leipziger Lutherausstellung im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig, Leipzig, 1917, S. 8; Slenczka, Eberhard: Deutsches Gebetbuch. - In Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums - 2000 (2001), 220 – 221; Im Blickpunkt Juni 2003 : Heilige und Hasen - ein Nürnberger Gebetbuch von Nikolaus Glockendon. – In: Monatsanzeiger / Germanisches Nationalmuseum - 2003 (2003), H. 267, [4-6]; Grebe, Anja: Deutsches Gebetbuch. – In: In den hellsten Farben : Aquarelle von Dürer bis Macke aus der Graphischen Sammlung des Germanischen Nationalmuseums ; 16.10.2003 - 25.1.2004 / [Hrsg.: Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg. Ausstellung und Katalog: Yasmin Doosry]. - Nürnberg - (2003) S. 26; Grebe, Anja: Ein Gebetbuch aus Nürnberg im Germanischen Nationalmuseum und das Frühwerk von Nikolaus Glockendon. – In: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums - 2005 (2005), 97-120; Grebe, Anja: Transgressing the borders : the fortunes of flemish book illumination in Southern Germany after 1500. – In: Manuscripts in transition : recycling manuscripts, texts and images ; proceedings of the International Congres held in Brussels (5-9 November 2002) / ed. by Brigitte Dekeyzer and Jan Van der Stock. - Paris [u.a.] - (2005), 431 – 439.

Als Depositum der Merkelschen Familienstiftung

Kat. Nr. 62
Merkel Hs 2° 1120
Missale. Pars aestivalis.
um 1420 (mit Überarbeitungen aus dem Jahr 1452)
Pergament, 228 Bl., 33,3 x 25,5 cm
mit zwei Miniaturen

Kat. Nr. 63
Merkel Hs 2° 1121
Missale. Pars hiemalis
um 1420 (mit Überarbeitungen aus dem Jahr 1452)
Pergament, 228 Bl., 33,8 x 25,5 cm
mit einer Miniatur

Lit.: Wilckens, Leonie von: Zwei Kanonbilder in Missalebänden des Nürnberger Katharinenklosters. – In: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 1963, S. 62 – 66; Paul Wolfgang Merkel und die Merkelsche Familienstiftung. Ausstellung des germanischen nationalmuseums in Verbindung mit dem Stadtarchiv. Nürnberg 1979 S. 69 Kat.: D 1;